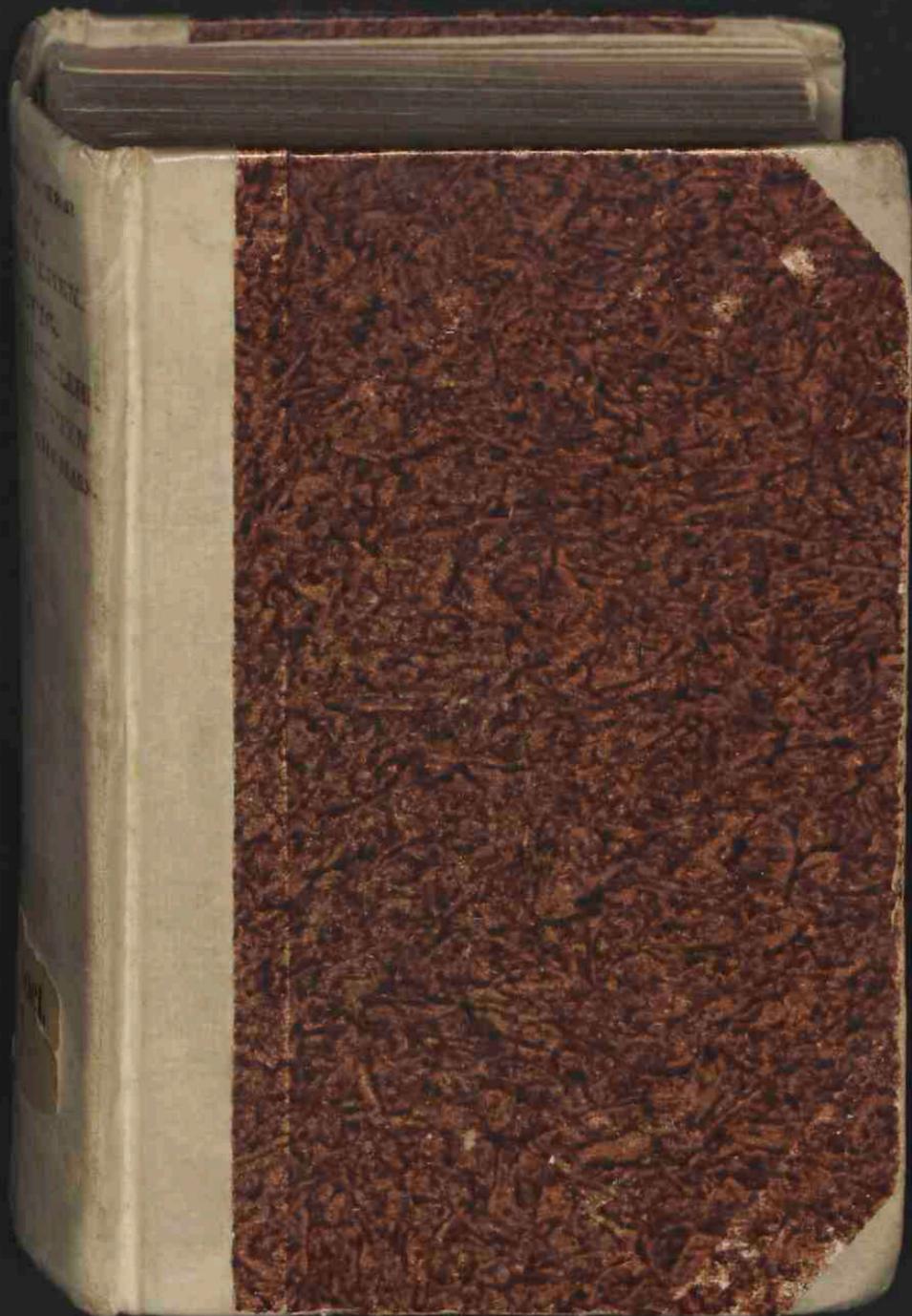




**Grundfeste der reinen Evangelischen Wahrheit, verfasst mit
wichtigen Ursachen des verworffenen Bapsthums, und aller
abgelegten Grewel, in diesen geschwinden Leufften nu?tzlich
zu lesen**

<https://hdl.handle.net/1874/401419>



**Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell
Huybert van Buchell (1513-1599)**

Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:

- de rug van het boek
 - de kopsnede
 - de frontsnede
 - de staartsnede
 - het achterplat

**This book is part of the Van Buchell Collection
Huybert van Buchell (1513-1599)**

More information on this collection is available at:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:

- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

CH. LASTUS. GARDNERI

PH. KEYSER'S.

ANALOG. D. PSALMEN.

H. GEDULTIG.

INHAFT ZWINGEL LEHI.

N. F. H. STRITTEN.

IN H. F. O. D. D. H. H. H. H. H.

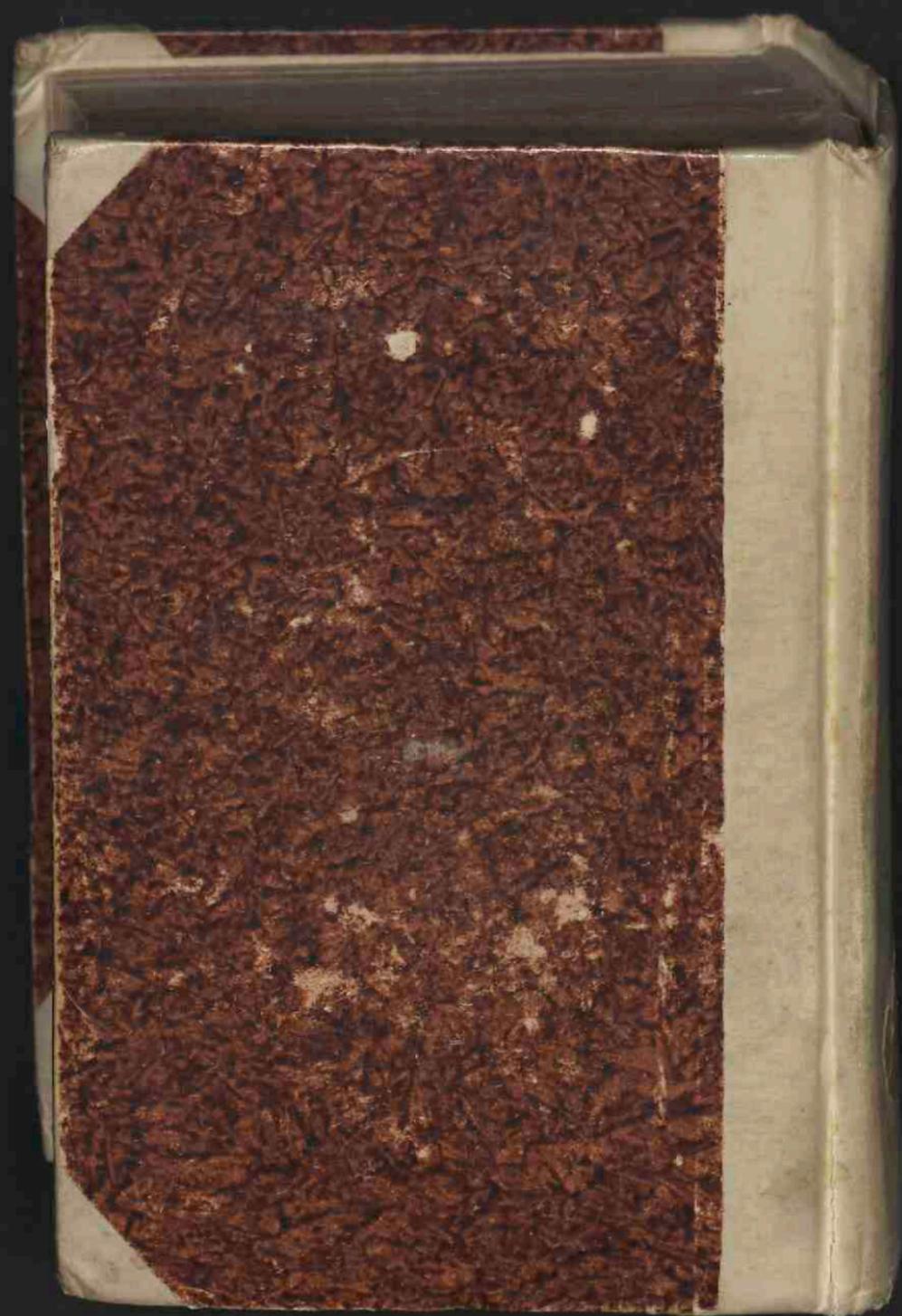
E. oct.

51



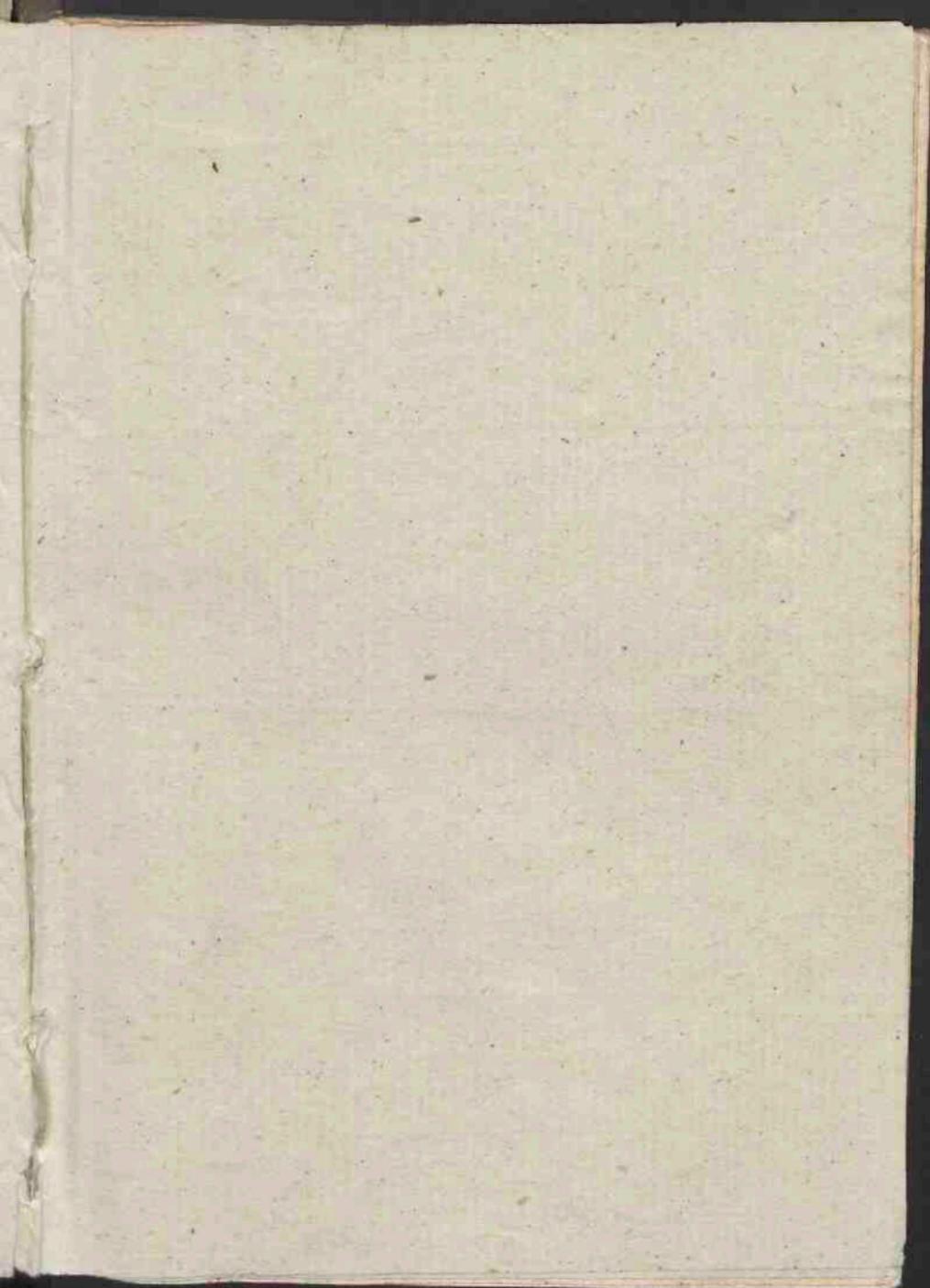


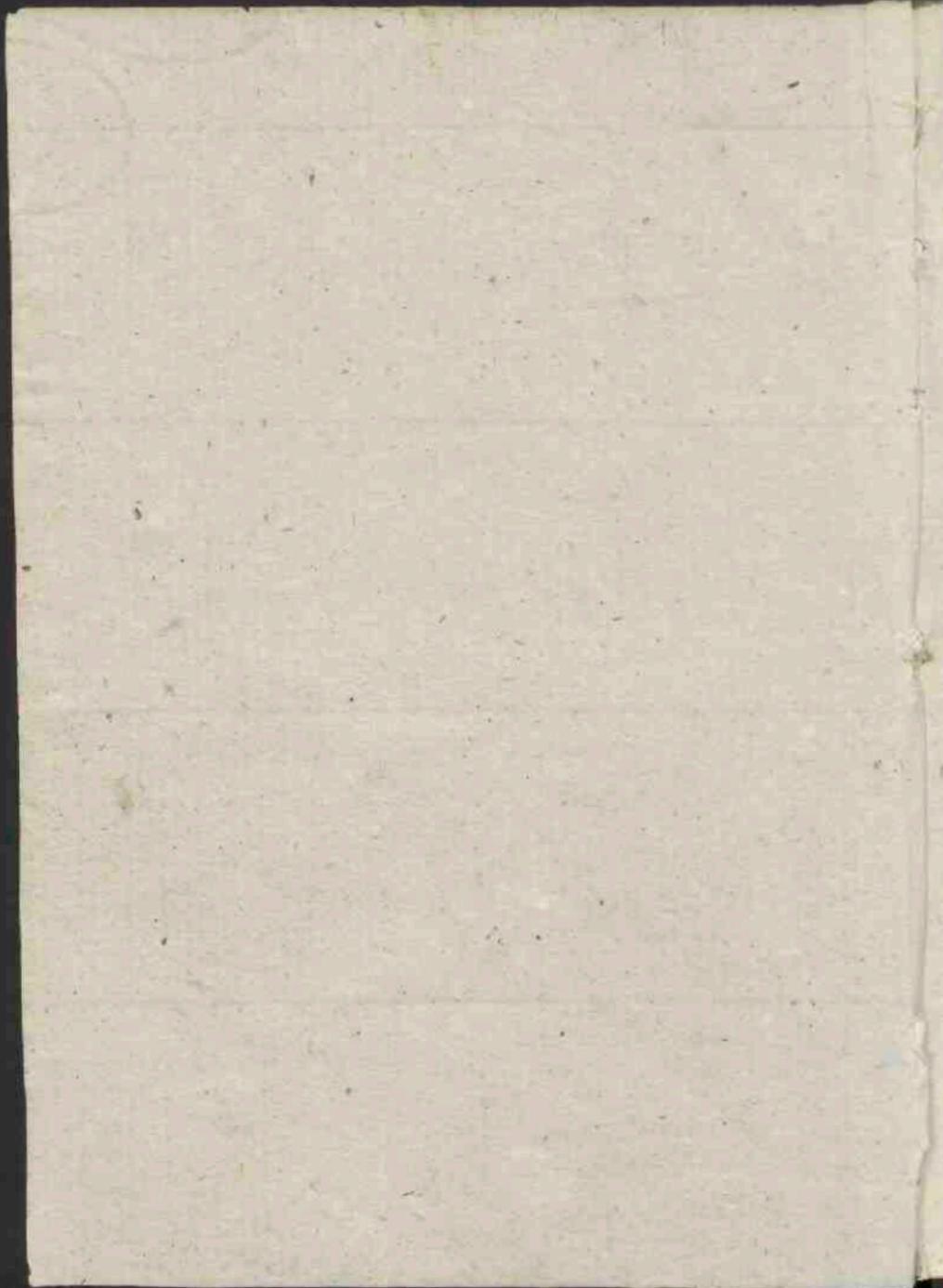


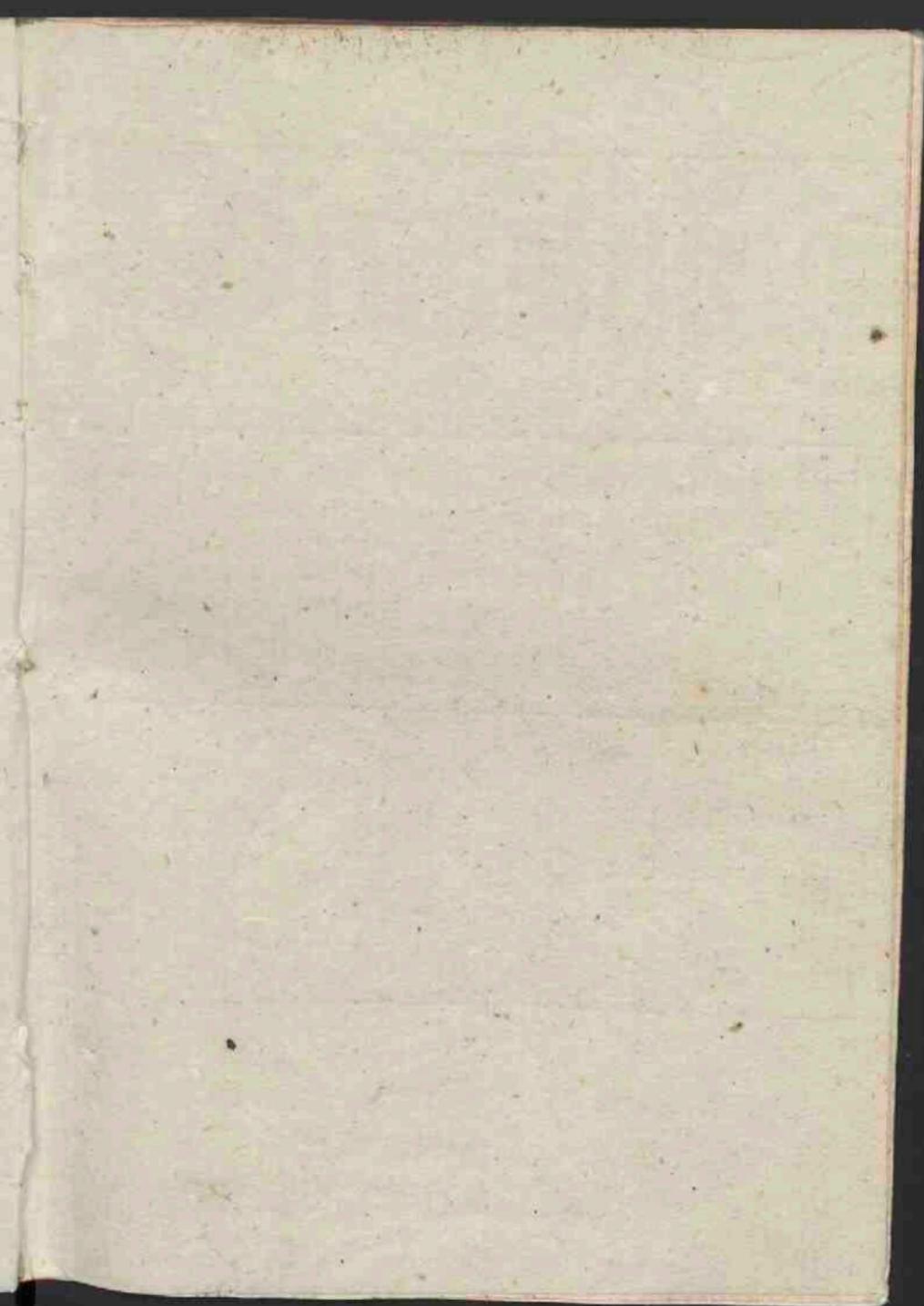


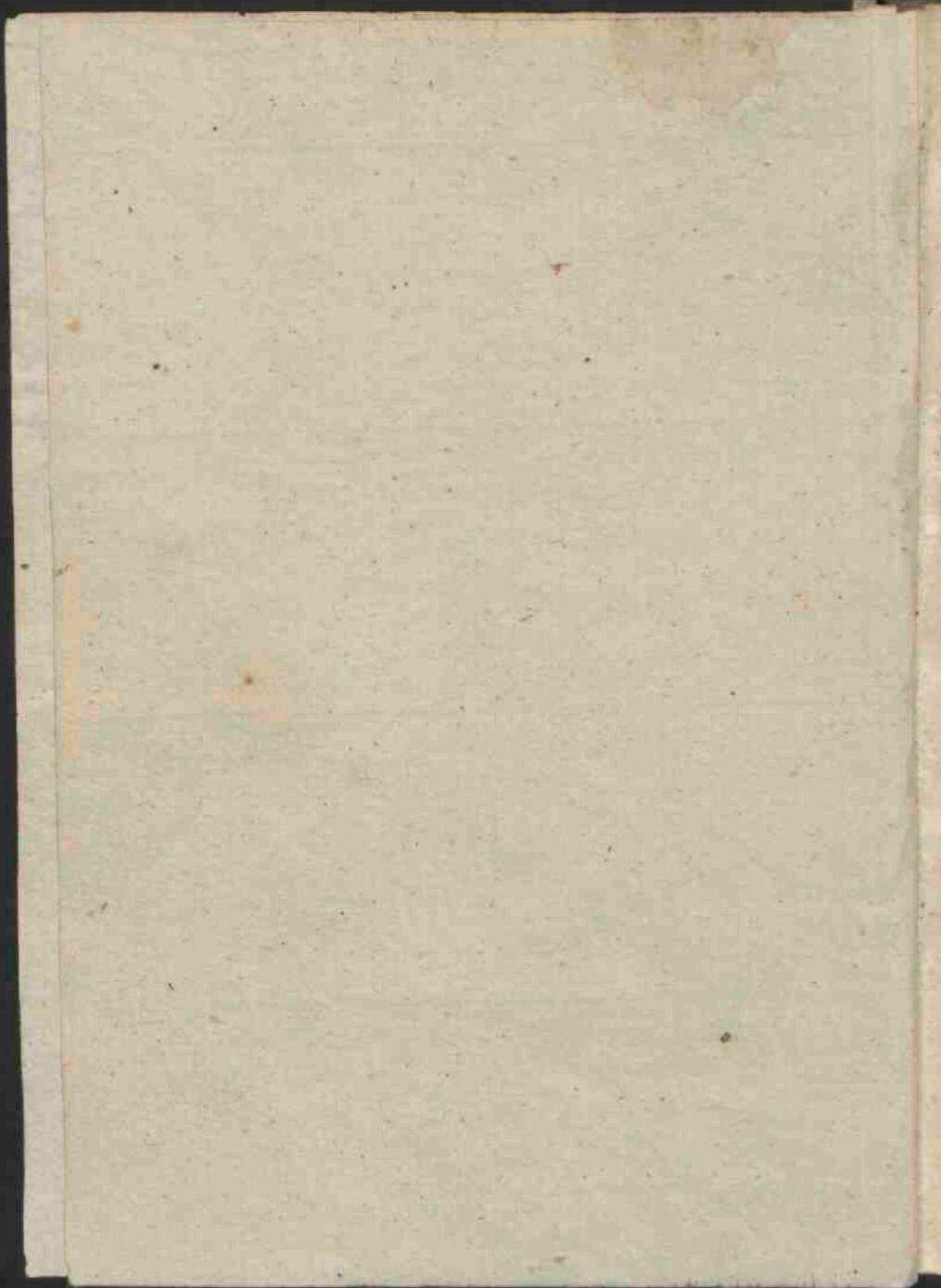
Theologia

Octavo nº. 31.









700

Gründfeste

Der reinen Evangelischen Wahr-
heit / verfasst mit wichtigen Ursachen des
verworfenen Pappstthums / vnd aller abgeleg-
ten Grewel / in diesen geschwinden Leuff-
ten nützlich zu lesen / an tag
gegeben durch

M. Christophorum Casium.



Wittemberg.

Gedruckt durch Hans Luffe.

1 5 6 8.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, rendered in a decorative, calligraphic style.

Several lines of faint, illegible handwritten text in the middle section of the page.

A single line of faint, illegible handwritten text located below the middle section.

Handwritten text on the left side of the page, appearing to be a signature or a name, possibly "J. B. ...".



Additional faint, illegible handwritten text at the bottom of the page, possibly a date or a closing note.

Der Christ-
lichen vnd Euangelischen
Gemein zu Augspurg / wünd-
sche ich Christophorus Lasius
Gottes Gnad vnd alle zeitliche
Wolffart / durch Ihesum Chris-
tum seinen Eingebornen Son /
vnsern H E R R N
vnd Heiland.

Herbare / Weise /
Namhaftige /
Gottfürchtige /
Günstige Her-
ren / gute Gön-
ner vnd liebe Freund / Wiewol
in allem nützlichen furnemen
etwas sonderlichs an der Zeit
gelegen / wie denn auch Heidni-
sche Scribenten in viel schö-
nen

Vorrede.

nen Sprüchen solches bezeu-
gen/ So befinden wir doch in
der heiligen Schrift/das sich
Cangel vnd Feder am aller-
meisten nach Gelegenheit der
zeit richten sollen vnd müssen/
da sie anders frucht zuschaffen
vermeinen. Solche Weisheit
leret Salomon / da er spricht/
Ein wort geredt zu seiner zeit/
ist wie güldene Äpfel in sil-
bern Schalen / Proverb. xxv.
Nach gemeiner weise nennet
Salomon die Pomeranzen
güldene Äpfel / von wegen
der schönen Goldfarb / welche
an sich selbs lustig ist anzuse-
hen. Da man nu dieselbe thut
in ein Gefess / als in Silberne
Schalen/oder glassurte Schü-
ffeln/so stehet es wie Gold vnd
Berle

Vorrede.

Berle vnternander gemein
Das schöne geschürte schmecken
die Epffel. Bringt man aber
solch gülden Obs in ein schmutz
zigen Napff zu Tisch / so gibt es
auch der edlen frucht ein vnges
stalt / vnd dem Anschawer ni
cht geringen Eckel.

Also meinet Salomon
sey es auch gethan vmb
wolgeschickte Rede vnd gute
Lere / die sich wol / von wegen
der Warheit / nimer lest ver
achte / Da aber Gelegenheit der
zeit / vngesuchte vrsach daz
gibt / vnd solch furhaben gleich
bey der hand auff die bann fir
ret / so sey dasselbige wort der
bequemen Stund halben / viel
angenemer vnd lieber / denn
sonst. Wil also vermanen alle

Vorrede.

jenigen / so von wegen ihres
tragenden Ampts / oder son-
derlichen sachen halben / Jung
vnd Feder gebrauchen / das sie
der zeit vleissig warnemen.
Weil denn ein einiges wort /
mit wolgelegenen vmbstenden
verfasset / vnd denn zumal fur-
gebracht / da sichs am besten
jacket / so zierlich sihet / wie
schöne Granatepffel in Silber-
Schalen / hab ich mich nach
Salomons Lere / gelegenheit
der zeit / lassen verursachen / dis
werck in Druck zu fertigen.

WJe aber die sache in vn-
sern Kirchen jzt zumal gescha-
ffen sey / bedarff nicht viel fra-
gens. Zwey trefliche weltliche
sind verloschen / das mercken
vnserer Widersacher / geden-
cken

Vorrede.

cken verhalten / Lutherus vnd
Melanthon sind hinweg / die
trabten vns so hart in die Ei-
sen / das wir kaum konten fort
schreiten / Weil sie aber das
heubt gelegt / verhoffen wir/
vnseren sachen allgemach wider
in Stegreiff zu helffen. Es sind
wol ein handvol Lutherischer
Zuben vnd starriger Köpff
noch vorhanden / Aber die
werdens nicht ausmachen.

Diese gelegenheit macht
die Papisten so trozig / das sie
all ire greiffliche Mißbreuch/
vnd scheusliche Grewel nicht
allein mit der Feder auff's new
ferben vnd putzen / sondern
auch bey hohen Potentaten
vermeinen zu verteidingen/
Doch nicht anders / denn durch

Vorrede.

gerühmte Ankunfft ierer Ca-
tholischen Religion / das sie
von den heilige Aposteln selbs/
vnd folgender zeit / in der gan-
zen Christenheit in einem ein-
helligem Verstand / auff sie Le-
gitima successione erwachsen
sey. Allhie wird den lieben A-
posteln ganz vnbillicher weise
zu gemessen / als seien sie des
Antichristlichen Papstums vñ
aller Bepstischen Grewel erste
vnd furnemeste Fundatores, die
den Grund gelegt haben / auch
das Zimmer von allerley ein-
geführten Misbrenchen auffge-
richt / vnd dis edle Flickwercck
iren Nachkommen / mit Kappen
vnd Platten gezeichnet / in
bewlichem wesen zu erhalten
befohlen.

Vorrede.

Wiewol nu vnuermit-
lich/das die Catholische Kirch/
welche mit diesem Titel so hoch
pranget / in angezogener Fun-
dation/der Wahrheit seilen/vns
geringe Leute / oder auch hohe
Personen / vnter ein schein ges-
melter Grundfeste / auff ein
brüchig Eiss führen solte / So
möcht ich gleichwol gern wis-
sen / welche Prophetische oder
Apostolische schrift / die Recht-
fertigung / so fur Gott gilt/
gründe oder auff eigen Ver-
dienst guter Werck / oder auff
erkauffte Vergebung der sünd/
da man die Gnad vmb Gelt
hingibt/wie im Römischen Ab-
las/ Brüderschafften vnd Op-
ffermessen gebreuchlich. Auch
möcht ich gern hören / welcher

Vorrede.

Prophet oder Apostel die
grewliche Lere gefurt hab/ von
Anruffung der Verstorbenen
heiligen/ von Maria der Not-
helfferin/ von verbotener Prie-
ster Ehe/ von armen Seelen im
Fegfeuer / das sie heraus gen
Himmel faren/ so bald der Pfennig
im Becken klinget. Welcher
Prophet oder Apostel hat im
jemals also lassen treuomen/
das / wer an seinem letzten
end ein Mönchskutten anziehe/
sey so rein von allen Sünden/
als keme er erst aus der Tauff
Christi gegangen? Wo findet
mans in der Bibel / das Kap-
pen vnd Platten / singen vnd
Klingen/ Siebenzeit/ Seelmef-
sen vnd Vigilien / Feiren vnd
Fasten / ein solcher Dienst sey/
Daran

Vorrede.

Daran Gott gefallen hab / vnd
solche Werck mit dem Himmel
gedenck zu belohnen: Da wolt
ich gern von einem Propheten
oder Apostel hören / der sich
vnterstanden hette / auff solche
weise selig zu werden / oder sei-
ne Jung mit dieser Lere jemals
berurt / oder zum wenigsten ei-
nen Buchstaben dauon geschrie-
ben hette / Noch mus sich die
liebe Heilige Schrift lassen
zur Quel machen / daraus die
Bestliche Religion geflossen
kome / vnd dawider sol nie-
mand mucken noch weiter fra-
gen / weil sie Wort vnd Glau-
ben / Priesterthum vnd Pre-
digamt / auch der Schlüssel
gewalt vnd Kirchenregiment
von der Apostel nachkomen ör-
dentlicher

Vorrede.

Dentlicher weise haben empfangen / vnd solcher ding sich niemals vnberuffen angemasset.

Derhalben ire vermeinte Religion von Seligmachen / der Werckheiligkeit / der Euangelischen Wahrheit in Apostolischen Schrifften verfasset / gleich geschetzt / vnd in gleichmessiger Glaubenswird on alle Widerrede / billich sol angenommen werden. Das gemanet mich gleich / als wolt jemand also argumentieren / Aaron war Hoherpriester / nicht von Menschen / sondern von Gott selbst erwelet / darumb war das gegossen Kalb durch in auffgericht / vnd der falsche Gottesdienst / so draus erfolgt / weder fur Sünd / noch fur
öffent

Vorrede.

Öffentliche Abgötterey zu rechnen / Denn was solche Leute thun guter meinung / ist wolgethan.

Antwort / Der Papst bindet die Amptspersonen ans Wort / vnd ausgedruckten Befehl ihres Herrn / setzt sie nicht zu Herrn vbers Wort. Derhalben diese zweystück / ördenlicher Beruff oder rechtmessige Succession / vnd gehorsame Verwaltung des befohlenen Ampts / allezeit zusammen gehören. So fern nu der Priestersreig zugehörige vnd verwandte / irem empfangenen Befehl nach setzen / sol man sie hören / vnd nicht weiter. Das hat sich in effectu also bald erfunden / da vmb des gülden Kalbs willen

Vorrede.

willen drey tausent Mann auff
einen tag erschlagen worden.

Dis ist nu das erste stück
iziger zeit leufftig / Nemlich/
hochgerhümete Ankunfft der
Catholischen Religion.

Das ander wird genant
Inquisitio Hispanica, Spange-
lische ausfrag nach Luterischen
Ketzern. Das ist nichts an-
ders / denn ein Tyrannische
haussuchung durch die Aus-
sperer der Ketzerschen Buben/
Inquisitores hæreticæ grauitatis
genant / surgenomen / da findet
sich der Papiisten verborgener
Blutdurst / die da sagen mit
den Edomitern / im 137. Psal.
Rein ab / rein ab / bis auff iren
boden. Was sie mit der heili-
gen Schrifft nicht können er-
halten /

Vorrede.

halten / das wollen sie mit dem
Schwert verfechtē / stanckern
alle winckel aus / wo sie jmand
finden / der sich zur Euangeli-
schen Warheit bekenne / oder
nur ein Lutherisch Büchlin bey
sich tregt / der mus als ein Ke-
zer verbrand werden. Das
thun Mönch vñ Pfaffen / vmb
ires schendliches Bauchs wil-
len / nemen gleichwol den new-
en kezerischen Glauben (wie
sie es nennen) zur vrsach / ha-
bens aber mit der Heiligen
Schrift noch nie erwiesen /
das wir Kezer sind.

Diese Inquisition, oder
Kezerfrag / erhebt sich jzt mit
aller macht im Niderland / auff
solche weise wie folget / Ist der
Vater ein Papist / hat aber ein
Son /

Vorrede.

Son/der Euangelischen Vere
anhengig / so ist im auffgelegt/
bey verlust Leibs vnd Lebens/
vnd aller Güter / denselben zu
melden / Eben dasselbig mus
auch die Mutter thun / an jren
Töchtern. Da aber die Eltern
jr eigen Fleisch vnd Blut nicht
wollen auff die Schlacht
banck opffern / vnd verkund
schafft werden / sind sie so wol
als jre Kinder / Leib vnd Le
ben/Haus vnd Hoff vnd aller
Güter verfallen. Dis ist des
Römischen Antichrists letztes
toben vnd wüten / vnd ein sol
che Verfolgung / dergleichen/
so lang die Welt gestanden/
niemals ist erhört worden /
auch in keiner Historien erfun
den wird.

Vorrede.

Also stehet der handel
bey dem Widerpart / Aber auff
vnserm teil helt sichs auch vn-
gleich gnug / Etliche treten
zum Wort des erleuterten E-
uangelij / ergreiffens auch / doch
nicht anders denn stückweise /
hie etwas / dort auch etwas /
erblicken also die Schal von
aussen / Werden aber des rech-
ten Kerns langsam gewar.
Dazu komen die wanckenden
herzen / so zweuelns surgeben /
vnd sprechen / Es sey noch vn-
erörtert / wer recht oder vn-
recht hab / schawen vnd gassen
nach ein Concilio / harren vnd
warten / wenn der Römische
Antichrist das Euangelium
fur die Göttliche Wahrheit er-
kennet

Vorrede.

Kennet / als denn wöllen sie auff
irer Schottel auch gerüst ko-
men / vnd den Hauffen vermeh-
ren. Die dritten weren wol
mit dem Wort zugewinnen /
da sie der Sachen gnugsamen
bericht hetten / werdē aber ab-
gehalten vnd zu rücf getrie-
ben / durch lesterliche Schme-
heschriefften der jenigen / so von
der erkandten Wahrheit wider
sind abgefallen / vnd Nämme-
lucken worden / als Staphy-
lus / Witzelius vnd derglei-
chen / die machen den ganzen
handel verdecktig / dürffen als
le Secten vnd Kotten / mitler
weil entstanden / dem vnuer-
schulden Euangelio zumessen /
vnd darauff schliessen / das wir
keine

Vorrede.

Keine rechtmessige vrsach/ Vep/ stliche religion zumerlassen/ Kön/ nen surwenden / sondern die Klag von ergerlichen Mis/ breuchen der Römischen Kir/ chen/ sey nur ein Deckmantel der gesuchten fleischlichen Frei/ heit/ vnd des zaumlosen Le/ bens.

WEl sich denn itziger zeit solche leusst zutragen / die Wi/ dersacher sich schmücken mit der herrlichen Ankunfft ires Glaubens/welcher/wie sie thü/ men / nicht von vierzig jaren/ sondern von vralter zeit her/ als ein starcker Fels fundiert sey / die Verfolgung auch mit vnterleusst / vnd nu die sache darauff stehet/welcher Glaub

Vorrede.

Der eltest sey / der in Propheti-
schen vnd Apostolischen schriff-
ten zeugnis hab / so kompt diese
meine Arbeit auff bittlich Ansu-
chung des Wolgebornē Herrn
Hans Vngnad / numals in
Gott seliglich verschieden / zu-
gericht / eben recht zumassen /
als were sie geruffen. Denn da
wil es warlich von nöten sein /
das wir vns gefasset machen /
erstlich im fundament vnser
Euangelischen Glaubens / die
Ursachen des abschewlichen
Papistums wol vnd tieff gnug
einbilden / das wir dem Röm-
ischen Antichrist den rücken ke-
ren / nicht aus Leichtfertigkeit /
sondern aus auffgedrungener
not vnser Gewissens. Nach-
mals

Vorrede.

mals auch ein bestendigen
Trost ergreifen / darauff wir
in aller Verfolgung fussen kön-
nen / vnd berugen / vnd bey der
erkandten Wahrheit fest hal-
ten / weil Paulus sagt / So man
von Herzen gleubet / so wird
man gerecht / vnd so man mit
dem Mund bekennet / so wird
man selig / Rom. x.

DJe Euangelische War-
heit wil nicht allein gegleubt /
sondern auch mündlich be-
kand sein / sonst kan der Mensch
nicht selig werden. Darumb
tobet auch Satan vnd wüetet
so grausam ding / numpt zu
hülff die scherffe der Zungen
vnd des Schwerts / das Gött-
liche

Vorrede.

liche Wort als schedliche Ke-
gerrey auszurotten. Weil denn
die alte Schlang sich vnd jr
Geschmeis mit eitel Engelfch-
em Glantz noch teglich schmü-
cket / dagegen das arme gerin-
ge heuflin / der reinen Euange-
lischen Lere anhengig / vnd kei-
ner Schmermerey zugethan /
mit vntregliche Schmehwor-
ten / aus verbitterten hertzen
ausgegossen / dermassen anta-
stet vnd vberschüttet / das sich
nicht wenig / auch von hohen
Personen drob ergern / auch
vber das mit Cains Mörderi-
schen Wassen verfolgen / hab
ich mich lassen vermügen / ein
Grundfeste zustellen / vnsern
seligmachenden Glauben / wi-
der

Vorrede.

Der alle hellische Pforten zu
verteidigen / die ganze Bibli-
sche Concordanz von Christ-
licher Rechtfertigung / vnd an-
dern stücken / in ein gantz Cor-
pus gebracht / nicht mit gerin-
ger mühe vnd erbeit / die An-
kunft vnser Euangelischen
glaubens / vñ furnemeste hoch-
wichtigste Ursachen / des ver-
worffenen Papsthums / darin
als in ein sonderlich bild verfa-
sset / vnd zum anschawen fur-
gestellt. Daselbs sind auch die
furnemeste Heubtsprüche nach
notdurfft / on all weit gesuchte
vmbschweiff vnd Extrauagan-
ten, dermassen erkleret / das
man den rechten Grund mit
henden greiffen möcht / da es

Vorrede.

an scharffen augen mangeln
wolte.

W^{eil} aber diese Grund-
feste / nicht von Stein vnd
Kalck / sondern von lauter
Quadranten des Göttlichen
Worts zugericht / vnd durch
sonderliche hülff des Allerhöch-
sten kressstig ausgefüret / auch
mit vntersagten Brustwehren/
wider alle Antichristische ge-
walt / vñ anlauff des mechtigen
Fürstens dieser Welt allent-
halben verwaret / mit der Aug-
spurgischen Confession vber-
einstimmet / vnd in ewr Euan-
gelischen Kirchen / was zu Got-
tes Ehren / vnd Seligkeit der
Seelen dienet / Wort / Glaub
vnd Sacrament / derselben
Regel

Vorrede.

Regel allenthalbē gemes sind/
daselbst auch namhafftige Leut
erfunden werden / in Göttli-
chem Erkenntnis dermassen ge-
fasset/das sie der vngeselschten
Wahrheit gnugsame zeugnis
geben / ja auch den Widersä-
chern mit gebürlicher Antwort
begeggen können / vnd dis
Buch eben die rechte zeit der
öffentlichen Verfolgung er-
reicht hat/das die Euangelische
Saat mit vnschuldigem Blut
begossen wird / des Ackers
Fruchtbarkeit dadurch zuver-
mehren/ vnd also güldene Ep-
ffel vnd silberne Schalen / als
erwünschte ding zu hauff ko-
men/ Hab ich dis Werck / darin
die notdringenden Ursachen
A v vnser

Vorrede.

vnser gantzlichen Absonderung
vom Papsthum auff's vleissigst
gehandelt vnd angezeigt / ewer
Lieben zugeschrieben / Verhoff
auch / sie werden vnbeschweret
sein zu bezeugen / das es der
rechte vnd einige Grund sey /
darauff all vnser Glaub vnd
Bekentnis fussen vnd beruhen
sol / Dazu hat ewer Lieb ein be-
sondern vorteil / von wegen der
reinen Lere / so in all ewren E-
uangelischen Kirchen teglich
furgetragen wird / von getre-
wen Predigern / mit solchen
Gaben gezieret / die zu diesem
handel gehören / vnter welchen
die Ehrwürdigen / M. Geor-
gius Eccardus Superatten-
dens / vnd M. Christophorus
Neuber

Vorrede.

Neubergerus / bey der Verlesung dieses wercks gewesen / wol wissen / was sie gelesen haben / vnd der Wahrheit zeugnis geben können.

SOLch zeugnis ißiger zeit / da Satan mit seinen Baalitischen Bauchknechten sich vnterstehet in Deudschenlanden ein gemein Blutbad anzurichten / das erleuterte Euangelium gantzlich zu tilgen / hat in solchen geschwinden leufften / von wegen der fahr / so drauff stehet / etwas grosses auff sich. Bey gutem Frieden / da man sich nicht zu befürchten hat / kan man der Wahrheit zeugnis geben / vnd mit solchem dediciren danck verdienen / Wenn
man

Vorrede.

man aber dem Euangelio zu-
setzt / vnd die / so im anhangen /
mit gewalt angreiffet / denn
geheth es gemeiniglich solchen
Büchern vnd iren Scriben-
ten / wie dem **HERRN** Chri-
sto / Luce viij. als im die Ga-
darener (von wegen der Herd-
sew im Teich ersenffet) baten /
er wolte aus iren Grenzen ent-
weichen / welches also bald ge-
schach / Der **HERR** nam das
Paswort an / zog dauon / vnd
lies die Gadarener (welchen
mehr an fetten Schweinen /
denn am Euangelio / vnd mehr
am Bauch / denn an der See-
len gelegen war) ire Sew me-
sten / wie sie wusten. Was sie
aber jzt haben / werden sie wol
fülen.

Vorrede.

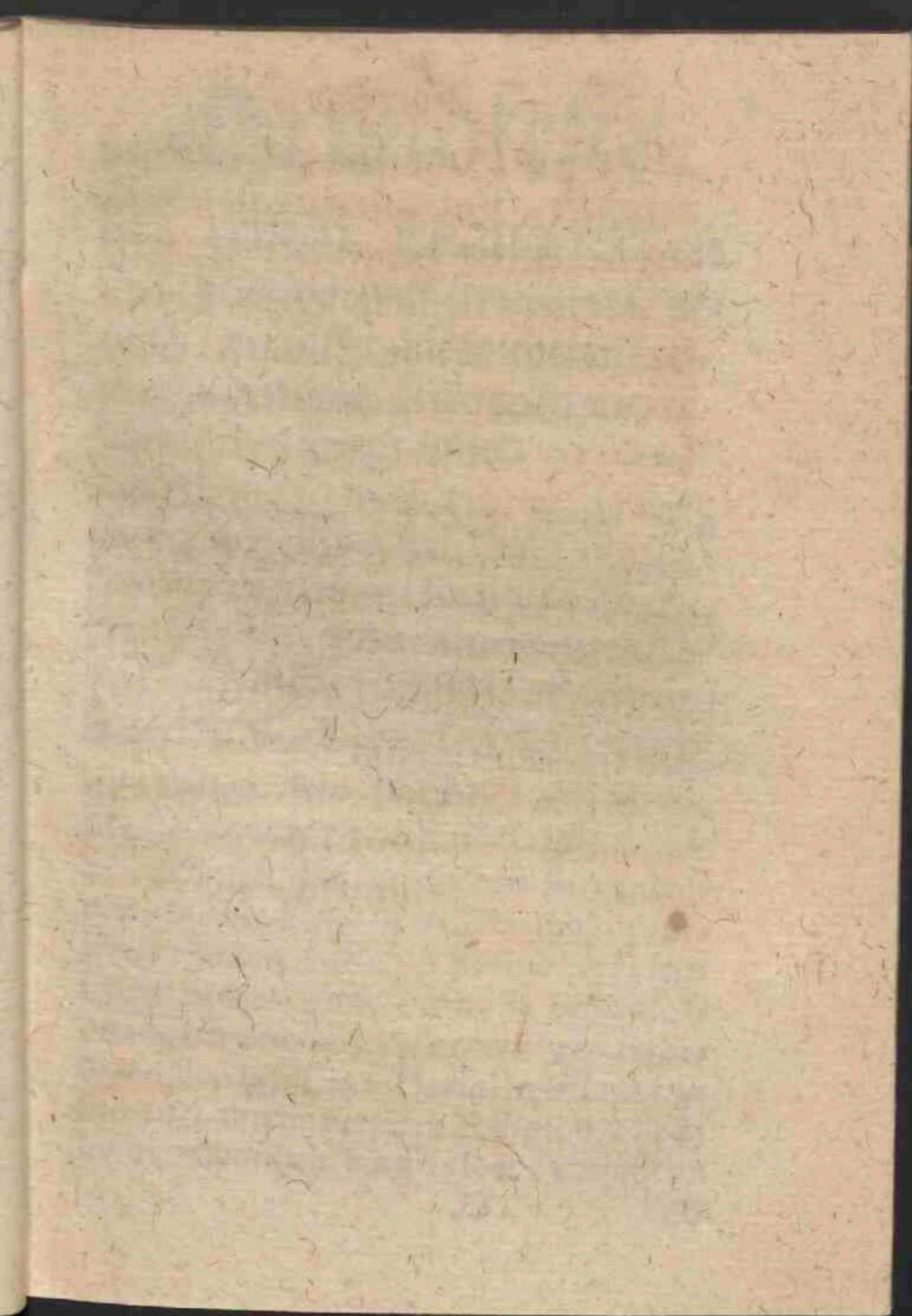
fülen. Gleichnu / wie jene des
HERRN Christi wol entras-
ten kondten / Also kan man / so
bald sich der Teufel ein wenig
streubet / vnser Bücher vnd
Schreibens wol entperen.

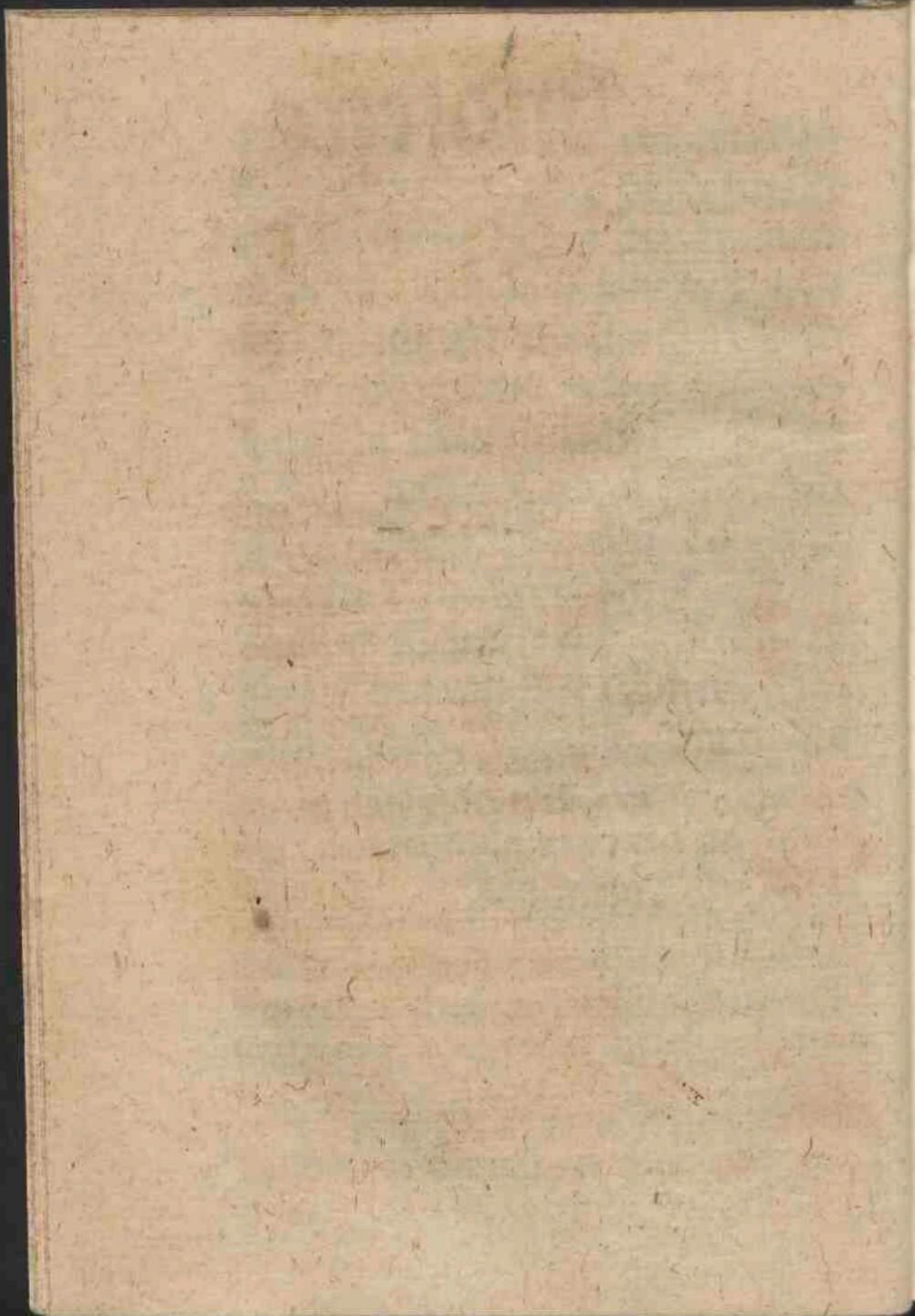
Derhalben Gott solch
Zeugnis / zu dieser fehrlichen
zeit / zum völligen Opffer wird
annemen / als seinen Göttlichen
Ehren zur ausbreitung / den
jrrigen Gewissen zur nötigen
Anweisung / vnd den Vnter-
baweten zu mehrer Versiche-
rung / dienstlich. Derselbige ei-
nige Gott / Vater vnfers HERRN
vnd Seligmachers
Ihesu Christi / erhalte ewer
Lieb / vnd alle / so es mit ernst
meinen / bey der erkandten
Warheit /

Vorrede.

Wahrheit / das sie ritterlichen
Fempffen / vnd alles dran setzen /
die herrliche Kron der ewigen
Ehren / so vns in jenem Leben
beygelegt ist / zu erlangen. Das
wolle Gott geben durch seinen
heiligen Geist / zum herrlichen
Sieg / wider Tod / Teufel / vnd
alles Unglück / auff das wir
erlöset von all vnsern Feinden /
seinem Namen lob vnd danck
sagen in ewigkeit / Amen. Da-
tum Zeits / in exilio, durch die
wütende Flacianer zuge-
richt / Anno 1568.

Januario.





Grundfeste

der reinen Euangelischen
Wahrheit / worauff sie stehe vnd be-
ruhe / verfasst mit wichtigen vr-
sachen des verworffenen
Papistums.



Werwol kluge vnd
Welt verstendige Leu-
te / so entweder in ho-
her Regierung sitzen/
wichtige hendel zu bes-
ratschlagen / oder in ges-
meinen Stenden / nach
gelegenheit ires Beruffs / allerley ges-
schefft verrichten / teglich erfahren / wie
viel vnd mancherley Sachen sich zutras-
gen / die vleissiges erwegens wol bedür-
ffen / So kan vnd mag doch dem Mens-
chen nichts fürfallen noch begegnen/
das höher vnd nötiger bedenkens erfors-
dere / Als Abfal vnd Beyfal in Glaubens-
sachen / da man verjarte Religion / durch
lange gewonheit eingebildet / verlassen /
vnd

Grundfeste der reinen

vnd ein andere als newlich wider an tag gebracht / annemen sol. Zu solchem fürhaben gehört ein wolbedachter Rat / Schlag / Denn dieser aller hochwichtigste Handel / belanget nicht vergengliche ding / Als gemeinen frieden / Bürgerliche gesellschaft / glückliche narung vnd dergleichen zeitliche wol fart / da der schade (wie gros er auch ist) auffhören mus / Sondern betrifft solche ding / die kein ende nimer erreichen können / Nemlich / ewige seligkeit / oder ewige verdammis / vnter welchen beiden eins dem Menschen widerfahren mus / one alles widerferen.

So bald es nu dahin komet / das sich das hertz vmb Gott annimet / gern wolte die rechte Kirche antreffen / bey welcher gewisse gnade / warer Gottesdienst vnd ungezweuelte hoffnung des ewigen Lebens zu frieden ist / wil sichs nicht leiden / das der Mensch mit blinzenden augen zu platze / Leib vnd Seel liederlich hinein setze / den glauben auff gewin vnd verlust / wie ander spielgelt / in die schanze schlage / Sondern ein jder sol vnd mus seines

seines abweichens vnd zutretens guten grund haben / vnd solche vrsachen / die das gewissen ertragen können / Denn die fahr ist zu gros / die pein vntreglich / das jamer ewig. Wer ein mal geret ans ort der ewigen qual / der mus bleiben da er ist / vnd hilfft weder reu noch leid / weder klagen noch seuffzen / wie am reichen Man / Luce 16. zu sehen.

Aus einem solchen bedencken wil Gott nicht / das die verführeten / one gnugsame vrsachen der waren Kirchen beyfallen / wie er denn solchs vnbesonnen abweichen / auch seinem eignen volck / niemals hat zugemutet / sonderlich zu der zeit / da es im gangen Jüdischen Lande vbel genug stund / Denn da waren zwei streitige Kirchen / eine Prophetisch / die ander Baalitisch / Die Prophetische hat ein sehr geringe anzal / nemlich sieben tausent / welche ire knie gegen Baal nie hatten gebenget / Die andern hieltens mit dem König Abab / vnd Jesabel der Königin / küßeten dem schendlichen Abgott seinen mund.

Grundfeste der reinen

Wie nu solche Abgötterey am höchsten stund/ sandte Gott Eliam den Propheten/ der lies alles volck auff den Berg Carmelo versamen/ straffet sie umb ire Zeidnische grewel/ vnd sprach/ Wie lange wolt jr auff beiden seiten hincfen/ Ist der HERR Gott/ so wandelt jm nach/ Ist aber Baal/ so wandelt dem selbigen nach. Als wolt er sagen / Ir haltet die Baalitische Ceremonien fur den rechten Gottesdienst / vnd die Gözendiener fur die rechte Kirche. Kan nu Baal seine ehre verteidigen/ so habt jr gut fug vnd recht/auff diesem weg zu beharren / vnd sol euch ungereret sein / Wo aber Baal würde mit schanden bestehen/ Dargegen Gott Israel sich würde der massen erzeigen / das jr selbs bekennen müffet / er sey allein der HERR / vnd Baal ein nichtiger Göz/ so solt jr billich iren hauffen verlassen/ vnd auff diese seite treten/ Denn Gott wird seine ehre vom Himmel herab verteidigen.

Dis alles geschah also bald / Baals Propheten mussten mit irem Brandsopffer die ersten sein / legten den Sarr
ren

ren auff's holtz / doch one Feuer / vnd
schrien von morgen bis an den abend /
Aber jr Gott hatte keine ohren / Nach-
mals ruffet Elias auch zu seinem Gott /
vnd das Feuer fiel heuffig vom Himmel /
verzeret nicht allein das Opffer / sondern
auch holtz vnd stein / vnd das Wasser in
der gruben / Wie nu das Volck dis alles
sah / fielen sie auff jr Angesichte vnd
sprachen / Der HERR ist Gott.

Wie het doch Gott die sache weis-
licher sollen fürnemen / Er treibet nie-
mand mit gewalt vom Baalitischen
Gottesdienst abzutreten / Begert auch
nicht / das sie plözlich / vnd one gnugsa-
me vrsachen / irem Abgott den rücken ke-
ren / Sondern stellet der ganzen Gemein-
als armen verfürten Leuten / den handel
in ein bedencken / gibt sich als den einigen
vnd waren Gott / an Göttlicher All-
mechtigkeit zu erkennen / Das war fürs-
sichtig gehandelt. Denn zu beharlicher
verenderung des Glaubens / gehöret ein
starcke bewegung vnd ein solch Liecht /
dabey man den rechten Weg augens-
scheinlich erkennen kan / Aber leichtfertia

B ij ger

Grundfeste der reinen

ger Abfal hat wenig bestand / nimpt
auch selten ein gut ende.

Gleich nu wie die Israeliter vrsach
genug hatten / den Baal mit all seinem
vermeinten Gottesdienst zu verwerffen /
Auch solches zu thun schuldig waren /
vnd Gott dem **HERREN** durch abge-
legte greuel ein wolgefallen thaten / also
haben wir hentiges tags gut fug vnd
recht / vom Pappst abzutreten / vnd die
Euangelische Lere anzunehmen. Den wie
Gott dazumal Scheidsman war / bei
den Parten vom Himmel herab antwort
gab / vnd aus den Wolcken prediget /
nicht mündlich / wie in der Hütten des
Stiffts / Sondern wie von anbegin in
Abels Kirche gebrenchlich war / durch
ein wunderthetige zunge von eitel Ferra
flammen gemacht / welche durch jr Hi
melische zeugnis verborgene funcken in
alle hertzen warff / vnd ein solche brunst
anrichtet / die sich durch ein öffentlich bes
tenthis des ganzen Volcks / selber mel
det vnd an tag gab.

Also hat vns Gott zu diesen letzten
zeiten / mit Ferra vom Himmel geantwor
tet /

tet / etliche hertzen seiner Außerwelten
 durch den Heiligen Geist erleuchtet vnd
 angezündet / die verdunckelte warheit
 durch sie erleutert / vnd mit dem Donner
 seines krefftigen Worts des Antichrists
 Festungen in Stifften vnd Clöstern zu
 boden geschlagen / vnd mit Jeremias
 ferorigem Hammer / der Felsen zer sprengt
 get / die harten Gewissen dermassen ges
 troffen / das sie sich als vberzeuget / ges
 wonnen geben / die vormeinten Geistlich
 chen erkennen für Baals Priester / vnd
 der Römischen Kirchen Abgöttisch wes
 sen / den Heidnischen graweln gleich acht
 ten.

Wiewol aber die Göttliche warheit
 jren glantz eben weit ausbreitet / so sind
 doch der jenigen nicht wenig / die dem
 Papstum noch anhangen / vnd an streit
 tiger Religion nicht geringen zweifel
 tragen / sich also aus lauter einfeltigkeit
 zu solchem beharlichen anhang bewegen
 lassen. Auch sind mieler zeit / mancherley
 vergleichung hin vnd wider gesucht vnd
 furgenomen worden / Aber Christus vnd
 Belial lassen sich nicht vertragen / einer

Grundfeste der reinen

mus dem andern weichen/ das Gewissen
ist wie ein enge Bette / darinne nur einer
raum hat.

In diesen findet sich auch der dritte
hauffe/ nemlich solche Leute/ die streiten
vnd kempffen vber diesem handel / gar
fur vnnötig achten / lassen sich düncken/
es möge ein jder glauben was er wil/ als
lein das die meinung seines hertzens zu
Gott gerichtet sey. Wie auch vnd wel-
cher gestalt die Widersacher / vnsern
pflichtigen Glaubens gehorsam vnd was
ren vnerrichten ernst begertter seligkeit/
durch beschwerliche misdeutung verke-
ren / vnd ein Deckmantel der gesuchten
fleischlichen schwachheit draus machen/
ist menniglichen vnuerborgen / vnd ire
Schriften melden so viel / das vnser
Part / dem Euangelio mit geneigtem
hertzen zugethan / keine rechtmessige vrs-
sach hab / die Bepfliche Kirche zuuers-
lassen / Vnd ob wir schon die ergerliche
Misbreuche des Antichristischen Haus-
ffens / zur entschuldigung furwenden/
So sind doch etliche nicht geringes-
rige Lesternermeuler/ mit der antwort ge-
fasset/

fasset / schelten vns zencfische köpffe / die nichts suchen denn spaltung vnd vneinigheit / zertrennen das band der liebe / da wir doch vmb gemeines friedens willen / wol möchten ein auge zuthun / etliche Gebrechen der Römischen Kirchen zu gut halten / Christliche eintracht zu handhaben.

Zu letzt erheben sich auch im Artikel der Rechtfertigung / newe / selzame vnd wunderbarliche opinionones, welche am ende dieses Buchs werden angeregt / vnd fur augen gestellet. Dargegen vnd aus einem solchen bedencfen / achten wir in diesen geschwinden leufften / da die Religion sachen an etlichen orten wunderbarlich geschaffen sind / fur nötig / den ganzen grund dieses handels zu erregen. Wollen verhalben des billichen zutretens zur reinen Euangelischen warheit / auch vnsers abtretens vom Bapstum solche vrsachen vermelden / erklären vnd mit gutem grund darthun / die nicht allein ein Menschlich hertz / sondern auch einen harten Demant / so er sinne bey

B v sich

Die erste vrsache.

sich hette/ bewegen möchten vnd billich
soltten.

Solcher vrsachen aber sind furnema-
lich drey / vnter welchen die erste genand
wird. Gleichstimmende Lere der Pros-
pheten vnd Aposteln.

Die ander / Versicherung des gewis-
sens.

Die dritte / Verbotene Abgötterey/
vnd zeichen des waren Antichrists.

Christlicher lieber Leser / das sind
wenig wort / aber fur war kein geringer
handel / wie die folgende Tractation
wird ausweisen.

Die

Die erste Ur=⁶

sache / des billichen Zutretens zur reinen Euangelischen warheit / vnd abtretens vom Papstum.

Gleichstimmende Lere der Propheten vnd Aposteln.

Die erste vrsach des verlassens vnen Papstums / betrifft den heubtartickel vnsers Christlichen Glaubens von der Rechtfertigung / das sie nicht kome aus eigenem verdienst guter werck / sondern aus lauter gnad durch Christum erworben / vnd mit seinem theuren Blut erkauft / Der selben hohen vnd filligen gnugehuung / haben sich alle glaubigen zu trösten / so oft sie vergebung der sünde bedürffen / nach empfangner Tauffen so wol / als in der Tauffe.

Das ist der itzigen spaltigen Religion heubtstreit / vnd surnemeste vrsach / so
vns

Die erste

uns von der Bepflichten Kirchen vnd derselben verfürische Lere dermassen abschreckt / das wir als von zeugnissen des Göttlichen Worts vbermenget / nicht können one schwere verletzung vnsers Gewissens mit jnen halten.

Denn in befohlner durchsuchung der heiligen Schrifft / befinden wir / das die lieben Patriarchen / heilige Propheten vnd hocherwelte Aposteln / in allen stücken / sonderlich aber in hohen Artickeln der Christlichen Rechtfertigung / so gewaltig vberlein stimmen / vnd mit der ersten Verheissung vom Weiblichen Samen / so eben zu treffen / das auch vnter einem solchen hauffen nicht einer ist / der sich mit dem geringsten worte anders vernemen lesst. Sondern all aus einem munde reden / gleich als hetten sie zu einer zeit gelebet.

Das wird sich erfinden in erklerung des Spruchs / Welcher stehet Genesis am dritten.

Die

Die erste Verheissung Genesis 3.
 geschehen im Paradis / als das Funda-
 ment / darauff sich nachmals alle
 Patriarchen / Moses vnd alle
 Propheten / auch die Apo-
 steln selbs gründen.

Ich wil Feindschafft setzen zwis-
 schen dir vnd dem Weibe / zwischen
 deinem Samen vnd irem Samen.
 Derselb sol dir den kopff zerretzen/
 vnd du wirst in in die Bersen ste-
 chen.

WEr den rechten Ursprung
 Euangelischer lere zu wissen bes-
 gert / der bilde in diese wort
 nicht allein in die augen / sondern auch
 ins hertz / so tieff er iner kan. Denn da
 stehet das erste vnd einige Euangelium/
 durch den mund Gottes offenbaret vnd
 zu glauben befohlen / in wenig wort ver-
 fasset / wie Perlen in Gold / auff welches
 nie kein anders gefolget hat / sondern ist
 eben dasselbige / davon Paulus sagt/
 Wer

Die erste

Wer ein ander Euangelium prediget/
der sey verflucht / Galat. 1. Ja es ist die
rechte Heubtquelle der gnadenreichen
Verheissung / aus welcher alle Prophe-
ten ire schöne Sprüche von vergebung
der sünde / vberwindung des todes / vnd
ererbung des ewigen Lebens geschepffet
haben. Solche eintracht zubeweisen / wil
es von nöten sein / alle wort in sonderheit
zu erwegen / da wird sichs finden / was
wir suchen. Adam vnd Eua hatten Got-
tes gebot vbertreten / vnd eben hie mit
die straffe verwirckt / dafur sie Gott
warnet / Als er sprach / Welches tages du
vom Baum des Erkenntnis issest / wirstu
des Todes sterben. Zur zeit dieser vber-
tretung war es geschehen vmb das ganz-
ze Menschliche Geschlecht / das lag
schon / aus einem unbegreiflichen zorn
Gottes / dem Teuffel vbergeben / der
Sünden vnterworffen / vnd in banden
des Todes verstrickt. Da war keine hül-
ffe zu finden / die Engel selber wußten
der sachen kein Rat. Witten in solcher
angst / Komet Gott vnersucht vnd unges-
beten / offenbaret seinen heimlichen Rat /
vnd

vnd gnedigen willen von ewigkeit beschlossen/ vnd spricht.

Des Weibes Samen sol der Schlangen den Kopff zertreten. Als wolt er sagen. Adam vnd Eva/nicht verzaget / denn das ich diesen schweren fall vber euch verhenget habe / ist nicht solcher meinung geschehen / das ich ursach suche / das Menschliche Geschlecht ewiglich zuuertilgen / sondern ich weis einen Schlangen treter / denselben wil ich der Welt offenbaren / vnd solches thun / aus lauter Väterlicher güte vnd grosser liebe gegen allen Menschen / das man bekennen mus / ich sey ein gnediger Gott / der nicht lust hat am tod des Sünders / Sondern wil / das er sich bekehre vnd lebe.

Dis ist die summa des hohen bedenkens / so viel Gottes vorhengenden willen belanget / Aber diese verheissung an sich selbs / als der erste grund vnsers Christlichen glaubens / an welchem grosse macht gelegen / ist darumb nicht erkleret / Denn eben in so wenigen worten
sind

Die erste

sind verfasst/Person vnd Ampt Christi/ als die vornemesten stück/so zum erkentnis Christi gehören/One welche die Zeubtsache von der Rechtsfertigung/ darüber sich der streit erhebet/ nicht kan verstanden werden/ verhalben alle wörtlin erwegens / wol bedürffen. Dieser spruch gibt dem Schlangentreter zwe vnterschiedliche naturen / das er werde sein warer Gott vnd Mensch in einer Person / weil er des Weibes Samen genant wird. Denn da mus iderman bekennen/das sich die frucht dem Samen nach artet.

Sol nu der Schlangen treter von Weiblichem Samen herkommen/vnd ein natürlich Kind sein einer natürlichen Mutter / so mus er des Weiblichen Samens eigenschafft an sich nemen / Leib vnd Seel/ Fleisch vnd Blut haben / wie ein ander Mensch. Die ander natur wird genennet im wörtlin Schlangen treter. Sol er der Schlangen den kopff zertreten/so mus er stercker vnd mechtiger sein denn die Schlange / sonst vermöcht er jr nichts abzubrechen. Die Schlange aber
ist En

ist Engelischer natur/ darumb mus das
 Kind mehr sein denn ein Engel. Aber
 nach den Engeln ist kein höhere Natur
 denn Göttliche. Schlenste sich derhal-
 ben gewaltig/ das dieser Weibliche Sa-
 me nicht allein ein natürlich Kind wer-
 de sein/ sondern auch Gott selbs.

Solche natürliche eigenschafften
 bringet das Ampt mit sich / das diese
 Person von Gott verordnet sey / das
 werck vnser erlösung auszurichten/ durch
 zuthun beider Naturen. Die Menschli-
 che Natur in Christo als die niedrigste/
 wie sonst die verschen am menschen sind/
 vnd leichtlich zuergreifen / werden der
 Schlangen einen tödlichen stich halten/
 vnd das leben dadurch verlieren / zum
 völligen Opffer für die Sünde der ganz-
 en Welt. Hierin ist begriffen vnser
HERRN Christi bitter Leiden vnd
 sterben. Dargegen aber werde die Gött-
 liche Natur in Christo als die höchste/
 wie das heubt am Menschen / sich nicht
 erreichen lassen / sondern der Schlangen
 den Kopff zerknirschen/ den Reuber vns-
 ter sich werffen / vnd aller Hellschen
 C macht

Die erste

macht entblößen / den Tod erwürgen /
Vnd das geraubte leben wider an sich
nehmen.

Also hat eine jeder Natur in Christo
ir sonderlich werck zuuolführen. Das ver-
dienstliche leiden vnd sterben / Wird
Christo als warem Menschen auffers-
legt / vnd angezeigt / das sich Gott an
diesem vnverschulden vnd grausamen
Schlangen sich wölle lassen vermügen /
dasselbige zur völligen gnugethuung für
aller Menschen missethat annehmen / auch
allen glenbigen vmb dieses hohen Op-
ffers willen / alle ire Sünde vergeben /
das sol bey im gelten / sonst nichts.
Gleichwol sol die Götliche Natur
nicht vergeblich da sein / sondern bey dies-
sem handel auch das ire thun / der alten
Schlangen den giftigen Drachen kopff
zermalmen / das ist / ire höchste macht
schrecken / vberweütigen vnd gar vertils-
gen / das Christus also nach beiden Na-
turen ein Mitter sey / dem nichts man-
gele.

Wiewol nu in diesem Spruch nur
zwey werck gemeldet sind / Nemlich der
gehorsam

gehorsam Christi in seinem Leiden und sterben zu erzeigen / und Sieghaffrige überwindung des Teuffels und des ewigen Todes / so dürfen gleichwol vnser Papisten auch das dritte werck (Eigenverdienst und würdigkeit genant) hinan fließen / und hören / das doch die Schlange den Kopff schon verloren / und den rechten Silo / an Christo / bekommen hat. Derhalben dieser Hele / weil er selber mächtig genug ist / jres zuchuns so wenig und noch viel weniger bedarff / denn Dauid des Königes Sauls hülffe und rettung / als er dem gewaltigen Risen Goliath den Bislingsstein in die Stirn schlenckert / das er zur Erden daumelte / lies Waffent und Spies fallen / hende und füsse sincken / nachmals dem grossen Eisenfresser sein eigen Eisen zu Kosten gab / reis im den Kopff weg / wie ein Krautstengel / wars nicht genug am einigen Dauid? Were nu Saul mit seiner Bartisan auch hinzu gelauffen / den Goliath vollens auff's Heubt zu erlegen / der schon im Staub lage / was het er können thun / das nicht geschehen war? wer

Die erste

hettes auch anders können deuten / denn
das er dem trefflichen Erztitter seinen
Kitterlichen Kampff vnd Sieg missa
gönnet?

Eben dermassen helt sichs mit Chris
sto vnd allen Werckheiligen / als sei
nen vermeinten Gehülffen. Hat er die
Schlange bezwungen / den Kopff zers
knirst / ire Mörderische Waffen / damit
sie so grossen schaden thut / aus den hena
den gerückt / der Sünden ire anlagende
vnd verdamliche Krafft entzogen / vnd
eben hie mit dem Tod seine Stachel zers
brochen / was bedürffen wir mehr / was
können gute Werck geben / das wir in
Christo nicht zuvor haben? Das sey von
der ersten verheissung genug.

Eintracht aller Patriar
chen / vom einigen Samen/
der den Segen in die Welt
bringen solt.

Durch

Durch deinen Samen sollen alle Völcker auff Erden gesegnet werden / Genesis 22.

In der ersten Verheißung im Paradis geschehen bis auff Abrahams zeit / haben sich verlauffen zwey tausent vnd etliche jar drüber. In solcher Weil kan sich warlich in vielen dingen grosse verenderung zutragen / Wie die Geschichten durch Mosen erzelet / austweisen. Denn mitler zeit sind alle Regiment verfallen / alle Land umbgekeret / vnd alle Geschlechter auff Erden / durch die Sindflut ausgerottet vnd vertilget worden / das von der ganzen Welt nicht mehr denn acht Menschen blieben.

In solchem allgemeinen vntergang / hette die erste verheißung auch können zu grund gehen / Aber der seinen gnedigen willen erstlich offenbaret / hat sie erhalten / vnd solcher seiner geschehener zusage in keinem weg vergessen / die selbe nicht allein gegen Abraham vernewert / sondern auch durch vermelte ursach des

Die erste

versprochenen Samens weiter erkleret /
vnd gesagt.

In deinem Samen sollen geseg-
net werden alle Geschlechter auff
Erden.

Da wird der Samen / so vor zwey
tausent jaren verheissen / auff's newe wis
derholet / das es werde sein ein einiger
Same / nicht viel Samen / vnd eben der
vorige / sonst kein ander / nemlich Chris-
tus. Galat. 3. Damit nicht ein jder ein
sonderlichen Heiland erretome / wird
auch daselbst keiner andern vrsach ge-
dacht / denn eben der vorige / one das die
Schlange als Stifterin des empfangen
nen schadens / in der ersten verheissung
mit namen wird angezogen. Wie aber
der beigebrachte schaden / nemlich der
verlorne Segen vnd zugewanter Fluch
entdeckt wird. Damit anzuzeigen / das
vns armen Adams Kindern niemand
konne oder moege von solchem jamer hel-
ffen / denn dieser versprochene Same /
Denn Gottes zorn wider die Sünde sey
zu gros / vnd die Schlange mit iren
Waffen zu mechtig.

So ist

So ist nu die Summa/das diese bei-
de Sprüche. Er sol der Schlangen
den Kopff zertreten/ Vnd/ In dei-
nem Samen sollen gesegnet wer-
den alle Geschlechter auff Erden/
einen verstand haben / vnd von einerley
Rechtfertigung sagen vnd handeln.

Ob nu jmand wolte gute Werck
mit vnter mengen / die Beschneidung
anziehen / so ist Rom. 4. Der wey schon
verrant / da Paulus sagt / Das Zeichen
aber der Beschneidung empfieng er zum
Sigil der Gerechtigkeit des Glaubens/
Welchen er noch in der vorhaut hat.
Paulus nennet die Beschneidung ein
eusserlich Bundzeichen / welches zwo
vornemliche ursachen hat. Erstlich/ Die
verheissung vom Samen / damit zube-
freffrigen / das die zusage von Gott ges-
chehen vnuerrückt bleiben solt / vnd ob
schon die Welt / ja auch sein eigen volck
sich gegen solcher wolthat vndanckbar
erzeigen würde / So solt doch Gott der
HERR seine verheissene gnad deshalb
C iij ben

Die erste

ben nicht zu rücf zihen / sondern den
Bund fest halten.

Furs ander / Hat Gott die Beschnei-
dung eingesetzt / sein Volck von alle an-
dern Völcfern zu vnterscheiden / vnd der
ganzen Welt anzuzeigen / wo sie den
rechten Gott antreffen sollen vnd den
ewigen Segen erlangen. Aber von der
dritten Ursach / das Abraham durch
den Gehorsam in der Beschneidung er-
zeiget / fur Gott sey gerecht worden / find
det man in der Schriffe keinen Buchstas-
ben.

Wie aber? Da Gott Gen.22. spricht/
Weil du solches gethan / vnd deines eini-
gen Sons nicht verschonet hast / so sol-
len durch deinen Samen alle Völcfer
auff erden gesegnet werden / Darumb
das du meiner Stimme gehorchet hast?
Da wird dem Abraham vmb seines ge-
horsams willen / der Segen verheissen?
Antwort.

Der anfang dieses Capitels entschei-
det diese frage / denn daselbst sagt Mo-
ses. Gott versuchre Abraham / das ist/
Er befahl Abraham / das er jm seinen
Son

Son Isaac auffopfferte / nicht durch solchen gehorsam den Segen zu erlangen / vnd gnad zu verdienen / welche er durch den Glauben schon bekommen hatte / Sondern zum zeugnis seines Glaubens / dabey zu erkennen / Ob er auch ein solch vertrauen zu Gott habe / das der Schlangentreter seines leibs frucht werde sein / Ob schon Isaac sein Son sterben müste. Das meinete Gott / darumb spricht er / **Nu weis ich das du Gott fürchtest.** Als wolt er sagen / An diesem gehorsam erkenne ich / das du mich für augen hast / vnd an meiner verheissung nicht zweifelst / sondern one alles wanken gleubest / ich werde meinen worten gnug thun / ob schon dein einiger Son würde auffgeopffert. Weil ich denn an diesem werck solchen Glauben spüre / so sol dir meine zusage fest bleiben / vnd zu mehrer versicherung wil ich sie hie widerholet haben. Also ist die Rechtsfertigung / so aus dem Glauben kommet / durch diesen Text nicht auffgehoben / sondern bestetiget worden.

Die erste

Ja eben aus diesem Text sollen die blinden Werckheiligen/vnser Papisten/billich sehend werden / den rechten gebrauch guter werck draus verstehen vnd mercken. Gottes furcht/so durch die erste Sünde zu gnaden/in Christo angeboten / treibet / ist des guten Baums thetliche ursaché / im hertzen verborgen/wie die wurzel in der Erde. Solche vnachtsichtbare ding zu melden / hat Gott den eusserlichen gehorsam guter werck verordnet / als frucht eines guten Baums vnd eusserliche zeugnis der innerlichen furcht Gottes im hertzen zugebracht. Diesem verhalten gute Werck nicht einen guten Baum zu Ppropffen / oder Gode damit zuuersünnen / sondern die geglaubte verfassung vnd den Baum der schon gut ist/an seinen fruchten zuerkennen.

Aber was bedarffes viel wort / las gleich sein / das Abraham als ein trefflicher Man / mit hohen Tugenten begabter / von guten wercken / wie niemand zweivelt / gar vberschüttet gewesen / so ist im doch der höchste rhum schon genomen. Denn Rom. 4. sagt Paulus.

Ist Abraham durch die Werck gerecht/so hat er wol rhum/aber nicht für Gott. Allhie setzet vnd meldet Paulus zweierley gerechtigkeit/die beide löblich vnd rhumlich sind/doch mit vnterscheid. Eine so da komet aus guten wercken. Die ander aus dem Glauben. Beide (spricht er) haben grossen rhum/Gerechtigkeit der Werck ist ein schöner schmuck vnd nützlich ding / hoch zu loben/ sie sol auch vnd darff sich wol lassen sehen / doch nicht weiter denn auff irem scharplatz / nemlich hie auff Erden/ da mag sie sich für der ganzen Welter spiegelein/daselbs lesse sie sich hoch heben vnd preisen / auch mit zeitlicher wolffart statlich belohnen vnd begaben / aber für Gott hat sie keinen rhum / da kan sie nicht bestehen / sol sich derhalben nicht in die höhe erschwingen / für Gottes an gesicht komet/ vnd den Himmel als einen verdieneten lohn begeren / sonst wird sie aus irem reffier treten / vnd vbel antreffen.

Aber

Die erste

Aber Gerechtigkeit des Glaubens / hat den rhum auch für Gott / der Mensch weis / das er damit bestehet für Gottes strengem Gericht / kan auch allen Pforten der Hellen damit trogen. Solcher rhum aber / stehet nicht auff eigener würdigkeit guter Werck / sondern auff Gottes gnade / der vns warhafftige vergebung der Sünde widerfahren leßt / von wegen der theuren Bezalung vnd des hohen Verdiensts seines Eingebornen Sons. Da rhümen wir des Himlischen Vaters Väterlichen güte / der vnser Ah vnd Weh von vns genommen hat / vnd seinem Son als einem vnschuldigen Lemblin / am Stamme des heiligē Kreuzes / zu tragen aufferlegt. Auch preisen wir des Sons unbegreifliche Liebe / der sich so tieff herunter gelassen / vnd vmb vnsern willen so viel erlidden hat. Wir rhümen auch des heiligen Geists Gnad vnd Gab / der vns die Glaubenshand verleihet / zuricht vnd fertig macht / damit wir solchen Schatz empfaben.

Auff diese weise hat sich Abraham für Gott können rhümen / nicht auff die erste /

erste / derhalben er auch Rom. 4. genant
 wird ein Vater aller glaubigen / das ist /
 ein solche Person / welche Gott zum fur-
 bilde Christlicher Rechtfertigung / der
 ganzen Welt vnd allen Völkern auff
 Erden / hat furgestellt / darin zusehen / wie
 der Mensch fur Gott gerecht werde / aus
 gnaden / oder aus verdienst / allein durch
 den Glauben / oder auch durch gute
 Werck.

Solcher ursach halben entzeucht die
 heilige Schrifft den ersten Patriarchen
 den rhum eigener selbgewirckter vnd
 Gottgefelliger gerechtigkeit / allen so der
 Ewigen Seligkeit ernstlich begeren /
 zum Spiegel / das sie diesem Furbilde
 folgen / eben denselbigen weg zum Himmel
 treffen / nicht auff ire frömmigkeit bawen /
 sondern sich halten zur gerechtigkeit des
 Glaubens / wie Abraham gethan hat / so
 sol jnen gelingen.

Die ander verheissungen dem Isaac
 gethan / Genesis 26. vnd dem Jacob /
 Genesis 28. achte ich zu erzelen vnnötig /
 weil sie einerley wort vnd verstand ha-
 ben / vnd also mit der ersten aller ding
 vberlein

Die erste

vberein stimmen. Lassens derhalben mit den Patriarchen hie wenden / vnd greiffen zum Mose / wollen sehen wie derselbige mit den Altvetern zutrifft.

Verheissung dem Mose gegeben vom zukünftigen Messia/ wie sie mit den obgehandelten Sprüchen vberein treffen.

Ich wil jnen einen Propheten/ wie du bist / erwecken aus jren Brüdern / vnd meine Wort in seinen Mund geben/ Der sol zu jnen reden / alles was ich jm gebieten werde. Vnd wer meine Wort nicht hören wird / die er in meinem Namen reden wird / von dem wil ichs fodern. Deut. 18.

Diese zusage gehört auff den Samen im Paradis versprochen / vnd den Paeriarchen verheissen/

heissen/ vnd da ist (so viel die Heubtsache
 belanget) kein vnterscheid zuuemercken/
 one/das Gott die erste verheissung in den
 folgenden je lenger je bas erkleret/ vnd
 den handel mit liechtern farben ausge-
 strichen / fur augen stellet. Im ersten
 Spruch Gen. 3. Meldet Gott den Feind
 des ganzen Menschlichen Geschlechts/
 vnd seine grausame Macht / List vnd
 Tück an Adam vnd Eua bewiesen. Im
 andern Spruch Genesis 2 2. gibter vns
 den auffgedrungen schaden zuerkennen/
 Nämlich den ewigen Fluch / das der sey
 eine ursach des versprochenen Segens.
 Zie aber als in der dritten verheissung/
 wird die ursach des ewigen Fluchs an-
 gezeigt/ warumb derselbige nicht könne
 auffgehoben werden / anders / denn aus
 gnaden durch den neuen Propheten mit
 dem neuen wort / von güldenem Mund
 vnd holdseligen Lippen. Psal. 45.

Ziebey ist nu erstlichen zu mercken/
 die weissagung von Christo / welchen
 Moses nennet einen Propheten wie er
 ist. Das ist / einen Lerer / der fur dem gan-
 zen Volck sol aufftreten / Macht vnd
 gewalt

Die erste

gewalt haben zu predigen / werde auch
in solchem ansehen sein wie Moses / doch
mit grossem vnterscheid. Gott selbs wer-
de sein Wort in seinen Mund legen /
nicht die Gesetzpredigt / die selbe bedürff-
te keines neuen Propheten noch verles-
gens / Moses hat sie genugsam gehandelt
vnd ausgestrichen / Sondern das Euang-
gelium von Busse vnd vergebung der
Sünden im Namen Christi. Also vnters-
scheidet Moses das Ampt Christi von
seinem Ampt / vnd die Lere Christi von
seiner Gesetzpredigt.

Die vrsach aber der vernewerten ver-
heissung vnd des neuen worts / ist eben
im selbigen Text des obgemelten orts
begriffen / vnd lautet also.

Einen Propheten wie mich /
wird der **HEXX** dein Gott dir
erwecken / aus dir vnd aus deinen
Brüdern / Dem solt jr gehorchen.
Wie du denn von dem **HEXXN**
deinem Gott gebeten hast zu Ho-
reb am tage der Versammlung / vnd
sprachest /

sprachest / Ich wil hinfort nicht mehr hören die Stimme des HERRN meines Gottes / vnd das grosse Feswr nicht mehr sehen. Das ich nicht sterbe. Vnd der HERR sprach zu mir / Sie haben wol geredt. Ich wil inen einen Propheten wie du bist erwecken / vnd mein Wort in seinen Mund geben etc.

Alda erinnert Moses die Israeliter / was sie in Mündlicher aussprechung der Zehen Gebot / durch den Engel gesehen / auff dem Berg Sinai gesehen / gehört vnd geredt haben. Ein solch grausam vngewitter sahen sie / des gleichen so lange die Welt gestanden hat / niemals ist erhöret worden. Erstlich kamen schwarze dicke vnd finstere Wolcken / die umbzogen den ganzen Himmel / Aus den selben Wolcken erhob sich ein solch blißen vnd Donnern / das die Erde dauon schüttert vnd bebet / vnd die Flammen vom Blitz zündten den ganzen Berg

Die erste

an / das er in eitel Fewr stund. Aber das aller schrecklichste war / das gresliche gedöhn des Engels / so aus dem Fewr redet / so starck vnd grausam / als wolte der gantzze Himmel brechen / das auch Moses selbs / sampt dem Volck / die flucht namme / lieffen den nechsten zum Berge Horeb / baten Mosen / das er sich zum Vnterhandler gebrauchen lies / sonst / wo sie die Stim noch eins hören würden / müsten sie sterben.

Das ist gar ein trawrig Bildwerck von lauter Zeichen vnd sichtebarlichen deutungen zugericht / des Gesetzes eigentlich Ampt vnd verborgene Krafft damit abzumalen / vnd erslich seinem Volck / nachmals allen Menschen ins hertz zu bilden. Denn eben deshalb machte Gott den gantzen Berg voller ferwriges Dämpffs / dickes Schwefelrauchs vnd loderigen Flammen / seinen grümmigen Zorn wider die Sünde zu offenbaren. Denn gleich wie der Berg Sinai / ob er schon ein lauter Fels war / gleichwol liechter loh brennē muste / wie angesteckte Stoppeln / vnd rauchen / wie
ein

ein Zigelosen / Also werde Gottes Euer wider die Sünde umb sich greiffen / die sichern vnd steinern hertzen dermassen engsten / das sie wol möchten zerschmelzen.

Eben solcher ursach halben musten Donner vnd Festrstralen von allen seiten vber sie hinfallen / vnd des Engels döhnende Posaune / das hertz im leib vnd das marck in heinen durchdringen. Das mit niemand die Gesetzpredigt achte für ein Schertzpredigt / sondern für ein solche Stimme / die dem Sünder das Gewissen also erschrecken / vnd zerschlagen könne / das der Mensch von Gott seinem Schepffer fliehen / vnd lieber wolte der Welt ein ende lauffen / denn des Zorns erharren.

Das aber ist des Gesetzes natürliche stim / Wenn es prediget von art vnd eigenschafft der Sünde / von vnmügllicher erfüllung der zehen Gebot / als die nicht allein eusserliche Gerechtigkeit / sondern auch vollkomen gehorsam des hertzens foddern / vnd beschuldigen alle Menschen / das keiner sey der gutes thu / auch

D 4

nichts

Die erste

nicht einer. Dargegen brewet mit der
Zellen vnd ewigem Tod / vnd vntreglis
chem Gericht Gottes vber alle Sünder
beschlossen. Wenn es von solchen er
schrecklichen dingen handelt / den Himmel
zuschleust / die Zelle auffsperrret / das le
ben abstrickt / die Sünde als des Todes
Stachel scherffet / nichts denn ewige
verdammis anbeut / Denn redet das Ge
setz mit seiner eignen zuagen / aber wer
kan sie hören. Darumb bitten die Israe
liter / das Gott sein Gesetz nicht mehr in
seiner natürlichen Stim hören lasse.
Sondern begeren eines verwechselten
Gesetzpredigers / der die vorige wort in
seinem Munde füre / doch nicht mit sol
cher erschrecklicher krafft / wie die harte
Stim aus dem Fewr prasselte vnd feige /
verzagte hertzen machte.

Diese bitte seines eignen Volcks er
horte Gott also bald / vnd sprach / Sie
haben wol geredt. Ich wil inen einē Pro
pheten senden wie dich / dem sollen sie ge
horchen. Da sihe wie Gott die wort sei
nes Volcks so gürtlich annimet / vnd so
Veterlich deutet / sie / die Israeliter / bes
geren

geren nicht eines lindern vnd' gnedig
gen worts / sondern bitten allein vmb
ein ander Stim / das Gott sein Gesetz
durch eine Menschliche Stim predigen
lasse / nicht mit solchem greslichem ges
döhn / wie auff dem Berge Sinai. Wo
die Zunge dermassen verwechselt würde /
wolten sie wol zu frieden sein / vnd sich
nicht mehr engstigen. Aber Gott wuste
wol / das sie mit solcher verlegung wenig
schaffen würden. Es rede ein Engel
oder Mensch / so behelt das Gesetz seine
verborgene Krafft / wircket nach seiner
natur nichts denn furcht vnd angst / zit
ern vnd zagen.

Derhalben nimet Gott ire bitte an /
nicht nach iren Worten / sondern nach irer
meinung in abgrund ires hertzens ver
borgen / sihet was sie in solchen nöten
suchen / nemlich einen solchen Mittler /
der ein ander wort bringet von verlegter
sünde vnd straffe / vnd abgewantem zorn
Gottes / Eines solchen begerten sie / vnd
verstundē doch ire eigne gedancken nicht /
aber Gott erkandte ir hertz / weis auch
was zum rechten Mittler gehöret. Ein
D iij rechter

Die erste

rechter Mittler ist ein solche Person / die beide Part / Nämlich den Beleidigten vnd Beleidiger / durch gütliche handlung vertragen sol / also / das dem Beleidigten ein abtrag geschehe seines gefallens / vnd doch dem schuldigen Part nichts böses widerfare.

Ein solcher Mittler konte Moses nicht sein / sondern sein Ampt war / das er dem Gesetze ein andere Zunge gebe / welche das Volck one fahr des lebens hören möchte. So weit / vnd nicht ferner künde ers bringen. Hiemit aber war dem Gesetz nichts genommen / denn seine natürliche Stim / Aber die eigenschafft das Gewissen zu erschrecken / Zorn vnd Feindschafft zwischen Gott vnd Menschen anzurichten / bleib gleichwol. Das bedachte Gott / vnd sprach / Sie haben wol geredt. Darumb wil ich jnen einen Propheten erwecken etc. Als wolt er sagen / Sie geben mir zinnerstehen / das jnen mein Gesetze nicht anzunehmen sey one Mittler. Diese rede las ich mir wolgefalle / wil sie jrer bitte geweren / aber viel auff
ein

ein bessere weise/denn sie gedenccken. Ein
 nen Propheten wil ich inen zu schicken/
 der sol mit holdseligen Lippen reden/
 nicht von thun vnd lassen wie Moses/
 Sondern von Gnad vnd Barmherzig-
 keit / von versönung des Göttlichen
 zorns / durch volkomene erfüllung des
 Gesetzes/ vnd gnugthuung für alle Mis-
 sethat der ganzen Welt / von wider-
 brachten Segen / vber alle Völcker zu
 erstrecken / wie ich den Patriarchen vers-
 heissen hab.

In dieser gnedigen antwort/ zeigt
 Gott nicht allein/ was sein Volck suche/
 sondern gibt auch die ursachen des vers-
 heissenen Messie zu erkennen/ warumb
 vnd worzu er von anbegin einen Weib-
 lichen Samen versprochen hab. Die ur-
 sache aber ist / Gottes unbegreifliche
 Weisheit im Gesetz abgebildet/ vnd ho-
 he anforderung an alle Menschen / das
 sie den **HERREN** iren Schepffer von
 ganzem hertzen lieben sollen / vnd den
 Nächsten als sich selbs / von wegen sei-
 ner Wesentlichen Gerechtigkeit kan
 D iij Gott

Die erste

Gott von Menschen weniger nicht fordern.

Da mangeltes nu allen Adams Kindern an drey stücken. Erstlich am verstand. Kein Creatur auff Erden weis / was gesagt sey / Du solt Gott deines **HERREN** lieben von ganzem hertzen / von ganzer Seele / aus allen krefften. Diese weisheit vbertrifft alle vernunfft / all vnser gedancken sind zu wenig dazu / vnd ob man schon viel dauon prediget / so wil doch das hertz nicht hinan / vnd Komener gehorsam ist der verderbten Natur gar entgegen. So bald auch der Mensch des ewigen Fluchs von Gott zur billichen straff auff die Sünde gesetzt / gewar wird / da sperren sich ohren vnd hertz zu gleich / vnd der Sünder schepffet Feindschafft wider Gott seinen **HERREN** / der von einem solchen armen gemecht / als wir leider sind / vnmögliche ding fordert / haben derhalben weder lust noch lieb zu jm. Diesen vielfeltigen mangel zu entdecken / hat Gott das Gesetz als ein Contrafeitung seiner Tugentreichen Weisheit / vnd strengen Gerechtig

Gerechtigkeit / vom Himmel offenbaret / die erste vberschwengliche Weisheit von verlegung des gehorsam vnd frembder bezalung aller Missethat / einer vnschuldigen Person / nemlich dem eingebornen Son Gottes / auffgelegt vnd zugerechnet / nicht allein rhümlich zu machen / sondern wil auch das wir solches für eitel vnaussprechliche gnade erkennen vnd annemen.

Aus diesem allem ist offenbart / das diese verheissung dem Mose gegeben / dem vorigen in allen stücken ehnlich sey / vnd Gott an seinem Wort nie nichts geändert hat. Es ist aber die angehengte bedrawung wol zubeherzigen / da Gott also spricht / Wer mein Wort nicht hören wird / das er in meinem Namen reden wird / In dem wil ichs fodern.

Da sagt Gott seinem Volck vnd der ganzen Welt / gleich wie sie Mosen gehört haben als einen Gesetzprediger / also sollen sie diesen Gnadenprediger auch hören / oder er wil von jnen fodern.

Diese drauwort gehen erstlich auff die Jüden / von welchen das Heil komet

Die erste

solt / das sie jr hertz nicht verstecken /
wenn dieser mechtiger Prophet mit sei-
nem Euangelio wird aufftreten vnd eis-
tel Gnad verkündigen. Nachmals aber
gelten sie dem gangzen Volck des neuen
Testaments / vns bekerten Heiden eben
so wol / als vorzeiten den vnbekehrten /
das sich niemand vnterstehe / durch gute
werck Seligkeit zu verdienen / weil wir
wissen / das Moses eben so wenig als das
ganze Volck das Gesetz in seiner natür-
lichen stimme hat können hören / vnd
eben solcher vrsach halben Gott seinen
Son nicht zum Zungenmitler wie Mo-
sen / sondern zum Gnaden Mitler in die
Welt gesand hat / wer den selben nicht
annimet / der wird an jenem Tage zweene
Richter für einen finden.

Erstlich Moses / wie Christus sagt
Johan. 5. Ir solt nicht meinen / das ich
euch für dem Vater verklagen werde / es
ist einer der euch verklaget / Nemlich
Moses / auff welchen jr hoffet. Als wolt
er sagen / Es ist nicht mein Ampt jmand
zu verklagen / sondern wenn das Gesetz ver-
dammet / den Absoluiert. das Euanges-
lium /

lium / so ferne er an mich glaubet. Aber Moses wird an jenem Tage auftreten / vnd euch vberzeugen / das jr das Gesetz / durch in gegeben / nie gehalten habt / auch des grossen Propheten wort von gnad vnd vergebung der sünde / nicht habt wollen annemen / vnd euch am Gesetz vnd Euangelio zu gleich vergriffen. Also werden die Werckheiligen Moses haben zum Anklager. Aber Christus wird sich auch lassen hören / vnd sprechen / wie er thut Matth. 11. Ich hab euch geklagt als arme vntüchtige Leute / zum guten erstorben / da woltet jr nicht trawren / noch ewer jamer erkennen. Ich hab euch auch gepfiffen / gnade angeboten / vnd zur Hochzeitlichen ewigen Freude beruffen / aber jr hattet nicht lust zu tanzen / da es saur war / rümpffet jr die nase / wie ichs gedachte süsse vnd niedlich zu machen / da eckelt euch auch fur der süssen gnade.

Wie müst ich jm aber thun / das ich recht thet. Ich wil dem freissenden Feuer meines ewigen Zorns ruffen / das sol euch verzweimelte Buben wie einem grossen Scheiter

Die erste

Scheiter hauffen anstecken vnd verzereu
ewiglich. Alle meine Pfeile wil ich in
euch schieffen / da wil ichs treffen. Das
wird ein essen sein fur euch verfluchte
Werckheiligen vnd verstockte Zechler.
Das wird sein das ende am lied. Gott be-
ware seine Aufferwelten fur dieser Dona-
nerart / Amen.

Verheissung dem Könige

David gethan / vom einigen
Messia / Wie sie mit den an-
dern vberlein stimmen.

Wenn nu deine zeit hin ist / vnd
du mit deinen Vetern schlaffen
ligst / wil ich deinen Samen nach
dir erwecken / der von deinem leib
komen sol / dem wil ich sein Reich
bestetigen / der sol meinem Namen
ein Haus bauen / Vnd den Stuel
seines Königreichs bestetigen ewig-
lich. Ich wil sein Vater sein / vnd er
sol mein Son sein. 2. Reg. 7.

Alles diesen Dingen müssen wir
 hie der zeit war nemen/ vnd die
 selbige wol einbilden. Den gleich
 wie Gott nach der Sündflut die erste
 verheissung durch den Gnadenbund mit
 Abraham auffgericht widerholet/ Nem-
 lich 430 Jar vor dem Gesetz / Also hat er
 die verheissung vom Messia auch nach
 dem Gesetz vernewert / vnd eben den vor-
 rigen Gnadenbund dem König David
 durch den Propheten Nathan lassen an-
 bieten/ Vngesährlich fünfft halb hundert
 jar nach verlauffiner handlung auff dem
 Berge Sinai / da der Engel die zehern
 Gebot ausruffet / vnd Gottes gestren-
 gen willen dem ganzen Volck verkün-
 diget.

Da hat Gott seine hohe Weisheit
 lassen sehen / vnd die rechte stunde ge-
 troffen / sonst hetten die Werckheiligen
 des Gesetzes offenbarung nach so viel
 verheissungen geschehen/ zuuertedigung
 eigener gerechtigkeit/ nicht mit geringent
 schein können fürwenden vnd anzeigen/
 gleich als würde es der Gnadenbund
 nicht ausrichten / sondern gute Werck
 müsten

Die erste

müßert auch etwas zum sachen thun / vnd seligkeit erwerben. Tu aber ist dieser weg verrant / das Gesetz ist vnd bleibet ein Sünden spiegel / vnd die Gerechtigkeit so fur Gott gilt / komet aus gnaden / one verdienst / durch den verheissenen Samen / sonst auff kein andere weise. Das sey gesagt von der zeit.

Tu wollen wir auch sehen / wie diese verheissung mit den obgehandelten Sprüchen vbereintreffen. Es sind diese wort an sich selbs viel klarer vnd deutlicher gesagt denn die vorigen / Denn weil die zeit des zukünfftigen Messie nicht mehr so gar weit war / sehet der Heilige Geist an mit deutlichen worten vom Samen zu reden / nennet in Gottes Son / der den waren Gott / Schepffer Himmels vnd der Erden / zum natürlichen Vater habe / doch wird er auch Dauids Son genant / das er von seinem Leib kommen sol.

Also werden hie zwo vnterschiedliche naturen des Messie klarlich aussgedruckt / eine Göttliche / die ander Menschliche. Stimmet derhalben / so viel

viel die Person belanget / mit den andern Propheten gar vber ein. Aber sein hohes Ampt ist begriffen in diesen Worten / Er sol meinem Namen ein Haus barwen. Da hören wir was dieser Same / welcher ist Gottes vnd Dauids Son / auff Erden ausrichten sol / nemlich Gott dem **HERREN** ein Haus barwen / nicht mit henden gemacht / von Stein vnd Holz auffgefuret / darinne man Leuitische Opffer vnd Mosaische Ceremonien handele / sondern ein Geistlich Haus / darinne Gottes Name wone / vnd einen lebendigen Tempel zurichten / darinne Gott teglich geheiliget vnd gelobet werde. Das aber ist nichts anders denn die Christliche Gemeine / das Kleine Heufflin der jenigen / so Gott vnd seinen Son als den gesanten Schlangentreter recht erkennen. Also fasset der Heilige Geist des versprochenen Messie ganzes Ampt / in ein wort / das er Gott dem **HERREN** sol ein Haus barwen / darinne sein Name wone / das ist / er sol Priester sein.

Aber zum Priesterlichen Ampt gehören drey stücke / Leren / Beten / Opffern.
Hiemit

Die erste

Hiermit ist nu angezeigt / das Christus das Euangelium in eigener Person wird verkündigen / Wie Esaias am 61. solches klerlich anzeigt / redet in der Person Christi / vnd spricht / Der HERR hat mich gesalbet / Er hat mich gesand den Elenden zu predigen / die zerbrochen hertzen zu verbinden. Zu predigen ein gnediges Jar des HERRN etc.

Von seinem Gebet sagt die Epistel zum Hebreern am 5. das Christus im tage seines Fleisches hab flehen vnd threnen mit starckem geschrey auffgeopffert.

Aber das dritte werck ist das aller grössste vnd schwereste / nemlich das dieser Hoherpriester sich selbs sol auffopffern / auff das er die Steine zu diesem Tempel heilige. Dis werck hat ein hoch bedencken vnd wichtige vrsachen / welche David an andern örtern meldet / die empfangene verheissung zu erklären / warumb bey Gott nichts gelte / denn diese gnugthuung / vnd aller Menschen frömmigkeit so gering geachtet sey. Es erzelet aber David drey stücke / welche mit sich bringen

bringen die rechte Glose vber alles was
auff dem Berge Sinai durch trawrige
Furbilde angezeigt ward/ vnd im Gesetz
Mosi begriffen ist.

Wir lesen Deut. 5. als sich das volck
erbote / alles was Gott mit Mose reden
würde/ zu hören vnd zu thun / allein das
sie die Stim aus dem Fewr nicht mehr
dürfften hören / Da sprach Gott. Ah/
das sie ein solch hertz hetten mich zu
fürchten / vnd zu halten alle meine Ges
bot / jr lebenslang etc.

Da schreiet vnd Klaget Gott vber
sein eigen Volck / welchs gegen andern
zu rechnen war / wie ein voller Kern ge
gen ledigen hülsen/ noch sagt er / das kein
Gottes fürcht da sey / Sondern das sein
Volck so wol/ als alle Menschen aus an
geborner sicherheit/ alle dreuwort vers
achten/ vnd in nöten kein recht vertrau
en zu Gott haben / mangelte derhalben
am besten. Darumb spricht Gott. Ah
das sie ein solch hertz hetten / als wolt er
sagen. Der Mund spricht wol / ich wils
thun/ aber das hertz stehet weit dauon/
E
hand

Die erste

hand vnd faust ist ein wenig from / aus
lauter Straff fürcht vnd Zellen angst/
aber Sin vnd Mut hat weder lust noch
liebe dazu / all ire gute Werck / gestrenge
leben / handel vnd wandel / da es am bes-
sten sein mag / ist nichts denn Zehches
ley vnd erzwingener vnwilliger gehors-
sam.

Gleich nu wie Gott aus einem gros-
sen mitleiden klaget vber aller Mens-
chen hertz / Also klaget David vber die
Erbsünde / meldet die vrsache / wie die
Menschen zu solchen bösen hertzen ko-
men / Warumb vnd weshalben alle
Adams kinder vergebung der Sünden
bedürffen / vnd des hohen Opffers / wels-
ches Christus für vns solte volbringen /
Vnd spricht / Sihe / ich bin aus sündli-
chem Samen gezeuget / Vnd meine
Mutter hat mich in Sünden empfan-
gen.

Zu dieser weit vnd tieffgesuchten
Zehbtquelle aller Sünde / hat den Da-
uid / meines erachtens etwas sonderliches
verursacht / nemlich die vmbstende sei-
ner Person / mit grosser verwunderung
bey

bey sich selbst betrachtet. Erstlich / das
 er als ein armer Schaffhirte one alle sei-
 ne Vermutung von Gott zu Königlichen
 Würden erhaben / nicht vber Hebräische
 unterthanen / sondern vber Gottes Volk
 zum Heubt gesetzt / vnd zuvor durch
 wunderthetigen Sieg / namhafteig ge-
 macht / vnd als ein hoherleuchter Pro-
 phet / mit trefflichen Gaben des Heiligen
 Geistes begnadet / zum sonderlichen Vor-
 teil für andern Menschen / gleichwol so
 vergeslich gehandelt / sich in solchem
 Laster vertiefft / dazu er am wenigsten
 vrsach hat / als dem es an Weibern nicht
 mangelt. Solche gedanken werden in
 one zweifel zu dieser tieffen erforschung
 gedungen haben / damit zuerfaren / wie er
 doch zu solchem schenslichem fall geko-
 men sey / da er doch in grössern sachen
 Leib vnd leben betreffent / im selbst so ge-
 waltigen widerstand gethan / vnd eigener
 Rachgirikkeit so Ritterlich gewehret
 hat / vnd da hinein fället wie ein Blind
 Pferd in Graben / was doch die vrsache
 sey / woher solche vnart herflieffe.

Die erste

Solches zu erforschen / thut er erstlich einen blick in sein eigen hertz / vnd wird der argen neigung gewar / wendet sich also bald zum vrsprung daraus solche böse begirde geflossen komet / das waren seine Eltern / sihet darnach weiter zu rücke / von einer Linien zur andern / bis er komet auff Adam vnd Eua / befinndet also / das sein vnd aller Menschen sündlich wesen / die Empfengnis hab zur anfenglichen vrsach / nicht des wercks halben / sondern von wegen des Samens durch die Sünde vergiffet. Das redet er durch ein deutliche gleichnis vom Samen / vnd wil also sagen.

Die frucht artet sich nach dem Samen / ist derselbige rein / lauter vnd gut / so wird ein gut gewechs draus / ist er aber vntüchtig / so mus das gewechs auch in solche vnart schlagen. Der Same dauon alle Menschen gezeuget werden / komet anfenglich von Adam vnd Eua / als durch die Sünde verderbet. Wie können denn wir arme Adams Kinder / als frucht des verderbten Samens / guter art sein? Diese vrsache vnsers grossen jamers / vnd
der

Der verderbten Natur / sollen wir billich
 beherzigen. Denn da Klaget David nicht
 vber gemeine gebrechen / die sich zufelli-
 ger weise zutragen / oder vber etliche bes-
 chedichte gliedmasse / sondern spricht / er
 hab den schaden von Mutter leib em-
 pfangen / Da er noch gerunnen blut war /
 vnd vngelildet / im selben vngesformir-
 ten Samen / hab er die sündliche art be-
 komen. Als wolt er sagen. Wenn es nicht
 so tieff in die Natur gewurzelt were / son-
 dern an der haut klebte / oder steckte etwa
 in ein Glied / so künde man der sachen
 rat finden / aber weil die Sündliche seu-
 che das hertz ergriffen hat / als von El-
 tern angeboren vnd auffgeerbet / ist es
 mit all vnserm thun verloren / aus sünd-
 lichem Samen kan vnd mag kein anders
 denn Sündliche Frucht folgen.

Hieraus kan man leichtlich erken-
 nen / das Gott seines Allgemeinten Ur-
 theils / vber alle Menschen gefürt / gnug-
 same ursach hab. Im 4. Psalm sprichet
 David. Der HERR schawet vom Him-
 mel auff der Menschen Kinder / das er
 E ij sehe

Die erste

sehe/ob jmand klug sey / vnd nach Gott fraget. Aber sie sind alle abgewichen vnd alle sampt vntüchtig / Da ist keiner der gutes thu/auch nicht einer.

Dieser Auffich,wer ist **HERR** Himmels vnd der Erden / der wendet seine auggen auff alle Menschen Kinder / vnd suchet solche Leute/ die nach Gott fragen / nicht aus fürcht der straffe / noch genies halben / sondern aus reinem herten solchen gehorsam leisten / wie Gott in seinem Gesetz fodert / Aber da ist niemand vorhanden. Darumb thut Gott eins / raffet zusammen das ganze Menschliche Geschlecht / von Adam an bis auff den letzten Gebornen / bringet sie alle in ein Register / spricht / Sie sind All abgewichen vnd vntüchtig / da ist keiner der gutes thu / auch nicht einer.

Dis wörtlin mus man recht verstehen. Gott weis wol / das sich etliche Menschen Kinder oben in guten Wercken / inen selbs mit fasten vnd beten wehe thun / führen ein hart leben / etliche auch nach tugend streben / vnd mit an
dechtigen

bedachtigen Gedancken umbgehen. Die thun wol gutes / das fur der Welt recht vnd wolgethan heisset / aber fur Gott nicht / das macht der Sündliche Samen / der befleckt das hertz. Darumb hat Gott kein genügen an guten Wercken / sondern felleet ein gleich vrtail vber alle Menschen / das keiner sey der gutes thu / verstehe / das volkomen gut sey / vnd aus reinem hertzen fliesse.

Zum beschlus auff diesen Prophezen / wollen wir hören Davids bekentnis im 143. Psalm. Da saget er also /
HERR gehe nicht mit deinem Knecht ins Gericht / Denn fur dir ist kein lebendiger gerecht.

Allda bekennet David / das vnter allen / so jemals das leben von Gott empfangen haben / keiner ist / er heisse wie er wölle / vnd lasse sich düncken was er wil / vnd thu so wol er jmer mag / der Gottes Gericht ertragen könne / vnd fur jm gerecht erfunden werde. Damit aber ist den Weltfromen nichts genommen. David sagt nicht / Fur der Welt ist kein lebendiger

Die erste

ger gerecht / sondern für dir ist kein lebendiger gerecht. Man findet / wie obgemeldet / fromme Leute / die öffentliche laster meiden / nach Erbarkeit trachten / vnd in solchem wandel Gott dienen / solche sind für der Welt vnstrefflich / aber für Gott sind sie darumb nicht vnschuldig / solcher gerechtigkeit halben wil er jnen nicht das ewige Leben geben / die arbeit ist zu gering / der lohn zu gros.

So mercke nu wer mercken kan / wie jmer zu eins aus dem andern folget. Sind wir alle in Sünden empfangen vnd geboren / so kan nichts tüchtig an vns sein. Ist denn an keinem Menschen etwas tüchtiges / so mus folgen / das kein Mensch für Gott gerecht sey. Ist niemand für Gott gerecht / so sage mir / wer wil für Gottes Gericht bestehen? So aber niemand für Gottes Gericht bestehen kan / was truzen wir denn auff vnser werck?

Diese Ketten werden vnser papistische vnd Widerteufferische Werck heiligen nicht zerreißen / sie ist zu fest in einander

einander geschlossen / ja das ewige vnd vntregliche Vrteil Gottes wird sie treffen / vnd ire vermessenheit wird sie stürzen. Aus diesem allen leßt sich die ursach des versprochenen Messie / als den obgehandelten Sprüchen gemes / wol verstehen / dis aber ist die summa / Weil des Menschen hertz nicht rechtschaffen ist / kan sich Gott an guten Wercken nicht vergnügen lassen / hat derhalben seinen eingebornen Son in solch hohe Ampt gesetzt / das er seine gnugthuung für vns darstrecke.

Diese gnugthuung erkläret David / nimet solche erklerung aus Mose / thut im die Decke von augen / schawet in sein auffgedecktes angesicht / vnd wird zwey stück gewar / welche das Gesetz von allen Menschen fodert / nemlich. Volkommen Gehorsam aus reinem hertzen / das von keiner sündlichen befleckung weis / vnd straff des vnghehorsams / in Hellscher verdammis an Leib vnd Seel zu tragen ewiglich. Aus dieser erblickten Klarheit gehet dem lieben David ein gros liecht

K v auff!

Die erste

auff/ weil Christus solte sein des Gesetzes ende / demselben für vns gnugethun / so mercket er / das zu solcher Gnugethuung zwey furnemliche werck gehören / nemlich / das Christus die Gerechtigkeit/ im Gesetz erfodert/ für vns erfülle/ alle gebot volkomlich halte / vnd vber das / auch die straff vnser vbertretung auff sich neme vnd dafür leide.

Das erste werck der aufferlegten gnugethuung / hat ein solch bedencken. Gott wolte sein heiliges Gesetz / als das Ebenbilde seiner wesentlichen Gerechtigkeit/ nicht vmb sonst gegeben/ sondern so gestreng gehalten haben / das auch der geringste tüttel erfüllet würde / der kleineste buchstab so wol / als der größte. Nu ist aber solche runde vnd genzliche erfüllung vns Adams kindern / als in Sünden empfangen vnd geboren / von wegen der verderbten Natur / vnmüglich/ wir können nicht den wenigsten tüttel (wie sichs gebüret) erreichen / viel weniger das meiste.

Das

Das verhüllte Angesichte Moses
 möchten wir etlicher massen in augen er-
 dulden / dem Gesetz in eufferlicher frö-
 migkeit gehorsamen / werck one hertzen /
 nach dem Buchstaben darstrecken / Aber
 des Mose klare Angesicht ist vns zu hel-
 le / wir können den glantz vollkommener
 Gerechtigkeit im Gesetz abgebildet / in
 augen nicht erleiden / viel weniger dem
 selben mit willigem Geist / vnd reinen
 hertzen nachsetzen. Damit nu dem Gesetz
 genug geschehe / musste Christus sich
 vnter diese vntregliche last begeben / die
 zehen Gebot fur vns halten vnd gantz-
 lich erfüllen.

Von diesem ersten werck der hohen
 vnd vollkommenen erfüllung / sagt David
 Psal. 40. also / Du wilt weder Brand-
 opffer noch Sündopffer. Sihe ich kom-
 me / im Buch ist von mir geschrieben /
 deinen willen mein Gott thu ich gern /
 vnd dein Gesetz hab ich in meinem her-
 zen.

Das sind wort in der Person Christi
 geredt zu Gott seinem Himlischen Va-
 ter / darinne die ursach der hohen Ge-
 nügehung

Die erste

nugthung wird angezeigt / vnd ist die meinung. Das Gesetz lest sich mit eusserlichen wercken nicht erfüllen / es gehört ein willig vngewungen hertz dazu / das mangelt allen Menschen. Diesen mangel hastu Himlischer Vater zuvor ersehen / deine guedige verheissung darauff gericht / vnd mir die erfüllung des ganzen Gesetzes befohlen vnd auffgelegt / als der vnter allen Menschen allein ein rein hertz hat. Darumb wil ichs auff mich nemen / vnd deinem willen genug thun / weil dir auch die Brandopffer nicht gefallen / welchs doch dein volck für das beste werck achtet.

Das ander werck der versönnung / hat auch seine ursache. Gott spricht / Deut. 27. Verflucht sey iderman / der nicht bleibet in allem / das geschrieben stehet im Buch des Gesetzes / das ers thu. Dieser Fluch ist der ewige Tod Leibs vnd der Seelen / den selben hat Gott geschworen allen Menschen / so an seinem Gesetz brüchig erfunden werden. Da ist niemand ausgenomen. Diesen Fluch wolte

wolte Gott so wenig vergeblich gethan haben/ so wenig er das Gesetz vergeblich gegeben hat.

Darumb musste Christus nicht allein vollkommene erfüllung des Gesetzes/ sondern auch die straffe des ungehorsams/im Gesetz vermeldet / auff sich laden/ Der alten Schlangen die Verscheren darreichen / sein vnschuldigtes Blut vergiessen. Auff diese ursache sihet Christus Psal. 16. da er sagt. Du bist ja der **HEILIG**. Ich mus vmb deinet willen leiden. Fur die Heiligen / so auff Erden sind / vnd fur die herrlichen. Als wolt er sagen. Ich leide / nicht von wegen meiner Sünde/ sondern vmb deinet willen / auff das dein zorn genug geschehe/ vnd der geschworne Fluch an mir erfüllet werde/ damit kein pünctlin im Gesetz verfallē/ vnd vnvolzogen bleibe. Vnd solch leiden trage ich fur die Heiligen / nicht die sich von wegen eigener würdigkeit fur heilig scherzen / sondern die den Gnaden bund mehr achten denn Opffer / fur welche ich mich heilige vnd mein leben auffopffere

Die erste

opffere zur bezalung für ire Sünde/Psal-
50. Johan. 17. Von dieser gnugthuung
durch Christum ausgericht / hat die
Christliche Gerechtigkeit den namen/
vnd wird in diesem Propheten nicht an-
ders beschrieben / Denn wie die Patri-
archen von sachen reden / das wird sich
also finden.

Im 22. Psalm / nach dem David
des **HERREN** Christi bittere marter
reichlich vnd deutlich gnugsam beschrie-
ben hat / beschleußt er also. Sie werden
komen vnd seine Gerechtigkeit predi-
gen / dem Volck das geborn wird / das
ers thut. Da hören alle geborne Mens-
chen / was das für ein Gerechtigkeit sey/
die für Gott gilt / Umb irent willen hat
der Heilige Geist so deutlich von sachen
geredt / damit alle geborne Adams kind-
er / so jemals das leben empfangen ha-
ben / oder noch empfangen werden / wissen
mögen / wie man der Sünden los / vnd
für Gott gerecht werde / auch die Kir-
chen Lerer selbs alda lernen / was sie von
der Rechtfertigung predigen sollen vnd
spricht / Seine gerechtigkeit sol man pre-
digen. Ob

Ob nu jmand fragte / Was ist das
 fur eine gerechtigkeit / wo von hat sie den
 namen? Darauff antwortet David vnd
 sagt / Sie hat den namen vom Theter / der
 sie gewircket hat / fur vns from vnd ges
 recht worden ist / dem Gesetz nicht allein
 vollkomene / sondern auch vbermessige
 erfällung aller Göttlichen gebot zuge
 stelt / vnd nicht allein gnugsame / sondern
 auch ein gar vberwichtige bezalung fur
 aller Menschen Sünde vnd vbertra
 tung gelinere / vnd mehr gegeben / denn
 jm zugehöret. Moses hat nicht mache
 zu fodern / das ein solche Person / die Gott
 selbs ist / sich vnters Gesetz begeben vnd
 eines vnschuldigen Todes sterbe / ja er
 hetts keinem Engel dürffen zumu
 ten.

Darumb ist diese Gerechtigkeit gar
 ein vberschwenglich ding von wegen der
 hohen Person / die Gott selbs ist. In
 dem er nu sagt / Seine Gerechtigkeit sol
 man predigen / ist all eigene selb gewirck
 te Frömmigkeit / als verdienstlich vnd
 dieser Gnugthuung gleich geacht / zu
 predigen

Die erste

predigen verbotten / es sind auch alle Menschen für solchen Lerern gewarnet / so die Gewissen auff eigen verdienst guter Werck weisen. Weil wir denn wissen wer der ist / ders thut / nemlich Christus / wollen wir auch sehen ob David auch in der Rechtfertigungs weise mit den Patriarchen vberlein stimmet.

Das aber nennen wir Rechtfertigungs weise / wenn der Mensch mit Gott im handel stehet von wegen seiner Sünde / wer gern mit seinem Schepffer versönet / wie vnd auff welche weise ein solcher Mensch der Sünden los werde / vnd ein gnedigen Gott bekomme. Danon gibt David guten bericht / vnd spricht / Psalm 32. Wol dem / dem die vbertretung vergeben sind / dem die Sünde bedeckt ist / wol dem Menschen / dem der **HERR** die Missethat nicht zurechnet / in des Geists kein falsch ist.

Diese wort zeucht Paulus Rom. 4. auff die gerechtigkeit des Glaubens / welche stehet in vergebung der Sünde / also / das der Mensch gleubet an den / der die
Gottlosen

Gottlosen gerecht macht / aus gnaden /
 one zuthun guter Werck / vnd gehet als
 so zu. Gott vergibt dem Busfertigen
 Sünder seine vbertretung / so ers von
 hertzen begert / das ist / er rechnets jm
 nicht zu / vnd wils jm nicht lassen ent-
 gelten / noch derhalben ewiglich ver-
 dammen / wie er wol köndte / vnd des gute
 ursach hette / Sondern macht durch alte
 vnd newe schuld einen strich / lesset den
 Sünder der hohen Gnugthuung durch
 Christum erworben / genießten / wendet
 allen zorn von jm ab / darumb das sein
 Eingeborner Son schuld vnd pein auff
 sich genommen hat / vnd die beleidigte
 Maiestet dermassen vergnüget vnd ver-
 sönet / das sie zu keinem Busfertigen
 Sünder weitem anspruch hat / noch has-
 ben wil / so er nur solches von hertzen
 gleubet / vnd sein vertrauen darauff set-
 get.

Beschlus auff den Pro-
 pheten David.

J

Wir

Die erste

Wir haben nu gehört / wie
des lieben Davids Harffe / so
schön daher klinget / vnd mit
Mose in beiden Heubstücken von Sün-
de vnd Gerechtigkeit / so gewaltig ober
ein stimmet / das sie auch nicht vmb eine
Noten diffoniert / nicht allein derhalben /
das David schier in allen Psalmen diese
zwo Sangseiten rüret / sondern auch ein
besondern griff darauff weis / wie man
die rechten Mordanten treffen sol / also
das es zugleich klinge in ohren vnd in
hertzen.

Denn / wenn dieser Man ober seine
Sünde beginnet zu klagen / vnd vnsers
ewigen jamers zu gedencfen / nemlich /
das wir von wegen vnsers grossen vn-
gehorsams / in Gottes zorn verschlossen
ligen / vnd in Banden des ewigen Todes
verstrickt / ey wie kleglich macht ers / wie
traurig gehet doch die liebe Harffe / so
gar nidrig gestimmnet / als hette sie den
Klang verloren. Es machens unsere Pas-
pisten in jren Vigilien vnd Seelmessen
jemerlich genug / führen einen traurigen
Accent / vnd die Noten sind mit vleis
darauff

darauß gericht/das es kleglich gehe/aber wenn sie dem trawrigen David recht solten auffmercken/würden sie ein weheklagen hören / als eines Menschen / der aus der Tieffen Zellen schreiet / vnd gern los were. Widerumb / wenn er trost fület/ vnd von Christo beginnet zu reden/ da klinget die liebe Harffe so süsse / das ein todes hertz wol möchte wider lebendig werden

Im handel der Rechtfertigung ist er Meister / singet nicht ein alten Danshenker von Kappen vnd Platten / sondern lesset seine Psalmen daher klingen/ vom verheissenen Samen / der auff seinem Stuel sitzen solt / das er sey vnser Gerechtigkeit vnd Leben / Trost / Heil vnd Stercke.

Weiter wissen wir auch / das David ein geübter wolversuchter Man ist/ in Anfechtung des Göttlichen zorns vnd im kampff des Glaubens. Es hat in Gott ein stücklin vom Teuffel sehen lassen / das er mit der Bersabe zu fall kam / vergas seines lieben Gottes vnd seiner Königlichen ehren/auch der hohen

S ü Verheiß

Die erste

Verheißung jm in sonderheit geschehen.
Was der liebe Man für angst vnd not/
für zagen vnd schrecken dazumal gefület
hat / das weisen seine Psalmen aus / Der
hats erfahren / wenns ans treffen gehet/
wie die Werck bey vns halten / Begeret
derhalben / das Gott nach seiner Gnad
mit jm handele / nicht nach seinem Verd
dienst. Er hat auch geschmeckt die heils
same Güte Gottes / vnd gewisse verges
bung der Sünde durch Christum er
worben / wie kressig sie sey / wie bald sich
das Gewissen zu frieden gibt / wie sich
die Sünde legt / Tod / Teuffel vnd Helle
von vns ablassen / so bald das hertz diesen
trost beginnet zu sülen.

Weil denn dieser Prophet mit Gött
lichem Erkenntnis vberschüttet / des
schreckens im Gewissen durchgangen /
vnd des Glaubens ist durchtrieben / las
sen wir vns seine liebliche vnd gleichge
stimpete Harffe mehr gelten / denn des
Papsts schmutzige Hackbret vnd hül
gen gelechter / von Bepflichen Sünden
vnd Römischen Ablass / vnd was Pfaffen
vnd Münche auff irer alten Geien in
Stifften

Stifften vnd Klöstern von guten Wercken teglich heulen vnd lören.

Alhie lassen wirs wenden mit Auslegung der Schrifft / wollen hinfort die Sprüche der andern Propheten Kurtz nach einander erzelen / wie die an sich selbst lauten / Damit anzuzeigen die treffliche vergleichung aller Propheten im Artikel der Rechtfertigung / das vns Christus allein von Sünde vnd Tod helffe / one alle zuthun vnsers verdiensts.

**Eintracht vnd vergleichung
aller Propheten / das Christus
sey der einige Seligmacher.**

**Ein Helt wider Tod / Teuffel /
Sünde vnd Helle / nemlich
Christus.**

Genesis 49.

Es wird das Scepter von Juda nicht entwant werden / noch ein Weiser von seinen Füßen / bis das

F üij der

Die erste

der Welt kome / vnd demselben wer-
den die Völcker anhangen.

Psalm 89.

Ich hab einen Welt erwecket / der
helffen sol. Ich hab erhöhet einen
Auserwelden aus dem Volck. Ich
hab gefunden meinen Knecht Da-
uid. Ich hab in gesalbet mit meinem
heiligen Öl.

Esaie 9.

Uns ist ein Kind geboren / ein
Sohn ist vns gegeben / welches Herr-
schafft ist auff seiner Schulter / vnd
er heisset Wunderbar / Rat / Krafft /
Welt / Ewig Vater / Friedfürst / auff
das seine Herrschafft gros werde /
vnd des Friedes kein ende / auff dem
Stuel David vnd seinem König-
reich.

Ein Erbarmer / vnd nicht mehr /
nemlich Christus.

Sie werden weder hungern noch
dürsten / Sie wird weder Ditz noch
Sonne

Sonne stechen / denn jr Erbarmen
wird sie führen / vnd wird sie an den
Wasserquellen leiten.

Ein Erlöser / vnd nicht mehr /
nemlich Christus.

Esaie 59.

Denen zu Zion wird ein Erlöser
komen / vnd denen die sich keren von
den Sünden in Jacob / vnd ich mach
solchen Bund mit inen / spricht der
DERR.

Ein Hirt / vnd nicht mehr /
nemlich Christus.

Ezechielis 34.

Ich wil inen einen einigen Hir-
ten erwecken / der sie weiden sol /
nemlich meinen Knecht David / der
wird sie weiden / vnd sol jr Hirt sein /
vnd ich der DERR wil jr Gott sein.

Ezechielis 37.

Mein Knecht David sol jr Kö-
nig / vnd jr aller einiger Hirt sein.

§ iij

Ein

Die erste

Ein Durchbrecher / vnd nicht
mehr / nemlich Christus.

Miche. 2.

Es wird ein Durchbrecher für
jnen herauff faren. Sie werden
durchbrechen / vnd zum Thor aus
vnd einziehen / vnd jr König wird für
jnen hergehen / vnd der DLRK for-
nen an.

Ein Gnaden bund / vnd ein Eid /
vnd nicht mehr.

Psalm 105.

Er gedenccket ewiglich an seinen
Bund / des worts / das er verheissen
hat / auff viel tausent für vnd für / den
er gemacht hat mit Abraham / vnd
des Eides mit Isaac / vnd stellet das
selbe Jacob zu einem Recht / vnd Is-
rael zu einem Bund.

Jeremie 31.

Sihe es komet die zeit / spricht
der DLRK / da wil ich mit dem
Dause

Hause Israel/vnd mit dem Hause
 Juda einen newen Bund machen/
 nicht wie der Bund gewesen ist / den
 ich mit jren Vetern machte / da ich
 sie bey der hand name / das ich sie
 aus Egyptenland fürte / welchen
 Bund sie nicht gehalten haben/vnd
 ich sie zwingen muste / spricht der
 HERR / Sondern / das sol der
 Bund sein / den ich mit dem Hause
 Israel machen wil/nach dieser zeit/
 spricht der HERR. Ich wil mein
 Gesetz in jr hertz geben / vnd in jren
 Sinn schreiben / vnd sie sollen mein
 Volck sein / so wil ich jr Gott sein/
 vnd wird keiner den andern / noch ein
 Bruder den andern leren / vnd sa-
 gen / Erkenne den HERRN / son-
 dern sie sollen mich alle kennen/beide
 klein vnd gros / spricht der HERR/
 Denn ich wil jnen jre Missethat ver-
 geben / vnd jrer Sünde nimer geden-
 cken.

Die erste

Miche. 7.

Wo ist ein solcher Gott / wie du bist / der die Sünde vergibt / vnd erlesset die Missethat den vbrigen seines Erbtheils? Der seinen zorn nicht ewiglich behelt / denn er ist Barmhertzig. Er wird sich vnser wider erbarmen / vnser Missethat dempffen / vnd all vnser Sünde in die Tieffe des Meers werffen.

Du wirst dem Jacob die Treue / vnd Abraham die Gnade halten / wie du vnsern Vetern vorlangst geschworen hast.

Das sind ja tröstliche vnd gewaltige Sprüche / die alle gleich klauten von einem Messia / der ewige Gnad vnd Vergebung aller Sünde in die Welt bringen sol. Das leucknen vnser Papiistische Widersacher nicht / sie machen aber Christum zum zerstückten vnd gehalbierten Heiland / der wol sey ein Helt / Erbarmer / Erlöser vnd Durchbrecher / doch allein in der ersten Bekesung des Menschen / da thu er seinen hohen

hohen Titeln genug / neme in der Tauffe die Erbsünde weg / vnd vernewe durch Erleuchtung des Heiligen Geists den Freien willen / mache denselbigen auffsnewe krefftig vnd tüchtig zur erfüllung des Gesetzes. So bald nu der Mensch eigne Gnad bekommen hat / gute werck zu thun / so hab Christus sein Ampt ausgericht / Seine hohe Namen beweisen sich nicht weiter / denn allein in verleihung der anfenglichen Gnaden/welche sie nennen *Primam gratiam*.

Dis ist der Papisten meinunge. Wir aber / die in der rechten waren Kirchen sind / verstehen diese Sprüche allzumalone allen Abbruch/ wie sie lauten / nemlich / das Christus jmerzu solche krafte habe/ vnd solche Gnade beweise an allen Gleubigen / zu allen zeiten jres lebens/ nicht allein im ersten annemen / welchs geschiet in der Tauffe/sondern auch nachmals/ so offte wir straucheln / Gnad vnd Vergebung der Sünde bedürffen. Dis hat David wol verstanden / derhalben Psal. 32. also sagt/ Dafür werden dich alle heiligen bitten / zu rechter zeit.

Wie

Die erste

Mit dem wörtlin (Heiligen) meinet David solche Leute / die umb Christus willen schon sind zu Gnaden angenommen / vnd mit dem Heiligen Geist erleuchtet / vnd spricht gleichwol / Alle solche Heiligen werden umb vergebung der Sünde bitten. Wenn denn ? Zu rechter zeit / nemlich / so oft sie in sich selb gehen / ire angeborne Sündenlust betrachten / die begangene Missethat bedencfen / vnd was inen von vbriger Sünde noch anlebet / dabey sie ire Unwürdigkeit erkennen / da werden sie nicht auff eignen Verdienst trotzen / sondern umb gnädige Vergebung der Sünde flehen vnd bitten.

Es weis auch David nicht / wie er solche vnaussprechliche Gnad hoch genug preisen sol / Spricht Psalm 103. Lobe den **HERRN** meine Seele / Der dir alle deine Sünde vergibt / vnd heilet alle deine Gebrechen. Da mus jderman bekennen / das der Prophet redet von allem / das Sünde mag genand werden / es geschehe wenn es wölle /

wölle / vor der Bekering oder nach der Bekering. Fasset also zusammen alle Missethat / die wir vnser lebenlang begehen / von der empfangnis an / bis auff das letzte Stündlin.

Tu ist aber vnser Obertretung nach der Tauffe so wol Sünde / als die Erbsünde selbs / ja eben der Erbsünde rechte frucht. Hieraus folget / das die Sünde / so nach der Bekering geschiet / eben so wol aus Gnaden vergeben werden / als die vorigen / sonst würde David nicht sagen können / das jm Gott alle Sünde vergebe / sondern nur etliche Sünde aus gnaden schencke / die andern aber vmb eigens verdiensts willen nicht zurechne.

Concordanz des newen Testaments / wie es mit den Patriarchen vnd Propheten vberlein stimmet.

So viel zur ersten Ursach vnser vnd aller Christen abweichens vom Bepflichen Glauben nötig vnd dienstlich / haben wir bis anher

Die erste

her kürzlich gehandelt / die schöne Concordanz des alten Testaments zum Spiegel furgestellet / vnd angezeiget / wie die ganze Prophetische Schrift sage allein von einem Seligmacher Christo / verordnet / vollkommene Erlösung vnd vergeltung aller sünde mit seinem Blut zuerwerben. Ist aber wollen wir auch darthun / wie die lieben Aposteln nicht allein mit Patriarchen vnd Propheten vberlauten / sondern sich auch auff ire Schriften beruffen / als auff des Christlichen Glaubens Grundfeste / vnd Pfeiler / die das rechte Fundament tragen.

Petrus im anfang der Christlichen Kirchen in seiner gewaltigen Heubtpredigt / die er aus Göttlichem Befehl dem Römischen Heubtman Cornelio that / sagt vnter andern also / Von diesem zeugen alle Propheten / das durch seinen Namen alle / die an in glauben / vergeltung der sünde empfahen / Act. 10.

In diesen wenigen worten handelt Petrus drey stücke. Erstlich / das sie diese newe vnd vnerhörte

Hörte Lere für kein Menschen geticht
achten / noch aus der törichten Predigt
vom gecreuzigten Christo Ergernis
schepffen sollen. Denn was Gott von an-
beginne der Welt verheissen hat / vnd
durch die Propheten verkündiget / das
habe er jzt ins werck gebracht.

Zum andern wil er / das man die Pro-
phetische Lere achte für Gottes wort /
vnd göttliche Wahrheit / an welcher kein
Mensch zweiveln sol / vnd beweiset als
so. Die Propheten haben alles / was sich
mit Christo zugetragen / viel hundert jar
zuvor geweissaget. Tu ist aber auff der
ganzen Welt keine Lere / weder wort
noch Schrifft / die sich vnterstehe von
künfftigen dingen in göttlichem Rat
beschlossen / etwas gründlichen zu sagen /
oder gewisse zeit bestimme / die Per-
sonen nenne / Ort vnd stelle klerlich
austrücke / mas vnd weise anzeige. Aber
diese umbstende alle habe Gott in der
Propheten Büchern gemeldet / als ein
HERR / der allein zukünfftige din-
ge weis / auch sich vnd sein Wort dars-
bey zuerkennen gibt. Esa. 46.

Ich

Die erste

Ich bin Gott vnd keiner mehr / ein
Gott / des gleichen nirgend ist / der ich
verkündige zuuor / was hernach ko-
men sol / vnd sage / Mein anschlag
bestehet / vnd ich thu alles / was mir
wolgefellet. Also thut Petrus einen
griff in die Propheten / die Ankunfft des
Euangelij dadurch zubeweisen / das es
warhafftig Gottes Wort sey.

Das dritte stücke ist nu von Christo
dem einigen Heiland / das im aller Pro-
pheten Mund gleich stimmende zeug-
nis gibt / das alle Gleubige in seinem
Namen vergebung der Sünde empfa-
hen sollen / das bewert er also. Zukünfftig
geding / furnemlich die ware Religion
vnd Gottes gnedigen willen betreffend /
kan niemand verkündigen / es hat sich
auch kein Mensch vnterstanden / Gott
thuts allein. Nu findet man in Prophe-
ten von keinem andern Seligmacher
denn von Christo / vnd von keiner andern
Rechtfertigung / denn die vns widerfes-
ret durch gegleubte vergebung der sün-
de. So folget / das Christus sey der rechte
vnd

vnd einige Heiland der ganggen Welt/
vnd kein ander weg / gnad vnd verges-
bung der Sünde zu erlangen/denn durch
den Glauben an Christum.

Gleich nu wie Petrus seine Prediga-
ten auff's Fundament der Propheten
gründet / Also schepffet Paulus den
Grund seiner Apostolischen Lere aus
Abrahams des Patriarchen Rechtsfer-
tigung / vnd spricht Romano. 4. also/
Was sagt aber die Schrift: Abra-
ham hat Gott geglenbet / vnd das
ist im gerechnet zur Gerechtigkeit.
Dem aber / der mit wercken umbe-
get/wird der lohn nicht aus Gnaden
zugerechnet / sondern aus Pflicht.

Da nimet Paulus eben den Patri-
archen für sich/ mit welchem Gott erst-
lich seinen Bund hat auffgerichtet/ den
selben gesetzt zum Vater vieler gleybigen
Heiden. Diesen Abraham stellet vns der
Apostel für augen zum Ebenbilde / dar-
inne man sehe / wie man für Gott ge-
recht werden sol. Vnd zeuchts dermassen
an/das/ wer dis Exempel verwirffte / der
müsse die ganze Schrift verleugnen

Die erste

vnd verwerffen. Ich lere also/spricht S. Paulus/ das man allein durch den Glauben an Christum selig werde/ one verdienst eigener vnd selbgewirckter Gerechtigkeit / Vnd beweiset es aus dem ersten Buch Mosis / Genesis 15. Da verhies Gott vnserm Vater Abraham einen Samen / der den Fluch vom Menschlichen Geschlecht abwenden / vnd den ewigen Segen bringen solt. An diesen versprochenen Samen hat Abraham geglaubet/ das er Gott versönnen würde/ für seine vnd der ganzen Welt sünde genug thun/ vnd solche Genügehuung solt im vnd allen gלבigen zur Gerechtigkeit gerechnet werden.

Hieraus schlenst er gewaltiglich/ wie der Vater ist selig worden/also müssen auch die Kinder selig werden. Unser Vater Abraham ist durch den Glauben an Christum/one alle eigen verdienst/ selig worden/ Darumb müssen auch wir/ als Abrahams Kinder/ ausflauter Gnad/ durch Christum verdienen/ selig werden/ oder nicht in Abrahams Schos kommen.

In dieser gewaltigen Induktion sehen wir / Wer dis herrliche vnd tröstliche Ebenbild Christlicher Rechtfertigung verwirfft / das derselbige Gott in seinem hertzen lügen straffe / die gantze Schriffe für ein Fabel helt / den heiligen Geist in Mund schlegt / in dem er wider so viel öffentliche zengnisse des alten vnd newen Testaments / die Gerechtigkeit den wercken zueiget / so wir doch hören / das auch Abraham den rhum Christo geben mus.

Nu wollen wir der Aposteln Sprüche nach einander her setzen / damit man sehe / wer anders nicht mit sehenden augen wil blind sein / wie die heiligen Aposteln den Gewissen nichts anders einbilden noch fürtragen / denn eben was die Patriarchen vnd Propheten geschrieben / gegleubet vnd geleret haben.

Sprüche / darin sich Christus vnd seine Aposteln auff Mosen vnd die Propheten beruffen.

G ij Christus

Die erste

Christus / Johan. 5.

Suchet in der Schrift / denn jr
meinet / jr habt das ewige Leben dar-
in / vnd sie istes / die von mir zeuget.

Philippus / Johan. 1.

Wir haben den funden / von wel-
chem Moses im Gesetz / vnd die Pro-
pheten geschrieben haben / Ihesum /
Josephs Son von Nazareth.

Stephanus / Act. 7.

Dis ist Moses / der zu den Kin-
dern von Israël gesagt hat / Einen
Propheten wird euch der HERR
erwecken aus ewern Brü-
dern / gleich wie mich / den solt jr hö-
ren.

Petrus / Act. 4.

Dis ist der Stein / von euch Bar-
leuten verworffen / der zum Eckstein
worden ist. Es ist in keinem andern
heil / Ist auch kein ander Name den
Menschen

Menschen gegeben / darin wir sollen
selig werden.

Paulus / Rom. 3.

Nu aber ist on zuthun des Gese-
tzes die Gerechtigkeit / die fur Gott
gilt / offenbaret / vnd bezeuget durchs
Gesetz vnd die Propheten. Ich sage
aber von solcher Gerechtigkeit fur
Gott / die da komet durch den Glau-
ben an Ihesum Christum / zu allen
vnd auff alle / die da glauben.

2. Petri 1.

Wir haben ein fest Prophetisch
wort / vnd jr thut wol / das jr drauff
acht habet / als auff ein Liecht / das
scheineth an einem finstern ort.

Gleichstimmende zeugnis
von Christo vnd seiner vol-
kommenen Erlösung.

G iij Johan.

Die erste

Johan. I. Johannes der Teuffer.

Siehe/das ist das Lamb Gottes/
welchs der Welt Sünde tregt.

Johan. 10. Christus.

Ich bin komen / das sie das Les-
ben / vnd volle gnüge haben sollen.

Coloss. I.

Es ist wolgefallen gewesen / das
in Im alle Fülle wonen solt / vnd al-
les durch in versönet würde zu im
selbs / es sey auff Erden oder im Dia-
mel. Damit das er Friede machet
durch das Blut an seinem Creutz/
durch sich selbs. Vnd er hat euch
versönet mit dem Leib seines Flei-
sches / durch den Tod / Auff das er
euch darstelllet / Heilig vnd vnstreff-
lich / vnd one tadel für im selbs.

I. Petri I.

Wisset / das jr nicht mit vergeng-
lichem Silber oder Golt erlöset seid
von

von ewerm eiteln Wandel nach Väterlicher weise / sondern mit dem theuoren Blut Christi / als eines vnschuldigen vnd vnbesleckten Lambs.

I. Johan. I.

Das Blut Ihesu Christi reiniget vns von allen Sünden.

Concordanz des alten vnd neuen Testaments / von Gerechtigkeit des Glaubens.

Genesis 15.

Abraham hat Gott geglaubet / vnd ist im zur Gerechtigkeit gerechnet worden.

Esaie 28.

Darumb spricht der HERR /
Sihe ich lege in Zion einen Grundstein / einen bewerten Stein / einen köstlichen Eckstein / der wol gegründet ist / Wer glaubet / der fleuchet nicht.

Die erste

Jeremie 5.

WELCH / deine Augen sehen
nach dem Glauben.

Habacuc 2.

Der Gerechte lebet seines Glau-
bens.

Johan. 3.

Also hat Gott die Welt gelie-
bet / das er seinen einigen Son gab /
auff das alle / die an in glauben / nicht
verloren werden / sondern das ewige
Leben haben.

Johan. 3. Johannes der Teuffer.

Wer an den Son gienbet / der
hat das ewige Leben / Wer dem
Son nicht gienbet / der wird das
Leben nicht sehen / sondern der zorn
Gottes bleibet vber im.

Rom. 3.

So halten wir es nu / das der
Mensch gerecht werde one des Ge-
setzes

setzes werck / Allein durch den Glanz
ben.

Zeugnis /
Das der Glaube selig mache /
 one zuthun eigens vers
 diensts.

Esaië 55.

Wolan / alle die jr dürstig seid /
 Komet her zum Wasser / Komet her
 vnd kuffet / one Gelt / vnd vmb
 sonst / beide Wein vnd Milch. War
 umb zelet jr Gelt dar / da kein Bro
 ist. Vnd ewer Arbeit / da jr nicht satt
 von werden können. Höret mir doch
 zu / vnd esset das Gute / so wird ewer
 Seele in Wollust fett werden. Neis
 get ewre Ohren her / vnd Komet her
 zu mir. Höret / so wird ewre Seele
 leben. Denn ich wil mit euch einen
 Bund machen / nemlich die gewisse
 Gnade Davids.

Die erste

Zacharie 13.

Zu der zeit / wird das Haus Dauid / vnd die Bürger zu Jerusalem / einen freien offenen Brunnen haben / wider die Sünde vnd Unreinigkeit.

Rom. 3.

Sie sind allzumal Sünder / vnd mangeln des Ruhms / den sie an Gott haben sollten. Vnd werden one Verdienst gerecht / aus seiner Gnade / durch die Erlösung / so durch Christum Ihesum geschehen ist.

Rom. 11.

Also gehets auch jetzt / zu dieser zeit / mit diesem Ueberbliebenen / nach der wahl der Gnaden. Ist's aber aus Gnaden / so ist das Verdienst nichts. Ist's aber aus Verdienst / so ist die Gnade nichts / sonst were verdienst nicht verdienst.

Galat. 2.

Ich werff nicht weg die Gnade Gottes. Denn / so durchs Gesetz die Gerecht-

Gerechtigkeit komet / so ist Christus
vergeblich gestorben.

Ephe. 2.

Aus Gnaden seid jr selig worden / durch den Glauben / vnd dasselbige nicht aus euch / Gottes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auff das sich nicht jmand rühme.

Philippern 3.

Ich achte es alles für schaden / gegen der vberschwenglichen Erkenntnis Christi Ihesu meines **HEILIGEN** / vmb welches willen ich alles hab für schaden gerechnet / vnd achte es für Dreck / Auff das ich Christum gewinne / vnd in jm erfunden werde / Das ich nicht habe meine Gerechtigkeit / die aus dem Gesetz / sondern die durch den Glauben an Christum komet / nemlich die Gerechtigkeit / die von Gott dem Glauben zugerechnet wird.

Vom

Die erste
Vom Ausschluss
guter Werck.

Damit man aber sehe / das
wir aus keiner Leichtfertigkeit
vom Papst abtreten / auch das
vertrawen auff gute Werck nicht mut-
williger weise / vnd one wichtige vnd
höchste Ursachen fallen lassen / wollen
wir diesen handel aus dem rechten grund
füren / vnd aus der Schrifft dardun / das
Gott auch seine befohlne werck / von wes-
gen des falschen zusatzs / nicht hab wöls-
ten annehmen.

Es hat der Höhest seinem Volck ets-
liche eusserliche Gottesdienst / als Bes-
schneidung / Opffer / Fest vnd Jarzeit
geordnet vnd zu halten befohlen. Erst-
lich / zum vnterscheid / das die Israeliter
etliche eusserliche Gemerckzeichen bet-
ten / dabey man sie / als Gottes Volck
von der ganzen Welt erwelet / für allen
andern Völkern auff Erden / erkennen /
vnd die Heiden / in allen Landen won-
hafftig / wissen möchten / wo man den
rechten

rechten Gott / Schepffer Himmels vnd der Erden antreffen könne / nemlich bey dem Volck / das die Beschneidung hat / vnd andere Ceremonien von Gott befohlen.

Die Opffer aber / wie die Epistel zum Hebreern meldet / waren schöne vnd tröstliche Furbilde auff Christum / zeigten auff sein künfftig leiden vnd sterben / weiseten auff sein bluttig Opffer / das für ire vnd der ganzen Welt Sünde geschehen solt. So offte nu als sie Schaf / Lämme vnd Kalber schlachteten / der Priester das Blut mit Wasser / Purperwolle / vnd Isopen vermengete / nam vnd besprenget das Volck damit / da meinet Gott / sie solten in dieser Ceremonien / als in ein Gemelde sehen / das Christus würde sein unschuldig Blut vergiessen / sie vnd alle Vöcker von Sünden reinigen / vnd derhalbē auff solche künfftige gnugthuung ir gantzlich vertragen stellen / Dem Stifter solches Gnadenbunds für seine Güte Lob vnd Danck opffern.

Es waren auch diese vnd andere Ceremonien eingesetzt / nicht allein der bedeutung

Die erste

dentung halben / sondern auch zum Bes
kenntnis des Glaubens jren pflichtigen
Gehorsam daran zuerzeigen / das sie dies
sen **HERRT** für den rechten Gott
hielten / der sich jnen durch sein Wort
vnd Sacrament hat offenbaret / vnd so
grosse Wunder gethan / als bey keinem
andern Volck jmals geschehen ist.

Aber sie vernamen vnrecht / gebrauchten
der Ceremonien gar auff Abgöttische
weise / machten aus jren Kalberopffer
rechte Sündopffer / vermeinerten Gott
den **HERRT** für jre Missethat auff
solche weise zuuergnügen / vnd mit sol
chen wercken den Himel zuuerdienen /
Da war kein Glaube / der sich des zo
hen opffers tröstet / sondern ein jder wol
te für seine Sünde selber opffern.

Diesen ertichten zusatz kondte Gott
nicht leiden / sondern straffet sie durch die
Propheten eben hart / Aber es halff we
nig gnug. Daher kómen auch die widers
wertige Sprüche / Als Psal. 51. Du hast
nicht lust zum Opffer / sonst wolt ich
dirt wol geben / vnd Brandopffer
gefallen

gefallen dir nicht. Item Psalm 16.
 Ich wil jres Tranckopffers mit dem
 Blut nicht opffern / noch jren Nas
 men in meinem Mund führen. Darge
 gen sagt Gott Malachie 1. also / Ir op
 ffert das geraubt / Franck vnd lahm
 ist / Solt mir das gefallen? Da wil
 Gott / das sie Opffern / vnd etwas guts
 bringen / des die Leuiten genießten Kön
 nen.

In andern Sprüchen aber verwirffe
 er auch jre fette Opffer / nicht das werck
 an sich selbs / sondern die falsche meis
 nung / welche Gott rhüret / Psalm 50. Da
 er spricht / Meinest du / das ich Ochsen
 fleisch essen wölle / oder Bocks blut
 trincken? Als wolt er sagen / War ist
 ich hab die Opffer selber gestiffte / Doch
 nicht solcher meinung / das jr mir solt
 Ochsen fleisch zu essen geben / vnd Bocks
 blut zu trincken / da hab ich weder hun
 ger noch durst. Ir aber gedenccket mich
 auff solche weise zu speisen vnd zu tren
 cken / Das ist / Ir wollet mit solchen
 wercken

Die erste

wereken für ewre Sünde bezalen / vnd mich damit fettigen / wie man einem hungertigen den Bauch füllet / Mich aber hungert nicht nach solchen wereken / sondern nach vollkomener Gerechtigkeit / die werdet jr mir nicht zu stellen. Deine Gelübde forder ich von dir / nemlich ein Gottfürchtig vnd gleubig Hertz / vnd Danckopffer deiner Lippen für meine Gnad / die solen mir geben. Thut ewer falsch vertrauen weg / so sollen mir ewre Brandopffer gefallen / wenn sie geschehen nach meinen Einsetzungen / zur Dancksagung für das Hohe Opffer / vnd zur Bekentnis ewers Glaubens / Wo nicht / sol euch das fressende Fewr meines Zorns mit ewrem Opffer verzehren.

Weil denn Gott seine eigne verordnete Gottesdienst / von wegen der verdienstlichen meinung verworffen hat / wollen wir die Sprüche erzelen / als

Surbilde Göttliches zorns
wider alles vertrauen
auff gute werck.

Luffers

Eusserliche Gottesdienste
des alten Testaments / von Gott
selbs geordnet / doch des fals
schen vertrauens hal
ben / durch in selbs
verworffen.

Opffer verworffen!

Esaië 66.

Wer einen Ochsen schlachtet / ist
eben als der einen Man erschläge.
Wer ein Schaf opffert / ist als der ei
nem Hund den hals breche. Wer
Speisopffer bringet / ist als der Sew
blut opffert. Wer des Weirachs
gedenckt / ist als der das vnrecht los
bet. Solches erwelen sie in iren we
gen / vnd ire Seele hat gefallen an
iren Greweln.

Jeremie 7.

So spricht der **HE** Zebas
oth / der Gott Isräel / Thut ewre
Brandopffer vnd andere Opffer zu
D hauffen!

Die erste

hauffen / vnd fresset Fleisch. Denn
ich hab ewern Vetern des tages / da
ich sie aus Egypten fürte / weder ge-
sagt noch geboten von Brandop-
ffern vnd andern Opffern / Sondern
dis gebot ich inen / vnd sprach / Be-
horchet meinem Wort / so wil ich
ewer Gott sein / vnd jr solt mein volck
sein / vnd wandelt auff allen wegen /
die ich euch gebiete / auff das euch
wolgehe. Aber sie wollen nicht hö-
ren / noch ire Ohren zu neigen / son-
dern wandeln nach irem Rat / vnd
nach ires bösen hertzen Geduncken /
vnd giengen hindersich / vnd nicht
fürsich.

Ossee 6.

Ich hab lust an der Liebe / vnd
nicht am Opffer / vnd an Erkenntnis
Gottes / vnd nicht am Brandop-
ffer.

Michee 6.

Womit sol ich den **HERN**
versöhnen. Mit bücken für dem hohen
Gott.

Gott: Sol ich mit Brandopffer oder
 jerigen Keltern; in versünnen: Weinstu
 der DLRK hab gefallen an viel
 tausent Widern/oder am öl/wenns
 gleich vnzelige Ströme vol weren?
 Oder sol ich meinen ersten Son für
 meine Vbertretung geben/oder mei
 nes leibes frucht für die Sünde
 meiner Seelen? Es ist dir gesagt
 Mensch/was gut ist/vnd was der
 DLRK von dir fordert/nemlich
 Gottes Wort halten/vnd liebe vben/
 vnd demütig sein für deinem Gott.

Feiertag vnd Gebet verworffen.

Esaie 1.

Der Neumonden vnd Sab
 bath/da jr zusammen komet/vnd mü
 he vnd angst habt/der mag ich
 nicht. Meine Seele ist feind ewern
 Neumonden vnd Jarzeiten/ich bin
 derselben vberdrüssig/ich bins müde
 zu leiden/Vnd wenn jr schon ewre
 hand ausbreitet/verberge ich doch

D ij meitt

Die erste

mein Angesicht von euch. Vnd ob jr schon viel betet / höre ich euch doch nicht. Denn ewre Dende sind vol Bluts.

Amos 5.

Ich bin ewern Feirtagen gram / vnd verachte sie / vnd mag nicht richten in ewer Versammlung. Vnd ob jr mir gleich Brandopffer vnd Speisopffer opffert / so hab ich doch keinen gefallen dran / So mag ich auch ewer feiste Danckopffer nicht ansehen. Thu nur weg das Geplerr deiner Lieder / denn ich mag deines Psalters spiel nicht hören. Es sol aber das Recht offenbar werden wie Wasser / vnd die Gerechtigkeit wie ein starcker Strom.

Fasten verworffen.

Esaie 58.

Sie fordern mich zu recht / vnd wollen mit jrem Gott rechten. Warum fasten wir / vnd du siehest es nicht

nicht an? Warumb thun wir vnserm
Leibe wehe / vnd du wilts nicht wif-
sen? Sihe / wenn jr fastet / so vbet jr
eruern mutwillen / vnd treibet alle
euere Scheldwort etc. Fastet nicht
also / wie jr itzt thut / das ein Geschrey
von euch in der Höhe gehört wird.

**Wirdigkeit des Gebets
verworffen.**

Daniel. 9.

Wir liegen fur dir mit vnserm
Gebet / nicht auff vnser gerechtigkeit /
sondern auff deine grosse Barmher-
zigkeit. Ach **DEUS** höre. Ach
DEUS sey gnedig / merck es vnd
thue es / vmb deines selbs willen /
mein Gott.

Beschneidung verwor-
ffen.

Jeremie 4.

Beschneidet euch dem **DEUS**
DEUS / vnd thut weg die Vorhaut ew-
ers hertzen / jr Wenner in Juda / vnd
ir Leut zu Jerusalem.

Die erste

Paulus / Rom. 2.

Das ist nicht ein Jude / der
auswendig ein Jude ist. Auch ist
das nicht ein Beschneidung / die
auswendig am Fleisch geschieht.
Sondern das ist ein Jude / der in
wendig verborgen ist. Vnd die Be-
schneidung des hertzens / ist eine
Beschneidung / die im Geist / vnd
nicht im Buchstaben geschieht.

Abrahams Samen
verworffen.

Johannes der Teuffer.

Matth. 3.

Dencket nur nicht / das jr bey
 euch woltet sagen / Wir haben Abra-
ham zum Vater. Ich sage euch /
Gott vermag dem Abraham aus
diesen Steinen Kinder erwecken.

Rom. 9.

Es sind nicht alle Israeliter / die
von Israel sind. Auch nicht alle / die
Abra

Abrahams Samen sind / sind dar-
 umb auch Kinder. Sondern in Isa-
 ac sol dir der Same genennet sein.
 Das ist / nicht sind das Gottes Kin-
 der / die nach dem Fleisch Kinder sind /
 Sondern die Kinder der verheiffung
 werden für Samen gerechnet.

Von Tugentwercken der
 zehen Gebot / das sie im han-
 del der Rechtfertigung eben
 so wol angeschlossen
 sind / als die Leui-
 tische Ceremo-
 nien.

Diesen ausschlus der Leuiti-
 schen Ceremonien im alten Tes-
 tament gebrauchlich / lassen vns
 sere Papisten gelten / bekennen mit vns /
 das ire obseruanz die Seligkeit nicht
 verdiene / weil es nur eufferliche sitten
 vnd tugentlose Werck waren / die den
 Menschen nicht from machen. Aber

Die erste

Moralia / das ist / die Tugentwerck der
Zehen Gebot kómen den Menschen
schwerer an / gereichen auch dem Mes-
hesten zu grösserm nutz / seien derhalben
auch bey Gott würdiger geacht.

Sie sagen auch weiter / So offte
Paulus des Gesetzes vnd seiner Werck
gedenckte / da meinte er nicht die fruchtbare
vnd tugentreiche Werck der zehen
Gebot / sondern allein die vnfruchtba-
ren Jüdische Ceremonien / denselben sey
der rhum selig zu machen / genommen /
nicht den Tugenden / Als Rom. 3. vnd
Gal. 2. Durch des Gesetzes werck vermag
kein Fleisch fur Gott gerecht zu sein.
Da der Apostel simpliciter redet / von alle-
rley wercken des ganzen Gesetzes / das
verstehen sie *secundum quid*, allein von Le-
uitischen Ceremonien / die sind verwor-
ffen / nicht die Tugentwerck. Aber jrs
Glose hat nicht stat. Denn Rom. 7. sagt
Paulus also / Ist das Gesetz sünd? das
sey ferne. Aber die Sünd erkand ich
nicht / on durchs Gesetz. Denn ich wuste
nicht von der Lust / wo das Gesetz nicht
hette gesagt / Las dich nicht gelústen.
An

An diesem ort handelt Paulus die hohe vnd wichtige Frage vom Gesetz / Ob es Sünd sey / weil er sagt / das wir demselben im alten wesen des Buchstabens nicht dienen sollen. Hierauff antwortet der Apostel / vnd spricht.

Die werck des Gesetzes sind an sich selbs weder sünd noch vnrecht / aber sie verlieren den namen vollkommer gerechtigkeit durch die sündliche Lust / welche sich im hertzen bey allen Geboten erzeiget / vnd wider Gottes willen strebt. Tu lesse dich aber dis wörtlin (Lust) nicht verstehen von eusserlichen Ceremonien / sondern von innerlichen begirden des hertzens / vnd von aller vnordnung vnd zerruttung der ganzen Natur / welche Paulus Rom. 8. nennet eine feindschafft wider Gott / das ist / ein solche neigung des hertzens / die sich erhebt wider Gott / sich mercken lesse / das sie dem Gesetz vnd allen geboten Gottes feind sey.

Weil aber der Apostel sagt / Die lust bringet dem Tod frucht / so folget vnwidersprechlich / das die Gerechtigkeit den

Die erste

Tugentwercken eben so wol als den Ceremonien entzogen wird. Denn seligkeit verdienen/ vnd dem Tod frucht bringen/ sind widerwertige ding/ da keins das ander leidet. So nu die werck der zehen Gebot von wegen der bösen Lust/ dem Tod frucht bringen/ wie können sie leben vnd seligkeit geben? Doch wollen wir dis auch in lebendigen Exempeln sehen.

Luc. 18. rhümet der frome Phariseer seine gute Werck/ setzet die Tugenden nach den zehen Geboten gethan/ zu förderst/ vnd spricht/ Ich bin nicht wie andere Leut/ Reuber/ Vngerecht/ Ehebrecher etc. Da rhümet er seine gehaltene Ceremonien noch nicht/ Sondern redet von Tugentlichen thaten/ von zucht vnd ehrbarkeit in beiden Tafeln Mose befohlen/ meinet auch/ er habe das ewige Leben so gewis/ wie bar gelt im Kasten/ Aber Christus fellet ein Urteil/ vnd spricht/ Dieser Zöllner gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus für jenem. Hiemit hat Christus auch den Tugentwercken in zehen Geboten gegründet/ die Gerechtige

rechtigkeit/so für Gott gilt/ abgestückt/
vnd den Himmel dürr abgesprochen.

**Zeugnis von ausge-
schlossnen Tugend-
wercken.**

Esaië 64.

Aber nu sind wir allesampt wie
die Unreinen/ vnd alle vnser Berech-
tigkeit wie ein vnsetig Kleid.

Psalm..14

Sie sind alle abgewichen vnd
allesampt vntüchtig/da ist keiner der
gutes thu/auch nicht einer.

Matthæi 19.

Wiltu zum Leben eingehen / so
halte die Gebot. Da sprach er zu jm/
Welche? Christus sprach / Du solt
nicht tödten. Du solt nicht ehebre-
chen. Du solt nicht stelen. Du solt
nicht falsch zeugnis geben. Ehre
Vater

Die erste

Vater vnd Mutter / vnd liebe deinen
Nehesten / als dich selbst. Der Jüng-
ling sprach / Das hab ich alles ge-
halten von meiner Jugend auff. Was
feilet mir noch? Ihesus sprach zu
im / Willst vollkommen sein / so gehe
hin / verkauff was du hast / vnd gibs
den armen / so wirstu einen schatz im
Himmel haben / vnd kom vnd folge
mir nach.

Als wolt er sagen / Alle deine ge-
rechtigkeit ist zu wenig vnd viel zuge-
ring / durch Mich mustu selig werden /
vnd durch mein verdienst / ist dir anders
ernst.

I. Corinth. 4.

Ich bin mir wol nichts bewußt /
aber darumb bin ich nicht gerecht-
fertigt.

Galat. 2.

Weil wir wissen / das der Mensch
durch des Gesetzes werck nicht ge-
recht wird / sondern durch den Glauben
an Christum / so glauben wir an
Christum Ihesum.

Galat. 3.

Galat. 3.

Die mit des Gesetzes wercken vmb-
gehen / sind vnterm Fluch. Das aber
durchs Gesetz niemand gerecht wird
für Gott / ist offenbar / denn der Ge-
rechte wird seines Glaubens leben.

Zeugnis /

Das Menschenfahrungen wenis-
ger gelten / denn sonst all
andere werck.

Christus / Matth. 15.

Vergeblich dienen sie mir / weil
sie leren solche Lere / die nichts denn
Menschen gebot sind.

Coloss. 2.

Was lasset jr euch fahen mit
Satzungen / als lebetet jr noch in der
Welt / die da sagen / Du solt das
nicht angreifen / Du solt das nicht
kosten / welches sich doch alles vn-
tern henden verzeret / vnd ist Men-
schen

Die erste

schen gebot / vnd Lere / welche haben einen schein der weisheit / durch selbs erwekte Geistlichkeit vnd demut / vnd dadurch / das sie des Leibs nicht verschonen / vnd dem Fleisch nicht seine ehre thun / zu seiner notdurfft.

Von Guten wercken / so vor oder nach dem Glauben geschehen / das sie nicht gelten.

Es ist bey diesem handel auch der zeit halben noch etwas zu mercken. Denn / sollen gute werck helffen / so müßens entweder vor dem Glauben furher gehen / oder dem Glauben folgen. Nu sind aber eignem verdienst beiderley zeit abgesprochen. Werck vor dem Glauben gelten nicht / Der Spruch Rom. 14. Was nicht aus dem Glauben gehet / das ist Sünde / entzencht jnen alle würdigkeit. Werck so von den Gelnbigen geschehen / vnd aus dem Glauben

Glauben fließen / können den Menschen nicht zum nützlichen Knecht machen / der das ewige Leben verdiene. Das bezeuget Christus selbs Luce 17. Wenn jr alles gethan habt / was euch befohlen ist / so sprecht / Wir sind unnütze Knechte / wir haben gethan / das wir zuthun schuldig waren.

Ja sprichstu / wenn wir thun / was wir schuldig sind / was kan Gott mehr von uns fordern? Antwort. Christus redet mit seinen Jüngern / die schon bekehrer und gläubig waren / und im neuen Gehorsam wandelten / denselben gibt er diese lere von unvollkommenen Wercken des neuen Gehorsams / ob schon einer vnter jnen seinen Brüdern sieben und siebenzig mal vergebe / wie Christus Matth. 18. leret / so sol er doch nicht gedanken / das er deshalb vollkommen sey / und sonderlichen danck damit verdiene / Sondern wissen / was er thut / das sey er zuthun schuldig / nicht das er alles thun könne was er sol / sondern das jenige / so er leistet / sind nicht mehr denn pflichtige Werck / und noch nicht alle /
auch

Die erste

auch nicht gethan aus reinem vnd vn-
beflecktem hertze/wie sie wol solten. Zies
mit wil Christus anzeigen/das dem newen
Gehorsam zwey grosse stücke man-
geln/ die zal wird nimer vol/ das hertz ist
auch nicht wie es sol.

Beschlus auff die erste Ur- sache des Abfals von der Bepflichen Kirchen.

Nach dem wir nu die Heubt-
ursachen vnsers abweichens von
der Römischen Kirchen / gründe-
lich vnd augenscheinlich genug haben
dargethan/ so wollen doch alle verstendis-
ge vnd Gottfürchtige Menschen in sich
selbs gehen/ diesen ernstlichen handel
wol erwegen/weil wir im Namen Chris-
ti getaufft / fur Gottes Volck vnd sein
Eigenthum geacht werden / obs nicht
billich sey/auch hoch von nöten/das wir
vns die treffliche eintracht aller Patri-
archen / Propheten vnd Aposteln / zum
Abfal bewegen / vnd die Biblische Cons-
cordanz

cordantz in vnseren augen mehr / denn alles ansehen der vermeinten Geistlichen gelten lassen.

Die Schrift preiset Gottes tegliche wunderwerck / das Sonn vnd Mond sampt allen Sternen des Firmaments / ihren gewissen lauff haben / vnd nicht einmal aus der Ordnung schreiten / viel weniger veralten / so doch alle ding auff Erden vielfeltiger verenderung vnterworfen sind / vnd letztlich gar vergehen. Aber das ist viel ein grösser wunder / das der heilige Geist von anbegin bis hieher / auch in den fehrlichsten zeiten / da so viel irriger Opinion / streitige Artikel / mancherley glauben / vnseglische Abgötterey / Heidnische greuel vnd vermengte Religion / auch vnter Gottes Volck mit hauffen haben eingewurtzelt / gleichwol sein heiliges Wort vnd eintrechtige Lere der ganzen Schrift / von einem Mansalter zum andern / nu lenger denn fünff tausent Jar / fur vnd fur / durch vnd durch so freffteig erhalten hat / wie ein schöne Liliën mitten vntern Dornen.

Die erste

Es hat auch warlich mühe genug gekost / das diese einige Lilie / allenthalben mit so viel schedlichem vnkraut falscher Lere / vnd vnartigem gewechs des eingefärrten Misuerstands vmbgeben / bewaret würde. Die lieben Patriarchen haben sie mit grosser arbeit gepflantz / sind als Pilgeren im Elend herumgezogen / von einem ort zum andern / aus ein Land ins ander / grosse fahr Leibs vnd Lebens ausgestanden / allenthalben von einerley Rechtfertigung / nemlich aus lauter gnaden / one alle eigen verdienst / geprediget / von einem Segengeber verkündiget.

Wie nu diese schöne Lilie begonte zu blühen / sich auffthat vnd lieblichen geruch des Lebens von sich gab / aber Distel vnd Dornen mit gewalt vberher wuchsen / die edle Blume zuerstickten / da thaten die heiligen Propheten das beste / begossen mit allem vreis / die haben auch von einer zeit zur andern / allen falschen Gottes dienst ausgerottet. Dargegen aber die Hohepriester vnd Könige /

Könige / in gewollicher Abgötterey erschaffen / tragtten als scharffe Dornen / vnd stachliche Disteln gewaltig ding vmb sich / das sich auch die lieben Menner gemeiniglich musten zu tod bluten.

Gleichwol haben sie die Wurzel Jesse / Nemlich Christum verteidiget / vnd ein gewaltigen Zaun herum gebrochten / das Volck im befohlne Gottesdienst bis auff Christum bewaret. Doch hat niemand grössern vleis angewant / denn Christus der HERR selbs / der reiniget den verwüsten Lilien Garten / vierthalb Jar / one vnterlas / vnd lles nichts drinnen / denn ein einiges Gewechs / nemlich die Wurzel Jesse / von Gott gesetzt zum Baum des Lebens / das ist er selbs. Sonst was Menschen hende gepflanzt haben / das muste herhalten / sich lassen ausrotten / Vnd ob es dem HERRN sein leben kostet / so ward gleichwol die einige Rechtfertigung in Propheten gegründet / durch den Mund Christi bezeuget vnd bestetiget.

Die erste

Doch ist das grösste wunder/ da sich die Jünger Christi teilen musten / vnd in die gantze Welt zerstreuen / keiner bey dem andern war / keiner wissen konte / was der ander leret / das sie gleich wol in allen Artickeln vnseres Glaubens / sonderlich im Heubstück / von Christlicher Rechtfertigung so gar vber ein getroffen haben / als hetten sie sich alle tage / was ein jder predigen / leren vnd schreiben solt / auff's newe miteinander besprochen. Da hat der Heilige Geist seine Göttliche krafft bewiesen / der Aposteln hertz vnd Mund / Zunge vnd Feder in seine hand genommen / rechte einigkeit im Geist vnd in der Lere erhalten / sonst wer es vnmöglich. Mögen derhalben mit dem 118. Psalmen wol sagen / Das ist vom **HERREN** geschehen / vnd ist ein wunder für vnsern augen.

Weil denn Gott in seinem Wort verkündiget nur einen seligmachenden Glauben / nur einen weg zum ewigen Leben / vnd solche gleichstimmende Lere so wunderbarlich erhalten hat / solten wir denn auch / wie das vnuernünfftige
Diehe

Diehe furüber gehen / in so hellem glantz
 des erleuterten Euangelij / Hertz / Ohren
 vnd Augen von diesem wunder abwens
 den / der Bpstlichen Kirche Gottsles
 sterliche einigkeit / des Römischen Antis
 christs in Decretis vnd Decretalibus
 Seelmörderisch brüllen / der Antichristi
 schen Conciliē gleichstimmende sententz /
 welche alle der Gerechtigkeit des Glaub
 ens / das Leben absprechen / der Geists
 lichen Prelaten verfelschte Mundstücke /
 aller Pfaffen vnd Mönche ausgespeite
 Lügen / blenden lassen / dieselben mehr
 vnd höher achten / denn der ganzen heis
 ligen Schrift eintracht. Wie künden
 wir das vber vnser Gewissen bringen?
 Welcher Mensch / der anders bey vers
 munfft ist / wolt vns das raten?

Christus spricht / Matth. 18. Alle
 sache bestehe auff zweier oder dreier zeu
 gen Mund. Das ist / Wo zwo oder drey
 Personen der warheit zeugnis geben / die
 sol man hören / vnd nicht verachten. Nu
 haben wir in Glaubens sachen nicht ge
 meine Mundzeugen / wie man sonst in
 I iij Weltschen

Die erste

Weltlichen hendeln pfleret furzustellen / da es nicht mehr kostet denn wort / sondern beruffen vns auff eitel heilige Blutzengen / welche vber die Mündliche bekentnis / mit irem Blut bezeuget haben / das kein andere Gerechtigkeit fur Gott gelte / denn die Christus mit seinem Blut erworben hat.

Solten wir nu wider vnser Gewissen in voriger Finsternis beharren / des Papssts vnzelige greuel tragen vnd dulden / seine Gottslesterung vnd Misbräuche helfen beschönigen / vnd nach seiner anweisung auff gute Werck barwen / So müsten wir erstlich die Propheten / entwedern nicht fur Mundstück des Heiligen Geistes halten / sondern ire wort in zweifel setzen / vnd so viel herrliche hocherleuchte Blutzengen / auff ein mahl verachtlich hinwerffen / oder die erkandte warheit mutwilliger weise aus den augen reissen / mit verstocktem Herzen vom rechten Fundament des Christlichen Glaubens abtreten / stumperischen Menschen satzungen zusallen / Was hetzen

ten wir dazu gewin? Das ewige verderben.

Furs ander / würden wir auch den
 HERRN selbs / Ihesum Christum
 Gottes Son / aus des Vaters Schoß
 herab gesand / oder gar aus dem mittel
 stossen / oder unsere gute Werck neben
 jm / an die seiten setzen / vnd eben hiemit
 den Son Gottes / als ein vntüchtigen
 Heiland verspotten / sein theures vns
 schuldiges Blut mit füßen treten / seine
 heilige fünff Wunden verspeien / vnd
 dafür Rappen vnd Platten bis in Him
 mel erheben / Des Pappsts schendliche
 Kremerrey von Vigilien vnd Seelmessa
 sen / fur ein Himlische Schatzkammer ach
 ten / den fressigen Mastschweinen in
 Stifften vnd Klöstern jr Fasten vnd
 Casteien / grunzen vnd heulen abbets
 teln / als mehr vnd besser denn das ver
 dienst Christi / Wie lang solt vns das fur
 gut ausgehen?

Wie wers aber möglich / das die Apos
 teln als zeugen Christi / jr ansehen bey
 vns erhielten / so jr fundament durchs
 vertrauen auff gute Werck / schon wer

J iij auffa

Die erste Ursache.

auffgehoben. Also würden nu diese Zensgen/sampt alle den vorigen/vnglaubwirdig gemacht / welche doch so gar gewis/ vnd fur Gott so gros geacht sind / als die vber solcher bekenntnis Leib vnd Leben gelassen haben.

Was solt vns aber fur ein zorn vbers fallen / welch ein Fluch würde vns treffen/da wir wolten den Papisten folgen/ mit sehenden augen blind / mit offnen ohren taub / vnd mit verstendigen hertzen vnwissend sein? Fur solchem toben vnd würen / wolle vns Gott Vatter/Son vnd Heiliger Geist gnediglich behüten/
AMEN.

Die

Die ander Ur⁶¹

sache / des billichen zutretens / zur reinen Euangelischen warheit / vnd abtretens vom Papstum.

Versicherung des Gewissens.

Wiewol es an obgehandelter Ursache eben genug were / vnd vnserere vngnedige Misdentler / sich an so gewaltiger vnd abgedrungener Motiua, billich solten lassen settigen / weil sie jren Ursprung hat aus dem rechten Fundament / so gar vnwidersprechlich / das niemand mit warem Mund etwas dawider auffbringen kan / Doch damit man den rechten grund erfahren möge / warumb es vns zu thun sey / wollen wir die ander Ursache auch erwegen / vnd auffss vleissigste erkleren / ungezweiuelt / sie werde der ersten allerding gleichwichtig erfunden werden / als die aus einer

J v quelle

Die ander

quelle geflossen komen / welchs hie fur
das erste zu mercken stehet.

Gott verkündiget in der heiligen
Schrift / nicht allein einerley Gnade
vnd vergebung der Sünden / allem fals
schen wahn dadurch zu wehren / das sich
des hertzens zuuersicht / von Christo
nicht auff etwas anders abwende / vnd
der Glanbe also hange wie ein Wadsack
auff der Achsel / halb daforne / vnd halb
dahinten / vnd vermeine halb aus gnas
den / halb aus verdienst Seligkeit zu er
langen / Sondern sagt auch von einer
gewissen Gnade / Ich wil mit euch ei
nen Bund machen / nemlich die gewisse
Gnade Davids / *Esaië 55.*

Gleich wie in obgesatzter Concor
danz alle Sprüche gehen auff einerley
Gnade / Leben vnd Seligkeit / also redet
Gott hie eben von derselben verheissung /
vnd sagt / das sie nicht allein auff be
stümpte zeit / gewislich sol erfüllet wer
den / sondern meinet / sie werde sich auch
im hertzen mit irer versicherung füllen
lassen. Bey diesen worten wird sich fins

den ein mercklicher vnterscheid zwischen der ersten vnd andern Ursache des billichen Abfalls.

In der Predigt von der einigen Gnade / ist es Gott dem **HERREN** zu thun vmb den Glauben / Setzet demselben gewisse Grenze / das er nicht besetz auslauffe / vnd weiter fare denn er sol / der Mensch seine zuuersicht nicht auff etwas anders stelle / denn auff Christum. Aber da Gott seinen Bund nennet / die gewisse Gnade Davids / ist es dem Allerhöchsten zuthun vmb die Vergewissung / allen zweifelhaftigen gedanken dadurch zu wehren / vnd die engstlichen Gewissen mit einem solchen grund zu versorgen / darauff sie sich in allen nöten können verlassen.

Also hat die göttliche Weisheit / vns arme furchtsame Adams Kinder aller engstlicher vnd fehrlicher beysorge gnediglich vnd Väterlich zu vberheben / zwey grosse ding explicirt / nemlich ein einigen weg zum ewigen Leben / alle
andere

Die ander

andere zufellige straffen / auch irrige vnd selbgesuchte Holzwege zuuerhüten. Das ander / das eben dieselbige einige Ban am sichersten vnd am gewiſten sey / der massen befestiget / vnd im grund verwaret / das sich niemand für vngewisheit besorgen darff.

Zu solcher versicherung treibet Gott den **HERRN** seine Väterliche güte vnd treue / der sich die jemerliche gelegenheit vnſers Gewissens erbarmen leſt / vnd die hohe beſümmernis der engſtlichen gedancken zu gemüt füret. Denn er weis es / vnd eigne erfahrung bezeuget / wie auff Erden nichts iſt / das einer guten vnd starcken Versicherung so wol bedarff / als ein solch vnruhgig Hertz / das seiner Sünden halben mit Gott im handel ſtehet / zur rechten angefochten wird mit Gottes vntreglichem zorn / vnd der Zellen angst / zur lincken mit zweuelhaffteigen Gedancken / wie der Mensch bey seinem Schepffer wider zu gnaden kome.

Einem solchen Gewissen iſt zu muſte / gleich als einem / der im tieffen wasser zappelt /

zappelt / mit den henden umb sich grei-
 ffet / etwas zu erwischen / daran er sich an-
 helt / vnd mit den füßen tappet vnd fü-
 let nach einem grund / darauff er stehe /
 sein leben zu erretten / doch nicht weis /
 wo er möge antreffen / jmerzu befürch-
 tet / es weiche vnter im / vnd lasse in ver-
 sincken. Von wegen solcher fehrlichen
 angst vnd not / lesst Gott dem Mens-
 schen eitel gewisse gnade anbieten / die
 durch den Glauben im hertzen hauffe.

Wie hoch aber solche versicherung
 von nöten sey / wissen alle diejenigen / so
 jemals zwischen thür vnd angel sich ha-
 ben lassen dengen. Vnd ob schon die vns
 uersuchten Werck heiligen / als durch be-
 triegliche sicherheit verblindet / auch roh
 he vnd wilde Köpffe / die sich als Welt-
 Kinder weder umb Gottes zorn / noch
 umb gnade bekümmern / aus diesem allen
 ein spot treiben / so vberzeuget sie doch je
 eigen exempel.

Wer nu ein gut Schiff wil zurich-
 ten / der sibet / das er ein starcken boden
 lege zum Fundament / Denn es betrifft
 Leib

Die ander

Leib vnd gut. Auch sonst was man für gewaltig Gebew oder Festungen / als Stedre vnd Schlösser / Rinckmauren vnd Bolwerck / machen wil / da durch sucht man den Grund so lange / bis man ein ort antrifft / von natur bewaret / vnd das wird geacht / ist auch billich für eine grosse fürsichtigkeit zu achten.

Da man nu in zeitlichen vergenglichen dingen / hab vnd gut / Leib vnd leben belangend / der Festung so vleissig nachtrachtet / wie viel nötiger ist Versicherung des Gewissens zu achten / da der Mensch schwebet in vnaussprechlicher fahr Leibs vnd der Seelen ewiglich. Gegen welchem ernstlichen handel / das ander alles / wie menniglich bezeugen mus / eitel Kinderspiel ist.

Damit wir aber auch in dieser Ursache richtige vnd bequeme ordnung halten / wollen wir erstlich erzelen / was für einen gewaltigen unbeweglichen Grund Gott gelegt habe / wie fest er sey / vnd aus was Ursachen. Nachmals anzeigen

zeigen vnd beweisen / das die Lere vom
vertrauen auff gute Werck / Bodemlos
sey. Zu letzt auch gründlich darthun / der
Papistische zweifel sey des Glaubens
tödliche gift.

Das erste stück der andern
Ursache / des billichen zutretens /
bey der Versicherung des Gewissens
zu betrachten / nemlich / Das wir
an Christo haben einen vnbe-
weglichen Grundstein /
von Gott selbs
gelegt.

Urs erste. Aus Väterlicher
sorgfältigkeit vnd vnermeslich-
chem hohen bedencen spricht
Gott / *Sihe / Ich lege in Zion ei-
nen Grundstein / einen bewerten
Stein / einen köstlichen Eckstein /
der wol gegründet ist. Wer glaubt /
der fleucht nicht / Esais am 28.*

Die ander

Dis sind wort geredt in der Person
des Vaters / welcher mit dem wörtlin
(Sibe) zuuerstehen gibt / das er die sacht
bey sich selbs erwogen hab / vnd gedacht /
wie er die Schüchtern hertzen keck vnd
freidig mache / das sie jren fus sicher se-
zen mögen / vnd in aller anfechtung be-
stehen / vnd spricht / Ich lege in Zion ei-
nen Grundstein. Als wolt er sagen / Wil
ich meine Aufferwelten vergewissen / so
mus ich den Grundstein selbs legen / vnd
an ein gewisse / bestimpten vnd genanten
ort setzen / da man in finden kan / nemlich
in Zion / das ist / im Jüdischen Volck /
durchs Mündliche wort beruffen vnd
angenomen. Denn auff diesen Grund-
stein / welchen ich meinem Namen zum
sonderlichen rhum / vnd den meinen zur
unbeweglichen Festung erwelet hab /
kan kein Creatur gedencfen / So gar ein
böstlicher Stein ist es / der nicht den
Erdboden zum grund hat / wie andere
Felsen / sondern den grund der ganzen
Welt selber gelegt hat / als Schepffer
Himels vnd der Erden / vnd **HERR**
aller Creaturen.

Ist aber das nicht tröstlich geredt /
 vnd weislich bedacht? Aber der **HERR**
 lests dabey nicht bleiben / sondern rüh-
 met vnd preiset auch zwo herrliche ei-
 genschafften dieses Grundsteins / nennet
 in wolgegründet vnd beweret. Mit dem
 wörtlin wolgegründet / meinet Gott / er
 sey tieff gesetzt / auffss höchste befestiget /
 vnd auffss beste verwaret / nicht allein
 wider alle Menschliche gewalt / sondern
 auch wider alle pforten der Hellen.

Der Grund aber / darauff dieser
 Sels stehet / ist gar ein hoch / wunderbar-
 lich / vnd vnerhört ding / vber alle ver-
 nunfft. Nemlich / das hochwürdige ver-
 dienst Christi / durch volkommen gehor-
 sam erworben / in dem er als warer
 Mensch / sich dem Gesetz unterworffen /
 dasselbig für vns zu erfüllen / vnd den
 bitteren Tod vnschuldig erlidden hat /
 für gantzlichen versönmung des Göttli-
 chen zorns / vnd hiemit das werck vnser
 Erlösung ausgericht.

3V solchem hohen verdienste kö-
 met nu das ander / Nemlich Göttlicher
 sieg vnd vberwindung aller hellischen
 gewalt /

Die ander

gewalt / durch die herrliche Auferstehung vnd Himelfart Christi / aus ewiger macht des Sons Gottes / gewaltig erhalten / vnd hiemit das werck vnser erledigung volendet. Auff diesem Grund des Menschlichen verdiensts vnd des Göttlichen Siegs / bestehet dieser Fels / als warer Gott vnd Mensch / vnd gründet sich auff seine eigene werck / die keine Creatur verwerffen kan. Dis ist die macht seiner stercke.

Die ander eigenschafft wird gemeldet / in dem der HERR in Dnennet einen bewerten Grundstein / der wol betreten ist / auff welchen alle glenbigen in iren höchsten nöten gefusst haben / vnd erfahren / das er sey der einige vnd ware Fels vnser Heils vnd ewiger Seligkeit / der nicht vmbschlegt noch verfallen kan. Ja eben darumb / das dieser Grund so gar unbeweglich ist / das jm auch weder böse Engel / noch ire trogige Fürstenthum / weder gegenwertiges noch zukünfftiges / weder Tod noch Leben / weder trübsal noch angst / weder hunger

hunger noch blöße / weder fehrlichkeit
 noch Schwert / Ja auch aller Zellen
 pforten / nicht vermögen zu iberweldia
 gen / So haben alle angefochtene Heilig
 en / Adam / Abel / Noah / vnd was in die
 zal der rechtglenbigen gehöret / diesen
 Felsen für ire höchste znsflucht gehalten /
 sich genzlich in Christum erschwungen /
 auff im gestanden / wider alle macht ge
 trozet / vnd befunden / das er keinen gles
 bigen lasse zu grund gehen noch verdera
 ben.

Als solcher erfahrung Kommen die
 schöne vnd herrliche *Prædicata*, auch sona
 derliche Lobnamen / Mein heil / mein
 hülff / der Fels meiner stercke / Psal. 62.
 damit alle getröste vnd gewisse Felsens
 bawer / die wol probirte trew vnd gü
 te Christi preisen / das dieser Grundstein
 niemand / der im von hertzen vertrawet /
 lasse ein feilerit thun. Also thut Jacob
 der Patriarch / Geni 48. vnd spricht /
 Gott der mich mein lebenlang errettet
 hat / bis auff diesen tag / Der Engel der
 mich erlöset hat von allem übel / der ses
 Gene diese Knaben.

Die ander

Das ist ein schön zeugnis von Christo/in welchem Jacob allen gleyben zum mercklichen Exempel vnd sonderlichem trost/mit grossen freuden thut mit/das im der Engel (der sich in vnser fleisch würde senden lassen/das Menschliche geschlecht von Sünden zu erlösen) seinen fuß niemals hab lassen gleiten oder ein blossen legen/sondern den lieben Patriarchen die ganze zeit seines Lebens/durch vnd durch getragen/vnd in keiner anfechtung lassen besticken.

WJewel aber dieser Grundstein vnter weilen thut / als wolt er sich versücken vnd vntern füßen weichen/so ist doch nicht sein ernst/sondern nur auff ein versuchen angefangen/ die seinen zu prüfen / ob sie im gonzlich vertrauen. Als da sich Christus gegen dem Cananeische Weiblin so frembd vnd vnfreundlich erzeiget / wendet jr den Rücken/gleich als wolt er mit seiner Gnad vnd warheit feilschlagen. Aber dis a'les geschah/auff das jr trefflicher Glaub an tag keme/vnd sie fand einen starcken vnd vnbetrieglichen Felsen am **HERREN**.

H Jerauff

Z Jer auff nu in diesen worten/ Wer
 glenbt/ der fleuget nicht / Folget die vrsach/
 warumb Gott ein solchen wolfunts dirten vnd
 hochbewerten Felsen zur Grundfeste gefaszt hab /
 vnd ist die meinung. Ich hab meinen Son
 gelegt zum gewaltigen Grundstein/ vmb der
 glenbigen willen/ sie damit zuuersorgen/ als
 der ich wol weis / das niemand weder im
 Himel noch auff Erden / die meinen fur
 fliehen bewahren kan / jr hertz versichern /
 vnd fur allen schaden gut sein/ denn dieser
 Fels allein. Das möchte ein rechte wichtige
 vrsach sein. Denn zur zeit der Anfechtung /
 kan sich kein Mensch fliehens vnd lauffens
 massen/ er sey denn seiner sachen gar gewis.
 Unmöglich aber ist es / das jemand seiner
 sachen gewis sey / er setz denn seinen glauben
 auff diesen Grund / der stehet / der helt vnd
 tregt alles/ was auff in bawet / denn ich
 hab in selb gelegt.

D Is hochbedencken rüret Paulus Rom. 4. mit solchen worten/ Derhalben
 mus die Gerechtigkeit durch den Glauben
 komen/ auff das sie sey aus gnaden/

Die ander

vnd die Verheissung fest bleib allem
Samen.

DA redet der Apostel von ein treff-
lichen geheimnis / im ewigen rat Göttli-
cher Maiestet mit höchstem ernst abge-
handelt vnd beschlossen / was die Ge-
rechtigkeit sey / so für Gott gilt / wo her
sie kome / vnd an vns gelange / Ob sie den
Menschen hab zum Theter / der sie wir-
cke / oder lanter geschencfte gnad sey. Er
sagt aber nicht allein was Gott beschlos-
sen hab / sondern auch warumb / vnd
spricht / Gott nach seiner ewigen weis-
heit / hab kein bequemern Rat in die sa-
che können treffen / denn das die Ge-
rechtigkeit kome durch den Glauben / als
so / das der Mensch zu seiner rechtfer-
tigung nichts mehr thu noch darreiche /
denn die Glaubens hand / damit er die ge-
schencfte Gnade empfahe / das ander als
les / erfüllung der Zehen gebot / vnd beza-
lung für die Sünd / hab ein andere Per-
son zum Theter / Nemlich Christum / der
seinen gehorsam bis in den Tod für vns
hat dargestrackt / am Creuz gelidten /
sein Blut vergossen / sein leben zum
Schulda

Schuldopffer gegeben / vnd hiemit erlassung aller Sünd vnd ewiges leben erworben.

Dis sind Gottes hohe vnd verborgene gedanken von der Rechtfertigung / welche nach Göttlicher entschließung / aus ewigem fürsatz / auff solche vnd sonst kein andere weise hat müssen geschehen. Warumb denn? Eben darumb (spricht er) auff das die Gerechtigkeit sey aus gnaden.

Dis sind wenig wort / haben aber ein hohen verstand / von Göttlichem bedencken in so wunderbarlicher rechtfertigung / was doch Gott damit suche vnd meine / Nemlich / nichts anders / denn aus lauter gnad / on alle erforderung eigens verdiensts vnd würdigkeit. Die schriftt setzt das wörtlin Gnad / dem verdienst entgegen / damit anzuzeigen / diese beide namen seien streitige ding / einander zu wider / also / das im handel der rechtfertigung keins das ander neben sich dulden kan.

In solchem verstand wird hie die gnad angezogen vnd gesagt zur ursach

Die ander

der seltsamen vnd vnbegreiflichen *iustification*, vnd ist so viel gesagt / Gott hats also fur gut angesehen / das er die Gewissen mit eignem verdienst aller ding vns beschwert lasse.

Wenn so lang das zuthun eigener Gerechtigkeit bleibet / mus jmer zu vnter diesen dreien eins dem andern folgen. Erstlich / der Stecken des Treibers / Nemlich / das Gesetz mit seiner vnrungigen erforderung vnd vnmüglicher erfülung / welchs tag vnd nacht schreiet / Fort jmer fort in guten Wercken / oder zur Hellen zu. Wo nu ein solcher seumig ist / da kompt die Sünd also bald mit der ruten des Göttlichen zorns / vnd zerplaget das Gewissen / als denn kan sich der beschuldigte Mensch der vntregliche Last des ewigen Todes nicht erwerben / sondern mus die peinliche fürcht im hertzen tragen / wie ein nagenden Wurm / der nichts thut denn beissen vnd fressen. Damit nu der arme Mensch von solchen Tyrannen vnangefochten bleibe / hat Gott seinem Son / den Stecken des Treibers / die Rute der schulder / vnd das Joch der ewigen Last

Last auffgelegt / vns damit zu vberheben.

Wber diesem vnermeslichem Rat / verwundert sich die ganze Welt / kan nicht wissen / was doch Gott hierin für ein bedencken hab / das er den vorschlag eigener würdigkeit so gar auff hebt / vnd vom handel der Rechtfertigung absondert / geniesliche frömbkeit guter Werck / als schedlich / vnd an der Seelen heil verhinderlich / wie ander blöck vnd stöck / aus dem Weg reumet / vnd so gar ausschleusst / das auch nicht ein Tüttel vom Gesetz verdienstlicher weise vnd meinung / durch vns zu erfüllen / vbergeblieben ist / wie doch vnd warumb die Christliche Gerechtigkeit so gar aus gnaden kome.

Diese vrsache aber findet man in der ganzen Schrifft nicht mit so klaren worten ausgedruckt / als hie an diesem ort / Paulus hat sie erschen / vnd spricht / Eben darumb mus die Gerechtigkeit komen aus gnaden / auff das die Verheissung fest bleibe allem Samen / das ist / Gott hat die hohe not aller Menschen /

Die ander

im ratschlag von der Rechtfertigung
bedacht/ vnd zu gemüt gezogen / das die
erschrockene gewissen in anfechtung der
Sünd / sich nicht zu frieden geben köna
nen / so lang sie sich mit erförderung ei
gens verdiensts beschwert erfinden / So
bald aber diese Cētnerlast hinweg ist / das
Gesetz durch zuthun guter Werck / nicht
auff vns dringet / seine anforderung das
maul halten mus / vnd die Verheissung
auff lauter gnad gestelt / kein andern
vorschlag hat / denn des Glaubens / vnd
nichts mehr vom Menschen fordert /
denn das er die angebotene gnad / durch
ein hertzlich vertrauen zu Christo / an
sich bring / denn gehet der Mensch hinan
on alle scherw / on alle zweifelhafftige
vnd schwermütige gedancken von vns
vnlkommer würdigkeit / vnd vngnugs
amen wercken.

S^{ie}he / dis ist die wichtige vrsach
der heilsamen Gnad / vmb diese befe
stigung der verzagten Gewissen ist es
Gott dem **J E R R U** zuthun / das sie
ein rechten Grund haben / darauff sie
sich on alle fahr ergeben können.

Das

Das meint Paulus / in dem er spricht / Auff das die Verheißung fest bleib allem Samen. Als wolt er sagen / Dis ist ein recht feste Verheißung / die nicht allein an sich selbst unwandelbar ist / Sondern auch die gneubigen versichern kan / das sie sich für ein grundlosen boden nicht dürffen befürchten. Solcher art ist die gnedige zusag im Euangelio vermeldet / die selbige hat diese tugent an sich / das sie die betrübten hertzen zu frieden stellet. Es ist auch sonst in der weissten Welt keine Lere zu finden / die sich dieses Titels jemals hette dürffen anmassen / das sie allen Samen / das ist / allen gneubigen im alten vnd neuen Testament / ein sichere Festung / wider alle Hellsche gewalt / wisse anzuzeigen. Denn die Predigt von Christo dem Eckstein / die darff den mund so weit auffschun / vnd von diesem Erzfelden verkündigen.

ES sagt aber die Schrifft nicht allein / was Gott allen auserweltsen für ein gewaltige Festung hab zugericht / sondern auch wie wir solche seine Vetersliche

Die ander

liche sorgfeligkeit vnd gewisse versicherung mit höchster danckbarkeit annehmen sollen / seinen gelegten Grundstein für unsere Burg halten / nicht weiter lauffen / keines andern Felsen begeren / denn dieses / der allem Samen von anbegin bis an her fuß gehalten hat / vnd bis ans ende allen glaubigen gewisse Rettung vnd hülff erzeigen wil.

Diese schöne Lere gibt vns Johannes der Teuffler / da er Johan. 3. also sagt / Wer von Himmel herab komet / der ist vber alle / vnd zeuget was er gesehen vnd gehört hat / vnd sein zeugnis nimpt niemand auff. Wer es aber auffnimpt / der versiegelts / das Gott warhafftig ist. Da stehet der heubtgrund unserer versicherung / welcher zuvor keines Menschen mund jemals berürt hat / viel wesniger im hertzen ist durch geschepffte gedanken erschen worden. Hie aber durch sonderliche eröffnung des Vorleuffers / wird gemeldet / als ein wichtige vnd treibende ursach / die vns billich bewegen sol des **HERRN** Christi Lere von der
Rechts

Rechtfertigung vnd gnadsteuernden
Glauben/gehorsamlich anzunehmen.

Den da wird Christus genant
ein solcher Zeug / der alles was er von
Himlischen Dingen redet/als Gottes ein-
gebornen Son / in göttlicher Maies-
tet selbst gesehen vnd angehört hat. Damit
anzuzeigen / das alle Menschen auff sei-
nen mund sehen vnd hören sollen / aus-
gen/ ohren vnd hertz dahin wenden/ vnd
sein zeugnis als die Göttliche vnfeilba-
re Wahrheit annemen/ vnd spricht/ Wer
sein zeugnis auffnimpt / der versiegelt/
das Gott warhafftig sey. Durch ein
schön Gleichnis ist das geredt / Was
man/als abgehandelte vnd bewilligte sa-
chen/wol betreffigen wil / auch fur al-
lem betrug vnd arglistiger vorbrechung
bewaren / das mus verpitschirt werden/
als denn weis jederman / das man sich
fur keiner vnbeständigkeit oder einerley
verenderung besorgen darff / weltliche
Recht halten drüber / so bald die Hand-
lung versiegelt wird.

Also/ wer des **HERREN** Christi
zeugnis von Gerechtigkeit des glaubens
annimpt/

Die ander

annimpt / beginnet darauff zu fussen /
vnd den Grund zu prüfen / ob sich der
Mensch drauff könne verlassen / vnd das
Gewissen befrieden / der versiegelt / das
Gott warhafftig sey / das ist / Er lernet
durch eigene erfahrung / das die angebote
ne gnad in der anfechtung nicht zu rück
weichet / sein gemüt empfindet den kress
eigenen trost / vnd wird durch tegliche
übung des Glaubens also versichert / als
wers im hertzen versiegelt / Denn so bald
der Glaube angehet / da findet sich der
heilige Geist in eigener Person / als der
rechte Pitschirer / der drucke durch seine
Krafft / das Siegel Göttlicher warheit
ins hertz / als denn bezeuget der Mensch
aus eigener erfahrung / das Gott warhaff
tig sey.

D^{ie} Is Zeugnis ist kein betrieglicher
Traum / vergebliche fantasey / oder fals
scher wahn / durch ertichte gedanken
auffgetrieben / wie die Schwermer thun /
so sich vberreden / sie seien ires dings ge
wis / was sie extremen / das blase inen der
heilige Geist ins hertz. Also gehet es hie
nicht zu / sondern wer sich ins wort er
schwinget /

schwinget / die Verheissung ergreiffte /
 vnd seine zuuersicht drauff gründet / der
 empfindet die vergewissung in seinem
 hertzen / die dringet in dahin / das er bey
 sich selb schleuffte / vnd öffentlich bekens
 net / die gnadereiche vergebung aller
 Sünd / im Euangelio verkündiget / sey
 ein stehlen Maur vnd ein eisener Berg.

Als obgehandeltem Spruch / Esaie
 am 28. haben wir vernomen / erstlich
 vom Grundleger / das er sey die erste
 Person in der Gottheit / genant Gott
 Vater. Nachmals vom Grundstein /
 welcher ist Gottes eingeborner Son
 von ewigkeit / vnd Mensch geboren von
 Maria der Jungfrawen / wie gewis er
 sey / vnd wie man seine Göttliche war
 heit im hertzen versiegeln sol / Tu aber
 wollen wir auch den Grund an sich selb
 besichtigen / in welchem Christus der
 Erzfels verborgen ligt.

Als sechste Capitel in der Epistel
 an die Ebreer / entdeckte vns diesen
 Grund mit solchen worten / Aber Gott /
 da er wolte den Erben der Verheissung
 vberschwenglich beweisen / das sein Rat
 nicht

Die ander

nicht wancket/ hat er einen Leib dazu gethan/ auff das wir durch zwey stück/ die nicht wancken (denn es ist vnmöglich das Gott liege) einen starcken Trost haben/ die wir zuflucht haben / vnd halten an der angebotenen hoffnung / welche wir haben als einen sichern vnd festen Ancker vnser Seelen / der auch hinein gehet in das inwendige des Vorhangs.

Wer wissen wil / was Gott für gedanken von ewigkeit bey sich getraggen hab / vnd in seinem hertzen betrachtet/ der mercke diese hohe rede von vberschwenglicher beweisung des Göttlichen vnd vnwandelbaren Rats von ewigkeit beschlossen / vnd achte diesen Spruch für ein sonderlich Kleinot/ dem nichts zuergleichen ist. Gottes gedanken sind dahin gericht/ wie ers doch angreiff / Das man seinen hohen Rat nicht für ein wanckelbar Furnemen ansehe/ wie sonst Menschliche hendel / auch weltlicher Potentaten anschleg gemeiniglich auff schwachen ungewissen füßsen stehet/ vnd nicht lang tragen/ sonderlich was gnad vnd gunst belanget / die
verkert

verkert sich leichtlicher denn Aprillen
wetter. Dafür hat Gott wollen barwen/
vnd seinen Rat der massen gründen/ das
er ewig bleiben sol.

In solcher erweisung (sagt die Epi-
stel) hab Gott zween vn bewegliche
Gründ ersehen / Am ersten die gnaden-
reiche Verheissung/ dem Abraham vnd
all seinem Samen angeboten. Zum an-
dern/ die bekräftigung solcher gnedigen
Zusag/ durch einen thewren vnd hohen
Kyd geschehen. Die Verheissung lautet
also/ In dir sollen gesegnet werden alle
Geschlecht auff Erden/ Gen. 12. Da hat
Gott nicht von künfftigen dingen ge-
weissaget/ was geschehen werde/ sondern
sich mit Abraham durch ein gewisse zus-
sag verbunden / das er solches thun wil/
aus pflicht seiner gnedigen Verheissung/
vmb des Bundes willen mit Abraham
gemacht.

Bei dieser zusage stehet die erste
versicherung / welche also lautet. Vn-
möglich ist/ das Gott liege. Das ist/ Ob
schon Menschen mit iren worten feilen/
vnd offemals wenig glauben halten / so
L bedarffs

Die ander

bedarffs doch gegen Gott dieser sorgen
in keinem wege / Denn das ein solche
Majestet solte mit Tuscherey vnd vn-
warheit vmbgehen / das ist vnmöglich /
seine wesentliche Gerechtigkeit gibtes
nicht zu / Was aber vnmöglich ist / dasur
darff sich niemand besorgen. Also hat
Gott sein mündlich Wort vnd vers-
prochenne Gnad gelegt zum ersten
Grund / welcher an sich selber gewis
gnug ist.

Doch zu mehrer versicherung hat
seine ewige Weisheit noch auff einen
Grund gedacht / eben dieselbige Verheiß-
ung durch ein vberschwenglichen Eid
befestiget / Ezech. 33.

So war ich lebe / hab ich nicht
lust am tod des Sünder / sondern
wil / das er sich bekere vnd lebe.
Dieser Eid wird in obgemeltem Capitel
hoch angezogen / wie er auch ist. Mens-
chen gebrauchen den Eid zu befreis-
ung irer hendel / schweren bey ein größ-
ern / denn sie sind / Göttliche Rach
vber sich zu führen / wo sie liegen / das der
HERR /

HERR / welchen sie zum zeugen fordern / solches nicht ungestrafft lasse. Aber Gott / weil er bey keinem grössern zu schweren hat / schweret bey sich selbst / vnd bey seinem Leben / wo er nicht glauben halt / das im sein leben vntern henden zu nicht werde / vnd seine Zung am Gansen kleben bleib / zur straff seiner feilwort / vnd betrieglichen Verheissung / Psal. 137.

Sind aber das nicht zwey gewaltige Grundfeste / die Christum den waren vnd einigen Eckstein gar vnd gantz in sich schliessen / vnuerruckte behalten / vnd auffss beste verwaren. Wer kan einer höhern versicherung begeren ?

W haben alle Menschen wol zu erachten / das solche erweisung des unwandelbaren Rats etwas trefflichs auff sich haben mus. Wer wil vns aber dis Geheimnis entdecken ? Wolan die Epistel zum Ebreern sagt / Es sey Gott dem **HERRN** zuthun vmb die jentige / so zuflucht haben zu Christo / vnd halten an der angebotenen hoffnung des

L ij

ewigen

Die ander

ewigen lebens/ das dieselbige Hoffnung
sey wie ein sicher vnd fester Ancker vnser
Seelen/das gleich wie ein Ancker hasstet
in der Tieffe des Meers/ das Schieff
vom vntergang zu erretten/Das also die
Verheissung von vergebung der Sünd/
durch ein Göttlichen Eid bekräftiget/
in abgrund des Hertzens gereiche / das
selbig in warem vnd ungezweueltem
Glauben zubefestigen.

Wer hette sich aber des zur aller
höchsten Maiesstet versehen / die sich so
hoch gesetzt hat / vnd gleichwol nider
wärts sihet/auff die aller elendeste Crea
tur/so auff Erden ist? Dahin richtet
Gott seine augenlied / ja sein hertz vnd
alle gedancken stehet zu vns armen Erds
würmlin / von Asch vnd Staub ge
macht / wie er dieselbe lebendige Asch/
zur ewigen Seligkeit erhebe/ also das
keinem Glaubigen mislinge.

Was meinen wir aber / das vns
gebühren wil / weil sich Gott so viel hat
lassen kosten/so viel vnbegreiflicher ge
dancken auff unsere Vorgewissung ge
wendet

wendet / die Rechtfertigungs weise auff
 alle wege bedacht / welcher am sichersten
 sey? Was bedarff es aber viel fragens?
 Adams Kindern wil gebüren / das sie inen
 solche wolgegründte Festungen in gött-
 lichem Rat. erfunden / von hertzen lassen
 wolgefallen / Gott dem **ZERRA** für
 seine vnaussprechliche Lieb vnd Trew on
 vnterlas dancken / auch solche vnfeilbare
 Versicherung für die höchste Wolthat
 achten vnd erkennen / alle andere ver-
 meinte Festunge faren lassen / vnd allein
 zu dieser Burg zuflucht haben / vom al-
 ler Höchsten selb gegründet / das vertras-
 wen auff gute Werck für ein betriegliche
 Fallbrück achten / vnd solche Kirchen
 fliehen / da man die armen Leut vom bes-
 werten Grundstein abfüret / vnd weiset
 auff eitel lose Gebet / von Menschen
 henden auffgericht / vnd mit Kappen
 vnd Platten zugetleibet / darauff nie-
 mand on fahr den Fus setzen kan / wie
 wir denn als im andern stück / mit Got-
 tes hülff solches gründlich vernemen
 werden.

Die ander

Das ander Stück der andern vrsach/ bey der Vorsicherung des Gewissens zu betrachten/ Nemlich/ das die Lere von guten Wercken bodenlos sey.

Mele versuchte vnd erfarnen Christen werden ohne zweifel bey sich selbst wol mercken / wie hoch vnd viel an dieser / als der andern vrsach vnsers Abfalls/ gelegen sey. Da aber nicht/ so sag mir doch / wozu würde die Biblische Concordanz dienen? Was were all vnsere streiten? Was bedürfft es Disputirens/ wenn wir sie nicht müsten zur nöthigen vnd vnuerleschlichen Befestigung vnsers Gewissens gebrauchen? Aber die Papisten lassen sich des in keinem weg bereden / wenn gleich die Schrifft noch so klar da stünd / barren gleichwol auff gute Werck/ setzen dieselbigen zum Grund der Seligkeit / doch nicht anders/ denn aus mutwilliger vnd fursetzlicher Blindheit/ stracks wider alle Schrifft.

W möchten wir sie wol lassen
 toben vnd wüten/ verspotten vnd verlas-
 chen/ was wir mit grossen ernst zur ur-
 sach des verworffenen Papstums fur-
 wenden/ Weil sie sich aber mit irer hoch-
 erhabenen Wercklere so steiff machen/
 vnserer anzihende not des flüchtigen Ges-
 wissens so gering achten/ wollen wir jren
 falschen Grund / darauff sie fur Keiser
 vnd König so hefftig pochen/entdecken/
 vnd erweisen / das gute Werck weder
 Krafft noch macht haben / die Gewissen
 zuuersichern/ auch das weder wir Euang-
 gelische/ noch andere von wegen der gros-
 sen vnd vnuermidlichen Fahr / auff ei-
 gen verdienst barren sollen.

Wir / als die nicht vermeslich aus
 eigenen Köpffen reden/ noch vnserer Lere
 aus den fingern saugen / sondern der heis-
 ligen Schrifft mit gebürlicher reuerentz
 vnd demut warnemen/ vnd auff Gottes
 willen / darin vermeldet / sehen/ wie die
 augen der Knechte auff die hend jres
 Herrn/ wir/ die also thun/ befinden etli-
 che nicht geringe ursachen / die vns den
 weg zum Glückwerck versperren/ Vnd ist

Die ander

unter andern dis ist die erste vrsach/wie
folget.

Die erste Vrsach der un- möglichen Versicherung aus guten wercken.

Erechtigkeit guter werck hat
weder im alten noch newen Tes-
tament zeugnis / das sie in han-
del der Christlichen Rechtfertigung ge-
höre / den Menschen für Gott from vnd
angenehm zu machen / vnd Sünde zu til-
gen / Sondern gute werck werden in der
Schrift angezogen vnd gerühmet / als
Frucht eines guten Baums. Tu hat
aber keine Frucht / so köstlich als sie jmer
sein mag / kräfte / dem Baum ein edle art
mit zuteilen / oder seiner natürlichen
Güte einen zusatz zugeben / Sondern der
Baum hat seine gute Eigenschafft / von
seinem natürlichen wesen / ehe denn sich
die Frucht erzeiget / wie kan denn das je-
nige / so von ein andern sein vrsprung
hat / ein thetige vnd behülffliche vrsach
sein /

sein / des fruchtbaren wesens / davon es herkömpt? Unmöglich ist. Der Baum mus erstlich wachsen / vnd den safft in alle Zweig vñ Äste fließen lassen / als denn mag sich die blüet erfur thun / vnd nachmals zur frucht gedeien.

Ben dermassen helt sichs auch mit den Glaubigen / welche Berome der Gerechtigkeit genant werden / Esa. an 61. Da mus sich der Baum erstlich lassen setzen / das die Wurtzel in der Erden stehe / vnd vom guten grund krasse vnd safft empfahe.

Das geschiet on vns durch den Glauben / der sich gründet auff Christum / da empfahe wir von seinem hohen Verdienst / die Versöhnung gegen Gott / vnd auffnehmung zur Gnaden durch vergebung aller Sünd / auch schöne gaben des heiligen Geists / damit das new gewechs begossen wird / vnd zur folgenden fruchtbarkeit bereitet / das die Gerechtigkeit guter werck durch den newen Gehorsam anschlage / wie die Knospen an Beromen / darauff denn also bald die rechten frucht folgen / zur vormeldung

Die ander

der newen eingepflanzten Eigenschafft/
zum guten geneiget.

WENN nu die Person durch den
Glauben an sich gebracht hat den edlen
Safft der zugerechneten Gerechtigkeit/
vnd vbermässige Gnugthuung für alle
missethat / durchs aller höchsten Opfer
am heiligen Creutz geschehen / vnd die
Wurtzel des glaubigen Hertzens newe
Feuchtigkeit bekomet / dauon sich der
verdortte Stam erfrischet / vnd das vn-
artige zam vnd geschlacht wird / Als
denn ist der Mensch zum guten Bawm
worden / darffs nicht erst durch erzei-
gung der folgenden frucht werden.

Matth. am 12. sagt Christus / An
der Frucht erkennet man den Bawm.
Das redet/der alle bewme geschaffen hat/
vnd wol weis / was ein jedes Geschöpff
vermag/gibt derhalben der Frucht nicht
mehr / denn das sie sey ein fruchtebarliche
Prob der guten art/so zuuor vorhanden/
ehe der Bawm trechtig wird.

DAS nu die Papisten den wercken
mehr zuschreiben/denn eufferliche vera-
merckung des verborgenen Glaubens
im hers

im hertzen / thun sie nicht allein on alle /
sondern auch wider alle Schrift. Denn
da können sie nicht einen Buchstaben
auff bringen / das eigen verdienst im han-
del der Rechtfertigung viel oder wenig
zur versöhnung gegen Gott dienstlich sey /
sintemal durch Christum alles versöhnet
ist / es sey auff Erden / oder im Himmel.
Dieser Hohepriester hat friede gemacht
durch das Blut an seinem Leib / Colos. 1.
Im Himmel ist kein Person der Göttliche
chen Maiestet vnversöhnet geblieben.
Auff Erden ist kein Mensch geboren
worden / wird auch keiner geboren wer-
den / dem Christus durch seine Ge-
nuegheung bey Gott nicht gnad erwor-
ben hette / derselben durch den Glauben
zu genieffen / da ers begeret. Was können
denn gute Werck schlichten / weil Chri-
stus nichts / weder im Himmel noch auff
Erden vnverglichen gelassen hat?

Denn da gute Werck ja solten et-
wa einen mangel erstatten / Sünd aus-
leschen / den haddet stillen / gnad erlan-
gen / so mus es entweder im Himmel oder
auff Erden geschehen / Aber an beiden
örten ist Christus zuvor da / als der rech-

Die ander

te Mitler von Gott erkorn / vnd in dis
Ampt gesetzt / Wo wöllen denn oder
können sich gute Werck eindringen / da
Gottes Son mit seinem Abtrag nicht
alles schon hette auff ein guten weg ge-
bracht? Es wer denn im Segewor / da
dürffte es warlich angehen / da möchte
der Römische Ablass / vnd allerley Ora-
dens verdienst / sonderlich aber der hoch-
geniesliche vnd nutztragende Jarmarck
von Vigilien vnd Seelmessen / bey den
Poltergeistern eine gewaltige versönung
anrichten / aber sonst nirgend.

WEl denn selbgethane Gerech-
tigkeit / so viel die Versönung belanget /
kein zeugnis hat / wie kan sie das Gewis-
sen befrieden? Wir aber können das wi-
derspiel beweisen / Nemlich / das vertras-
wen auff gute Werck eitel zorn verdiene.

Johannes der Teuffer endet seine
herrliche Predigt mit solchem beschlus /
Wer an den Son glenbet / der hat das
ewige Leben / Wer an den Son nicht
glenbet / der wird das leben nicht sehen /
sondern der zorn Gottes bleibet vber im.
Tu ist je war / die mit wercken vmbge-
hen /

hen / die glauben nicht an Christum /
Denn sie vermeinen gnad vnd seligkeit
durch eigene frömbkeit zu erlangen.

Wffsolchem sinn stehen alle Pap-
pisten gantz halsstarriger weise / niemand
kan sie bedeuten. Für den derhalben zwey
schreckliche vrtail vber sich selbs. Erst-
lich / das sie das Leben nicht sehen / zur
ewigen ruge sollen sie nicht komen. Das
ist ein solcher verlust / der sich mit wels-
cken nicht lest aussprechen. Das ander /
Sie müssen auch dem ewigen zorn zu teil
werden / der ewige fried ist jnen abge-
sprochen / vnd dagegen ein ewig hertzleid
bereitet.

Solcher schlappen wollen wir
nicht gewertig sein / denn von solchem
hertzleid redet Christus gar erschrecklich /
Psal. 16. Aber jene / die ein andern nach
eilen / werden gros hertzleid haben / Ich
wil jres Tranckopffers mit dem Blut
nicht opffern / noch jren Namen in meis-
nem Mund führen. Da malet Christus
sich selbs ab / als sey er allen Menschen
gegenwertig in die augen gebildet / da-
erliche mit festem Glauben an jm han-
gen /

Die ander

gen/Leben vnd Seligkeit seines heiligen verdiensts halben von im gewarten/vnd keiner anderer Versöhnung begeren. Das sind die Heiligen / an welchen der Son Gottes gefallen hat.

Die Jhesu Christum also fur augen gestellet sehen auch etliche andere/ hören von seiner bitteren Marter fur vns erliden / zur reichlichen vergebung aller Sünd. Aber die keren im den Rücken/ sehen sich vmb nach ein andern/der von guten Wercken schwerzen kan/ dem lauffen sie nach/ als weren sie vn Sinnig/ das sie gar schmauchen vnd leichen/ da suchen sie Fried vnd Ruge/ vermeinens gar wol zu treffen: Aber da sie verhoffen am sichersten zu sein / da bestehet sie das ewige hertzleid.

Die Vermutung aus eigenen gedanken / durchs Teufels verblendung geschepfft / stehet also / Christus werde ihres Tranckopffers mit Bocksblut vermenger / neben seinem Leibopffer vnd thewrem Blut / wol gelten lassen / vnd ihren Namen sampt ihrem Gottesdienst/

in sei

in seinem Mund führen / weil sie sich als Gottes Volck erzeigen / vnd für Christen rühmen / Aber das widerspiel widerferet ihnen / Christus nimpt jr verfluchte Opfer / wirffes ihnen für die füß / vnd jr lesterlicher name mus seine Zung nicht berühren / jrer mit dem geringsten wörtlin gegen seinem Vater zugedencken / sondern lest sie sticken in irem grossen hertzleid / welches nimer kein end erreichen kan / vnd hat dessen gut fug vnd recht. Denn / wie die Epistel sagt / Hebre. 10. also thun vnd handeln die verstockten Werkheiligen / treten den Son Gottes mit füßen / achten sein Blut für unrein / vnd schmecken den Geist der Gnaden / erheben dagegen iren Verdienst bis in Himel / den rühm eigener Gerechtigkeit zu erhalten / es sey Gott lieb oder leid. Ja / da wir Paulum für glaubwürdig achten / so ist bey solchen Leuten gar vnd ganz beschlossen / Christus hab mit seinem Leiden vnd Sterben nichts ausgericht. Denn also sagt er / So durchs Gesetz die Gerechtigkeit kompt / so ist Christus vergeblich gestorben / Galat. 2. Das ist die

Die ander

ist die rechte Consequenz / welche aus solcher Vermessenheit folgen mus.

WEr sich auff eigene Würdigkeit steuret / seine frömbkeit setzet zur ursach der erlassenen Sünd / die Gottes geltende Gerechtigkeit suchet im Gesetz / bey dem ist beschlossen / das Christus vergeblich gestorben sey / Das ist / sein vnverschulte Marter gelte nicht so viel bey Gott / das dem Gleubigen alle Sünd umb dieses Opffers willen solten oder möchten vergeben werden. Die nu Christum jren Seligmacher vermessen lastern vñ schenden / wie können sie ruge in jrem Gewissen finden? Ja / wie lang wil jre vermeinte Versicherung ein bestand haben?

DArumb sollen alle Menschen diese zwey stück der ersten Ursach wol einbilden. Erstlich / das Gerechtigkeit des Glaubens mit gewaltigen zeugnissen des Göttlichen worts / vermessen verfasst ist / das wir die versprochne Gnade vnd Seligkeit in keinen zweifel setzen dürffen. Zum andern / das Gerechtigkeit aus guten Wercken in der ganzen Schrifft

Schriſſt nicht ein einigen Zeugen ſind
den kan / der ſie handhabet / vnd in der
Iuſtification die aller geringſte ſtelle ver-
gönnet / da ſie entweder zur rechtē / durch
befohlene werck des Geſetzes / oder zur lin-
cken / durch ſelb erwelte Geiſtlichkeit mit
ehren ſitzen möcht. Darumb laſſen wir
ſie ſaren / weil ſie durch den Namen
Chriſti alle ire Namen ſo gar verlieren
mus / das ſie auch nicht den geringſten
Titel verdiensflicher Gerechtigkeit be-
halten kan.

Die ander Urfach der un- möglichen Verſicherung aus guten Wercken.

In handel der Rechtferti-
gung finden ſich zwei Part / die
zum Sündigen Menſchen an-
ſpruch haben / Gott im Himmel / vnd der
Fürſt dieſer Welt.

SO viel nu den Schepffer His-
mels vnd der Erden / auch ſeinen billi-
gen Anſpruch an den Menſchen / belan-
get /

Die ander

get / setzen wir die ander Ursach aus
Göttlicher Schrift / vnd sagen also.

Wenn sich Gott im Gewissen
gegen dem Sünder erzeiget / als der Ges
rechtigkeit angezogen hab wie ein Pan
zer / bekleidet mit Eiser / wie mit ein
Rock / vnd aller ding gerüst sey zur
Rach / seine Feinde mit grim zu bezalen /
als denn haben gute Werck nicht so viel
in irem höchsten vermügen / das sie für
Gottes Gericht einen augenblick be
stehen köndten / sondern müssen flüch
tig werden / vnd iren Theter in ewigen
schanden stecken lassen. Das wird sich
in folgender Probation erfinden / welche
wir schepffen aus den Worten Christi /
da er zu den Pharisern spricht:

Ihr seids / die ir euch selbs
rechtfertiget für den Menschen /
Aber Gott kennet euer hertz / denn
was hoch ist vnter den Men
schen / das ist ein Grewel für Gott /
Luc. 18.

Das sind wort des eingebor-
 nen Sons Gottes / an sich selbs
 gelinde vnd bescheiden / vnd
 schneiden doch wie blosser Schwerter.
 Denn dis ist die Person / welche in des
 Vaters Schos befehl empfangen hat/
 eine Rechtfertigung auffzurichten / von
 allen göttlichen Personen im ewigen
 Ratschlag gehandelt / auff's tieffste ers
 sucht / höchlich erweget / vnd mit treffli
 chem Einer der allerhöchsten Maiestet
 beschlossen / vnd also abgeredt / das es da
 bey bleiben / vnd kein andere Gerechtig
 keit für Gott gelten sol / denn die Got
 tes Son / warer Mensch geborn / gewalt
 tig ausgefüret / vnd genzlich volbracht
 hat / durch seine vbermessige Gnug
 thung vnd allerheiligstes Opffer / an
 Creutz geschehen mit unbegreiflicher
 eufferung aller göttlichen Ehre vnd ge
 walt / in tieffer Demut / vnd vnterthenig
 stem gehorsam / bis in den tod / Gott dem
 HERRN zur angenehmen Versöhnung /
 für aller Menschen Sünd vnd misse
 that.

Die ander

Als solchem empfangenem befehl
Kompt der grosse ernst vnd die geschwin-
de Rede/ die Christus gegen seinen Ver-
spöthern fürwendet/ als solchen Leuten/
die ein besondere Rechtfertigung bey
sich selbs erdreumen/ der Gottgefälligen
gar zu wider.

DAmit sich nu alle / so der waren
Seligkeit ernstlich begeren / dafür wis-
sen zu hüten/ stellet er selbs die vermeinte
Gerechtigkeit aller Werckheiligen durch
ein gewaltige Contrafeyung ins gesicht/
Suchet aber die art vnd eigenschafft
nicht im eusserlichem schein der gleissens-
den Heiligkeit / sondern erreget den ab-
grund ires hertzens / vnd spricht / Ir
seids / die jr euch selbs rechtfertiget für
den Menschen/ aber Gott kennet ewer
hertz.

Da bekommen die trotzigigen Werck-
heiligen zween abschewliche Namen /
werden genant/ eigne Rechtfertiger vnd
selberhabne Himmelstürmer/ Darumb/ das
sie jr thun für recht verteidigen / vnd
glaublose werck nicht allein hoch heben/
sondern auch Götlichem zorn entgegen
setzen

setzen / den Himmel mit gewalt zu ersteigen. In dieser widersinnischen Rechtfertigung verkeren sich alle vmbstend.

So die Phariseer / treten aus grosser Vermessenheit in den handel / da man die beleidigte Part im Himmel dermassen versöhnen sol / das sie kein weitem Anspruch hab zum Menschen / welchs nach Göttlichem befehl durch niemand anders geschehen sol / denn durch den Mittler / von ewigkeit dazu erkorn vnd versordnet / So komen sie one Mittler / vnd greiffen zur Rechtfertigung / welche doch in keiner Creaturen macht stehet / sondern dem Allerhöchsten allein gebühret.

Indem sie sich aber selb fürstellen / doch für niemand anders denn für ir eigen Gericht / erforschen sie nicht die tieffe ires Hergens / wie es gegen Gott stehet / sondern richten nach der eusserlichen Laruen guter werck / vnd sprechen sich selbs rein vnd lauter / from vnd gerecht / vngeacht / was Gott gedencke.

Dies ist der widersinnischen Rechtfertigung eigentliche art. Nu wollen

Die ander

wir auch iren Scharplatz besehen / da man mit Fingern auff sie weiset / vnd jr ding hoch rhümet. Warlich Christus stellet iren Lobschranck an einen engen vnd nidrigen ort / da sie sich weder in die weite erstrecken / noch in die höhe erschwingen kan / vnd spricht / Ir rechtsfertiger euch bey den Menschen.

DAs ist zumal ein schmaler raum zu solchem Pracht / begreiffst nicht mehr / denn die flache Breite der Erden / da sterbliche Menschen wonen in iren Nachtbüttlin / da mag diese stumperische iustification etwas gelten. Aber wem ist damit beholffen? Wenn sie schon die ganze Welt zum Scharplatz hetten / vnd alle Zechler für Engel geacht würden. Gleichwol bleibt die erzürnte Part im Himmel vnuersonet / helt den gefassen zorn / vnd ire werck sind nicht allein bey Gott vngeacht / sondern auch ein Greuel.

ES lefts aber Christus bey dieser geschwinden Rede nicht bleiben / das durch er doch all jr thun / sonderlich die harte vnd enge Gurte der eingepresten Lenden /

Leiden / damit sie teglich das Fleisch
zwingen / vnd irem Leib vnd Leben so
wehe thun / auch vber das all ire höchste
Gottesdienst zum schrecklichen Grewel
machtet / sondern entdecket den verblens
ten Leuten auch die ursach solches Abers
willens / vnd spricht / Gott aber kennet
ewer herr.

Ds ernstlich wort lesen vnd hö
ren heutiges tages all die jenigen / so nach
Phariseischer art / sich selbs rechtfertig
gen / Solten verhalten billich in sich
selber gehen / vnd zum wenigsten ein mal
hinab steigen / die tieffe ires Hertzens zu
erforschen / weil die grundsup alles Grew
wels daselbst verborgen ligt. Aber wenn
sie es schon theten / so köndten sie doch
diesen bodenlosen Grund nicht erreis
chen / Es gehören augen dazu / die den
Abgrund durchfaren / welche niemand
hat denn Gott allein / der durchsuchet
auch die Himlischen gedanken aller
Gleisner / vnd findet so scheusliche ding /
deren sie nimer gewar werden / Hat auch
dieselben an tag gegeben / allen Menschen
zur warnung / das sie sich die Phariseische

Die ander

Rechtfertigung nicht blenden lassen / es stecke viel etwas anders dahinden / denn jemand vermuten kan.

Über den ersten Grewel klaget der heilige Geist Luce am 7. da der Euangelist also schreibet / Alles Volck das Ihesum höret / gaben Gott recht / vnd liessen sich teuffen mit der Tauff Johannis / Aber die Pharisecr vnd Schriftgelerten verachteten Gottes Rat / wider sich selbst / vñ liessen sich nicht von im teuffen. Da wird die heilige Tauff / auch alle Gnad in der Tauff angeboten / vnd was zur Rechtfertigung des Menschen gehöret / Gottes Rat genant. Dagegen der Pharisecr eigene Rechtfertigung wird angezogen vnd gedeutet für ein trotzige hochmütige verachtung dieses Göttlichen Rats / in ewiger Majestet gehalten.

WElil aber Gott seine höchste Weisheit vnd vnaussprechliche Lieb gegen allen Menschen in diesem so tieff gesuchts

gesuchtem Rat/hat ausgeschüt/vnd die werckreiche Gnadenschmeher solch gnedig vñ hochbedencken so hönisch verachten/begehen sie als arme verstockte Leut/ein solchen freuel / welchen keines Menschen zung aussprechen kan.

Den erstlich / schmehen vnd verwerffen sie dem Allerhöchsten seine wolbedachte Rechtfertigung/durch die Propheten verkündiget / in mündlicher Predigt seines eingebornen Sons angehört / vnd zu letzt durch die Apostel als zeugen Christi ausgeruffen vnd angeboten / die mus sich lassen Cassieren / vnd vnter die Banck stossen. Begehen im selben auch noch ein grossen Freuel / vntersahen sich eines Göttlichen Wercks / greiffen dem Schepffer in seine gewalt / schwechen durch angemaste Iustification seine Obergericht / setzen sich auff den Richtstuel / fellen das Vrteil in eigener sachen / sprechen sich der Sünden ledig / erkennen ire Person für from / scherzen hiemit all ir thun vnd lassen / der gnaden fehg / vnd des ewigen Lebens würdig.

Die ander

Wd eben in dem erschwingen sie sich in die höhe/ stossen Christum durch ire lesterliche. vnd vermessene Rechtfertigung / entweder gar aus dem Mittel/ oder setzen zum wenigsten ire werck als gleichwirdige neben Christo.

Diese vnmenschliche Sünde nennet der HERR einen Grewel/ vnd gibt jr ein rechten wolverdienten Namen. Denn Grewel heisset auff gemeine weise/ ein solcher Aberwill im Menschen/ der das hertz dermassen krencket / als wolle sichs fur grossen Abschewen vmbkeren/ vnd aus dem Leib schütten / Als wenn ein giftige Schlang einem vnuersehens an ein Schenckel feret/ vmb sich sticht/ solche Gifte ist dem Menschen ein Grewel.

Ben also ist diese Phariseische Iustification fur Gott ein Grewel/ das ist/ ein solch grausam vnd schenslich ding/ an welchem Gott in seinem Herzen so mechtig eckel hat/ das ers weder wissen/ sehen noch hören kan / vnd lieber nicht wolte Gott genant sein / denn solches vngerochen fur augen dulden.

WBer

Über dieser rede verwundert sich die ganze Welt / weil die Vernunft an tugentlichen wercken nichts strefflichs noch arges spüren kan / Warum doch werckfrome Leute für Gottes Gerichte nicht bestehen? Aber die Antwort bedarff nicht lang bedenkens / zwo hefftige Ursachen ligen im weg.

Erstlich / das fressende Feuer des Göttlichen zorns ist zu gros / brennet nicht allein in die vnterste Zelle / sondern wirfft auch ewige Flammen aus / welche von vnableschlichem Euer des gerechten Richters / narung bekommen von einer ewigkeit zur andern / on all auffhören. Ein solch verzerend Feuer des ewigen Euers / lest sich mit eusserlicher Gerechtigkeit guter Werck nicht dempffen. Denn gegen demselben ist all vnser Frömbkeit / wie ein tröpflin Wasser im Eimer / das nicht ein Brandscheit leschen kan / viel weniger ein brennenden Wald / oder einen erhitzten Backofen.

Vm andern / wenn Gott auff Menschen sihet / als ein Richter / hat er gar scharffe augen / die in abgrund des Herzens

Die ander

zens gereichen/ vnd sehen/ was darinnen
verborgen ligt. So bald nu die selber
habne Werckthümer für Gottes Ge-
richt getreten komen / prangen mit
scheinbaren Wercken / vnd gleiffender
Andacht / lest er sich solchen eufferlichen
Schein nicht irren / wie Adams Kinder
thun/ Sondern stellet für sein Angesicht/
was am Menschen das höchste vnd bes-
ste sein sol/ als nemlich/ das ganze Hertz/
die ganze Seel / das ganze Gemüt/
samt allen krefftren/ vnd sibet/ ob diesel-
ben stück durchaus / on alle Zwencheley/
gantz rechtschaffen in lauter Wahrheit zu
im stehen / wie sie sollen. Befindet aber
ein arm elend wesen / das der ob erzelten
stück keines zu seinem Schepffer gericht
ist / wie sich einer Creaturen zum Gött-
lichen Bild erschaffen/ gebüret.

Als bald nu Gott des abtrünni-
gen Hertzens vnd abgewanten willens/
der unreinen Seelen vnd des falschen
Gemüts / gewar wird / wendet er seine
augen vom Menschen / kan seiner kein
gnad haben / die Faust vnd Mund stel-
en sich wol in die nehe / Aber das Hertz
fernet

fernet sich desto weiter / Darumb mus auch die übrige Zerschley für Gottes Gericht zuschanden werden / vnd nichts verdienen denn zorn / von wegen des grossen Mangels an allen guten Wercken.

Die menge der Sünden vbertriffe alle zeit die zal der guten Werck / wie vnser eigen Gewissen wol erferet. Zu solcher geringen Anzal kömpt nu die vnstüchtige Wahr des eigen Verdiensts / das solche werck aus vnreinem hertzen fließen / von aussen gleissen / wie die gemalten Todtengreber / inwendig aber stecken voller Ottergiffte vnd Kröten geschmeis. Darumb ermanet vns dieser Mangel / als wenn ein Apffelbaum an der Wurzel verdirbet / vnd von Raupen abgefressen / wenig schöner Epffel trüge / doch alle Wurmstichig vnd inwendig faul / Wer wolt ein solchen Baum in seinem Garten dulden ?

Als diesen ursachen ereuget sich / wo Gott die scherffe seines Gerichts wil furwenden / das eigene Frömbkeit nicht die rechte / ganghasttige vnd gewerte
Münz

Die ander

Münz sey/ damit sich dieser Richter bezalen lesset. Denn wer durch sich selbst fur Gott seinem Schepffer bestehen wil/ der mus nicht halb werck liffen / sondern die ganze vnd völlige Gesetzpflicht mit sich bringen. Aber alle Gesetz/ doch furnemlich die Zehen gebot Gottes/ verbinden den Menschen entweder zum gehorsam / oder zur straff des begangenen Ungehorsams.

WER nu kan oder wil / der trete herfur / vnd liffere diesen gestrengen Richter vollkomene Erfüllung aller göttlichen Gebot/ oder dulde vnd trage den ewigen Fluch. Leufft er aber zu seinem Glückwerck/ so wird in sein eigen Gewissen zu rück stossen/ vnd mit im disputiren/ ob er auch wisse / wie hoch sich die Summa erstrecke / wenn die zall guter Werck vol sey/ daran sich Gott vergnügen lasse. Item / ob er auch meine / das solche geringscherzige Werck/ der hohen belonung des ewigen Lebens werd seien.

Wie solchen schwermütigen gedanken haben sich im Papsthum zermartert / nicht allein gemeine Leut/ sondern

den

dern auch die jenigen / so Klöster gestiff-
 tet / Kirchen gebawet / vnd grosse Summa
 Gelt zum teglichen vermeinten Gottes-
 dienst vermacht haben / auch reiche All-
 mosen geordnet / vnd allenthalben viel
 gutes gethan. Noch wenn sie solten
 von hinnen scheiden / vermocht sie all ire
 Frömbkeit nicht zu settigen / es wolt al-
 les zu wenig sein / das sie sich auch begun-
 ten nach frembden wercken umbzusehen /
 kauffen ganze Brüderschafften / da ka-
 men die andechtigen Veter / brachten
 herzu / doch nicht umb sonst / vnzeliche
 Verdienst des ganzen Ordens / die zal da-
 mit zuerfüllen / noch wolt es den stich ni-
 cht halten / Hertzleid vnd Zweivel namen
 oberhand / wolt man denselben wehren /
 so wusten die Würdigen Herrn keinen
 andern Rat / denn das sie dem sterben-
 den Menschen in seinen letzten zügen
 ein Münchskapff an Hals streiffen /
 vnd ein geweiheres Liecht in die hand
 gaben / zum völligen Gewicht guter
 Werck / liessen also die zweivelhafftigen
 Gewissen faren / wohin sie kondten / aber
 nicht wohin sie wolten.

Also

Die ander

Also gehet es vnd kan nicht anders gehen / wo man Versicherung sucht in guten Wercken. Solchem erbarmlichen jamer vnd Kleglichem sagen / hat Gott aus Väterlichem mitleiden wöllen begegnen/ein hoch vnd wunderbarlich mittel/nach seiner vnbegreiflichen Weisheit erfunden / Nemlich also/das die Würde der verdienstlichen Gerechtigkeit / dadurch wir selig werden sollen / sich weder auff vnser Person/ noch auff vnser thun vnd lassen steure/ sondern stehe aufferhalbem dem Menschen/ auff einer solchen Person/die wahrer Gott vnd Mensch ist/Nemlich auff Christo/ demselben hat Gott vnser Vnwürdigkeit sampt aller vbertretung auffgeladen/ durch sein vnschuldiges Leiden vnd sterben / bey Gott zu erlangen/ das seine hohe vnd vberschwengliche Würdigkeit / Vnschuld vnd Gerechtigkeit/ vns möchte aus Gnaden zugerechnet/ vnd durch den Glauben appliciret werden.

Wer wil nu solche wolgemeinte Milderung göttlicher Gerechtigkeit nicht

nicht für die höchste Gnad / so dem Menschen widerfahren mag / erkennen / In dem vns Gott alles verdienstliches zuthuns / durch seinen Son / so gnediglich befreiet / vnd die bekümmerten Gewissen aus der sorglichen Schlingen des engstlichen zweiuels / so trewlich errettet hat.

DAnnit wir nu nicht auff's new in die Zweuelstrick fallen / darinnen manche arme Seel im Bapsthum jemeralich hat müssen sterben vnd verderben / entschlahē wir vns des hauffens / der sich selbs rechtfertiget / vnd Rhum erlanget für den Menschen / Aber für Gottes Gericht als selberhabne Gnadenschender vnd Feinde des Creuzes Christi / zuschanden werden / dahin bringt sie jr eigene Vermessenheit / sonst nichts. Solchem ewigen Spot vnd Schaden zu entfliehen / suchen wir volkommene Gerechtigkeit / vnd hochwirdigen Verdienst / nicht bey vns / noch in eigenen wercken / sondern in Christo / welcher für vns from vnd gerecht worden ist / da finden wir alles vberflüssig / sind also vnser sachen

Die ander

chen gar gewis / haben alle Personen der heiligen Dreyfaltigkeit zum gnedigen Gott.

In Gott dem Vater stehet vnser Zuversicht / als zur ewigen Heubtquel aller Gnaden vnd Güte / vns verstofften Adams Kindern reichlich erzeiget / in der Sendung seines eingebornen Sons / vnd in Persönlicher vereinigung beider Naturen in Christo / zum hohen Ampt der ewigen Versöhnung zwischen Gott vnd Menschen gnediglich verordnet / Der vns auch seinen gesandten Son zu hören / vnd mit gleubigem hertzen anzunehmen befohlen hat.

Weil vns denn dieser aller höchsten Sender mit ein solchen wolgefasten Seligmacher so freundlich bedacht hat / erkennen wir vnd rhümen dis für die höchste Wolthat / versehen vns auch gewisser Gnad zu Gott dem Vater / vnd sagen getrost vnd vnuerzagt mit Paulo / **I**st Gott für vns / wer mag wider vns sein ? Wer wil die auserwählten be-

ten beschuldigen? Gott ist hie / der gerecht macht / Rom. 8.

Wir stellen auch all vnser vertrauen auff den Son Gottes / gleich wie auff den Vater / vnd dasselbige aus des Vaters befehl / ergreifen mit festem Glauben seine völsige vnd vberflüssige Gnugthuung / an holtz des Creuzes für vns ausgericht / als len glaubigen zu gewisser vergebung aller Sünd. Vnd weil denn in vnsern Herzen versiegelt ist / das wir auff ein wolgegründten Felsen bawen / nicht auff Sand / so trotzen wir auch auff diese Person wider alle Pforten der Hellen / vnd sprechen mit Paulo / Wer wil vns verdammnen? Christus ist hie / der gestorben vnd aufferweckt ist / Ja der zur Rechten Gottes sitzet / vnd mechtiglich vertritt / Rom. 8.

Wir glauben auch festiglich / das Gott heiliger Geist sampe dem Vater vnd dem Son / vns

N ij vnd

Die ander

vnd alle Glaubige / zu ewigen Gnaden
annimpt/ vnd alle Sünd vergibet/ vmb
des Sons willen / als durch denselben
zu gleich versönet / vnd von Gott dem
Himlischen Vater erbeten / das er sich
senden lasse / als ein Geist der Gnaden
vnd des Gebets/ in der glaubigen hertzen
zu wonen. Wir haben auch vnd empfin-
den dieses Geists erstling / das er den
Glauben im Hertzen anzündet/ die übrige
Sünd im Fleisch tödtet / den neuen
Menschen zu allem guten neiget / das
Gewissen in allerley Anfechtung mit
kressigem Trost erfüllet / wissen auch
ungezweivelt / er werde in vnsern letzten
nöten / trowlich vnd fest bey vns stehen
vnd halten/ gnad verleihen / Das wir in
voller Zuversicht vnd warer Gedult zu
Gott ruffen/ Abba lieber Vater/ in deine
hende befehl ich meinen Geist. Nach
dem nu diese Person ist das pfand vnser
Erbens/ vnd ein Geist/ der zeugnis gibe
vnserm Geist/ so vertrauen wir Leib
vnd Seel dem heiligen Geist/ gleich wie
dem Vater vnd dem Son/ vnd fürchten
vns nirgend fur / als die den Geist der
warheit

warheit haben/der vnser schwachheit auff
 hilffte/das hertz befestiget/durch kreffte
 ge Versicherung der Gnaden in Christo
 verheiffen. Er selbs setzt sich durch em
 pfindliche Glaubens krafft zum pfand
 der ewigen vnd vnuerrücklichen See
 ligkeit. Auff dis pfand verlassen wir
 vns / vnd sagen mit paulo / Sünd/
 wo ist deine krafft? Tod/wo ist dei
 ne Stachel? Hell/wo ist dein Siegz
 1. Corint. 15.

Aber also können die Werck
 heiligen nicht trotzen/wenn es ans
 treffen gehet / Denn da ist vnter al
 len Götlichen personen nicht eine / die
 sich jr annimpt.

Gott Vater als der Sender/lest
 seinen zorn brennen wie feur im Wald/
 darumb / das sie seinen gesandten Son
 durch eigene Rechtfertigung schmehen/
 vnd seines / als des Senders/hohen vnd
 heilsamen Rat von ewigkeit beschlossen/
 nicht gelten lassen.

Also auch Gottes eingeborner
 N iij Son

Die ander

Son ergrimmet in sich selbst / darumb / das sie als vormeinte Selbstwürdige Sünder / des Vaters Weisheit vnd angebotenen Heil verachten / auch in dem seine heilige Wunden verspeien / Gnad / Leben vnd Seligkeit / mit seinem Blut erkauften / iren stümperischen Wercken zu schreiben / vnd Christum hiemit zum vermeinten Heiland machen / der sich mehr vermessen / denn er vermag zu leisten.

Also auch der heilige Geist / einert vmb die ehre / dem Vater vnd dem Son / aus hohnütiger verachtung / aller angebotenen Gnad / entzogen / Kan auch des halben nicht ungezürnt lassen / das sie sein warhafftig Zeugnis von Christo dem einigen Seligmacher / in der heiligen Schrift allenthalben so ausdrücklich vermeldet / gar aus mutwilligem Freuel verwerffen. Also haben die vermeinte Selbstfromen Heilgeber vnd vermessene Werckbocher alle Personen des göttlichen Wesens zu abgesagten Feinden / die nur auff Rache gedencen / nicht auff Rettung / Darumb gemanet michs gleich
wie

wie mit Daniel in der Lewen grub / der
bleib in so grosser Fahr vnbeschedit /
denn Gottes Engel hielt der Lewen ras-
chen. Aber so bald er seine hand abzog /
vnd den wilden Thieren ire macht lies /
worden die Gebeine seiner Ankleger / ehe
sie auff den boden kamen / von Lewen er-
grieffen vnd zermalmet.

Also / weil Gott Vater / Son vnd
heiliger Geist / vns seine Gleubigen / mit
der Gnadenhand schützen vnd handhas-
ben / der Sünden das Maul stopffen /
dem Tod seinen Rachen zuhalten / kan
vns kein leid wider faren.

Wer die glaublosen Werckthü-
mer können sich der Sünden vnd des
ewigen Todes so wenig erwehren / als
Daniels giftige Angeber der hungeri-
gen Lewen.

Die dritte Ursach der vn-
möglichen Versicherung aus
guten Wercken.

Wir setzen die ander Part / so
im handel der Rechtfertigung /
N. iij anspruch

Die ander

anspruch an Menschen hat / zur dritten
ursach der vnmöglichen Versicherung
aus guten Wercken. Denn wie droben
vernomen / so ist Gott im Himmel die erste
Part / von Adam vnd Adams Kinder /
durch grossen Vngehorsam so hefftig
verlezet / das niemand den zorn köndte
stillen / denn Gottes Son. Weil aber die
ander Part / Nemlich Satan / am armen
Sünder auch teil hat / vnd die Schrifft
dem Fürsten dieser Welt / des Todes ge-
walt zuschreibet / Heb. 2. Wollen wir
von diesem handel / vormittels Göt-
tlicher hülff / auch etwas gründlich dar-
thun / Dieses Feinds grausame Macht
vnd vnserigen blutdurst anzuzeigen / das
er im seine Zelle mit guten wercken nicht
stürmen / noch den Raub durch eigene
frömbkeit aus den henden rücken lasse.

Diese wort (Vom Baum des
Erkenntnis gutes vnd böses soltu
nicht essen. Denn welches tages du
danon issest / wirstu des Todes sterbē /
Gen. 2.) hat Satan wol verstanden / der
Zellen Rachen im vnd seinen Engeln
bereitet /

bereitet/ war im vnuerborgnen/er wuffte/
das sich der Tod im ersten Antritt der
Sünd in die Welt dringen würde/ gleich
wie er sampt seinem Anhang durch die
Sünd nicht allein des ewigen Lebens
beraubet / sondern auch zur Hellen ver-
stossen ward.

DAmmit aber dieser Feind solches
ewigen vntergangs keinen zweifel tra-
gen dürfft/ gedacht er/ wie er den Scep-
ter vbers menschliche Geschlecht möcht
an sich bringen / vnd genant werden ein
Fürst der gantzen Welt/ Diesen mörder-
rischen Anschlag ins werck zu richten/
sah er ein rechten Grieff/denselben nam
er aus eigener Erfahrung an die hand.
Denn durch seine vbertretung fiel er der
Sünden in Strick / begab sich in iren
dienst/vnd ward ewiglich jr Knecht vnd
gefangener. Also meinete er auch/ so bald
der Mensch aus göttlichem Gehorsam
schreiten / vnd in seinen Gehorsam tre-
ten würde / so hette er in schon zum
Raub.

Diese Consequenz hat Satan in
der hohen Schul / so vber den Wolcken
schwebet/

Die ander

schwebet / mit seinem ewigen Schaden
gelernet / wie Paulus erzelet / Rom. 6.
Welchem jr euch begeben zu Knechten
in gehorsam / des Knecht seid jr / dem jr
gehorsam seid. Da gedacht er / Kan ichs
dahin bringen / das sie mir einmal ge-
horchen / so sind sie meine Unterthanen
ewiglich. Nam also seine Lüggenkunst
zu hülf / sperret den armen vnuersuchten
Menschen / durch ein herrliche vertrö-
stung / das Maul weit gnug auff / da sie
seinem wolgemeinten Rat folgen wol-
ten / vnd die verbotene Speise kosten / so
würd jnen die güldene Thür auffgehen /
nicht allein zum Himel / sondern auch
zur ewigen Schatzkammer des Göttlichen
wesens / daselbst wer die rechte Fundgrub
anzutreffen / da alles verborgen ligt / was
Gott weis / hat vnd vermag / bedürffte
auch keiner sonderlichen mühe / wer nur
vmb ein Anbis zuthun / so bekemen sie
alle Himlische Güter zur Ausbeut.

Wie sich nu vnseren ersten Eltern
nach dieser Ausbeut lieffen gelüsten / vnd
gedachten die Gottheit durch ein Raub
an sich

an sich zubringen / worden sie selbs der listigen Schlangen zum Raub. Denn der verlogene Bosewicht thet seinen Worten nicht genug / sondern handelte (wie alle / so seiner Zusag trawen / noch heutiges tages erfahren) ganz schelmisch.

Wie diesem jemerlichen handel gemanet mich gleich / als wenn ein Mordischer Meerreuber einem reichen Vater seinen fromen Son abhielt / verhies ihm ein ganz Fürstenthum / nur das er ihm auff sein Raubschloss brechte / vnd als ein Leibeigenen zu seinem Raubdienst gebrauchen / vnd endlich seinen Blutdurst auch an ihm kühlen möchte / dem armen abgefangenen Son sein leben zu rauben / wie er zuvor den Leib zum Raub bekommen hat / Eben auff solche weise hat der abgesagte Feind Gottes vnd aller Göttlichen werck / dem Schepffer seine frome Kinder mit list hindergangen / vnd kleglich verführet.

Wie Gott nu sahe / das Adams vnd Eua (so ganz trewlich für iren ewigen Schaden gemanet) gleichwol
mit

Die ander

mit geneigtem Willen der tückischen Schlangen gehorsam waren / vnd sich dem Teufel durch solchen Gehorsam zu Knechten begeben hatten / ward der HERR so grausam ding vber diesem Abfall erzürnet / das er nicht allein die Abgewichene / der Schlangen gar in Rachen steckte / sondern auch das ganze Menschliche Geschlecht irem Reich vnterwarff / vnd dem Reuber das geraubte Fürstenthum der gangzen Welt in ein grimmigen vnd unbegreiflichen zorn dermassen bestetiget / das er gewalt haben solt / in der Finsternis dieser Welt zu herrschen / auch des Todes mechtig sein / doch nicht anders / denn durch seine Verblendung in Banden des Todes alle Menschen zuuerhafften / so des Verheissenen Schlangentreters angebotene Gnad verachten / vnd an irem End als Vngleubige erfunden werden.

DJesen betrieglichen handel nennet die Schrifft einen vergeblichen Kauff / Esaie 52. Ir seid vmb sonst verkauft / jr solt auch one Gelt gelöst werden. Das ist / Ir Adams Kinder habt mit dem

dem Teufel ein bösen Kauff angetroffen / euch selber feil gemacht / aber wenig Gelt bekommen. Denn da jr vermeinet fur ewer verkauffte Gut / die versprochne Gottheit zuerlangen / das jr würdet wie Gott / hat der mörderisch Bösewicht durch solchen list euch zum Raub bekommen / vnd an seiner Zusag nicht das geringste wörtlin gehalten / Gleichwol seid jr im verkaufft / vnd in seiner Gewalt / so wol als hette er euch bezalet.

WEl denn Gott alle Menschen nennet Verkaufte gut / vnd vmb sonst verkauffte / vnd Christus den Teufel nennet einen Fürsten dieser Welt / so hat er zu allen Menschen Anspruch / als zu seinem Raub / vnd niemand wird sich aus eigener Macht seiner erwehren. Das aber in obberurten Worten folget / Ir solt auch one Gelt gelöset werden / ist von beiden parten geredt. Der ersten / Nämlich Gotte im Himmel als der beledigten Part / solt ein Bezahlung geschehen / doch also / das es die verkaufften kein Gelt koste. Diese Bezahlung hat Gottes
Son

Die ander

Son ausgericht / die abgeraubten Gott dem **HERRN** abgekauft / mit seinem thewren vnd vnschuldigen Blut erlöset / vnd den Schepffer aller Creaturen hiemit zu frieden gestellt.

Aber dem reuberischen Seelenmörder ein Abtrag zuthun / wolte sich in keinem wege gebüren / Auch der Sündige Mensch selbs ist im keine Versonung schuldig / sondern was er mit Liegen vnd Triegen / als mit vnrecht bekommen hat / das mus er mit Recht wider verlieren. Darumb musste Christus die gefangne Seelen dem Teufel nicht abkauffen / sondern rechtmessiger weise / durch göttliche gewalt wider nemen / vnd aller ding mit im faren vnd handeln / als mit ein Reuberischen vnd Mörderischen Bösewicht.

Gleich wie aus vermög Weltlicher Recht / ein Mörder verdienet / das man in auff's Rat stoffe / ein Strassenreuber verdienet / das man im den Schemel abhawe / Also ist dieser Bösewicht Gott dem **HERRN** / von wegen seines ab-

nes abgeraubten Geschepffs / auch ein
Straff verfallen / die sol vnd wird im
auch mit der zeit zu teil werden. In des
aber / bis der Jüngste tag angehet / sitzet
der Feind des menschlichen Geschlechts
in seinem Raubschlos / hat die Mörder-
grub an der hand / vnd würet was im
werden kan.

Als diesem gründlichen Bericht /
entstehet die dritte Ursach der vnmüg-
lichen Versicherung aus guten Wer-
cken. Denn ob schon kein Mensch dem
leidigen Satan einen Abtrag zuthun
pflichtig ist / als die nicht sein Gebot /
sondern Gottes Willen vbertreten ha-
ben / Doch weil er ein Fürst dieser Welt
ist / vnd die Schrifft solchen Tittel zu
lest / behelt er seine Gewalt vber alle Kin-
der des Vnglaubens / bis zum jüngsten
Gericht. Da nu kein sterckerer vber in
geredt / der im den Raub aus den Henden
rucke / bleibet das seine wol zu frieden /
Aber der allein diesem mechtigen Feind
vnd seiner Engelischen stercke gewach-
sen ist / Christus vnser Heiland / nimet
sich solcher Leut nicht an / die ein an-
dern

Die ander

bern nach eilen. So gibt der hellische Tyrann auff eigene Frömbkeit gar nichts.

Derhalben wie Gott dem H^ol^l sein ewig Reich vmb keine gute Werck zuuerkeuffen stehet / Also sind auch die Seelen dem Teufel vmb kein gut Werck feil. Ist dem nach vnd bleibt der ganzen Welt mechtig / bis an Jüngsten tag / gibt kein gefangenen los / er mus denn thun / Vnd die in Christo nicht erfunden werden / die erwischt er wie sie sind / in Kappen vnd Platten / in Panzern vnd heren Zembden / wo sie sind / in Stifften vnd Klöstern / in Capellen vnd Clausen / die ausgehungerten Marterbild eben so wol / als die fressigen dicke vnd fette Maustbeuch / Da ist kein vnterscheid.

Der Feind / so Christum den eingebornen Son Gottes in Lüfften gefüret / aus der Wüste auff die Finne des Tempels / vom Tempel auff ein hohen Berg gestellet / vnd sich weder für seiner Gottheit / noch für den Engeln / die allzeit vmb in waren / geschewet hat / da
doch

doch zu besorgen stünde/ der Angrieff an diesem verborgenen Heilthum möchte also bald gerochen werden/Wie sol er die Phariseischen Heiligen in letzten Töten vnangestastet lassen? Sind sie doch allent halben vnuerwaret/haben weder Pantzer noch Harnisch / damit sie bestehen.

ES leßt sich ire Gerechtigkeit wol ansehen fur ein starcken Krebs/ der einen Puff aushalten kan/Aber diesem gewaltigen Fürsten vnd Herrn der Finsternis/ ist es nur ein lose Spinweb / von vermeinten guten Wercken zusammen geflickt/fur welchen nichtigem Glickwerck die Schrifft trewlich warnet / Esa. 59. Ir Spinweb taug nicht zu Kleidern/ vnd jr Gewirck taug nicht zur Decke. Das ist/Die Werckheiligen wolten sich gern mit selbgewirckter Gerechtigkeit bekleiden/ ire Sünd vnd Schand damit zudecken/Aber jr Geweb ist zu dünne/leßt sich weder zum Kleid / noch zur warme Decke gebrauchen/die kalten Winde finden alles offen. Das Hertz kan sich von keinem bestendigen Trost erwärmen / das Liecht der gnaden gibt weder Hitze
 O noch

Die ander

noch Schein/der glaublose Frost/ vnd lieblose Kette durchdringen allenthalben:

Wie ist's auch möglich/ das ein solch Gewircke gehet zusammen/ da man henffen vnd wullen Garn zu Mönchskutten vnd Gürtel stricken ansetzelt/ vnd allerley Seide eintregt zu Caseln/ Korkappen vnd Messgewand?

Wie kan man auch so viel vngleiches Zengs zusammen anscherren/vñ gerade ein schieffen / als da sind Coralne Pater noster, Rosen krenz/Ablas Brieff/vnd Bullen/ Hortulus anime, von Sieben zeiten/ vnd Brigitten Gebete/ Vigilien Bücher/ Messbücher / Fahn vnd Creutz/Kelch vnd Monstranzen / Ruchfas / Weywasser vnd sprengel/ Heiligen gebein/ Wachskerzen / vnd was des Papsts Dresckamer weiter vermag vnd im Römischen Messkram feil ist. Das ist eitel vngeschmeidig ding / daraus ein solch Gewirck werden mus/dadurch die grosse Zummel/Beelzebub genant/ leichtlicher reissen vnd brechen kan / denn sonst
ein

ein Hummel durch ein gemein Spinnweb / anders darff niemand gedencken / der auff gute Werck bauet. Aber mit Gnadsteurenden Christen / hat es ein andere gestalt / die haben auch viel ein andere Rüstung / nemen / wie Paulus leret / Ephe. 6. ein wolbewerten Krebs zur Brustwehr / ergreifen für allen dingen die Gerechtigkeit des Glaubens / welche stehet in Vergebung der Sünd / die uns widerferet von wegen der Gnugethuung / Unschuld vnd Heiligkeit in Christo an geboten. In diese Rüstung kan sich die glaubige Person so fein vnd artig schrauben / dieselbe so steiff vnd gehet an den Leib bringen / als wers jr angegossen.

DAmmit aber solcher Krebs von der Brust nicht abgleite / mus sich Gerechtigkeit des guten Gewissens gleich zur Gurte gebrauchen lassen / den Harnisch damit anzufassen. Es sind auch ire Füße mit dem Euangelio gestieffelt / damit sie durch dick vnd dünne waten / in befohlenen wercken ihres Beruffs fort schreiten mögen / vnd sich kein Ungewitter von irem Ampt vnd Bekentnis des

O ij

Euangelij

Die ander

Euangelij lassen abtreiben. Der Helm
des künfftigen Heils wapnet das Heubt/
durch gewisse Hoffnung der endlichen
Erlösung / von allem übel. Weil aber
Satan mit hellischen Geschos vnd fero-
rigen pfeilen so wol gerüst ist / gern wolte
allen Christen ein Loch durch die Jacke
boren / So führen Gottes Kinder den
Schilt des Glaubens / in welchen die
furnemsten Exempel deren / so Gott ver-
trawet haben / artig vnd künstlich ges-
graben sind. Mit demselben können
sie alles / was geflogen kompt / auff-
fahen vnd ausschlagen / durch gewisse
zuvorsicht gnediger Erhörung vnd
Göttlicher hülff in allen Nöten. Die
ander Hand hat auch ire Waffen / führt
das zweyschneidig Schwert des heiligen
Geists mit aller Macht / helt dem Feind
die spize / nemlich Gottes Wort fur die
Nase / ob der zornige Eisenfresser ein
Scharte in die Kling beissen wolte / aber
er kennet die Schneide gar wol / hat im
mehr denn eine Wunde gehawen.

Also sind wir gewapnet / vnd auff's
beste verwaret / nicht mit löcherigen
Spinweben

Spinweben eigens Verdiensts/ von betrieglichen zweiuels Knoten zugestrickt/ vnd den verzagten Gewissen an Hals gestreiffet / sondern mit solcher Rüstung/ hinder welcher eitel Göttliche Krafft verborgen ist/ dafur der Teufel selbs fliehen mus / der doch sonst an allen Vnglaubigen hohmütige Tyranny beweiset.

Als mechtig nu dieser Fürst der Welt ist / so mechtig vnd vnüberwindlich sind auch seine Rüstzeug / Tod vnd Helle / lassen inen eben so wenig abbrechen/ als er selbs.

Der Tod/ wie Paulus sagt/ Rom. 6. ist der Sünden sold/ das ist/ ein ewige Qual vnd Marter zur straff verordnet den verdampften. Aber die Helle ist der ort der ewigen Qual/ dem Teufel vnd allen Teufelgenossen / von anbegin bereitet/ werden beide in der Schrift abgemalet vnd furgebildet/ als werens Persönliche Tyrannen / damit man reden vnd handeln kan / das sie Gnad erzeigen/ wie die Spötter thun / Esa. 28. welche sich gar herrlich rhümen vnd sprechen / Wir ha-

Die ander

ben mit dem Tod einen Bund/ vnd mit der Hellen einen vorstand gemacht / Wenn ein Flut daher gehet / wird sie vns nicht treffen / denn wir haben die Lügen vnser zuflucht / vnd Heuchley vnsern Schirm gemacht. Da sol niemand gedencfen / das Tod vnd Hell seien / wie andere lebendige vnd verstendige Creaturen / die sich lassen bedeuten vnd weisen / vnd Göttlichen vertrag annemen / Sondern da wird der Gnadenspötter / vermessene Sicherheit / vnd alles vertrawen / so der Mensch gegen jm selbst macht / abgemalet / das solche verblente Leut in irem Sinn der sachen so gewis sind / als hetten sie mit dem Tod ein Bund gemacht / das er sein würgen lasse / vnd mit der Hellen ein vorstand / das sie den Rachen zu halt / wenn es verschlingens gilt / So doch Tod vnd Helle solche ding sind / die weder Leib noch Leben haben / welchen auch niemand zu gebieten hat / denn Gott allein.

Ob nu Tod vnd Helle weder leibliche noch geistliche ding sind / eines lebendigen Wesens / wie der Teufel / so behalten

halten sie doch jr Werck / dazu sie Gott
 verordnet hat / Gleich wie in diesem Les
 ben der Galgen vnd Rabenstein anneh
 men / was dahin verurteilt wird. Also
 was dem Teufel in die Hende kompt/
 das mus dem Tod vnd der Hellen auch
 zu teil werden / dafur hilfft gar nichts/
 weder eigene Frömbtheit / Wirde / Vers
 dienst oder Weisheit / Was Gott der
 Hellen nicht aus dem Rachen zeucht/
 das ist schon verschlungen. Das Leben
 ist des Todes Giffte / vnd der Hertzog des
 Lebens / ist der Hellen Pestilentz / Ose. 13.
 das ist / Sol der Mensch nicht an den ort
 der ewigen Qual geraten / vnd des ewi
 gen Todes sterben / so mus Christus als
 die Auferstehung vnd das Leben / aus
 Gnaden sich des armen Sünders anneh
 men / dem Teufel wehren / vnd ewige Sel
 ligkeit schencken.

Den es ist gleich als hette der Tod
 Giffte gefressen / daran er musste sterben/
 vnd gleich als hette ein innerliche Pestis
 lantz der Hellen das Hertz abgestossen / so
 wenig können die Leutfresser dem Gleus
 bigen schaden.

Die ander

Wer diese Bundsgenossen wissens
wol besser / bochen auff ire Werck / tro-
gen Gott im Himmel / gleich als hab sich
Tod vnd Hell gegen inen verbriefet vnd
versiegelt / wo das Wasser wolte an Hals
gehen / das die Flut furüber rausche /
vnd sie von wegen irer guten Werck vns
getroffen lasse. Was sagt aber der Aller-
höchste zu diesem Bund? Also spricht
er / Ich wil das Recht zur Richtschnur /
vnd die Gerechtigkeit zum Gewicht nes-
men. So wird der Hagel die falsche zu-
flucht weggreiffen / vnd wasser den
Schirm wegschwemmen.

Da leßt sich Gott hören / er wolle
das recht zur Richtschnur nemen / gleich
vnd gleich gegenander abmessen / Als
denn werde sich finden / das sie vom Fun-
dament abgetreten / die Schnur vngleich
gezogen / iren Schirm vnd zuflucht auff
solche ding gesetzt haben / die weder hel-
ffen noch raten können. Darnach wolle
er auch die Gerechtigkeit zum Gewicht
machen / eins gegen dem andern abwe-
gen. Die Gerechtigkeit des Glaubens
in eine Schale auff die wage legen / vnd
der

der Werckheiligen Gerechtigkeit in die andere / als denn werde sich das völlige Gewicht des hohen Verdiensts Christi finden / vnd das falsche Gewicht der Heuchelischen Gerechtigkeit erzeugen. Ja die Bundenossen werden auch für ihre Person zu leicht erfunden / gleich wie König Belsazer in einer Wag gewogen ward / vnd zu leicht erfunden / das ein gekrönter Madensack den Gott Israel so greulich lestern solt / Danie. 5.

Also werden auch diese Gnaden spötter am Gewicht zu gering sein / das sie das hochwürdige Verdienst Christi so schendlich vnter die füsse treten / vnd ihre Heucheleiy so wichtig achten / vnd bis in Himel erheben. Darumb / wenn sie meinen / es habe keine not / der Bund werde feste halten / so wird sie jr eigene Sicherheit stürzen / dahin sie gehören. Wir aber wollen vns nicht auff ihre weise lassen abwegen / die Wage möchte zu tiff sincken / vnd vns sampt jnen in Abgrund der Hellen stürzen vnd fallen lassen / dafür behüt vns Christus ewiglich / Amen.

Die ander

Das dritte stück der andern
Vrsach/bey Versicherung des Ge-
wissens zu betrachten / Nemlich / vom
Grewel des Papistisch:n Zweiwels/
durch welchen alle Versiche-
rung gantzlich wird
auffgehoben.

D M andern stück der andern
Vrsach vnsers Abfals / ist gnug-
sam erwiesen / das gute Werck in
Anfechtung des Gewissens den Mens-
chen nicht können versichern / Aber hie
als im dritten stück / dringet vns die ab-
gestrickte Vergewissung vnd angestrick-
te Knoten des Papistischen zweiwels/
ire Kirch eben deshalb gantzlich zuuers-
lassen / das bey ir kein gewisser Trost/
nicht allein in guten Wercken / sondern
auch in Christo selbs zu finden ist. Denn
also dürffen sie in irem verstockten Her-
zen gedencken / mit vnuerschemptem
Mund auff der Canzel heraus faren/
vnd die ausgeworffene Grewel durch
ire gewaltige Verfechter vnd Lereschüt-
zer

ger in die Feder bringen / aus der verlogg-
nen Federn in druck setzen / solche Giff-
one schew in alle Welt auszugiessen /
Wie sie gethan haben Kurtz fur dem
Uberzug / durch jr teglich getrieb vnd
vnablesslich anstiffen gepracticiret /
mit dem Schwert zu erhalten / was sie
mit der Wahrheit nicht kundten erstreitē.

Anno 45. hatten die Sophisten zu
Lōue ein hertz bekommen / vnd Satan brül-
let wie ein grimmiger Lew / der gern als
les verschlingen wolt / durch sie als seine
auserwelten vnd gehorsame Munda-
stück / also / Der Glaub / da jemand festiga-
lich glaubet / das jm seine Sünde durch
Christum vergeben sind / vnd er das ewig-
ge Leben besitzen werde / hat kein zeugnis
in der Schrift / Sondern ist wider die
Schrift. Aber das Maul ward inen
mit zeugnissen aus der Schrift bald ge-
stopfft / das sie die Schnauzē musten ein-
ziehen / vnd kondten auffss Aleij schreiben
kein wort antworten.

Wachmals Anno 46. Kam Mala-
uenda mit seiner falschen Wahr / die
bracht er zu Wurts im Colloquio zu
marctte /

Die ander

marckte / in hoffnung / dieselbe thewer
gnug zuverkeuffen. Er redte aber mit
geschlieffner Zungen / denn die Louanis
enses / Nemlich also / So jemand festig
lich vnd gewis glaubet / das jm seine
Sünde vergeben sind / vnd nicht seine
Schwacheit vñ Gebrechlichkeit betrach
tet / derselbige folget mehr seinen vermessa
senen Gedancken / denn der Heiligen
Schrifte.

DIs alles ist geredt / nicht vom
falschen Wahn auff gute Werck gestel
let / Sondern vom Glauben an Chris
tum / vnd ist die Summa / Wenn der
Mensch sein vertrawen auff Christum
setzet / so mag er wol zusehen / das er eben
im selben / nicht zu viel thu / Damit aus
dem Glauben nicht ein Vermessenheit
werde. Denn festiglich vnd gewis glau
ben / das jm seine Sünd vmb Christus
willen vergeben sey / Sol von wegen der
vergessenen Schwacheit / vnd vngesach
ten Gebrechlichkeit / fur ein Vermessens
heit geachtet werden.

DA hastu / lieber Leser / die Papis
stische Schotel gar mit einander / die nie
mer

mer still stehet / sondern wancket jmer
 von einer seiten zur andern / vnd ist jnen
 Christus mit all seiner Gnad eben so vn-
 gewis / als gute Werck mit eigenem Ver-
 dienst. Diese schedliche Opinion hat zween
 grosse mangel.

Der erste Mangel / das sie den
 Gnaden zweivel zur Demut machen / die
 Sünde zur Tugend / vnd ist ire meinung /
 Ein rechter Christ sol sich demütigen /
 vnd seinem Seligmacher zum füßen ses-
 zen / eigene Unwürdigkeit nimer aus den
 augen lassen / sondern seine angeborne
 Gebrechen allzeit betrachten / dieselbe so
 starck einbilden / das er bey sich selbs ge-
 dencke / Ich armer Sünder wil Gott zu
 ehren vergebung aller Sünden in Chris-
 to angeboten / in zweivel setzen / ob ich jr
 fehig vnd teilhafftig werden kan / oder
 nicht / An solchem demütigen zweivel
 wird Gott ein gefallen haben / vnd mich
 vielleicht vmb solcher Demut willen
 desto ehe zu Gnaden annemen.

Dagegen last vns hören / was die
 Schrifft von dieser Papistischen Tugend
 sage /

Die ander

sage / was fur ein Stern sie hab in Gottes augen / Denn also lesen wir. 1. Joh. 5.
Wer Gott nicht gleubet / der macht
in zum Lügner / denn er gleubet
nicht dem Zeugnis / das Gott zeuget
von seinem Son. Vnd das ist
das Zeugnis / das vns Gott das
ewige Leben gegeben hat vnd solch
Leben ist in seinem Son.

In diesem herrlichen Spruch
stehet die erste Ursach des ab-
schewlichen zweiuelsgrewel / das
er sey ein vnleidliche vnd verdampte
Gotteslesterung / dadurch der allerhöch-
ste mit all seinem zeugnis von Christo /
auff's greulichste gehönet vnd geschen-
det wird. Es fasset aber der Apostel ins
wörtlin Vnglauben / nicht allein den
Geschichtzweiuel / Sondern auch den
Gnadenzweiuel / vnd spricht / Solche
Leute / die im Glauben wancken / an der
Verheissung zweiueln / machen Gott
zum Lügner. Aber ein solche hohe Mas
iestet

iestet Lügenstraffen / aus welcher alle
 Wahrheit ihren Ursprung hat / ist nicht als
 lein Gott dem **HERREN** keine Ehr/
 sondern auch ein grosse vnd vnleidliche
 schmach / dawider er nicht kan ungezür-
 net lassen / von wegen der folgenden Ur-
 sache / welche also lautet / Denn er glaubet
 nicht dem Zeugnis / das Gott zeuget von
 seinem Son / Vnd das ist das Zeugnis /
 das vns Gott das ewige Leben hat ge-
 geben / vnd solch Leben ist in seinem
 Son.

Als wil ein grosser handel wer-
 den / denn da fasset der Apostel ins worts
 lin Zeugnis / die ganze Offenbarung
 durchs Wort vnd Wunderwerck von
 anbegin geschehen / da sich Gott erstlich
 im Paradis / vnsern ersten Eltern hat zu
 erkennen gegeben / seinen willen durch ein
 gnadenreiche Verheissung offenbaret /
 vnd nachmals eben dieselbige Gnad in
 Christo seinem Son versprochen / wider-
 holet / so lang bis die zeit der gantzlichen
 Erfüllung anbrach.

Urch solche mündliche Offen-
 barung des heilsamen Euangelij / vnd
 wircks

Die ander

wirckliche bekrefftigung herrlicher Mirakel/hat der Vater bezeuget/das er dem ganzen Menschlichen geschlecht wölle Gnad erzeigen/Sünd vergeben/vnd das ewige Leben schencken / vmb seines Sons willen / der sein Leben für vns in Tod gegeben hat.

Da fließen zusammen die aller wichtigsten Umbstende. Erstlich die Person des Zengers / nemlich Gott Vater/Schepffer Himmels vnd der Erden / der göttlichen Wahrheit ewige Heubtquel/durch keine vnwarheit jemals verunreiniget/sondern jmerzu rein vnd lauter erfunden.

Wachmals die Person des bezeugten/Gottes eingeborner Son/des Himmlischen Vaters werde Kron vnd höchstes Gut/an alle Adams Kinder gewand.

Der dritte umbstand / das Zeugnis an sich selbst / das dieser Son von Gott erkorn sey / zum Seligmacher der ganzen Welt. Diese hohe Offenbarung von Himmels herab geschehen/machen alle Papisten durch ihren Gotteslesterlichen zweifel zur betrieglichen Fallbrück.

Denn ob sie schon die versprochene
 Gnad vnd des Vaters zeugnis nicht
 verleuckhen/der Geschicht nach/als in der
 Schrifft gegründet / so machen sie doch
 die nuzung vngewis / wollen nicht/das
 der Mensch sein gantzlich vertrauen
 auff solche Gnad stelle / sondern sol in
 seinem Gewissen wancken/vnd zweiueln/
 Ob im Gott vmb seines Sons willen
 gnedig sey oder nicht. Also machen sie
 Gott den Vater mit aller seiner gnedi-
 gen Offenbarung zum ersten Lügner/
 Eben solche Schmach begegnet auch
 dem Son/ vnd hilfft sie gar nicht / das
 sie die Historien vom gecrenzigten Chris-
 sto für glaubwürdig achten / weil sie an
 der frucht zweiueln.

Was dem Son Gottes wehe ge-
 than hat / Ruten / Geißeln / Kron/
 Creuz / Nagel vnd Spehr/ alle blutige
 striemen vnd runden/alle schmerzen im
 leiden vnd sterben erduldet / ist dem gu-
 ten Herrn wol gegont / wers noch so
 viel / da thun im die Papisten an all sei-
 ner marter keinen Abbruch/so andechtig
 sind sie/ Aber die Ehre / das vns Gottes

Die ander

Son in solchem leiden mit ernst gemei-
net/ aller Menschen seligkeit warhafftig
gesucht hab vnd wolle/ das man in/ als
einen waren Seligmacher erkenne/ der
allen gleybigen die nutzung seiner Gnu-
g thung von ganzem hertzen gönnet/
Solche Ehre lassen sie dem **HERREN**
Christo nicht widerfahren/ sondern stellen
alle seine erworbene Gnad auff die Rip-
banck/ welche forne auffgehet/ dahinden
nider vñ wo man fussen wil/ allenthalben
weichet/ machen hiemit den Son auch
zum Lügner/ gleich wie den Vater.

Wolan/ wenn eine frome Mutter
durch ein Fewr lieffe/ jr liebes Kind zu
retten / vnd ein böß Maul keme / wolte
solche Mütterliche Trew zur ungewis-
sen Lieb machen/ vnd an solcher wolthat
zweimeln / ob sie wehr von hertzen ganz
gen / oder nicht / wie köndte doch der
Mutter grösser leid geschehen? Ja wer
wolt ein solchen mistrewigen Menschē
zuhören/ weil die fahr Leibs vnd Lebens
jr Mütterliches Hertz zu erkennen gibt?

W aber sehen die Papisten / was
Christus als das liebe Mütterhertz/ vmb
vnfert

vnsern willen gethan hat / sich selbs dem bittern Tod in Rachen gesteckt / da ers wol hette können vberhaben sein / Vnd wollen noch disputierens furgeben / Ob er dem Gleubigen wölle Gnad erzeigen / Sünd vergeben / die frucht seines Leidens mitteilen / so doch alle seine Werck darauff gericht sind.

Wie ist's aber möglich / das der heilige Geist von solchen Leuten / die den Vater vnd Son zum Lügner machen / vngeschmebet bleibe? Weil er alle Menschen durchs Wort vnd Sacrament zu Christo weist / durch mitgeteilte Glaubenskrafft vnd teglichen Trost / vnsern Geist zeugnis gibt / das wir Gottes Kinder sind / Rom. 8. Der heilige Geist wolt vns gern die ewige Kindschafft auff's tiefste einbilden / vnd vmb solcher Versicherung willen / nimpt er das gepredigte Wort / sampt dem Gnadenzeichen / richtet dadurch ein innerlich zeugnis an / das verlangen auff Christum gestellet / zubefestigen / vnd vnsern Geist / der sich auff die angebotene Gnad verlesset / im waren Glauben zustercken.

Die ander

DIs gewaltige Zeugnis leſtern die
Papiſten durch ihren zweifel/ wollen ni-
cht/ das man ſich getroſt drauff gründen
ſol/ ſondern leren die hertzen hin vnd wi-
der fladdern/ vnd alle kreffttige Wirkung
für eitel vngewis ding achten / vnd kein
beſtendigen Troſt ergreifen.

DArumb mügen die Papiſten ihren
Grewel ſerben vnd putzen / wie ſie Kön-
nen/ ſo wiſſen wir doch / das ſolcher vn-
ableſchlicher zweifel ein Sünd iſt in
heiligen Geiſt / welche weder hie noch
dort keinem vergeben wird / von wegen
des Vnglaubens / der ſolches zweifels
ein Urfach iſt / vnd Gott dem **3. E-
R. R. N.** ſeine gebürliche Ehr abſtrickt/
wie Paulus in eigenschafften des Glauf-
bens Abrahe klerlich meldet / vnd
das widerspiel zu erkennen gibt / in dem
er ſagt/ Abraham zweifelt nicht an
der Verheiſſung Gottes/ durch Vn-
glauben / ſondern war ſtarck im
Glauben / vnd gab Gott die Ehr/
vnd wuſte auff's aller gewiſſeſt/ was
Gott verheiſſen hat/ das kan er auch
thun/ Rom. 4.

DU knüpfset Paulus zweiuuel
 vnd vnglauben nicht zusamen/
 wie er seine Wort wol hette köns
 nen setzen/vnd sagen/ Abraham zweiuuelte
 nicht an der Verheiffung Gottes / war
 auch nicht vngleubig / sondern spricht/
 Er zweiuelt nicht an der Verheiffung
 Gottes/durch vnglauben. Damit anzu
 zeigen / wo sich zweiuelt an Gottes Vers
 heiffung im hertzen erhebet/da musse der
 vnglaube schon furhanden sein. Vnd
 gleich wie die Wurtzel des Baums die
 frucht fort treibet / also treibet der vng
 glaub den Menschen zum zweiuelhafftis
 gen gedanken/machet also den vnglaus
 den zur thetigen ursach des zweiuels.

Als aber der zweiuelt Gott: dem
 HERRN seine Ehre entzihet/ist offe
 bar aus dem/das Paulus spricht / Abra
 ham war starck im Glauben / vnd gab
 Gott die ehre. Als wolt er sagen/ Zu
 euelt hafftige vnd vngleubige Leute können
 Gott nicht fur allmechtig vnd glaub
 würdig erkennen/der thun kan/vnd thun
 wolle / was er zusagt/ sondern halten
 in fur ein Leuteuscher/dem nicht stehe zu
 uertrawen.

Die ander

OB aber jemand mit dieser Lirred
begegnet wolt/ vnd sagen/ Es könne von
wegen der verderbten Natur / in diesem
Leben nicht ungezweiuelt abgehen / da
geben wir kurzen bescheid/ bekennen sol-
ches/ wir leren aber nicht/ das man zweis-
ueln sol/ sondern sagen/ das man alle flat-
terige mistrawige Gedancken/ durch den
Glauben dempffen vnd überwinden sol/
Damit der Glaub in solchem Kampff
das feld behalte.

Womit haben wir nu den ersten
mangel entdeckt/ das zweiuelt an Gottes
Gnad / kein Tugent / sondern ein grosse
Gottsesterung sey/ Wollen nu nach dies-
er abgehandelten Entdeckung / den an-
dern Mangel auch ans liecht bringen.

DJs aber ist der ander Mangel/ das/
wie sie den zweiuelt preisen als ein schöne
Tugent / dadurch sich der Mensch aller
Gnad en unwirdig erkennet/ also verstell-
en sie den rechten Glauben mit schensli-
chen Farben / machen ein sündliche ver-
messbarkeit draus / an welcher Gott kein
gefallen hab.

Das sind der Luthetischen scharff-
sinnige

Sinnige vnd Hochgelerte Reformatores, die solche Kunst schepffen aus der ver-
schmizten Dialectica, welche jr erstes
Schulrecht im Paradis gehalten hat/ da
sich alle *Idea* vnd Contrafetzungen, der vns
wandelbaren Definition, mussten lassen ver-
keren/ der Tod ward Leben genant/ Ver-
lust musste Gewin sein / Finsternis
Licht / Blindheit ward für Erkenntnis
gedeutet / vnd Ungehorsam für ein ge-
selligen Gottesdienst angezogen.

Also kan die alte Schlang jre So-
phistische zung lencken / *ex Contradictorijs*,
das ist / aus streitigen dingen/ die auff's
hefftigste widerinander sind / gewaltige-
Definitiones schenden/ Freund vnd Feind
zusamen koppeln.

Als solcher verkereter Dialectica
kompt diese artige Definition geschlichen/
vnd lautet also / Festiglich vnd gewis
glauben, das jm seine Sünd durch Chris-
tum vergeben sind/ sey mehr ein vermeh-
sener gedanken/ denn ein rechter Glaub.

Uggen sagt Paulus/ Abraham
glaubte auff's aller gewisest/ darumb ist's
jm auch zur Gerechtigkeit gerechnet

Die ander

worden. Das lautet viel anders/denn die
Papisten von sachen reden. Denn da wird
Abrahams vntwanck eder glaub fur keine
vermessheit gedeutet/sondern gar herr
lich gerhümet/vnd allen Menschen zum
Exēpel surgebildet/als ein solch hertzlich
vertrauen zu Gott / dadurch Abraham
die Gerechtigkeit / so fur Gott gilt / er
grieffen/ vnd an sich gebracht/ in dem er
wider alles sūlen vñ sehen seine zūuersicht
auff die versprochne gnad gegründet hat.

Wer von Vormessenheit redet die
Schriftt also/ Verflucht ist der Man/der
sich auff Menschen verlesset / vnd hett
Fleisch fur seinen arm / vnd mit seinem
Hertzen vom HERN weicht/ Jere. 17.

Da stehet dieses lasters rechte eigens
schafft/in wenig worten abgemalet. Wer
mit seinem Hertzen von Gott abweicht/
seines hertzens vertrauen von Gott ab
wendet/vnd auff etwas anders stellet/es
sey was es wolle / als in Weltlichen sa
chen / der sich auff Menschen verlesset/
auff Ehr/ Gewalt/ Gunst vnd Freunds
schafft/ Kunst oder Weisheit/ Gelt vnd
Gut trozet/ In Geislichen sachen / der
auff

auff eigne Gerechtigkeit/eigen Verdienſt
 vnd Würdigkeit / auff gute Werck po-
 chet / vnd also ſein eigen Abgott iſt / wie
 alle Papiſten on vnterlas ſolch Götz-
 werck treiben / deſſelben Glauben iſt eitel
 verfluchte Vermessenheit / die mag ſich
 laſſen ſchotteln vnd vmbtreiben / da wil
 auch zweiuclns von nöten ſein / weil der
 vngewiſſe glaub keine rechten grund hat.

Aber ſolche hertzliche zuuerſicht / die
 ſich erweget auff Gottes Gnad / Wort /
 Verheiffung / vnd allerley göttliche hülf
 vnd rettung / iſt kein Vermessenheit / Denn
 da weicht der Menſch nicht von ſeinem
 Schepffer / ſondern tritt auſſer ſich ſelbs /
 entſchlegt ſich all eigens Vermögens / ſet-
 zet hindan eigene Würdigkeit / wendet
 ſeine augen von allen Creaturen / wie
 ſchwach oder mechtig ſie ſein. Summa /
 er fernet ſich mit ſeinem vertrauen von
 allem das nicht Gott iſt / vnd nahet ſich
 mit dem hertzen zum **HERRN** / der al-
 lein allmechtig iſt / ewige Gnad vn̄ hülf
 erzeigen kan / der den Fluch abwendet /
 vnd den Segen leſſet walten / laut des
 folgenden Spruchs / Jerem. 17. Geſegnet
 p v iſt der

Die ander

ist der Man/der sich auff den **HERRN** verlesset / vnd der **HERR** seine zuuersicht ist.

Sagen derhalben also / Was geschiet aus göttlichem Befehl/dem **HERRN** zu ehren/ das sol vnd kan keine Creatur für ein verwegnen Trotz anziehen oder deutē/sondern ist ein götlicher gehorsam.

W haben wir aber ein starcken befehl./1.Pet. 1. Setzet ewre Hoffnung gantz auff die Gnad/die euch angeboten wird/durch die Offenbarung Ihesu Christi/als gehorsame Kinder. Dis Mandat gehört eigentlich ins Euangelium / vnd stimmt mit den Worten überein / die Gott Vater aus den Wolcken redet/ Matth. 17. Dis ist mein geliebter Sohn/ an dem ich wolgefallen hab/den höret.

Dis Gebot hat Petrus im oberzuletzten Spruch / durch ein schöne Auslegung erkläret/vnd spricht/Gott foddere von allen Menschen / das sie die Gnad durch Christum mündlich offenbaret vnd angeboten / nicht allein von allem zusatz guter Werck vnuerfelschet lassen/sondern auch mit vngezweueltem hertzen

gen ergreifen/nemlich also/das niemand durch zuthun eigens Verdiensts ein halbe Gnad draus mache / viel weniger durch ein halbe Hoffnung / da der Un-
glaub grösser ist / denn das vertrauen/
solche Gnad empfahē/ sondern alle gleich-
bige sollen ires hertzens ganze unwan-
ckende vnd gewisse zuuersicht setzen/auff
die Gnad / vnd iren Glauben darauff
gründen / wie sich ein Baum auff die
wurzel gründet. Solch gebot haben wir
auch Esa. 26. Verlasset euch auff den
HERRN ewiglich / denn Gott der
HERR ist ein fels ewiglich/ Item.
Colos. 2. Seid fest im Glauben.

Wie können denn die Papisten sa-
gen / der ungezweuelte Glaub hab kein
zeugnis in der Schrift/vnd sey der Vera-
messheit ehlicher denn ein rechten
vertrauen. Mein (sprechen sie) wir zweie-
ueln nicht an Gottes Wort/noch an sei-
ner Gnaden/sondern an vns selber / vnd
an vnser Würdigkeit / wissen wol/das
wir schwache vnd gebrechliche Leut
sind/vnd viel böses dem Menschen noch
anklebet / können vns derhalben nicht
hoch

Die ander

hoch erschrecken / als weren wir aller ding rein / vnd allenthalben vollkommen / sondern demütigen vns fur Gott / wolten vns vergebung der Sünden nicht haben genzlich abgestriekt / auch nicht vermeslich zugesprochen / Ist das so übel gehandelt ?

Antwort. Betrachtung eigener schwachheit vnd gebrechlichkeit gehört zur furcht Gottes / vnd ist ein vrsach zur Demut / das ist war / sol auch den Menschen abhalten / doch nicht von der Gnaden / sondern vom vertrauen guter Werck. Wenn sich nu der Sünder inwendig vnd auswendig spiegelt / befindet mehr böses denn gutes / als denn sol er an eigener Würdigkeit vnd Frömbkeit nicht allein zweifeln / sondern auch nicht mit der geringsten Zehe drauff fussen / vnd gar nichts auff sich selbst bauen.

Aber wenn solche betrachte unwirbigkeit wil weiter greiffen / den Menschen nicht allein von Vermessenheit eigens verdiensts abweisen / sondern auch von der versprochenen Gnad abschrecken / das heisset an Gottes barmhertzigkeit ge
zwei

zweinelet/wñ kan (wie droben gesagt) nicht anders denn durch vnglauben geschehen/ vnd ist ein grewliche Gotteslesterung.

W bringet aber Satan keine Gotteslesterung auff die ban/sie hab den vielfaltiger Schaden zum Geserten/wie sich solches allhie ereuget. Denn eben das durch/ das sie den zweinel zur Tugend/ vnd den festen Glauben zur Vermessenheit machen / wird dem Namen Gottes grosse Schmach zugewand / vnd seine Ehr verdunckelt. Daraus erwechset also bald der ander Schade / Nemlich/ vnmögliche Application der verheissenen Gnaden / vnd geschwachte Glaubenshand/ welche durch zweinel verhindert/ nicht kan getrost zugreifen / vnd dem Menschen vergebung der Sünden / wie sich gebürt/zü eigen.

ES sagt aber Paulus Rom. 13. Ziehet an den **HERRN** Ihesum Christ/ Item / Wie viel erwer getaufft sind / die haben Christum angezogen/ Gal. 3. Das ist / Gleich wie der Mensch sein eigen Kleid anleget / in demselben gehet vnd stehet/ handelt vnd wandelt / Also mus
der

Die ander

der Seligwerende des **HERRN** Christi Gerechtigkeit sampt allem Verdienst durch sein Creutz erworben/ an sich bringen/ das es sein eigen Gut heisse / vnd er desselben genieße / als des seinen. Vnd gleich wie einer der seine Kleider anzencht/ mit den Händen zugreiffte / Also mus derjenige/ so Christum wil anziehen/ mit des Glaubenshand fertig sein / vnd seiner Person vergebung der Sünden appliciren, Sonst kan es nicht geschehen.

SOLche zueigung wird vns in der Schrifft auch furgebildet / durch die wörelin/ Mein vnd Mir/ Dein vnd Dir. Als da David sagt/ Lobe den **HERRN** meine Seel / vnd vergiß nicht / was er mir gutes gethan hat / Der dir alle deine Sünde vergibt/ vnd heilet alle deine Gebrechen/ Psal. 103. Item / Umb deines Namens willen **HERR** sey gnedig meiner Missethat/ die da gros ist.

Urch solche Pronomina possessiua, wörelin eigener hab vnd besizung/ redet Christus zum Sichtbrüchigen/ Matt. 9. Sey getrost mein Son/ Deine Sünde sind dir vergeben. Der arme Mensch gedachte/

Diese

Diese straff hab ich mit meinen Sünden
 umb Gott verdienet / vnd da mir nicht
 geholffen würde / so wer es meiner Sün-
 den schuld. Darumb stellet Christus die
 Absolution auff seine Person / Sey ges-
 trost. Als wolt er sagen / Sey vnuerzagt /
 vnd zweimel nicht / Dir / Dir sind deine
 Sünd vergeben. Diese wörtlin / deine
 Sünd / Dir / Dir vergeben / musste der
 Sichebrüchige mit feste Glauben fassen.

Wenn aber der Mensch gedencfet /
 Gott ist gnedig / wem er wil / kan aber ni-
 cht wissen / ob er auch mir wil lassen
 Gnad widerfahren / Da ist es mit der Ap-
 plication schon verloren. Denn ob schon der
 schweiffende Glaub im Herten leuchtet /
 so ist doch der Mensch / so von wegen des
 schedlichen zweimels zu keiner gewissen
 Application komen kan / solches Glaub-
 bens wenig gebessert. Denn wenn der
 Kampff im Gewissen recht angehet /
 vnd je lenger je hefftiger wird / das ist
 die frag nicht / Ob Gott Petro vnd
 Paulo gnedig sey? sondern das Hertz ge-
 dencket / Wil Gott auch mir meine Sün-
 de vergeben? Wil Christus auch mein
 Selige

Die ander

Seligmacher sein? sich vber meine arme
Seel erbarmen? Das ist die frag.

Als da Christus die arme Sündes
rin/ Johan. 8. im Ehebruch ergrieffen/
fragte / Wo sind deine Anleger? Hat
dich niemand verdampft? Da stund das
arme Weiblin in grossen engsten ires
Gewissens/ erwartet des Sententzs zum
Tod oder zum Leben/wusste nicht/ob sie
sich des zorns oder der Gnaden zu jm
versehen solt.

WJe sie nu sagt/ **3. LXX** / niemand
hat mich verdampft/ vñ Christus sprach/
So verdamme ich dich auch nicht/ Gehe
hin vnd sündige fort nicht mehr / Da
hort sie / was sie wolt / nemlich gewisse
Vergebung ires Sünd / durch Gottes
Son selbsts gesprochen. Solche gnedige
Absolution zog sie an sich durch waren vnd
ungezweuelten Glauben.

Dahin mus es mit allen Menschen
kommen/das ein jeder Christ glaube/ Mir
sind alle meine Sünd durch Christum
vergeben / Wo aber zweuel im hertzen
sticht/ da kan die Application nicht stat ha
ben / vnd one Application kan niemand
Christum

Christum anzihen. Denn eben dieselbe ist die rechte Glaubenshand / damit der Mensch des HERRN wolthaten empfehet / ins Hertz steckt / vnd sich selbs dar rein bekleidet. Es kan aber diese Hand nicht zu krefften kómen / so lange zweiuellhaffte Gedancfen des hertzens zuvorsicht vngewis vnd vngerúgig machen. Darumb ist die Lere von Papistischem zweiuell billich für eitel schedliche Giffe zu achten / Davon die Glaubenshand erstarren mus / als wer sie tod / vnd keinen finger regen kónne.

DAS aber ist (wie jederman wol hat zuermessen) nicht ein geringer Schad. Denn wo Johannis des Teuffers Finger hinzeiget / da sol vnd mus auch der Selige werdende Mensch die augen seines Hertzens hin wenden / vnd dem Zeiger also bald folgen. Tu weist aber Johannes allein auff Christum / Gottes Lemlin / das der Welt Sünde treget. Darumb sol der gleubige auch seine finger regen / die frucht vñ nuzung aller wolthaten Christi durch ein hertzlich vertrauen an sich zihen / das Gemúte damit zu trósten.

Wer zweiuell zechte die Finger zu
 O rúck /

Die ander

rück/spricht/ Halt an dich/ es ist noch vn-
gewis / Ob Gottes Lemlin auch deine
Sünde getragen hab / las die Wirdigen
darnach greiffen / du bist ja solcher Gna-
den nicht werd. Da wir nu solchen gedan-
cken folgeten/wie vns die Papisten leren/
das wir zuvor können / vnd heiffen / das
auch vngeheiffen geschiet / wie würde es
vns gehen? Wo wölten wir mit vnsern
Sünden bleiben? Der aller Welt Misset-
that getragen hat/sol der meine vnd deine
Sünd nicht auch haben auffgeladen?
Oder sind wir nicht so wol ein stück von
dieser Welt/ als andere?

Also wissen wir nu/ was zweinel im
handel der Rechtfertigung/dem Menschē
für schaden beybringe/ wie er den weg zur
Gnaden versperre / die bekümmerte Seel
alles krefftigen vnd bestendigen Trostes
betrübe. Gleich nu/ wie er des gnadsteu-
renden Glaubens tödliche Giffte ist/ Also
ist er auch des gleubigen Gebets schedli-
che Pestilenz/da kompt er eben mit solche
flatterigen Gedancken gezogen/ vnd so er
stat findet/ kan er alle verheiffung in ein
augenblick grundlos machen.

Wie fehrlich aber solcher zweinel
sey/

sey / meldet die Schrifft an viel orten / sonderlich Jacobi 1. So jemand bittet / der bitte im Glauben / vnd zweinel nicht. Denn wer da zweinel / der ist gleich wie die Meerwoge / die vom Winde getrieben wird / Solcher Mensch dencke nicht / das er etwas vom **HEILIGEN** empfahen werde.

Dieser Spruch ist on zweinel genommen aus den Worten Christi / Alles was jr bittet im Gebet / so jr glesbet vnd nicht zweinel / so werdet jrs empfahen / Matth. 21.

Aber Jacobs Epistel streicht des zweinels art vnd eigenschafft aus / durch ein feine Gleichnis von Meerwellen furgebildet / dieselben erheben sich vom Winde / steigen in ein hui so hoch / das die Meer schieff gleich als in lufften schweben / gar bald fallen sie wider / denn thut das schieff / als wolt es in Abgrund versinken.

Wie nu die Meerwogen gehen / ist hoch ist niedrig / also thut ein zweinellustig hertz auch / Wenn sichs schon in die Höhe zu Gott erhebet / ruffet in

Die ander

Himmel / Klaget seine not / vnd bittet vmb
guedige Erhörung / erschwinget sich ins
wort / meinet / es wölle Gott wol vertrau-
wen / so kömpt der leidige Zweuel mit and-
ern Gedancken / reisset die zuuersicht aus
dem hertze / Also schwebet vnter weilen der
glaub empor / fellet aber gar bald wider in
die tieffe / vnd ist bey solchen Leuten keine
gewisse Rug nimmermehr. Den ob sie schon
zu zeiten gedencken / Ey Gott wird seinen
Worten gnug thun / vnd dein Gebet er-
hören / so hat es doch kein bestand. So
bald das wancken angehet / mus solcher
Glaub dahin sincken / wo man jm nicht
zu hülff kömet.

Was erlanget aber der Mensch mit
solchem zweuelhafftigem Gebet? Solcher
Mensch (spricht Jacobus) denck nur nicht
/ das er etwas vom HERN empfan-
gen werde. Diese wort sind den Papisten
nicht unbekant / vnd dürffengleichwol ar-
men Leuten den schendlichen zweuel so
tieff einbilden / so sie doch hören vnd wiss-
sen / das Gott den zweuelern alle guedige
erhörung gar vnd gantz abspricht.

Ja eben das sucht der leidige Sata-
nas durch die Lere vom Papistischen
zweuel /

zweifel / das kein Mensch etwas vom
HERRN empfahe.

ES ruffen wir zu Gott bey gesundem
 Leib oder in sterbenden nöten/wer da wil/
 kan der Teufel seinen Glauben auff diese
 Schottel bringen/so mus der Anbeter mit
 ledigen Henden abziehen / vnd kan im wes
 der Gnad noch Güte/ weder Hülff noch
 Rettung widerfahren / in seinem Zweifel
 mus er sterben vnd verderben. Das aber
 sagen wir nicht solcher meinung / als wes
 ren wir so Barmsstarcke Christen/die von
 keinem zweifel wüsten zu sagen.

WENN vns ein sawrer Wind vnter
 augen gehet / kan vns der zweifel eben so
 wol treiben als Petrum/da er auffm Was
 ser gieng/Matt. 14. Wie aber Petrus sahe/
 das es vnter im weichen wolt/vnd begunz
 te zu sincken/ruffet er zum **HERRN**/der
 halff im auch. Also wenn wir vnsern schwa
 chen Glauben fülen / thun wir solchem
 zweifel widerstand/schreien zu Gott vmb
 hülff/vnd kriegen newe stercke.

H Jemie ist nu das dritte stück der an
 dern ursach auch abgehandelt/ vñ ob man
 schon am ersten nicht sehen kan / was da
 hinten steckt. (denn der Schlangen tück
 Q. iij sind

Die ander

sind so gar tieff verborgen / das auch aller Menschen außge viel zu wenig sind / solche geschwinde gedanken zu erblicken) so findet sich doch hie / als am end / das die giftige Otter kein behendern noch subtilern Grieff jemals gebraucht hab / denn eben diesen / mit der demütigen zweiwels Lere / durch die Papisten eingefüret . Denn da leisset Satan Gott den **HERRN** mit dem Menschē handeln / was er wil / Gnad anbieten / Wort vnd Sacrament einsetzen / Taufß vnd Abendmal anrichten / das **Euangelium** predigen von Christo / wie er vns sey von Gott gemacht zur Weisheit / Gerechtigkait / zur heiligung vnd zur **Er**lösung.

Wenn nu Gott vnd seine Diener die Kirch / wie einen schönen Weingarten des **HERRN** / außs beste gepflanzet haben / vnd allerley edel Gewechs hinein gebracht / als denn handelt der abgesagte Feind mit vns durch seine Papisten / wie die Poeten vom Tantalos fabulieren / das er vnter einem schönen Apffelbarom sitze / an einem lustigen Wesserlin / könne aber der keines geniessen / Denn als bald er sich neiget / aus dem Fluss zu trincken / so weicht

thet das Wasser zu rüch / greiffet er nach
 ein Apffel / so faren alle L^eute in die höhe /
 sibet also fur augen / was sein hertz begeret /
 vnd mus gleichwol fur hunger vnd durst
 verschmachten .

¶ **E**ben so thut die Schlang durch ire
 Papisten / lest den Menschen sitze im schö-
 nen Weingarten der Christlichen Kir-
 chen / da die herrlichen Trauben voller
 Gnadensafft so lustig wachsen / das der
 Anblick dem Herzen Wonne vnd Freud
 gibt / Aber wenn die gnadendürstige See-
 len die Glaubenshand nach Christo / dem
 lebendigen Weinstock / wollen anstres-
 cken / sich durch seine Gnadensafft zu er-
 quicken / als denn rucket Satan / durch
 zweifelhafftige gedancken / Christum
 sampt all seinen wolthaten beseit / im her-
 zen mus er nicht hafften .

¶ **A**lso gereicht die sache endlich dahin /
 das solche L^eute eben so wenig dauon brin-
 gen / als hetten sie Christum nie erkand.
 Darumb thun all die jenigen wol vnd
 recht / so von der Kippenden Schottel des
 Papistischen zweinels abtreten / vnd auff
 Christum den Felsen barwen / der Glauben
 helt ewiglich .

Die dritte Ur-
sach des billichen Zutre-
tens zur reinen Euangelischen
Warheit / vnd abtretens
vom Papstthum.

Bekentliche Zeichen des
Antichrists vnd Abgötterey
ernstlich verboten.

Werwol die eintrechtige Vere
aller Propheten vnd Aposteln /
vnd hochnötige Versicherung der
zweifelhaftigen Gewissen / solche vrsas
chen sind / die niemand gering wegen / noch
mit jrgend einem schein verachten vnd
verwerffen kan / Doch ob schon dieselben
nicht weren / mussten wir gleichwol so viel
deutlicher weissagung vom Antichrist et
was gelten lassen / vnd köndtens mit gu
tem Gewissen in keinem weg vmbgehen.
Denn es sind der eigentlichen vnd ges
waltigen Contrafetungen in der heiligen
Schrift so viel / das / wer dieselben nur
ein wenig anblickt / von stund an bekenn
nen mus / es sey der Römische Antichrist
mit

mit lebendigen Farben ausgestrichen /
vnd menniglichen zur warnung / durch
öffentliche gemerckzeichen furgebildet.

SOLch erschrecklich Bildwerck / weil
es vns Christen zum anschawen ist furge-
stelt / wollen wir / mit Göttlicher hülff /
zur hand nemen vnd beweisen / das es dem
Papist zu Rom so ehulich sey / als wer es
im aus den augen geschnitten. Als dem
wird jederman erkennen vnd bekennen
müssen / das vnser Abfall fur keinen trotz
noch freuel sol oder möge gerechnet wer-
den / sondern fur ein nötigen gehorsam /
dem **HERREN** pflichtig vnd schuldig /
der vns öffentliche Abgötterey zu fliehen
befohlen hat.

WAS sol vns aber billicher die au-
gen auffthun / vnd wer kan den Antichrist
deutlicher zu erkennen geben / als eben
Christus selbs / der seine auserwelte aus
grosser Sorgfeltigkeit allenthalben so ge-
trewlich fur schaden warnet? Surnem-
lich aber Math. 24. da er also sagt /
So als denn jemand zu euch wird sa-
gen / Siehe / hie ist Christus oder da /
so solt irs nicht glauben. Denn es
D v werden

Die dritte

werden falsche Christi vnd falsche Propheten auffstehen / vnd grosse zeichen thun / das verführet werden in den irthum / wo es möglich wer / auch die auserwelten. Darumb / wenn sie zu euch sagen werden / *Sihe / Er ist in der Wüsten / so gehet nicht hinaus / Sihe / Er ist in der Kamer / so glenbts nicht.* Item Luc. 13. *Ir aber sehet euch fur / Sihe / ich habs euch alles zuuor gesagt etc.*

S Ver diesen Text hat der Pappst selbs die Gloss gemacht / mit der chat erfüllet all das jenige / dafür Christus die seinen gar mit wolgesagten Worten warnet. Denn er sagt nicht / *Es werden falsche Christen komen / welchs vom gemeinen hauffen der Zuhörer so wol köndte verstanden werden / als von Geistlichen Regenten in der gemein Gottes / sondern spricht / Es werden falsche Christi auffstehen / Einen mercklichen vnterscheid des rechten vnd vermeinten Christi / vnd sonderliche verführung damit anzuzeigen.*

*Der rechte Christus ist warer Gott
vnd*

vnd Mensch / der sich selb zur Versöhnung
 in Tod gegeben hat / sein Blut vergossen
 für aller Menschen Missethat / der auch
 Sünd vergibt / vnd Selig macht alle / so
 an in glauben / vnd dis alles thut in seinem
 Namen / als ein solche Person / die vns
 durch iren verdienst zu gnaden gebracht /
 Gott versöhnet / vnd ewige Seligkeit er-
 worben hat. Dis ist der rechte vnd einige
 Christus / vnser einiger Mittler vnd Heil-
 land / ein einiger HERR vnd Gott / der
 seine Ehr keinem andern gibt / sondern ist
 vnd bleibet allein Christus vnd Seligma-
 cher aller Welt.

Christen aber sind / die an Chris-
 tum glauben / in für iren Heiland erkens-
 nen / alle zunericht auff in setzen / densel-
 ben allein in allen nöten anruffen / vnd sei-
 ner hülff erwarten.

Diese haben den Namen von irem
 HERRN / als knecht vom Erlöser / als
 die Gefangenen von irem Erbarmen / als
 arme vnwürdige vnd verdampfte Sünder /
 die im selber weder raten noch helffen
 können.

Hemit sind nu Christus vnd seine
 Christen gnugsam vnterscheiden. Er ist
 vnser

Die dritte

unser Geber / wir seine Nemer / die nichts
drun / denn das wir die schos auff halten /
vnd empfaben / was er gibt.

Da gegen aber sind falsche Christen
vntüchtige Glieder der Gemein Gottes /
die Christum auff ein schein mit dem
Munde verehren / aber mit irem hertzen
weit von im sind. Tu redet der **HERR**
hie nicht von geferten vñ genanten Chris-
sten / die von der Lere Christi den namen
haben als Schüler / sondern von solchen /
die mit der that selbs wollen Christi sein /
thun vnd ausrichten / verdienen vnd er-
langen / geben vnd zustellen / was dem
rechten Christo allein gebüret.

Demnach ist ein falscher Christus /
der nicht thut als ein Diener / noch Sünd
vergibt im Namen seines **HERN** / sondern
handelt / als wer er selbs **HERR** / der
macht hab / den Himmel zu vnd auff zu
schliessen / wenn er wil / in der Christlichen
Kirchen zu setzen vnd ordnen / was im ge-
fellet.

Da folget nu weiter / wohin dieser
Falscher Christus seinen Gnadenstuel set-
zen werde / nemlich in Kamern vnd in die
Wüsten /

Wüsten / da wird er seinen Pallast auff-
schlagen vnd gewaltig regieren.

Also haben wir zwey stück / des Antichrists art vnd eigenschafft / vnd den ort seines vermeinten Gottesdiensts / nemlich Stiffte vnd Klöster. Es ist aber am tag / vnd bedarff nicht probirens / das der Römische Papsst / vnd sein beschorner Hauff / diesem Ebenbild ganz ehnlich sey. Doch vnsern nötigen vnd abgedrungenen Absfall zu beweisen / müssen wir auch bey dieser Ursach etwas thun / das sonst nicht von nöten wer / weil jederman wol weis / wie die Geislichen mit vns armen Leuten gehandelt haben / vnd des dinges ist noch kein auffhörens.

Wir befinden in der Heiligen Schrift drey so deutliche Zeichen des Antichrists / als weren sie in Wachs abgedruckt / oder auff ein Tafel aller Welt anzuschawen furgemalet / nemlich Göttliche angemaste Gewalt / Geizige Handtierung / vnd Brandmal des Gewissens.

Die dritte
Vom ersten Zeichen des
Antichrists.

Angemaste Göttliche
Gewalt.

In diesem Zeichen schreibet
Paulus also/2. Thess. 2. Der Tag
Christi kompt nicht/es sey denn/
das zuvor der Abfall kome / vnd of-
fenbar werde der Mensch der Sün-
den / vnd das Kind des Verderbens/
der da ist ein Widerwertiger / vnd sich
vberhebt vber alles / das Gott vnd
Gottesdienst heisset / Also / das er sich
setzet in den Tempel Gottes / als ein
Gott / vnd gibt fur / er sey Gott.

Dieser Tempel / dauon Paulus sagt /
ist nicht mit henden gemacht von Stein
vnd Holz / sondern ist ein lebendiger Tem-
pel / nemlich Gottes Gemein / 2. Corin. 6.
Ir seid der Tempel des lebendigen Got-
tes. In diesem Tempel der ganzen Chris-
tenheit / spricht der Apostel / werde sich
der Antichrist setzē / zum Henbt vber alles.

DAS

Das leßet sich auff niemand anders deuten/ denn auff den Papsst zu Rom/ der sich in seinen Decretis solcher Göttlicher Gewalt rühmet/ das er sie iusto Titulo besitze/ als S. Peters Stuel/ Erb/ vnd Stadthalter Christi/ wie denn Nicolaus Tertius thut/ Distinctione uigesima secunda, Omnes siue Patriarchæ: Das ist/ Die Römische Kirch setzet alle Prelaten oder zu Erzbetern oder Bischouen/ oder sonst zu allerley Wirden vnd Ehren. Aber Christus/ der dem heiligen Petro/ als des ewigen Lebens Schlüsselfürern/ das Lehen des irdischen vnd Himelischen Reichs vbergeben/ der hat die Römische Kirch selbs gegründet/ auff den Felsen des Glaubens/ der bald wachsen solt.

Das sind des Römischen Antichrists eigen wort vnd prechtiger rhum/ das er die zwey höchsten Lehen von Christo selbs empfangen hab/ vnd also sey **333** im Himmel/ vnd Oberster Keiser auff Erden/ So doch Christus allen seinen jüngern vnd iren Nachkomen/ allerley weltliche Herrschafft verbotē hat/ Da er sagt/

Die dritte

er sagt/ Die weltliche Könige herrschen/
vnd die Gewaltige heist man Gnedige
Herrn/ Ir aber nicht also.

DAs er aber die nachfolgende Wort
Christi auff den Stuel zu Rom deutet/
da der HERR zu Petro sprach/ Ich wil
dir des Himmelreichs Schlüssel geben/ thut
er/der Papsst/ als einer/ der sich auff die
heilige Schrifft verstehet / wie ein Esel
auff Sackpfeiffen.

DAs wörtlin Schlüssel bedeutet
keine Gewalt/ Artickel des Glaubens zu
stellen/nach Menschlichem gefallen/oder
sonst die Gewissen zu bestricken. Wir
sind nicht HERRn ober ewren Glauben/
(sagt Paulus) sondern wir sind gehülfften
ewer Freud / 2. Corinth. 2.

Was heissen denn Schlüssel? Ni
chts anders / denn geistliche Kirchenges
walt/das Euangelium zu predigen/Sünd
de im namen Christi zuergeben/ vnd die
vngheorsamen durch versagte Gnad zu
schrecken / auch von der Christlichen Ge
mein auszuschliessen / vnd da sie Buss
thun / wider anzunemen. Diesen Himmel
schlüssel hat der Widerwertige schmeltzen
lassen / vnd aus einem viel gemacht/doch
ist vnter

ist vnter diesem allen der Gewaltschlüssel
am schedlichsten / greiffe gar weit vmb
sich / setz den Papsst zum Herrn / über Gots
tes Wort vnd Sacrament / vnd allen
Gottesdienst / das er macht hab damit zu
thun vnd lassen / was er wil.

Am Wort hat er angefangen vnd ges
than / wie Paulus sagt Rom. 10. Sie erkens
nen nicht die Gerechtigkeit / die für Gott
gilt / vnd trachten jr eigene Gerechtigkeit
auffzurichten / vnd sind also der Gerechtig
keit / die für Gott gilt / nicht vnterthan.

Diese Gerechtigkeit des Glaubens
hat der Römische Antichrist vnter die
Füß getreten / dem Verdienst Christi ein
ziel gestackt / wie ferne es gelten sol / wel
che Sünd es tilgen sol / nicht alle / sondern
allein die Erbsünd / auch nicht allzeit / son
dern allein in der Tauff / da mag es thun so
viel es kan. Die andere Sünd nach em
pfangener Tauff begangen / hat jm der
Papsst vorbehalten / mit Rappen vnd
Platten vnd andern guten wercken zu des
cken. Ich meine ja / das heist Gott dem
HERRN in seine Gewalt gegriessen.
Wer hat macht in seinem eignen Namen
Sünd zu vergeben / denn Gott allein? Ich
R tilge

Die Dritte

eilge deine vbertretung vmb meinet wils
len/spricht Gott/ Esa. 43. Item des Mens
schen Son hat macht auff Erden Sünde
zuuergeben / Matth. 9.

D Jese machte hat Christus mit seinem
vnschuldigen Blut erkauft/ Wolt er/das
vns vergebung der Sünd in seinem Na
men widerfahren solt/so must er für vns zur
Sünd vnd zum Fluch werden. Was aber
das für ein vntregliche Last gewesen sey/
was für bittere Schmerzen vnd vnaus
sprechliche Hertzstös solch leiden gekost
hab / ist in Passional Psalmen wol zu se
hen/sonderlich im 40. da Christus also klag
get / Es hat mich vmbgeben Leiden one
zal. Es haben mich meine Sünde ergrieff
fen/das ich nicht sehen kan. Item Psal. 69.
Gott hilfft mir / denn das Wasser gehet
mir bis in die Seel. Ich versincke im tiefs
fen Schlam/da kein Grund ist. Item Esa.
63. Er war der aller verachtest vñ vnwer
dest/voller Schmerzen vnd Kranckheit.
Sihe/so sauer ist es vnserm waren Seligs
macher worden/ bis er von Gott erlanget
hat/das vns vnser Sünd in seinem namen
möchten vergeben werden.

W Jder solche gewalt/so thewer er
kauft/

kauft / hat sich der Pappst ein omächtiger
 sterblicher Madensack / von wegen seiner
 eigenen Blutschulden in Banden des ewi-
 gen Tods verhasst / gar on schew erhaben /
 Christum Gottes Son vnd vnsern Gnas-
 densuel / in seinem Blut furgestellt / aus
 dem Mittel gestossen / denselbigen als ei-
 nen zornigen vnd vngnedigen Richter
 furgelildet / der nicht anders zu versöhen
 sey / denn durch Marie seiner Mutter / vnd
 aller Heiligen Verdienst vnd Furbit / Vnd
 eben hiemit den Stuel zu Rom zum Gnas-
 densuel auffgeworffen / in seinem eigenen
 Namen nicht Sünd vergeben / sondern
 vmb gros vnd unzelig Gut vnd Gelt ver-
 kauft / da doch sein Römischer Ablass nis-
 cht mehr kostet / den Brieff vnd Siegel /
 nemlich ein blat Pergamen / bley / faden /
 Wachs vnd Dinten. Das ist der grosse
 Schatz / welchen der Römische Antichrist
 an die armen Seelen auff Erden vnd im
 Jegfewr gewand hat. Da hastu das köstli-
 che Kleinot / das edle gut / das thewre Lös-
 gel / damit dieser irdische Gott die ganze
 Welt reich vnd selig macht / gar trewlich
 meinet / vnd auffs höchste begradet.

Gottes Son vergos sein thewres
 Blut wie Wasser / die Sünde damit zu-

Die dritte

tilgen / Aber der Allerheiligste Vater zu Rom / tilget sie mit Dinten.

Gottes Son / vnser einiger Hoherer priester / gab seinen lebendigen Leib für vns in Tod / Aber der Römische Hoherer priester / verkauffte den Lebendige ein Todte haut zum Abblasbrieff / mit nichtigen vnd vnnützen Buchstaben bekrizelt / nimpt also den Kern hinweg / lest vns die ledige Hülfsen.

Gottes Son lies im Hertz vnd Füße mit Niegeln durchgraben / Aber. S. Peters Schlüssel ist leichter in ein Signet zu graben / denn die Malzeichen Christi an Leib.

Christus lies sich ans Creuz hengen / seine Seite mit einem Spehr öffnen / Dagegen lest S. Peters Stuelerb / an das durchstochen Pergamen / bley vnd wachs hengen. Hat sich aber der Römische Geltgott mit seiner Römischen Gnad nicht dapffer angegrieffen? Seine Wölfsche Treu vnd Lieb nicht auffs höchste an armen Scheslin bewiesen? Wie kondte Iudas Seckelerb / mit geringern Kosten seine Schatzkammer vol machen / den also? Christus hats thewer erworben / vñ gibts vmb sonst / dem Römischen Abgott kömpt es vmb sonst an / vñ gibts so thewer. Da

DA sihe nu/wie sich dieser Antichrist göttliches Gewalts anmasset. Er darff on Wort / ja stracks wider alle Schrift/die Gnad von Himmeln angeboten / zu boden stossen / Römische gnad auffrichten/sünd umb Gelt verkeuffen / vnd umb solcher Kremerrey willen/die Mutter Gottes zur Miltlerin setzen/ alle verstorbene Heiligen zu Furbittern vnd Nothhelffern auffwerffen / vnd eben hiemit allen befohlen Gottesdienst umbkeren.

GLEICH nu/ wie das liebe Euangelia um allzeit des Papsts Fushader gewesen ist/ Also hat er auch mit den heiligen Sacramentē gehandelt/vñ gehet noch damit umb/wie ein Saw mit ein Bettelsack/der sich mus lassen werffen / treten / mit der schnauzen wegschleudern vñ wider auffsehen/nach dem die Bestia zu scherzen lustig ist.

DJe Tauff/als den eingang zur gnaden durch Christum erworben / hat Gott umb der jungen Kindlin willen erhalten/Wasser vnd Wort / in welchem drey personliche Namen/des Vaters / Sons vnd heiligen Geists begriessen/ für dem Antichrist verteidiget / Solche Tauff ist das

Die dritte

Bad der Widergeburt/nicht allein auff eine stund / oder einen Tag/sondern ein ewige Sündflut/welche der Mensch im selbst reglich vernewern kan/durch erinnerung der Gnaden in der heiligen Tauff angeboten vnd zugeeigent.

Aber der Papsst vnd die seinen/habē aus grossen Vnuerstand den erwachsenen ein verlorne Tauff draus gemacht / die kein Krafft mehr hab / so bald die wirkliche sünd angehet/ Derhalbē geleret/was nach empfangener Tauff geschiet / das müsse durchs newe Bad der heiligen Ordens Tauff gereiniget werden/Vnd wer sich da selbst waschen lest/der sey so rein/als keme er erst aus der Kinder Tauff getreten.

Da sichs nu also hielt/wie der Widerwertige furgibt/so wer Christus allein fur die Erbsünde gestorben/ hette auch nicht macht/andere/oder mehr sünden zuvergebē/denn die auffgeerbte neigung zum böse.

In diesem stück hat das Kind des Verderbnis nicht geringen frenel begangen/war ein newe vñ vnerhörte Tauff eingesetzt/ danon die alte Kirch nichts weis.

Wist aber Stiftung der heiligen Sacrament/ein göttlich Werck/erfordert auch

auch Göttliche macht / vnd wil keinem Menschen gebüren / Derhalben diese ver-
newerung (so gar wider Gottes ausges-
druckten befehl zu handeln) ein schrecklich
Sünd ist. Aber Bepstliche Heiligkeit hat
so viel Gewalt / vnd noch mehr / vnd zum
teil an der lieben Tauff / aber viel mehr am
Hochwürdigen Sacrament des Leibs vnd
Bluts Christi bewiesen.

ERstlichen durch öffentlichen Kelch-
raub / in dem der Römische Widerchrist /
die Einsetzung des heiligen Abendmals
troziglich zerrissen / aus ein ganzen / ein
halb Sacrament gemacht hat / vnd eben
hiemit vnd dadurch / die Glieder Christi
zutrennet / welche all an einem Leib stehē /
vnd zu einem Heubt gehören / vñ zu gleich
empfangen sollen / was vom Heubt geflos-
sen kompt / Dagegen aber die geweihte
Priesterschafft / des Leibs vñ Bluts Chris-
sti würdig geachtet / Aber die Leien nur des
Leibs febig geschetzt / vnd vmb solcher
persönlicher Würdigkeit willen den Geists-
lichen die consecrierte Hostien / vñ den
consecrierten Kelch zu geteilet / Aber dem
armen Pöffel die vnconsecrierten Hostien /
vñ den vnconsecrierten Kelch bescheiden /

Die dritte

jenen ein ganzes/diesen ein halbes Sacrament lassen widerfahren.

LV sagt aber Christus/Trincket alle daraus / Dieser Kelch ist das newe Testament/ in meinem Blut/ welches fur euch vergossen wird/zur vergebung der Sündē. Diese wort hat Satan wol ausglosiret/vñ so viel vermerckt/das der Kelch nicht das newe Testament sey/in silber oder vmb des silbers willē / sondern von wegen des blutes Christi/das drin ist. Gedachte der halben/wo er das Blut beseit brechte/so wers eben so viel/als hette Christus seinen Leib gegeben zu fahen vñ zu binden/ aber nicht zu tödten/denn der Tod kostet Blut. Auch wer das newe Testament/in welchem vergebung der Sünd vnd ewiges leben angeboten wird / on Blutnergießen / gar vnkressig.

Womit er nu nicht am Kelch des Abendmals zum öffentlichen Dieb würde/hat er Gefess vnd Wein lassen bleiben/wie es ist/vnd nichts dran geendert/ Aber das Blut im Kelch vñ das Testament im Blut/ als durchs Blut bestetiget / hat er gestolen/vnd eben hiemit Vergabung der sünden durchs blut Christi erworben/den armen Christen abgeraubet. Also

Also hat Satan durch den geraubten Kelch/nicht das Silber/noch den Wein im Silber / gesucht/ sondern ein solch zeichen / das da weise auff ein Leibopffer on Blut/auff ein Testament on Tod/vñ auff bezahlung on vergebung der sünd. Ist aber das nicht ein behender grieff/ der gemeine Gottes alle Gnad zu entweiden? Denn so der Papsst seine Geistlichen des gesegneten Kelchs teilhafftig macht/ darumb/das er sie der Gnaden würdig achtet/ so mus folgen/das die jenigen/welchen der gesegnete Kelch entzogen wird / nicht solche Leute seien / vmb welcher willen Christus sein Blut vergossen hab/ derhalben auch auff keine Vergebung hoffen sollen.

Item sind nu alle auff einem hauffen verdampft (so viel am Papsst ist) die zum gesegneten Kelch nicht gelassen werden. Was fragt aber der Römische Antichrist/wer in Himmel kome/oder zum Teuffel fare? Hat er doch ein Priuilegium in Decretis, Distinctione quadragesima, Si Papa suæ salutis. Das ist / So der Papsst seiner eigenen vnd brüderlichen Seligkeit nicht achtet / vnd dennoch als ein Keinnütziger / vnd in seinem thun nachlessig erfunden würde/oder

Die dritte

ein solcher vermerckt/der von Gottseligē
dingen wenig sagt / im selbs vnd andern
zum verderben/Ob er auch schon viel tau-
sent Seelen mit sich füret in Abgrund der
Hellen/so sol sich doch kein Mensch vnter
stehen / den Papst deshalb zu rechtfer-
tigen oder zu reformieren. Denn/der vber
alle wird Richter sein / sol von niemand
gerichtet werden.

DIs ist ein solch schrecklich Privile-
gium / darüber billich Sonn vnd Mond
sich solten entserben / vnd iren schein ver-
lieren . Denn da wird dem Papst macht
vnd volle gewalt gegeben/vmb seines ver-
fluchten Geitzs willen/ die Helle zufüllen/
Vnd niemand sol im darumb einreden?

Alhie las vns nu gegen dem fals-
chen Christo / den rechten Christum hö-
ren/ welcher in der Nacht / da er solt ver-
rhaten werden/zu seinem Himlischen Vas-
ter also sagt / Die du mir gegeben hast/ die
hab ich bewaret / vnd ist keiner von inen
verloren / -on das verlorne Kind/ auff das
die Schrift erfüllet würde/ Ich habe inen
gegeben dein Wort / vnd die Welt hasset
sie/ Johan. 17.

Als ist ein gros Rechenbuch von
wenig

wenig worten/darin zuermercken/welch
ein schwehr vnd trefflich Ampt die Seels
sorg sey / da man alle ding so genau dara
thun vnd verantworten/vnd nicht das ges
ringste vberrechnen lassen mus. Das sehen
wir hie an einer solchen Person / die aller
ding mechtig ist / vnd gleichwol alle ges
bürlliche pflicht betrachtet. Denn da gibt
Christus / wie er von dieser Welt scheiden
solt / Gott seinem Vater Rechenschafft
von all seinen Jüngern/das er sie im wort
der Göttlichen Wahrheit vleissig hab un
terbarvet / mit allen trewen jr bestes ges
ucht/ir schwachheit zu gut gehalten/denn
Satan allenthalben gewehret / vnd die
zal gang behalten/ bis auff Judam.

SO sich nu Gottes Son dem Zals
buch vnterwirfft/vrsach anzeigen/wie vnd
warumb der zwelffte verloren sey/Welche
schwere Rechenschafft wird Gott fordern
von all den jenigen/ so vber seine Herde zu
Hirten/vnd nicht zu Wolffen gesetzt sind
vnd gleichwol das arme Vöcklin mut
williger weise verwarlosen?

Wer Bonifacius meinet / der
Papst sey keine Rechenschafft zugeben
schuldig / ob er schon die Seelen durchs
Blut

Die dritte

Blut Christi erkaufft / mit viel tausenten zum Teufel fürct. Das sind Leut/die nicht ein mal bedencken/welch ein kleglich ding es sey vmb ein einzele verlorneseel/die niemier zu Gnaden komen kan/ob sie schon so viel Threnen thet vergiffen / als tropffen Wassers im Meer sind.

Der ander Grewel beim Abendmal Christi angericht/ ist die Opffermess/eine Grundsup vnd Heubtquel aller Abgötterey im Papsthum getrieben/welche nicht die geringste ursach ist vnser Abfals/wie jderman bekennen mus / der anders weis/was in der Opffermess gehandelt wird.

Papistische Opffermess.

Papistische Opffermess / ist ein grewliche verkerung des Abendmals Christi / nemlich ein solch werck/welchs (wie sie meinen) bey Gott gilt / nicht von wegen Priesterlicher würdigkeit / sondern *ex opere operato*. Das ist/von wegen des erzeigten gehorsams an so köstlichem ding/daran Gott (ob es schon on alle gebürliche andacht geschiet) ein gefallen hat/ als am höchsten vnd größten Gottesdienst / den man auff Erden erzeigen kan.

Dis aber ist die frömllich weise solches gar köstlichen Wercks / das ein geweihter Priester / in seinem Ornat / ins Mittel tritt / als ein Fürbitter / erstlich zwischen Gott dem Vater vnd seinem Sohn zu handeln / Das Gott Brot vnd Wein / in Christus Leib vnd Blut durch jr Gebet verwandelt / wölle zu gefelligem Heboffer annehmen. Nachmals sich erzeiget als ein Fürbitter / zwischen Gott vnd der Christglenbigen Gemein / das Gott vmb solches Heboffers willen wölle Vergebung der Sünden / vnd allerley zeitliche Wolfart lassen widerfaren / erstlich dem Missanten / nachmals allen Umbstenden vnd der gantzen Kirchen. Zuletzt handelt er auch zwischen Gott vnd den Verstorbenen / das Gott von wegen dieses hochwürdigen Opffers / den seelen im Seyfer verleihen wölle Gnad vnd erlösung von aller pein.

Dis ist die zarte Fronick der Tausentschönen Cosbi / vnd das geschminckte Angesicht der roten Babylonischen Zuren / die mit irem Schein so viel Leut betrogē hat. Damit man aber nicht das gute mit

Die dritte

mit dem bösen faren lasse/mus man Ampt
vnd Mess vnterscheiden.

W Ir verwerffen nicht alles/ was im
Ampt gesungen oder gelesen wird/ Als den
Introitum, Kyrieleison, Patrem, Sanctus, Agnus Dei,
Epistel vnd Euangelium/ wo es im rech-
ten Gebrauch gehet. Vnd weil diese stück
allzumal schönen vnd herrlichen Text ha-
ben/ von heiligen Leuten/ die den Artikel
der Rechtfertigung wol verstanden / ge-
macht / vnd aus rechter Euangelischer
Andacht / nicht verdienstlicher weise/ son-
dern Gott zu lob vnd ehr / dermassen in
den Kirchen verordnet / so lassen wir vns
der ungestümen Geister wütendes Kir-
chengestürm in keinem weg gefallen / die
alles umbstossen / alles one vnterscheid
verwerffen / das gute sampt dem bösen.
Das sind eitel wahnsinnige Teufels heilis-
gen / im Geist so gar ersoffen/ das sie meis-
nen/ was dem Papsst vnter seine Hand ge-
raten/ sey eitel Giffte vnd Galle zu achten/
vnd als öffentliche Abgötterey zu fliehen.

W enn es die gestalt haben solt/ mus-
sten wir den Text der Epistel vnd Euang-
gelien

geliert auch fallen lassen / vnd weder von Christo / noch von seinen Heiligen / weder von der Buss / noch vom Glauben etwas halten / weil diese ding allzumal in scheusslichen Mißbrauch vnterm Papsthum sind gezogen worden. Aber der weise Man spricht / Man thue Schawm vom Silber / so wird ein rein Gefess draus / Proverb. 25. Man schaffe den Mißbrauch ab / so bleibt ein reiner Gottesdienst.

Wir sehen auch wol / wie verechlich des **HERREN** Abendmal / an etlichen schwermerischen Orten gehalten wird / da man Brot vnd Wein in hülznen Napffen umbtreget / gleich als weren Silbern oder vergülte Gefess bey einer Todssünd verboten. Kündte mans garstiger machen / so geschehe es auch. Der garstige Geist hat sie besessen / darumb mus es garstig zugehen. Aber solche wolgeputzte Schwermer thuns dem Chryostomo nach / tragen das Sacrament in güldenen Herzen / vnd hülzne Geschirr in henden.

Als aber sind die güldene Herzen / die weder von Leib noch vom Blut

Die dritte

Blut Christi im Sacrament wissen wollen / sondern nicht mehr empfangen / denn des HEym Brot vnd Wein / vnd vmb des Zwinglischen Himmels willen / die hehlen vnd klaren Wort Christi (Das ist mein Leib / Das ist mein Blut) radbrechen nach irem gefallen / gleich als hette sie ein Trunckener geredt. Aber da findet sich das gemeine Sprichwort / An kleinen Rimen vnd Leblin / lernen die Hunde Leder fressen. Sie / die Schwermer / haben ein neuen Himmel gezimmert / Darin Christus gehet / stehet / sizet oder spaciret / wie wir Menschen auff Erden / werden gar bald auch ein neuen Christum zimmern / ja er ist schon vorhanden / im Himmel Gott vnd Mensch / auff Erden Gott allein.

SOLchen zugefallen / wollen wir das hohe Ampt (wie mans szund nennet) weder versprechen noch verwerffen / sondern lassens bleiben ein feine vnd löbliche Erinnerung zur Gedechtnis vnd Dancksagung für alle Wolthaten Christi / verfasst wie ein Edel Gestein in schön Gold / vnd zelens vnter die freygelassene Werck eines freywilligen Geistes / Schwermer mügens halten / wo für sie wollen.

Dagegen

Dargegen aber verwerffen wir die Papis-
 tische Messe/ welche sich am Canone
 ansehet / sampt allen andern Greweln
 darinne begriffen / vnd in gesagter be-
 schreibung gemeldet / vnd haben des bil-
 liche Ursache. Denn ob schon etliche vn-
 terstehen/ solchem Grewel ein serblin anz-
 zustreichen / so sind doch die Bücher
 noch vorhanden / welche bezeugen/ wo
 fur die Opffermesse in der ganzen Welt
 sey geachtet worden. Denn erstlich vom
 Mittelampt des Messpfaffen / das im
 solches gebüre / schreibet Gabriel Biel/
 Lectione 26. also. In missa agitur no-
 stra causa coram summo Iudice Chri-
 sto, Deo nostro, per Sacerdotem, tan-
 quam per nuncium intermedium, inter
 Sponsam & Sponsam, Christum scilicet
 & Ecclesiam, qui deducit causam Ecclē-
 siæ, impetrans ei orationibus & Sacrifi-
 cio plurima dona, nunc conuersionem
 peccatorum, nunc conseruationem iu-
 storum in gratia, nunc contra mundi
 pericula firmamentum, nunc custodiam
 S Angelorum,

Die dritte

Angelorum, nunc refrenationem tentationum, nunc purgandarum animarum liberationem, & ita de alijs multis.

Das ist / In der Messe wird vnser sache für Christo vnserm Gott / als dem höchsten Richter / durch einen Priester als durch einen Mittler zwischen Christo dem Brentgam / vnd der Kirchen seiner Braut Gehandelt / welcher Priester der Kirchen gewerb fürbringet / vnd durchs Gebet vnd Opffer viel gaben erlanget / jzt des Sünders bekerung / gar bald des begnadeten erhaltung / jzt sterke wider allerley fehrigkeit der Welt / zu hand die Engelhut / jzt nachlassung der anfechtungen / jzt enledigung der Seelen im Fegefeuer / vnd viel andere dinge.

Allhie wird der Priester ein Mittler genant / der zwischen Christo vnd seiner Kirchen handele. Aber der Canon richt des Priesters Gebet zu Gott dem Vater. Auch wird Christus hie angezogen als ein gestrenger Richter / der versönens bedarff / so doch der HERR sagt / Joh. 12.
Ich

Ich bin nicht Komen / das ich die Welt
richte / sondern das ich die Welt selig
mache.

Item / von Krafft der Opffermesse
sagt er also / Lectione 27. Nec impedit
in huiusmodi applicatione Sacerdotis
malitia, excommunicatio aut suspen-
sio. Hæc enim non tollunt virtutem Sa-
crificij, quam habet ex opere operato.
Quantum ad hanc virtutem, non habet
Sacrificium illud efficaciam ex bonitate
Sacerdotis, sed ex institutione Christi,
& merito Ecclesiæ, cuius nuncius est
Sacerdos celebrans.

Das ist / Ob schon der Priester bos-
hafftig ist / oder verbannet / oder an sei-
nem Ampt hinderstellig gemacht / So
bringen solche ding der Opffermesse kei-
ne ver hinderung an irer Krafft / welche sie
hat von geschehen wercken. Denn so viel
die Krafft belanget / hat die Opffermesse
ire Wirkung nicht von frömigkeit des
Priesters / sondern von der Einsagung
Christi / vnd vom verdienst der Kirchen /
welcher Mundwerber ist der Missant.

Die dritte

Da hören wir / woher die Papistische
Messe ire vermeinte Krafft bekommen ha-
be / nemlich ex opere operato. Aber sol-
ches Opus operatum, hat seine würdig-
keit von der einsetzung Christi / vnd vom
verdienst der Kirchen. Fragstu / was die
Papisten da für einen grund haben? Wo
Christus die Opffermesse habe eingesetzt?
So begegnet dir Gabriel mit einer ge-
schliffenen antwort vnd sprichet / Lectio-
ne 26. Diligenter notandum est, quod
sacerdos ex officio nuncius est Ecclesiae,
pro populo ad Deum, & ideo offerens
Sacrificium in persona Ecclesiae, potest
eius fructum & virtutem alicui vel ali-
quibus applicare. Hanc enim autori-
tatem recipit in sua ordinatione, cum in
traditione Panis & Calicis, dictum est
ad eum: Accipe potestatem offerendi
pro viuis & mortuis.

Das ist / Es ist wol zu mercken / das
der Priester Ampts halben der Kirchen
Mundwerber ist / für das Volk gegen
Gott zu handeln. Wenn nu der Priester
Messe helt im namen der Kirchen / hat er
macht /

macht/die frucht vnd Wirkung zu appliciren, wem er wil / Solche macht hat er bekommen in der einsagung / da Christus in Verreichung des Brots vnd Kelchs spricht / Nim hin die Gewalt zu opffern für die Lebendigen vnd Todten.

Ist aber das nicht grunds genug / geschepffe aus den Worten des Abendsmals / da Christus spricht / Nemet hin vnd esset / das ist mein Leib. Das ist so viel gesagt / Messopff / nim hin die Gewalt zu Opffern für die Lebendigen vnd Todten. Wie sol doch der Antichrist seine sache bas probieren? Sind wirs nicht schuldig für ein Artikel des Glaubens anzunehmen? Noch ist dis alles gering gegen dem Canons greuel / welchen wir nicht können vnentdeckt lassen / wiewol er mit Worten nicht auszusprechen ist. Nach irer meinung ist der Papistische Priester der Mittler / Leib vnd Blut Christi das Opffer / Gott Vater / der solch Opffer auff ire fürbitte gnediglich sol ansehen. Da komet nu die erste Fürbitte sampt irem Greuel / nemlich / das ein sündiger Mensch für Gottes Angesicht

Die dritte

sicht treten darff / vnd fur ein solche Pers
son bitten / die fur vns zur Sünde vnd
Fluch worden ist / ein sterbliche Creatur /
vnd lebendige Asche / fur den **HER**
RT / der da sitzt zur rechten Gottes / als
vnsrer Fursprecher / Ein elender Mess
pfaß / fur Christum den Allerhöchsten
Priester / der verfluchte / fur den Gesegne
ten / der verdampte / fur seinen Seligma
cher / damit zu erlangen / das Gott Vater /
seinen Son wölle im lassen ein gefellig
Opffer sein / vnd seinen Engeln befehlen /
solch Opffer auff iren Henden zu tragen /
vnd auff den hohen Altar im Zimel zu set
zen. Was sol man doch dieser Sünde
fur einen namen gebē? Es ist nicht allein
ein Vnmenschliche vermessenheit / son
dern auch ein Teuffelische hoffart. Jo
hannes der Teuffer war wol ein ander
Man / noch da Christus seiner Tauffe be
gerete / sprach er / Ich bedarff wol / das ich
von dir getaufft werde / vnd du komest zu
mir? Ja er warff sich noch tieffer herun
ter / vnd sage fur allem Volck / Ich bin
nicht gnugsam / das ich mich fur im bü
cke / vnd die riemen seiner Schuch auff
löse / **Marci. 1.**

Da sehe doch / wer augen hat / wie
 sich Johannes mit all seinem vorteil/
 damit ers allen Menschen zuvor thut / so
 weit hinderhin setzet. Denn das ist vnter
 allen Adams kindern der einige / der in
 Mutter leibe geheiligt ward / so hoch er
 weler / mit so trefflichen gaben vber
 schüttet / zum neuen Ampt one mittel
 beruffen / das newe Gnadenzeichen der
 heiligen Tauffe ein zu setzen / vnd als des
 HERRN Vorleuffer / weit vber alle
 Propheten erhaben. Der bekomet ein
 Mündlich befehl von Christo in eigener
 Person / das er in teuffe. Er aber gedach
 te / Wie wil sich das schicke. Ich schepffe
 Wasser aus dem Jordan / vnd teuffe
 auswendig mit der Hand / mehr kan ich
 nicht thun. Dis aber ist Gottes Son / der
 inwendig teuffet mit Fewr vom His
 mel / vnd der ganze Strom solcher Fews
 rigen Tauffe / komet aus im geflossen von
 ewigkeit / ergeust sich in den Heiligen
 Geist / durch denselben streuet der Son
 die Himlische Tauffflammen ins hertz/
 deren / die von mir mit wasser getaufft
 werden / die schreckt er mit lebendigen

Die dritte

funcken des Göttlichen zorns/ware busse
durch erkentnis der Sünden zu erwe-
cken/vnd erhelt sie doch in solchem schres-
cken / durch Fewrige tröpflin der Götte-
lichen gnaden in seinem Namen anges-
botten / den Glauben dadurch anzuzün-
den.

Das sind nicht meine / sondern seine
werck / deren ich so wol bedarff / als an-
dere. Tu aber wil der Schepffer von mir/
seinem unwirdigen Geschepff / getaufft
werden/der **HERR** vom Knecht/Gotte-
tes Son vom Menschen / zu welches
Taufse alle Engel zu gering vnd zu wes-
nig sind/ Vnd ich sol des **HERRN** leib
mit meiner Hand begiessen / da ich doch
nicht wert bin / das Heiligthum seiner
Schuch / darinne mehr vnd grössere hei-
ligkeit stecket / denn ich an Leib vnd
Seel vermag / mit meinen Henden an-
zurühren. Gegen dieser schönen Demut
halte nu der Papisten Opfferwerck / vnd
bedencke / was sie nach irem bedüncken
in henden führen / heben vnd legen / gen
Himel schicken / verkauffen / versperren
vnd one allen Göttlichen befehl umb-
tragen.

Papisten

Papisten handeln in der Messe (wie sie von sachen reden) nicht des **HERRN** Schuch / welche doch Johanni dem Teuffler viel zu köstlich waren / die Rincken daran auffzulösen / auch nicht des **HERRN** Heubt mit Wasser zu begiessen / dafür sich doch Johannes schewet / vnd als ein unwirdiger zu rücktritt / Sondern handeln das allerhöchste Heiligthum / den waren Leib vnd das thewere Blut Christi / am Stamme des heiligen Creutzes schon ein mal auffgeopffert / das machen sie zum newen Opffer.

Wie vermeslich aber sie sich hierin erzeigen / haben alle Gottuerstendigen wol zuerachten / Denn was sich Johannes an der Person des **HERRN** / mit Teuffen / zu thun weigert / als in seinen augen zu solchem werck viel zugeringscherzig / das darff ein Papistischer Messpfaß am heiligen Fronleichnam Christi / vnd an seinem Blut mit freueln Zenden / vnd beslecktem hertzen / one alles entsetzen begehen vnd volbringen / vngesacht / was fur grewliche dinge bey solchem

Die dritte

chem lesterlichen Werck mit vnterlau-
ffen.

Demn erstlich verwerffen die verstock-
ten Papisten das Blutige vnd schmerz-
liche Opffer Ihesu Christi / sampt alle
seinem verdienst / als keinnützig vnd vn-
genugsam. Zum andern / Eben denselbia-
gen Leib vnd dasselbige Blut / zu vor vn-
ter die füsse getreten / rafften sie widerauff /
vnd gebrauchens zu irem werck / vnter-
stehen sich durch jr Gebet / ein solch Op-
ffer zubereiten / vnd durch man von Gott
erlangen kan / alles was Lebendigen vnd
Todten / zu zeitlicher vnd ewiger wol-
fart an Leib vnd Seele / mag nötig vnd
dienflich sein. Da mus sich auch der
Heilige Geist gehorsam erzeigen / das
köstliche werck helffen fördern / den Leib
Christi vnd sein Blut auff ire bitte / ins
Sacrament bringen / damit der Priester
nicht ein ledig Brotopffer gen Himel
schicke. Dabey mus auch ein Engel
sein / der auff den dienst warte / so bald
die Eleuation geschiet / das er das würd-
ge Psaffen Opffer auff seinen Henden
trage / für Gott den Vater / ders also
bald

bald wider herab schicke / den Lebendigen auff Erden / vnd den Seelen im Fegfeuer zu vertheuffen.

Doch wollen sie nicht / das ers ledig herab schicke / sondern melden in irem Canone / was sie dafur begeren / nemlich / das Gott erfur suche / alles was er in seiner Himlischen Schatzkammer hat / Gnad vnd vergebung der Sünde / gaben des Heiligen Geistes / ewiges Leben vnd Seligkeit / darzu allerley leiblichen Segen / vnd gedeien an zeitlichen Gütern / glück vnd heil zu allen Stenden / zu letzt / das er auch den Schlüssel zum Fegfeuer vom Himmel sende / die gepeinigten Seelen los zu machen. Solche grosse nützung treget jr Opus operatum , als ein solch werck / welchs Gott von wegen seiner einsetzung anzunehmen schuldig ist / der nur Mess schmieden kan / vnd die Schirmstreich also führen / wie sie im Messbuch verzeichnet stehen / ob schon weder hertz noch mut / weder lust noch liebe darbey ist.

Die dritte

Zu solchem vnblutigem Opffer vnd Opere operato, möchte es dem Son Gottes nicht gedeien. Im Garten brach im der blutige Schweis aus/ für grossen Engsten. Am Crentz lies er Blut fliessen wie Wasser / aus allen Wunden/ vnd zu solchem leiden stund im sein Hertz/ Mut vnd sin. Sein williger gehorsam gegen Gott seinem Vater/ vnd brünstige liebe gegen alle Menschen / bleib auch in seinen grösten schmerzen ungedempfft. Aber der Antichristischen Messpfaffen geweihte Hende können / (wie sie meinen) Gott durch ire vnblutige Opffer versönen/ vnd solche ding erlangen/ dazus ires crachtens des Blut Christi nicht bedürffen.

Wer kan nu diesen Grewel aller grewel mit Worten erreichen? Welches Engels zunge ist gnugsam/ alle lesterung zu erzelen / so in der Opffermesse noch teglich getrieben werden? Der Mund der Himelischen Heerscharen/ wird an jenem Tage genug zu thun haben/ sollen sie alle schmach vnd schande/ dem Leiden Christi von Papisten zu gewant/ recht aussprechen.

sprechen. Da Christus am Creutze hieng/
 verbarg die Sonne ire augen/ die Felsen
 zurrissen / die Erde bebete / vnd lies sich
 ansehen / als wolt die Welt versincken/
 vber dem Mord / am Son Gottes be-
 gangen / Aber vber diesem aller schend-
 lichsten grewel wil sich nichts regen/wes-
 der im Himmel / noch auff Erden/ Sonn
 vnd Mond wollen sich nicht entserben/
 auch wil weder Donner noch Plitz auff
 die Mesapfaffen zuschlagen/welche doch
 Christo teglich seine Wunden vernew-
 en. Die Erde verschlang Dathan vnd
 Abiron/vnd die ganze Rotte Chore/dar-
 umb das sie sich des Reuchwerck's an-
 machten / Aber jzt wil sie sich nicht auff-
 thun die jenigen zuuerschlingen / so Ihes-
 sum Christum seines hohen vnd aller-
 würdigsten Priesterampts entserzen/vnd
 sich selbs mit gewalt hinein dringen.
 Wie denn? Hat Gott aller Rach ver-
 gessen. Mit nichten/sondern er weis/das
 dis alles darauff wir gedenccken/ zu wes-
 nig ist. Sein künfftiger Tag des Jungs-
 ten Geriches/wirds anemachen. Ah das
 er nur nicht lange aus bleibe.

Die Dritte

Der ander Canons grewel / nemlich
Fürbit für die Gemeine Gottes / hat
auch ein Stücklin / dafür einem billich
grawen solt. Nicht / das wir rechte Für
bit verdammen / sondern die allein / so sich
auff eigen verdienst steuren / wie wir im
Canone sehen. Denn also lauten die wort/
Memento Domine, das ist / **HERR**
gedencke deiner Knechte / vnd deiner
Meyde / **V.** vnd **V.** vnd aller so herumb
stehen / welcher Glaube dir ist bewust/
vnd andacht bekand / Für welche wir dir
dis Lobopffer vorreichen / für sie vnd als
le die iren / zur erlösung irer Seelen / vnd
zur verhoffren gesundheit / Das ist so viel
gesagt / Gott sol vmb irs Opffers wil
len der gangzen Gemein gnedig sein / ire
Sünde vergeben / die Seelen von Bann
den des ewigen Todes erlösen / gesunden
leib erhalten / auch allenthalben glück
vnd heil verleihen.

Also wird kein andere ursache gne
diger erhörung gemeldet / denn das hoch
würdige Pfaffen Opffer. Aber der waren
Priester Fürbitte ist viel anders geschas
ffen. Daniel spricht / Wir liegen für dir
mit

mit vnserm Gebet/nicht auff vnser Ge-
 rechtigkeit / sondern auff deine grosse
 Barmherzigkeit / Danielis 9. Also thut
 auch Moses / Exod. 32. Tu wil ich hina-
 auff steigen zum HERRN / Ob ich
 vielleicht ewre Sünde versöhnen möge.
 Wie er nu zum HERRN komet /
 spricht er / Ah / das Volck hat eine grosse
 Sünde gethan / sie haben guldene Göt-
 ter gemacht. Tu vergib jnen ire Sün-
 de / wo nicht / so tilige mich aus deinem
 Buch.

Dieser Versöner berufft sich auff kein
 Opffer / oder andere gute Werck / sondern
 allein auff Gnade / das Gott dem Volck
 seine Sünde vergeben wölle / vnd mit sei-
 nem Zorn an sich halten. Solche Versö-
 ner / die aus Christlicher liebe mit jren
 flehen fur Gott liegen / vnd den Riss
 auch halten / mag der Allerhöchste, wol
 leiden / so fern sie vmb Gnade ansuchen /
 nicht auff eigen verdiensst trotzen. Jere-
 mias traffts recht vnd wol / da er fur sein
 Volck bat / vnd sprach / Ah HERR / vn-
 sere Missethat habens ja verdienet / aber
 hilff

Die dritte

hilff doch vmb deines Namens willen/
Jeremie 14. Dis ist die einzige ursache/
darauff sich alles Gebet gründen sol.
Gottes Name heisset in der Schrifft/
das Gott solches thu vmb seinet willen/
seinem Namen zu ehren / das man sagen
mus / Gott ist gnedig vnd barmherzig/
er gedencet an seinen Gnadenbund fur
vnd fur/er kan vnd wil Sünde vergeben/
aus lauter Gnade / in Christo seinem
Son furgestellet/ vnd von anbegin ver-
heissen. Aber der Canon gedencet allein
des Pfaffen Opffers/ da fur sol Gott al-
le Seelen der ganzen Gemein los geben.
So gering vnd leicht ist es Christum
nicht ankomen / sondern hat sich selbs
fur die Gemeine gegeben / auff das er sie
heiliget/Ephe.5. Dis werck/da Christus
zugleich hoher Priester war / vnd das
Opffer selbs/ treibet die Schrifft allent-
halben/Vnd wer mit Gott handeln wil/
oder fur sich/oder fur andere/ der sol kein
andere ursache Gnad zuerzeigen/furwen-
den/denn diese versönnung/ sich auch kei-
nes andern wercks trösten / denn des al-
terheiligsten

lerheiligsten Opffers/auff den hohen Altar des holzes volbracht.

Da kömet nu der dritte Grewel/der wird vns die augen auff thun / vnd den Antichrist durch angemaste Göttliche gewalt/zu erkennen geben / vnd mit sich bringen die rechte glose vber die wort/ 2.Thess.2. Der Widerwertige erhebt sich vber alles / das Gott vnd Gottes dienst heisset/vnd gibt fur/er sey Gott.

Dieser jüdische Gott hat bisher im Himmel gerumoret / den Son Gottes sampt seinem Opffer herab zustossen/ vnd sein Messopffer an die stat zusetzen/ Gott dem Vater (wie er vernemmet) zum süßen geruch. Auch vnterstanden / den Heiligen Geist dahin zuermögen / das er mit dem Leib vnd Blut Christi herab faren/denselben ins Brot stecke/wie Heiligthum in ein Monstranz. Des gleichen auch gegen den Engeln furgenomen/ bey ihnen zuerhalten / das bey einem ider Altar ein Engel stehe/der das Opffer also bald fasse in seine Zende/schwinge sich damit in die höhe / vnd setzes auff den Thron des blutigen Opffers Christi.

T

Solchen

Die dritte

Solchen freuel hat er auch auff Erden
geübt in der Kirchen / allen befohlen
Gottesdienst vmbgekeret / die Mönchs
Taufte eingesetzt / das Blut im Kelch
versagt / aus dem Sacrament des Leibs
vnd Bluts Christi / einen schendlichen
Grenpelmarckt gemacht. Jzt im drit-
ten greuel / wil er auch an den Verstor-
benen zum Gott werden.

Wolan / desgleichen freuel ist von
anbeginne der Welt / bis auff die zeit des
Römischen Antichrists / nie gehört wor-
den. Phariseer vnd andere Werckheili-
gen / haben nie mehr begert / den das inen
Gott vmb jres verdiensts willen / ein sel-
ligen abscheid gönne / aus diesem Jamer-
thal ins ewige Leben / das war ire intention
ganz vnd gar. Aber Papst in seinem Cas-
none / lesst sich daran nicht vergnügen /
das Gott vmb seines Opffers willen /
den Lebendigen gnedig sey / vnd ein seli-
ge Satt verleihe aus diesem Leben in jeh-
nes / sondern setzt seinen Gnadenstuel
mit Römischen Ablas behangen / auch
in die Helle / wil / das Gott die Verschiede-
dene

dene Seelen/so vor irem ende keine buße
gethan habē/ vnd also an den ort der Hells-
lichen Pein geraten sind / nicht ewig
brennen lasse / sondern durch seine En-
gel hole ins ewige Leben / das köstliche
werck angesehen der heiligen Opffers-
messe/ damit sey die Erlösung wol bezas-
let.

Poeten haben niemals dermassen
gedollert vnd fabuliert / das aus der
Hellen eine Sarte gen Himmel sey/ Auch ist
der gleichen Opinion in keiner Hystort
zu finden.

Heracleonitæ, von welchen Epi-
phanus, Heresi 36. schreibet / haben
grewliche ding geschwermet / doch gar
auff eine andere weise. Ire gedanken
stunden dahin / wenn es ein mahl an ein-
scheiden gieng / wie sie möchten den vn-
reinen Geistern in Lüfften entrinnen.
Dazu gebrauchten sie zwey stück/ ein sons-
derlich Gebet vnd Weihwasser / mit öle
vnd köstlicher Salben vermengert/ die
Seele damit zubesprenghen/ vnd vnachts-
bar zu machen / das sie kein unreiner
Geist sehen könne.

Die dritte

Diese Schwermer haben auch eine seltsame Himelfart ertichtet/doch nicht anders / denn aus diesem Leben den nehesten vber sich/ vermeinten die Seelen vrborgener weise durch die Lufft zu bringen/das kein Teuffel gewar würde/ Waren aber nicht so thol / das sie die Seel wolten lassen vnter sich faren / Hellsche pein zu leiden / Denn da ist keine Rettung zuuerhoffen.

Aber der Papsst vnd sein hauffe/ darff sich auff der Canzel hören lassen / die Seelen faren ins Fegefeuer / vnd wenn man lasse Messe vber sie lesen / kome ein Engel/vnd bringe sie aus dem Fegefeuer gen Himmel/vnd zu solcher Himelfart die jr Gebet / Canon genant / welchs viel grewlicher gestellet / denn der Heracleoniter Gebet/welchs nichts hat denn diese seltsame namen / Messia , Vphareg, Namempfaenam , Chaldean , Mosomedea, Aplorane, Pseua, Iesu Nazarie. Durch diese wort vermeinten sie vn sichtbar zu werden.

Aber unsere Papissten vnter stehen sich viel eins andern. Ir Canon sol nicht
allein

allein dem Tenffel weren/sondern auch die gefangene Seelen aus Gottes Gericht nemen. Doch thun sie solches nicht gar one Schrift/ sondern haben des ein exempel 2. Machabeorum 12. thut aber wenig zur sache. Denn dasselbige Buch gehört vnter die Apocrypha / vnd ist war/ die Machabeer haben für ire Todten gebeten / doch allein zur erinnerung der Auferstehung / wie der Text meldet/ vnd das Gott den erschlagenen iren Aberglauben an die silbern vnd güldene Götzen / vnter dem hembde am hals getragen / nicht wolte zur Sünde rechnen. Doch ist dis alles geschehen one Göttlichen befehl/ auch one exempel der Canonisierten Schrift.

Das sie aber Epiphanium zu hülff nemen/ Heresi. 75. vnd vns den Aoriamischen Ketzer vergleichen / welche alle fürbitte für die Verstorbenen als vergeblich verwerffen/ Da ist vnser richtige antwort / das im ganzen Epiphanium kein Fegfeyr zu finden sey. Er schreibt wol von einem Todten Register/ darinne die Verstorbenen mit namen

Die dritte

verzeichnet waren / Aber darbey stehet eben die Ursache / danon die Machabeer auch sagen / das es geschehen / zur gedechtnis vnd zum trost / das ire Verstorbene bey dem **HERRN** sind / vnd frölicher Auferstehung zu gewarten haben. Epiphanius sagt auch nicht / das die Verstorbene im Fegfeuer sein / sondern bey dem **HERRN** / da bleibet die Seele / Doch war auch solch vnbesohlen Gebet / ein stücklin der angehenden Finsternis / welche nachmals im Papstum gar vberhand genomen hat.

Demnach sagen wir also / Fürbitte für die Todten / oder ist ein vnnötig ding / oder gar vergeblich. Ist die Seele bey Gott / so bedarff sie keiner versönnung. Ist sie aber am ort der qual / so hilfft kein Gebet. Die Schrifft sagt wol / von einer Plünderung / die geschehen sey / aber durch Christum selbs / vor seiner Auferstehung / als er in die vntersten örter der Erden fure / Ephe. 4. Da kam er zu den Geistern im Gefengnis / wie Petrus schreibet 1. Petri 3. that eine Predige von seinem leiden / vnd erlösete alle / die durch solche

solche Predigt an in gleubten / vnter
welchen etliche waren / vnd derselben
nicht wenig / die in der Sindflut sind
vmbkommen.

Mercke / das Petrus nur von einer
Gefengnis sagt / welche Luce 16. genand
wird der ort der ewigen qual / so gewalts
tig befestiget / das da keine erlösung zu
verhoffen sey / wie am Reichen Man
wol zusehen. Aber dazumal / als Christus
in die rechte Helle steig / worden viel
Seelen aus dem Rachen des ewigen To
des errettet. Das geschah auff dieselbige
zeit / vnd war des HERRN Christi ers
ste Ausbente / die gewaltige Krafft seines
hochwürdigen Opffers am Creutz ges
chehen / zu erzeigen. An solchẽ verborgen
ort hat Gott die nützung vnd frucht des
bittern Leidens Christi gesparet / dem
Teuffel seine Mördergrube geplün
dert / da er sichs am wenigsten vermus
tet.

Aber hinfort darff man auff keine
solche rettung mehr gedulden / Denn die

Die dritte

Vorhelle ist ein lauter geticht / Gottes
Zusserwelte haben hie in diesem Jamera-
tal / als in des Teuffels Reich / ire Vor-
helle vnd Fegfeyr / Gott kan sie wol
Pantzerfegen im Ofen des Elendes / Esa.
48. vnd die leidige Welt schüret die brenn-
de / damit das Feyr nicht bald verlesche.
Aber der Seelen Tod mus keinen glen-
bigen anrühren / viel weniger verschlun-
gen. Wer mein wort höret (spricht Chris-
tus) vnd gleubet dem der mich gesand
hat / der hat das ewige Leben / vnd kom-
met nicht ins Gericht / sondern ist schon
vom Tod zum Leben hindurch gedrun-
gen / Johan. 5. Der nu das ewige Leben
schon hat / wie kan er in der Vorhelle
sitzen vnd schwitzen? oder im Fegfeyr
leiden / der dem Tod schon entrunnen ist?

Also haben wir nu die drey Canons
grewel durch ein gering Mahlwerck /
schlecht dahin abgerissen. Erstlichen die
lesterliche Furbitte / das Gott Leib vnd
Blut Christi (wie es die Pfaffen han-
deln) lasse ein angenehmem Opffer sein / da
wir doch des **HERREN** Christi Fur-
bitte sollen genießen.

Zum

Zum andern/ Das ein Miffant/ sich unterwindet / die ganze Gemeine durch ihre Pfaffen Opffer gegen Gott zuuersöhnen / welche Christus durch sein Bluetig Opffer versönet hat.

Zum dritten / das sie auch ein Seel Opffer für die verstorbenen draus machen. Diese lesterliche schmach dem heiligen Leiden Christi angelegt/haben wir nur ein wenig entworffen / aber zum rechten Benschel / welchen des Römischen Antichrists vnaussprechliche Grewel vorlengft wol verdienet hetten / können wir nicht kómen. Sehen aber wol/ was für eine grausame straffe auff solche schreckliche Prophanation mit der zeit folgen wird.

Wir lesen 2. Regum 6. als David die Lade Gottes von Sibeah holen wolt/ vnd auff einem neuen Wagen fürte/ begab sichs/das die Kinder beseit traten/ vnd Usa Abynadabs Son recket seine hand aus/ die Lade zuhalten. Da ergrimmet des HERRN zorn vber Usa/ schlug in/ das er des gelingen todes starb auff der stete. Allhie mus iderman bekennen/

Die dritte

nen/ das Vsa mit seinem zugreifen nicht böse gemeinet hab. Der gute Man besorget/ der Laden Gottes möchte etwa eine vnehre widerfaren/ derselben zu begegneten/ wolt er sie halten/ vnd ward im gleichwol vom **HERREN** für ein freuel gerechnet.

Des gleichen hat es sich auch zu vor mit den Bethsamitern zugetragen/ 1. Reg. 6. wie die Lade von Philistinern kam/ vnd viel Volck's in der Weizen Erndten auff dem Felde war/ sahen die Lade komen/ freweten sich dieselbe zu sehen/ aber die Lade war ungedackt/ Darumb erzürnet Gott vber sie/ vnd schlug der Bethsamiter funffzig tausent/ vnd 70. Man tod/ auff einen tag. Denn er hatt ernstlich befohlen/ Numeri am 4. das man im auffbrechen des Heers/ die Lade des zeugnis in den Furhang winden sol/ vnd mit Dachsfellen bedecken/ auch da bey gesagt/ Sie sollen das Heiligthum nicht anrühren noch unbedackt schawen/ das sie nicht sterben. Wider dis gebot haben die Bethsamiter gehandelt/ die Lade des Bundes unbedackt gesehen/ vnd

und Vsa hat das Heiligthum angerüret. Tu war aber in der Lade Gottes nicht mehr / denn die zwei Steinern Tafeln Mosi / das Himmels Brot in der goldenen Gelte / und Aarons Rute / die da grünet. Dis war das Heiligthum des alten Testaments / Ebre. 9.

Was ist aber dis alles gegen dem Hochwürdigen Sacrament des waren Leibs und Bluts Christi / mit Göttlicher Natur durch Persönliche Vereinigung dermassen verbunden / das man sagen kan / Hie ist Gottes Blut / welches Gottes Son für uns vergossen hat / Hie ist der Heilige Fronleichnam / welchen Gottes Son für uns in Tod gegeben hat ?

Solches Heiligthums haben wir uns im neuen Testament zu rühmen / ist auch so weit über jenes erhaben / als der Himmel über der Erden schwebet. Die Lade Gottes mus man tragen und heben / Wir aber habē ein lebendig Heiligthum / hat das Leben in jm selbst / und gibe
Leben

Die dritte

Leben vnd Seligkeit allen gleybigen. Hie ist der **HERR** / jenes waren des **HERRN** geschepffe. Dort lag das Manna / Die Taffel des Gesetzes vnd Aarons Rute verschlossen / hie ist Leib vnd Blut Christi / vnter dem Brot vnd Wein verborgen. Jenes Heiligthum war gestiftet zum zeugnis des gegebenen Gesetzes. Aber dis heilige Sacrament ist eingesetzt zur gedechtnis des Leidens vnd Sterbens Ihesu Christi / vnd zur besterigung des neuen Testaments / da eitel Gnade / vergebung der Sünden / vnd ewiges Leben angeboten wird.

So viel nu höher vnd besser vnser Heiligthum ist / denn jenes / so viel gröffer straffe haben zugewarten / alle die sich daran versündigen. Dis aber thun die Papisten in jrem lesterlichen Canone / darumb wird auch one allen zweivel / gar ein schrecklich Vrteil vber sie komen. Hat Gott so hefftig geciuert vber der Lade des Zeugnis / die nur mit Gold vberzogen war / vnd ein solche Schlacht vnter seinem Volck gehalten / funffzig
Tausent

Tausent auff ein mahl getödtet/die doch dem Heiligthum kein vnehr erzeiget hatten / noch frenentlich damit gehandelt / sondern fur grossen verlangen die Lade angesehen. Wie wil den Gott der **HERR** seinen grimmigen Ziver erzeigen an denen / die das aller heiligste Heiligthum / nemlich / seines Eingebornen Sons Leib vnd Blut / etliche hundert Jar / so schendlich / so grewlich / vnd so lesterlich misbraucht haben / vnd solchen Misbrauch noch teglich vnd one schew begehen / eben zu der zeit / da der Glantz dis erleuerten Euangelij / allen Papisten in die augen leuchtet / sie von irer Blindheit abzuwenden / sie aber gleich wol fort faren / des **HERREN** Abendmal verwandeln / in ein nichtiges Pfaffen Opffer / den Leib Christi / welchen Judas ein mahl vmb dreissig Silberlinge verkaufft hat / izund teglichen in iren Seelmessen viel vmb geringer Gelt verkauffen / iren verfluchten Pfaffenwitz zu settigen.

Gewislich wird diese aller grewlichste Prophanation, ein solchen hefftigen
Richter

Die dritte

Richter an Gott dem **HERREN** sind
den / an welches vntreglichem Vrteil
Himmel vnd Erde / auch die Auserwelter
selbs / sampt allen Creaturen sich entse-
gen werden. Damit vns nu solch Vrteil/
vber alle Antichristische Grewel beschlo-
ffen / nicht auch wie ein gros Wetter
vberfalle / entschlagen wir vns des Paps-
tums gang vnd gar / vnd kein Gott-
fürchtiger Mensch kan vns darumb ver-
dencken.

Vom andern Zeichen des Antichrists.

Ertichter Geitzhandel.

Wie sich der Römische Anti-
christ selbs erhaben / zum Gott
auffgeworffen / vnd Götlicher
Gewalt vnterstanden hab / Lehr vnd
Gottes dienst / Wort vnd Sacrament
geendert / vnd gar verkeret / ist gnugsam
erwiesen. Wiewol aber die hinderstellige
zwey Zeichen keiner sonderlichen hand-
lung bedurfften / als an sich selbs bekent-
lich / so wollen wir doch der furgenomes-
nen Ordnung folgen / achten auch diesels-
bige

bigte zur entschuldigung des entflohenen
Papstums / nicht vndienstlich.

Von diesem andern zeichen sagt die
Schrift / 2. Petri 2. also / Es werden vns
ter euch entstehen falsche Lehrer / die neben
einführen werden schädliche Secten / vnd
verleugnen den HERRN / der sie er-
kaufft / vnd werde über sich selbs führen ein
schnell Verdamnis / viel werden nachfol-
gen irem verderben / durch welche wird der
weg der Wahrheit verlestert werden / vnd
durch Geitz mit ertichtten Worten werden
sie an euch handtieren / von welchen das
Urteil vor langest her nicht seumet / vnd
ir Verdamnis schlefft nicht.

Da wird der Antichrist / zu sonderlis-
chem gemerck zeichen / genant ein Ver-
leugner des HERRN / der in erkaufft
hat / iderman für seiner schädlichen Lehr
zu warnen. Denn durch diesen Verleugner
werde Christus seine gebürliche Ehre
verlieren / nicht mehr für einen Mittler
vnd Seligmacher geachtet werden / son-
dern mit all seinen Wohlthaten müssen
dahinden stehen / gleich als sey ers nicht /
der vns von allen Sünden erlöset habe.

Auff

Die dritte

Auff diese nödtige vnd wol gemeinte warnung/ folget das gewerb/ das er werde die warheit vntertrücken/ mit eitel lügen vmbgehen/ vnd seinen Geitz suchen/ eine newe Handtierung anfahen/ nicht wie andere Handelsleute/ da man gibet Wahr vmb wahr/ oder Gelt vmb wahr/ sondern werde ertichte wort vmb Gut vnd Gelt verkeuffen/ vnd einen solchen wünderlichen Jarmarckt anrichten/ der gleichen nie erhöret. Tu ist die frage/ wie das möglich sey/ das der Widerchrist mit ledigom Beutel seinen Seckel füllen sol/ der ganzen Welt güter mit ledigem Zenden an sich bringen/ Buchstaben vnd Silben so thewr verkeuffen/ da man sonst keinem Kramer Gelt vmb bloffe wort gibt/ wie istts doch möglich?

Antwort/ was kan die alte Schlange nicht zu wege bringen/ die selbe hat ire Meisterschafft hierinne bewiesen/ irem Stathalter S. Peters beide Schlüssel zu trewer hand gegeben/ rechte verborgene griff gezeiget/ die Schatzkammer der ganzen Welt/ mit seinem Ditterich auffzuschliessen.

Löse Schlüssel ist der erste / kan
 Bepfliche Sünde vergeben / an Fleisch /
 Butter / Eier vnd dergleichen verbotes
 ner Speise begangen / Das wer im wol
 gegund / wo nicht die Kõre am Schlüs
 sel weren erlengert worden / durch ein
 Rõmischen Hammerschmit / genant
 Johannes Datzel / Prediger Mõnch / Des
 Datzel recket aus seine Dagen / kondte Gelt
 mit macht zusamen krazen / da war kei
 ne Sünde zu gros / die er ins Papsfts na
 men nicht vergeben kund / Der durffte
 sagen / wenn einer Maria Gottes Mut
 ter beschlaffen hette / so nem es doch der
 Rõmische Abblas gar hinweg / so bald er
 in Kasten leget / was sich gebüret. Das
 war der erste Griff / mit ertichten Worten
 Beutel vnd Kasten zu füllen. Nu ist aber
 der rechte Löseschlüssel eigentlich ein
 werck des Euangelij / dadurch Gnad vnd
 vergebung der Sünde im Wort furges
 tragen / den blõden verzagten Gewissen
 omb sonst sol mit geteilet werden / nach
 dem befehl Christi Matth. 10. Umbsonst
 habe irs empfangen / omb sonst gebets
 V auch

Die dritte

auch. Aber der Antichrist wil vngewunden sein.

Das ander / ist der Bindschlüssel / so von starckem zeug gemacht / das er Kaiser vnd König / Fürsten vnd Herrn dem Papsst vnterwerffen kan / auch dermassen binden vnd verstricken / das sie thun müssen / was er wil.

Dieser Schlüssel hat dem Allerheiligsten Vater zu Rom nicht allein Gelt mit hauffen zubracht / sondern in auch zum Herrn gesetzt vber alle geistliche Prelaten / vnd Weltliche Potentaten / der macht habe einzusetzen vnd auszuhellen / wen er wil / auch alle zuverfluchen / so dem Römischen Stuel nicht wollen vnterworffen sein / noch dem Papsst die Füße küssen. Aber der Bann ist viel eint ander werck / treibet des Gesetzes geschafft / von Christo verordnet / die vnbusfertigen Sünder zustraffen / mit öffentlichem Vrteil zum ewigen Tod / durch absonderung von der Gemeine Gottes / so lange sie / nach geschehener vermanung / in ergerlichen Lastern verharren.

harren. Aber die Officiales haben aus
solchem Ban/ gar ein Weltlich Schulds
gericht gemacht/ lieberlicher sachen hal
ben die armen Leute in jren banden ver
hafftet.

Neben solchem Bindschlüssel hat
Bepfliche Heiligkeit auch andere rencke
erfunden / Gelt nicht allein aus Welts
lichen Stenden / sondern auch aus den
Geistlichen zu schmeltzen. Pallium Epis
copale muste man lösen mit dreissig tau
sent Gilden / vnd dis Lösegelt gieng
durch alle Bistum in allen Landen.

So schreibet Henricus Tokem in sei
nem Kapulario / das zur zeit des Papsts
Martini / Anno 1436. aus Franckens
land am Römischen Hoff / antomen
sind / neun Milion Goldes. Ein Milion
thut zehen golt Tonnen / Also leufft die
Summa auff neunzig Tonnen gold.
Vnd vber drey jar hernach / sind hin ges
schickt worden drey Milion / das macht
zusamen hundert vnd zwentzig Tonnen
golt / vnd dis alles von Prelaten vnd
Prelaturen. Was haben in des die Welts
lichen

Die Dritte

lichen zugetragen? Ich geschweige der
vnzlichen Geltax / in Geistlichen vnd
Weltlichen sellen / der Ehesachen Promo-
tion, Bluthendel / Raubsachen / Relaxa-
tion vnd Indulgentz / das billich zu ver-
wundern / woher man alles Gelt genom-
men hab / vnd das die Welt nicht ist mü-
de worden / den vnsetzigen Geltschlund
des Römischen Antichrists zu füllen.

Ich achts für ein ware Historia / die
man sagt von Benedetto dem zwelfften
Papst / welcher regiert hat Anno 1336.
als etliche baten / er wolte doch die zal
der Cardinel vermehren / sol Papst Be-
nedictus gesagt haben / Ich wolts gern
thun / wenn ich noch eine Welt schaffen
kündte / denn diese Welt ist den jzigen
Cardinelen kaum genug.

Da sey nu Richter wer da wil / vnd
sage / ob das nicht heisset vber alle masse
gegeitzet / vnd mit ertichten worten an
armen Leuten gehantieret. Alles was
nur einen namen hat / dienete vorzei-
ten vnd noch (wo die Papisterey im
schwancf gehet) zu jrem verfluchten
Paffen geitz.

Christus

Christus im Himmel / wil er anders die
 blawe Bien vngestürmet haben / mus
 durch ire Seelmessen aus seinem Leib
 vnd Blut lassen gelt schmelzen. Maria
 Gottes Mutter vnd alle Heiligen / müs-
 sen durch ire Furbit dem Pappst auch
 helfen den Beutel füllen. Auff Erden/
 hat sich wort vnd Sacrament / vnd aller
 Gottesdienst / Löseschlüssel vnd Bind-
 schlüssel zu eitel schendlichen gewin müs-
 sen lassen gebrauchen. Ja / der verstorbe-
 ne Heiligen Todten Seine Kondren fur
 irem Geiz nicht friede haben / sondern
 mussten sich lassen erheben / in Silber fass-
 sen / munter machen / Virtutes thun/
 vnd durch ire Wunderwerck dem Aller-
 heiligsten Vater des dinges verdienen/
 das im Becken klinget. Vnter der Er-
 den worden die Armen Seelen im Feg-
 ferer im zugefallen / so lange gequelet/
 bis er seinen Ablass Kasten vol machte/
 In welcher Historia findet man doch
 des gleichen?

Weil denn dis ander zeichen so wol
 als das erste / sich am Pappst zu Rom
 ereuget / vnd Petrus sagt / solche Lerer
 V ij werden

Die Dritte

werden ein schnell verdammnis vber sich
füren / vnd viel werden irem verderben
nachfolgen / wollen wir durch mutwil-
lige verstockung / zu solcher schnellen
verdammnis in keinen weg vrsach geben/
sondern derselben zu entrinnen / den
Papist als einen Geirhals / der alles was
in jener vnd in dieser Welt ist / feil ge-
macht hat / fliehen vnd meiden / wo wir
können / damit das Vrteil vns nicht
vberreile / gleich wie sie.

Vom dritten Zeichen des Antichrists.

Brandmal im Gewissen.

E hat der Heilige Geist / wel-
cher ins verborgen sihet / vnd
künfftige ding als gegenwertig er-
plicket / wol gewust / das Satan seinen
letzten greuel / als den schedlichsten / vn-
ter grosser Heiligkeit verbergen / mit
Kappen vnd Platten auff's sauberlichste
zu decken / vnd mit solchem schein die
ganze Welt verblenden werde / derhal-
ben seine Weissagung darauff gericht /
vnd

vnd in derselben etliche Bildwerck entworffen / dabey man den Antichrist leichtlich erkennen möge / vnd keiner andern mühe bedörff / den anschawens / An welchem sich solche zeichen erfinden / der sey für den schedlichen Weltuerkerer vnd Widerchrist zu achten. Ein solche gewaltige Contrafeyung hat Paulus von mancherley Farben zugericht / vnd das entworffene Bildwerck zimlich wol Illuminiert mit solchen Worten.

Der Geist aber sagt deutlich / das in den letzten zeiten werden etliche vom Glauben abtreten / vnd anhangen den verfürischen Geistern vnd Lehrern der Teuffel / durch die so in gleisnerey Lügenreder sind / vnd Brandmal in iren Gewissen haben / vnd verbieten Ehelich zu werden / vnd zu meiden die Speise / die Gott geschaffen hat / zu nemen mit dancksagung den glaubigen / vnd denen die die warheit erkennen.

Diese Prophecey nennet der Apostel ein deutliche Weissagung des Heiligen
 V iij Geistes /

Die dritte

Geists/ in dem er spricht/ Der Geist sage deutlich. Aber zu deutlicher weissagung gehöret ausdrückliche vermeldung aller umbstende/zeit/ person/ mas vnd weise/ wie denn dis alles mit verstendlichen worten hierin begriffen / vnd auff alle fragen antwort gegeben wird.

Denn da jmand forschen wolt/wenn wird solche verkündigung gantzlich ins werck geraten? sagt Paulus/ In der letzten zeit / da die Welt wird auff der neige gehen/die vbrige Jarzal gering sein/ vnd der letzte Tag (dauon die zeit den namen hat) das ende aller dinge mit sich bringen. Was wird sich als denn zutragen? Ein grosser Abfal vom Rechten Glauben. Wer wird solchen Abfal stifften? Verfürische Geister / Wie denn? durch verbottene Ehe vnd Speise. Das heist ja eigentlich von sachen geredt/vnd nichts vergessen.

Tu ist es billich zuerwundern/ wie sich der Antichrist hab dürffen erheben/ göttlicher Gewalt anmassen / gebot vnd verbot stellen / Sünde machen da keine ist/verbieten das Gott erlaubet hat/da er sich

sich doch besorgen musste / dieser text
 möchte in verraten / vnd alle oberzelte
 Umbstende mit fingern auff in weisen/
 alle Silben vnd Buchstaben / möchten
 den Verführer anschreien / ehe denn seine
 anschleze zur helffte kemen. Aber es be-
 darff weder fragens/noch verwunders/
 wie das möglich sey/Satan hat kein Fell
 vbern augen/das jm die specificierte wei-
 sagung wer verborgen geblieben/Auff
 der ganzen Welt ist kein besser Biblicus
 denn er / ligt tag vnd nacht vber der heil-
 ligen Schrift / zerbricht den kopff sehr
 genug / wennis nur helfen wolt / gucket
 hinten vnd fornen / was jm vnd seinem
 Reich dienstlich oder schedlich sey/sinnet
 vnd trachtet wie er solchem schaden wöl-
 le begegnen / andere deutunge suchen/
 durch frembden verstand die warheit
 verkeren. Aber diesen text hat er nicht
 können anders glosiren / denn da hat der
 Heilige Geist / mit ganzem Mund ge-
 redt/seine wort auff's aller deutlichste ge-
 setzt / vnd eben hiemit den Satan dahin
 gedungen / das er gedachte / diese vnd
 andere Sprüche von der letzten zeit vnd

Die dritte

Künfftigem betrug des Antichrists gar aus den augen zu setzen. Derhalben durch seinen Stadthalter/ den Papst zu Rom/ dem gemeinen Man/ die Bibel aus den henden gerückt / vnter die Bancf gestossen/ vnd nicht mehr denn die Postill furgelegt / die blossen wort ein mal gelesen / doch eben denselben furgelesenen Text/ mit frem Sophistischen geschweiz also bald wider vertunckelt / die rechten Gemelde dadurch zuuerbergen/ welche den Widerwertigen an seinen Farben wol hetten zuerkennen gegeben. Auch die jenigen / so noch heutiges tages schreien vnd speien / man sol dem gemeinen hauffen die Bibel verbieten / als die den Gelehrten / nicht dem vnerstendigen Pöfel/ gehör zu erforschen / was suchen sie anders / denn wie sie die erkandten zeichen des Römischen Antichrists wider vnterdrücken / vnd aus den augen bringen ?

Aber zu solcher macht sollen vnd werden sie nimer komen / die nacht ist vergangen / der tag ist angebrochen / die
grewliche

grewliche Finsternis hat ein ende / der
Sonnenschein leuchtet dem Papst so
helle vnter die augen / das in jederman
kennet / auch die liebe Jugend von acht
oder zehen jaren / alle Mönche vnd Pfar
ffen als Verführer vnd Leutbetrieger wol
möchten auff der Gassen ausruffen.
Was sollen denn die erwachsenen thun /
so mehr verstands haben? Wer kan auch
für diesem Text fürüber gehen / da der
Geist Gottes dem Weltuerkerer vnd
seinem anhangen / so viel schreckliche na
men gibt? Verführische Geister sind / die
nichts denn irthum stifften / vnd mit
betrieglicher Geistlichkeit vmbgehen /
das arme Völclein mit falschem schein /
von der rechten Bane abzuführen. Teuf
fels Lerer sind / die aus dem Teuffel
reden / schedliche Lügen auff die Can
zel bringen. Gezeichnete sind / die
Brandmal in irem Gewissen haben.
Das ist alles zumal verstendiglich ge
redt / Aber der letzte name gar durch
ein deutliche gleichnis fürgebildet / die
so eigentlich in allen stücken zutrifft /
vnd

Die dritte

vnd eben der halben vom Heiligen Geiſt
eingefüret / das Kind des verderbnis
kündlich vnd offenbar dadurch zu ma-
chen / heimliche Diebe vnd Schelcke / so
mit Bübischen griffen vmbgehen / als
bald sie in verhaſtung kómen / ſtelt man
an Pranger / vnd zeichnet sie mit glühen-
den Brandeiſen an die ſtirn / oder an ba-
cken / damit sich iðerman wiſſe zu hüt-
ten / vnd sie achte / dafür sie zu achten ſind.
Also (wil Paulus ſagen) ſol sich nie-
mand daran kóren / das der Antichriſt
ſich durch eufferlichen ſchein / zum Lén-
gel des Liechts verſtellet / mit gleiffen
der heiligkeit / die ganze Welt zublen-
den / Sondern ſollen die Decke wegthun /
dem verborgenen Schalck vnter augen
ſehen / da werde man die Brandmal ſind-
den / vnd ſolche zeichen vermercken / die
im weder Kein noch Tyber kónnen ab-
waſchen. Fragſtu aber / wer wird im die
Brandeiſen auffdrücken ? da ſagt die
Schrift / niemand wirds thun / ſondern
er / der Antichriſt / wird ſein eigen Zéncker
ſein / gleich wie Judas / vnd ſich ſelber
zeichnen / vnter dem Angeſicht ſolche
narben

narben machen / die sich lassen weder ab-
 wischen noch abtragen / darzu werde er
 seine eigne hand gebrauchen / satzungen
 auffrichten / Menschen gebot stellen /
 greiffliche jrrung / vnuerschemete Lere /
 vnd öffentliche Grewel einführen / die
 stracks wider Gottes Wort vnd seinen
 ausgedruckten willen streben / dabey wer-
 de man diesen Verführer / wie einen ge-
 zeichneten Schalck / an Brandmal erken-
 nen.

Wie kan aber das sein / weil Paulus
 sagt / sie tragen die Brandmal im Ge-
 wissen / nicht wie gemeine Vbeltheter an
 der Stirnen? Antwort. Das Brandmal
 ist inwendig verborgen / leßt sich mit
 schmerzen fühlen / aber der Stempel das
 mit der Brand geschiet / leßt sich sehen /
 richten vnd erkennen / vnd kan nicht
 heimlich bleiben / Ir eigen satzungen /
 vnd falscher Gottesdienst / newe Articel
 des Glaubens / vnd schedliche Seelens-
 stricke damit man die Gewissen bindet /
 öffentliche Abgötterey / vnd was sie aus
 iren Köpfen furgeben / sind die Brand-
 eisen / damit alle verführische Geister / erst-
 lich

Die dritte

lich jr eigen Gewissen verfeeren / oder
werden verachte Menschen vnd Epicu-
rur / die nirgend nach fragen / vnd ire
Sünde nimer erkennen / oder zappeln in
engstlicher furcht / bis verzweuelung
vberhand nimpt / vnd mus jnen zu letzt
gehen wie dem Judas / der das Bren-
nende Eisen in seinem Gewissen fület /
als er den Hohen Priestern das gelt für
die füsse warff vnd sprach / Ich hab vns
schuldig Blut verraten. Also müssen alle
/ so dem Antichrist anhangen / vor irem
Ende schrecken einnemen / sich selbs
verklagen / vnd gedencfen / Ey wie
schendlich haben wir vns selbs vnd vn-
sere vertratote Scheflin / vmb des ver-
fluchten Bauchs willen betrogen vnd
verfüret / wissentlich wider Gottes
Wort gehandelt / vns vnd andern zum
ewigen verdamnis. Wer nu still helt /
lesst jm das Brenneisen ansetzen / sein
Gewissen mit Menschen gesezen zer-
plagen / folget irer Lere / der fület mit
der zeit eben denselben schmerzen / vnd
hat keine Ruge. Also sind die Verfür-
schen

schen Geister vnd ire Schüler ire eigne
 Stockmeister / Zentker vnd Büttel / die
 vom alten Glauben abtreten / Durch
 welchen Patriarchen / Propheten / vnd
 Aposteln sind Selig worden / nemen
 Menschen thant an für Gottes Wort /
 beslecken vnd zermartern ir armes Ge-
 wissen / tragen die zeit ires lebens eitel
 Brandmal im hertzen / vnd niemand hat
 schult daran / denn sie selbs. Genug vom
 Brandmal / Wollen nu auch die Stemp-
 pel besichtigen / welche Paulus nen-
 net verbottene Ehe / vnd verbottene
 Speise. Diese Stempel haben Mara-
 cion vnd Manichei am ersten zuge-
 richt / den Ehestand für vnrein vnd vn-
 göttlich geachtet / vnd Fleisch essen ver-
 botten.

Nach inen kamen die Encratiter /
 Abstinenter genant / die waren des Teu-
 ffels vorlauff / vnd der künfftigen Papis-
 sten Grosnenne / die ersten Mönche /
 doch one Kappen vnd Platten / Die les-
 terten Gottes geschepffe / vnd einsetzung
 der

Die dritte

der Ehe / im Paradis geschehen / Waren
so rein vnd heilig / das sie meineten / Gott
thete nicht wol / das er Man vnd Weib
durch eheliche pflicht / zur vermehrung
des Menschlichen Geschlechts / fruchte-
bar machet / ja sie sagten öffentlich / die
Ehe sey des Teuffels werck / Erhaben
also die Ehelose Keuscheit / verboten
auch geschlachtet zu essen. Wiewol nu
Paulus diese Verfürische Geister für
nemlich gemeinet hat / als die schon vor
handen waren / Derhalben ire Lere dem
Teuffel zu schreibet / so wil er doch nicht
allein die Encratiten damit getroffen /
sondern auch alles was künfftig sich mit
solcher Teuffelischen Lere vergleichen
werde / hiemit verworffen vnd verdampt
haben.

Denn er redet in seiner Weissagung
von künfftiger zeit / darauff der Jüngste
Tag bald folgen werde / vnd von künfftigen
dingen / die noch geschehen sollen /
vnd eben von einem Geist herkommen /
das man sich dafür hute.

Nu ist aber am tage / das Papst Cal-
ixtus den Priestern die Ehe verboten
hat /

hat / vnd sie zum Ehelosen stand gezwungen / vngeacht / das Gott durch Paulum sagt / Ein Bischoff sol eines weibes Man sein. Item / Die Diener las einen jglichen sein / eines weibes Man / 1. Timot. 3. Das aber die Papisten iren Antichrist den Kopf aus dieser Schlingen ziehen / vnd sagen / Er sey den Encraticen nicht zuergleichen / denn er hab den Weltlichen die Ehe noch nie gewegert / noch geleret / das die Ehe des Teuffels werck sey / wie Tatianus vnd Hieracgehan haben / sondern aus etlichen bedenklichen vrsachen den Geistlichen allein die Ehe verboten vnd zur Keuschheit geraten / thut alles nichts zur sache / vnd hilfft kein Panzer für den Galgen / der hals bleibt gleichwol in der Schlingen.

Denn der liebe Daniel kömet mit dem rechten Knoten / vnd zeucht den Schlenff so hart zu / das da kein ausdrehens gilt / Saget viel von einem andern Stempel / der dem Antichrist die Stirne versenget / spricht. Er wird weder Strawen liebe / noch einiges Gottes achten.

Die dritte

ten. Das ist nicht allein von verbotener Ehe geredt/ sondern auch von Sodomischer vermeidung des Weiblichen Geschlechts/ Wer nu kan/ der mag dem Römischen Antichrist dis Brandmal abwischen.

Der ander Stempel heisse verbottene Speise auff gewisse zeit/tag vnd Wochen/ durchs ganze jar gestellet. Da hat Bepflichte Heiligkeit geleret/ Wer sich in vermeidung der verbottenen Speise/ gehorsam erzeiget/ der thut Gott einen dienst/ vnd erlangt durch solch casteyen/ vergebung der Sünde/ vnd sey ein Kind des ewigen Lebens/ Wer aber dawider handelt/ der begehe eine Todssünde. Mit solchen geboten waren die armen Leute so hart gefangen/ gedrenget vnd bestritt/ da man einem Brancken sein Leben mit einem Hünnersüplin hette können retten/ durfft mans one Römischen Ablassbrieff nicht thun. Tu sagt aber Paulus/ Lasset euch niemand Gewissen machen vber Speise vnd Tranck/ Coloss. 2. Das ist/ Niemand sol euch für böse vrteilen/ darumb das jr esset/ was Menschen verbotten

verbotten haben / ire Satzungen sollen
 euch nicht binden / sie haben nicht macht
 zu verbieten / das Gott dem Menschen
 zur nahrung geschaffen hat. Da komet
 zu zweien grosse freuel zusammen / das die
 Papisten Fleisch / Butter vnd Eier bey
 einer Todssünde haben dürffen verbieten /
 vnangesehen / das Gott die Gewissen wil
 vnbestriekt haben / vnd solch verbot ders
 massen gescherfft / so hart vnd steiff drü
 ber gehalten / das auch im fall der not kei
 ne linderung zu erlangen war / anders
 denn durch Gelt / so doch Gott der
 HERR mit seinen eigenen geboten
 dispensiret. Wie das Volck in der Wü
 sten teglich reisen muste / von einem ort
 zum andern / vnd die Eltern mit iren bes
 schnittenen Kindern / von wegen der
 schmerzen nicht kondten fort komet /
 one fahr des lebens / da lies Moses die
 Beschneidung fallen vierzig ganzer jar /
 vnd ward inen fur keine Sünde gerech
 net / Josue 5. Denn Gott lencket seine bes
 sohne Ceremonien nach der Liebe. Wo
 sie wollen schaden thun / müssen sie blei
 ben anstehen.

Die dritte

Dieses Privilegij gebrachte auch David in hungers nöten / als von dem Schawbrotten / die doch niemand erlaubet waren / denn nur den Priesttern / 1. Reg. 21.

Also bedenckt Gott / als ein gnediger ZERR / die anliegende vnd dringende Not seines Geschepffs / vnd lesst mit seinen Satzungen Dispensieren. Aber der Widerwertige thut seinem Namen gung / ist Gott vnd Menschen zu wider / darff sich gegen jederman auffwerffen / feret viel strenger mit seinen stumperischen Menschen gebotten / die nicht einet hollen Tuss werd sind / denn Gott mit seinen heiligen Satzungen.

Weil dem der Römische Papst mit beiden Stempeln gezeichnet ist / auff einem Backen hat das Schandzeichen der verbottenen Ehe / auff dem andern / das Brandmal der verbottenen Speise / so achten wir / aus den Worten des lieben Apostels / solche seine Menschen satzungen eitel Teuffelische Lere vom leidigen Satan aus der vntersten Helle erfur gebracht / vnd geschmissen in sein verruchtes

tes hertz / die armen Gewissen damit
zu plagen / tag vnd nacht zu recken vnd
zu voltern / erger denn ein Zentfer einen
Dieb an der Wag martert.

Erkennen auch von wegen solcher
ursache / die Papisten sampt irem Heubt
für verfürische Geister / vnd iren Got-
tesdienst sampt allem Leben vnd Wan-
del für geferbte Gleisnerey / damit sie die
ganze Welt betrogen haben / vnd noch
heutiges tages betriegen / wo sie nur
können. Wer wils vns nu verargen / das
wir den Römischen Antichrist / mit so
grewolichen Stempeln gezeichnet / den
rücken keren / als die da wissen / was er ist /
vnd wie ers meinert ?

Wer aber das Kind des verderbens
noch nicht erkennen kan / dem wird das
dritte zeichen gewislich die augen auff-
thun / welchs Apocalypsis am 17. so ge-
waltig stehet abgebildet / als wers im
Wachs abgetruckt. Die wort lauten also /
Die Babylonische Hure war bekleidet
mit Scharlack vnd Rosinfarb / vnd ober-
güldet mit Gold / vnd Edelgestein vnd
Perlen / vnd hat einen gülden Becher in
X iij der

Die dritte

der hand/vol Grewels vnd Vnsauberkeit
irer Hurerey / vnd an irer Stirnen ge-
schrieben den Namen / das geheimnis/die
grosse Babylon/die Mutter der Hurerey/
vnd aller Grewel auff Erden / Vnd ich
sah das Weib trincken vom Blut der
Heiligen / vnd vom Blut der Zeugen
Ihesu.

Diese Babylonische Hure ist
nichts anders / denn die Römische
Kirche / köstlich bekleidet/
vnd mit gleiffender Geißligkeit / vnd
eufferlichem Schein des Papistischen
Gottesdiensts gar vbergüldet/darzu mit
Edelgesteinen vnd Perlen der gelobten
Keuscheit vnd der gleichen Tugenten
geschmückt. Denn all jr thun / mit Fasten /
Beten / Casteien / Singen vnd Lesen/
leste sich für eitel güldene Werck an-
sehen. Vnd der güldene Becher in der
hand / ist gar ein köstlich Credenz / grosse
Könige haben sich lassen gelüsten / dara-
us zu trincken. Dieser schöner Becher
ist die Lere von guten Wercken / vnd
eigene Verdienst / die hat das Ansehen/
das

das sie frome Leute mache / die den Himel verdienen / Aber solche Lere ist für Gott ein Grewel / vnd ein öffentliche Abgötterey / da man den wercken zuschreibet solche Würdigkeit vnd krafft / die niemand gebühret / denn Christo allein.

Wer nu der Babylonischen Zuren / der Römischen Kirchen / iren Geschmuck verwirfft / den güldenen Becher verspricht / vnd den Grewel / im Becher verborgen / beschreiet / an demselben vntersuchet sich die Mutter aller Zurerey / von wegen des gestrafften Grewels / zu rechnen.

Dis zeichen der Abgöttischen vnd Mörderischen Kirchen / hat sich nie können verbergen / sondern bald im Anfang der Welt an tag gegeben. Zur selben zeit waren zween Brüder / Abel vnd Cain / aus diesen zweien worden zwo abgetheilte Kirchen.

Abels Heufflin prediget vom verheissenen Schlangentreter / der würde sich auff bestimpte zeit in die Verschen lassen beissen / unsere Wunden / von der

Die dritte

alten Schlangen empfangen / dadurch zu heilen / vnd alle schmerzen zu verbinden. Ober solchem bekenntnis muste Abel viel leiden / vnd teglicher Verfolgung von seinem Bruder gewarten. An diesem zeichnen lesse sich die ware Kirche erkennen / die belediget niemant / zwinget keinen Menschen zu frem Glauben / vbet weder Gewalt noch Frenel / mit Worten mag sie ire Widersacher antastten / vnd ire Blindheit straffen / Aber mit der Faust greiffte sie nicht drein / sondern leidet Gewalt / one alle eigene Rache / setzet in die fahr / Hab vnd Gut / Leib vnd Leben / ober der bekenntnis des Euangelij.

Dargegen aber war Cain ein Vater aller Werckheiligen / vermeinete mit seinen Ceremonien die sache dahin zu bringen / das Gott jm müste seinen vermeinten Gottesdienst bestetigen / vom Himmel antworten durchs Fewr / sein Opffer damit anzünden / zur anzeigung seines gnedigen wolgefallens an Cainischer Heiligkeit / der teglich an seine Ceremonien so viel wandte / Wie im Gott dem Abel mit Fewr vom Himmel antwortet / vnd im nicht /

nicht/da bestund in der alten Schlangen
zorn/ entzündet im das hertz mit Satas
mischem Euer / das er an seinem leiblich
chen Bruder zum Mörder ward.

Dis ist nu der ander hauffe / der helt
es mit der Schlangen/ als ein abgesagter
Feind des Schlangentreters / tobet vnd
wütet wider alle/ so es mit dem verheis
senen Samen halten / wollen sie mit ges
walt zwingen/ iren Grewel vber Gott
vnd sein liebes Euangelium zu erheben.
Wenn nu Cains Kirche mit sawr sehen/
zornigen Geberden / vnd ungestümen
worten bey dem Kleinen Heufflin nichts
kan erhalten / als denn zucken sie das
Schwert / vergiessen vnschuldig Blut
wie wasser. Also sind noch heutiges ta
ges solche zweene Hauffen / da einer
Abels zeichen füret / nemlichen ein Blu
tigen kopff / der ander auff Cainische
weise/ ein Blutig Schwert.

Nu ist aber auff vnser seiten nie er
höret worden / das man jemand mit ges
walt zum Euangelio gezwungen hette/
oder gefenglichen eingezogen / oder an
Leib vnd Leben beleidiget / Aber die
X v . solches

Die dritte

solches leiden vmb Christus willen / vnd
Blutige Köpffe dauon tragen / als der
rechten Abels Kirchen verwante / der
findet man bey vns nicht wenig.

Hiermit ist offenbar / das wir nicht
Cainische Mörder sind / sondern der
Römische Antichrist füret ein Blutig
Schwert zum Seltzeichen / vnd treibet
Cains werck / zerkerzert Gottes außere
welte / verbrennet / erhenget / Köpffet
vnd erschuffet was jm werden mag / vmb
Keiner andern vrsache halben / denn das
wir vergebung der Sünde vnd ewiges
Leben suchen allein in Christo / vnd be-
geren aus Gnaden selig zu werden / nicht
aus eigen Verdienst / weil in Keim an-
dern Heil ist / vnd kein Name gegeben /
darinne wir sollen selig werden / Act. 4.

Er spricht aber / Ketzer sol man als
so mitfaren. Antwort / Der Mensch der
Sünden / vnd das Kind des Verter-
bens / gibt vns diesen namen / Hat vns
aber auff keinem Reichstag / in keinem
Colloquio mit der Schrifft als Ketzer
vberwun

übertunden / vnd darff vns gleichwol
als Ketzer verdamnen.

Aber das Blut/damit der Papst sei-
ne Zende ferbet / darinne er seine Füße
badet / Komet nicht geflossen aus Cörs-
pern / die des Rabensteins wert sind/
denn sie weder Weltuerkerer noch ver-
füher / weder Vuben noch Schelcke / wes-
der Renber noch Mörder erfunden wer-
den / sondern quilt aus den Wunden des
heiligen Leibs Ihesu Christi / an wels-
chem Er das Zeubt ist / vnd wir seine
Glieder / vnd blutige Zeugen seines heilic-
gen Namens.

Darumb mögen sich fürschen alle
Potentaten/welchen der Römische Cain
den güldenen Becher / voller Christen
Blut eingeschenckt / zu trincken / vnd bes-
scheid thuns von jnen begeret / das sie
nicht thun nach seinem gefallen. Wer
Christen Blut seufft / der mus wider
Blut speien / Vnd Gottes Son / der die
Kelter der Göttlichen Rach allein trit/
wird an jenem Tage alle / so seine Auffer-
welten besprütz haben / oder mit
Schandflecken befleckt / oder gar vnbe-
gebracht /

Die dritte

gebracht/in die Kelter des ewigen Zorns
werffen / vnd Blut mit macht aus inen
dreten / anders darff niemand gedens
cken.

Das sind nu solche öffentliche/sicht-
bare vnd greiffliche zeichen/ die niemand
leucken/ verbergen/ verdrehen noch ver-
menzeln kan. Vnter augen ist der Köm-
sche Antichrist auff beiden seiten gestem-
pelt / mit dem Brandeisen der verbottes-
nen Ehe vnd Speise / Seine Hende sind
voller Blut vom Schwert/das er in der
Faust füret. Vnd solcher Blutdurst be-
weist sich noch heutiges tags in Franck-
reich/ vnd vielen andern örtern / da man
die armen vnschuldigen Leute / vmb der
bekandten Warheit willen / wie Schaf
vnd Kelter zur Schlachtbanck füret/ da
mordens vnd würgens kein ende ist.

Weil denn ober die vorigen zeichen/
auch diese Brandmal vorhanden sind/
wer wil oder kan vns/mutwilligen vnges-
horsam / oder leichtfertig abweichen zu
messen? Denn da wirs mit dem Papst
würden halten/ müsten wir auch helffen
hand

hand anlegen / vnschuldige Blut vergies-
sen / oder zum wenigsten solch vnchrist-
lich Tyrannisieren vnberedet lassen / vnd
eben hiemit der ewigen zorn Kelter teil-
hafftig werden. Fur solcher Bluts-
schuld behüte vns Christus /
der sein Blut fur vns
vergossen hat /
Amen.

Folgens



Folgender

Ausschluss etlicher irriger
vnd schedlicher Opinion/ der Gott-
gefelligen Rechtfertigung entge-
gen / vnd eben solcher Ursache
halben / von dieser Be-
kenntnis abgesondert.

Zwinglische Grewel.

Es hat cufferliche zucht vnd
Weitliche frömigkeit/ von wegen
des erbarn Wandels / vnd der tu-
gentlichen werck/ bey vielen ein trefflich
ansehen/ also gar/ das sie mit irem schein/
nicht allein die Papisten blenden/ son-
dern auch etliche vermeinte Euangeli-
schen durch hohe verwunderung beethö-
ren / augen vnd hertzen dermassen an sich
ziehen / das sie gleich drob erstarren / vnd
bey sich selbs zweimeln / wo fur man sol-
che Wunderleute halten / vnd wohin
man sie Locieren sol. Warlich / Zwing-
lins hat sich an den berühmten Zeiden/
Solone,

Solone, Scipione, Numa Pompilio, Hercule, vnd der gleichen also vergafft/ das er sie den Aufferweleten Gottes an die seite setzet/ vnd in Himmel hebet/ so wol als Eliam/ Petrum vnd Paulum/ vngesacht/ das sie blinde/ vnberuffene vnd vngleubige Heiden waren / kein wort von Christo wusten/ auch der Gemeine Gottes niemals sind eingeleibet worden.

Das möchten Euangelische Lerer sein / ja selbs gewachsene Theologi/ welche die Papistische Lere vnd Römischen Stuel mit grossem Geschrey stürmen / Dargegen aber gar bald ein Heidnisch Euangelium pflanzen / vnd Mahomedische Kirchen solten anrichten/ wo Gott nicht wehret. Denn Zwingel schesmet sich gar nicht die Vngleubigen / so Christum nie erkand haben/ den Gleubigen gleich zu achten/ auch einerley Gnaden vnd Seligkeit teilhafftig zu machen. Wenn das gelten solt / was wer die Tausche/ Euangelium/ Absolution/ ja alle Artikel des Christlichen Glaubens / vnd Christus selbs? Er hette seiner Marter wol können vberhaben sein / vnd wir

Köndtens

Zwinglische

Köndtens wol entperen / Ein erbar ges
müt / auffrichtiger wandel vnd löbliche
thaten machtens gar aus. So vnbeson
nen haben die Papisten von sachen noch
nie geredt / die sagen doch / Extra Eccle-
siam non est salus: Aufferhalb der Christ-
lichen Kirchen kan niemand selig wer-
den. Das wil Zwingel nicht / sondern
bringet die vngetaufften Heiden vnd ge-
tauffte Christen in einen Stall.

Wolan / die Heroischen Wunderleu-
te / vnd lang verstorbene Weltheiligen /
haben one alle ire Vermutung / noch vor
dem Jüngsten Tagel / grosse ehre erlan-
get / stehen mit herrlicher pracht in
Zwingels Heiligem Kalender / werden
auch one zweivel in Zwingels Himel
nach irer gelegenheit gehen / stehen / sitzen
oder spazieren / doch mit raumlichem ort
vmbfangen / gleich wie jr Christus.
Aber das sie bey Gott im ewigen Leben
soltten sein / vnd in ewiger Freude schwe-
ben / das wird vns kein Zwinglianer bes-
reden. Solche schmutzige Heiligen gehö-
ren in finstern Himel / da die Engel mit
Reulen

Renlen lauffen / vnd Epffel essen auff dem Simse gebraten.

Es haben aber die Zwinglianer auch noch andere Fantafien vnd fehrliche Irthum / von der Erbsünde / von ewiger Verschung / vnd göttlichem Notzwang zu sündigen. Item vom Abendmal des HERREN / das der Leib Christi so weit dauon sey / als der Himmel von der Erden / Doch weil diese stücke nicht stracks gehen wider die Christliche Rechtfertigung / wöllen wir von jnen abtreten / vnd weiter faren.

Widerteufferischer Grewel.

ES gehören aber in diese Secte mit dem Euangelio gebuzet / auch andere Werckthümer / Widerteuffer genand / die sich als einen vollen Kern von vnsern Kirchen / als von den ledigen Hülsen / ausschelen / in jrem sinne geachtet für reine unbefleckte Liebhaber aller tugent / vnd Eiuertige Lasterseinde / dermassen begabet vnd erleuchtet / das sie von jren sonderlichen Tugenten wol möchten mit guten ehren newen

R Namen

Zwinglysche

Namen führen/ ernstliche Fluchschewer/
gestrenge Senfferseind / messige Abstin-
nenzer/ demütige Grawröckling / fried-
same Stebler / vnd gedültige Senffeler
genand werden. Wenn sie nu die sache so
weit bringen / das sie diese Titel mit gu-
tem Gewissen besitzen / denn ist das ^zu-
melreich jr/ vnd sind gute Christen/ nicht
von wegen ires Glaubens/ sondern von
wegen irer Werck. Denn / wie ist's doch
möglich / das sie an Christum glauben/
weil sie die Erbsünde verleugnen / vnd
das erste Euangelium im Paradis ge-
prediget / sampt dem Prophetischen
wort / darauff alle Aposteln ire Lere vnd
Glauben gründen / gar vnd gantz ver-
werffen / vnd ire Trewme fur Hainliche
Offenbarung schetzen vnd annemen.
Derhalben achten wir die obgemelten
Titel irer Profession zum teil vngemes/
zum teil viel zu wenig/ lassen vns also be-
düncfen / man möcht sie billicher nen-
nen / Wehrlose Stebler / mie auffrüris-
chen Köpffen / die Messer angürten fur
Sünde / aber der Oberkeit nach dem
Schwert greiffen/ fur billich vnd rechte
achten/

achten / Eidflüchtige Mückensichter /
 die den Eid / von der Herrschafft außers
 legt / nicht können vber die enge Kele
 ihres Gewissens bringen / Aber wenn sie
 ihres Gottslesterlichen Glaubens hal
 ben / das Eheband zerreissen / von Weib
 vnd Kind lauffen sollen / den Geist lassen
 nach eines andern Fleisch gelüsten / denn
 sperren sie irem Gewissen die Gurgel
 weit genug auff. Item Widerteußferis
 sche Nachtraben / die mit iren unreinen
 vnd vnzüchtigen Wercken zu winckel
 kriechen / wie die Grubenheimer / im fin
 stern ausflühen wie die Nachtraben / iren
 verfluchten Gottesdienst an verborge
 nen örten auszurichten / dem lieben vn
 schuldigen Euangelio / (des sich diese
 schändliche Buschheiligen gar vnbillich
 rühmen) zum mercklichen nachteil.

Diese gebürliche Titel sind an sich
 selbst so deutlich / das man wol spüren
 kan / warumb wir diesen bezauberten
 hauffen für Schwermer achten. Die Kind
 der Tauffe (welche doch ist / wie Orige
 nes schreibet / Traditio Apostolica, ein

Zwinglysche

Apostolische Satzung) hat den namen
irer verenderten Religion / Aber Satan
weis wol / was er vnter einem solchem
Deckmantel bergen kan. Wir müssen
auch Gottes vrteil vber solche Leute
billichen / der allen nutwilligen Abfal/
von der erkandter Wahrheit regulariter
mit mehr Blindheit straffet / vnd aus eis
nem woluerdientem zorn verhenge / das
jmerzu ein irthum sey / wie ein Besem/
damit der vorgehende irthum gesteuert
werde / vnd also ein Grewel den andern
aushecke. Wollen derhalben diese ab
gesonderte Gartenbrüder / sampt iren
fleischlichen Waldschwestern / als abge
schnittene Glieder der Christlichen Kir
chen / von dieser Grundfesten aller ding
haben ausgeschlossen.

Schwencfeldische Grewel.

Durchgeisterete Kotten gehö
ren zusammen / ob sie sich schon
nicht allenthalben vergleichen/
das mus die Heubefache nicht hindern/
die Coppel hat am ende ein festen Kno
ten/

ten / der helt sie all zu hauff / gleich wie die sieben Köpffe des alten Drachens / Apocal. 12. oben zerteilt sind / vnd ein jder sein besonder Giffte bey sich tregt / aber vnterwertz; an einem Halse stehen / vnd an einen Leib gehören.

Es rhümen sich die Schweneckfeldische Heiligen des hochfliegenden Geists ja so sehr / als die Widerteuffer / vnd nicht vnbillich. Denn solchen hochtrabenden Secten sind Wort vnd Sacrament viel zügering / der Himlische Zinsprecher ist etwas für sie / der kan die verzuckten mit heimlichen Hertzgespräch besuchen / vnd die innerlichen ohren eröffnen. Als denn hören sie wunderliche selzame ding / von wesentlicher Gerechtigkeit / vom wesentlichen Glauben / vnd mitteilung der Göttlichen Natur.

Diese Fantasey hat jren Ursprung von Bastian Francken / das war der erste Mittelstürmer / der durffte sagen / Die heilige Schrift vnd das mündliche wort Gottes (so man drauff bauet) sey ein Abgott. Dis schwermerisch Fundament

Schwenckfeldische

ment hat Caspar Schwenckfeld / der
newen Enthusiasten Lux mundi, volksfür
rer den Gnasteurenden Glauben für vns
genugsam geacht / vnd dem Wesentlichē
Glauben die seligmachende Krafft zuges
schrieben. Auch vber das vier Regeln
(nicht aus dem todten Buchstaben der
heiligen Schrifft / sondern aus Göttlich
chem einsprechen vnd Himlischer Offen
barung / gar ohne mittel / erplickt) zum
Grund gelegt. Dieselben / gewaltig tieff
gesucht / vnd der ganzen Antiquitet vns
bewusste Regeln / wollen wir mit seinen /
dieses Schwermers / Worten / nach einand
der hersetzen / damit zubeweisen / das wir
seine Lere billich als ein schendlichen
verderblichen Grewel achten / dafür sich
jerman / als für tödlichem Giffte / hüten
sol.

Die erste Regel der Schwenckfeldischen Iustification.

Emus Geistlich / Göttlich
sein / das die Sünder / vngerech
ten

ten Menschen / gerecht / heilig vnd selig
macht / aus dem / das Gott selber ist / sei-
ner Natur vnd wesens / vnd in Christo
alles zu erfinden. Im Buch vom Wort
Gottes / Folio 119.

Die ander Regel.

Christus ist vnser Gerecht vnd
Seligmacher / non solum Merito,
sed & Communicatione sui, Das
ist / nicht allein von wegen seines Ver-
diensts / sondern auch von wegen seiner
selbs Mittheilung. Im Buch vom Wort
Gottes / Folio 134. verso.

Die dritte Regel.

Die lustification ist nicht al-
lein vergebung der Sünde / son-
dern auch die Heiligung / vnd er-
newerung des innerlichen Menschens.
Im Buch von dreierley Leben der
Menschen / Folio 2.

Die vierde Regel.

Die heilige Dreysaltigkeit /
Gott Vater / Son vnd Heiliger
Geist /

Schwenckfeldische

Geist/ist selbs vnser wesentliche Gerechtigkeit/teilet sich selbs aus Gnaden aus/ allen Auserweltsen zur Seligkeit. Im Buch vom Wort Gottes/ Folio 136.

Dies sind gleich als vier gewaltige Pfeiler/ darauff sich das ganze Gebew des Schwenckfeldischen Glaubens gründet. Aus diesem Fundament entstehen die folgenden Definitiones.

Definition der Schwenckfeldischen Rechtfertigung.

Ich weis von keiner andern Gerechtwerdung/ denn das vns Gott der Allmechtige aus lauter Gnad gerecht macht/ nicht allein für gerecht achtet/ wie viel Lutherische meinen/ sonder mit der that from vnd gerecht macht/ durch den wirklichen Glauben an seinem Son. Im Buch vom Wort Gottes/ Folio 118.

Item/ Gerecht machen ist nichts anders/ denn aus einem alten Menschen ein newen machen/ Im Buch vom Wort Gottes/ Folio 133.

Definition

Definition des Schwencckfeldischen
Berechtigens
den Glaubens.

Der Glaub ist im grund ein
Gnedige Gabe des Wesen Gottes
/ ein lebendiger Saft aus
Gottes selbständigem Wesen / ins hertz
fliessend / daraus des Menschen hertz one
Wort / from vnd gerecht wird / aus wel-
chem newen heiligen Saft / auch heilige
frucht der Gerechtigkeit vnd gute werck
komen. Vom Wort Gottes / folio 110.

Schwencckfeldische Grewel
/ so aus oberzelten Definitionen
folgen / mit seinen eignen worten
dargethan.

Die zugerechnete Gerechtigkeit
/ ist nicht die Gerechtigkeit /
so fur Gott gilt / zu dem / das es
auch nicht genug wil sein / allein zu glauben
/ das vns Christus durch seinen Gehorsam
/ Creutz vnd Leiden / erlöset hab /
vnd fur unsere Sünde gestorben sey /
R v. weil

Schwenckfeldische

weil solches nur ein halber vnvolkommener
Glaub ist. Vom Wort Gottes / Folio
121.

Item / Der Glaub ist nicht ein wahrer/
volkommener / seligmachender Glaube /
da man die Menschen leret / vnd spricht /
Höre du nur das Euangelium von Christo /
wie er für dich gelitten / gestorben /
begraben / aufferstand sey / vnd glaub
es / so wirstu selig / sondern ist nur ein hi-
storischer / Buchstabischer / vnkrefftiger
Glaube / der niemand gerecht / heilig noch
selig macht. Vom wort Gottes / Folio
121. verso.

Christlicher lieber Leser / wir haben
aus Schwencckfelds neuer vnd
vnerhörter Theologia / die weder in
der heiligen Schrift / noch in Patribus
grund oder zeugnis hat / nicht mehr zusam-
men gezogen / vnd mit seinen eignen worten
erzelet / denn so viel die Christliche
Rechtfertigung belanget / vnd zu vnserm
Anschluss dienet.

Aber eben dis Fundament / der ab-
ten Schlangen aus irem Rachen gesogen /

gen / weil es durch tückische vnd behens
de Griff / von ungleichen Werckstü-
cken zusammen gesetzt ist / vnd alle sampt
zum Grund gelegt werden / welche doch
weder zum Fundament / noch zum Auf-
geben gehören / Sondern allein zum
Dach / den Regen vnd die Treuffe abzu-
wenden / bedarffs wol besichtigens / den
falschen vnd betrieglichen grund zu ent-
decken.

Die heilige Schrift / wenn sie sagt /
wie vnd wo durch man selig werden sol /
setzet die Rechtfertigung / so für Gott
gilt / gar besondern / als einen solchen
Grund / der für sich selbs bestehet / vnd
nichts neben sich leiden kan.

Dieser Grund aber / der weder vnter-
stützens noch nebenstützens bedarff / ist
die einige vnd hochwürdige Gerechtig-
keit / welche Christus für vns gewirckt
hat / in dem er in vnsern pflichtigen / doch
vnmöglichen Gehorsam getreten / alle
Gebot Gottes / rein / lauter vnd voll-
men für vns gehalten hat / Zu dem auch /
den ewigen Fluch (vnter welchem alle
Menschen / von wegen ihres Ungehors-
sams /

Schwenckfeldische

sams / verschlossen lagen) wie sein eigen
Kleid angezogen / an seinem Leib auff
dem Holz des Creutzes getragen / da er
als ein unbeflecktes Lemblin / frembde
Schuld für sein eigen / der ganzen Welt
Sünde / als selbs begangne Missethat /
seiner unschuldigen Person hat lassen
zurechnen / vnd durch solche zugerechnete
vbertretung sich selbs zum Sünder
gemacht / Auch der straffe vnter fangen /
vnd also all vnser schmerzen durch seine
Wunden geheilet / allen Götlichen zorn
versönet / vergebung aller Sünde mit sei-
nem theuren Blut erkaufft / vnd durch
seine herrliche Auferstehung / Tod / Teufel
vnd Helle überwunden hat.

Von dieser einigen Gerechtigkeit /
welche Christus nach seiner Menschlichen
Natur / durch sich selbs hat ausge-
richtet / weis die Schrifft zu sagen / wie sie
für Gott dermassen erhaben vnd geacht
sey / das sich die ganze Maieestet daran
vernügē lesst / vnd eben darumb / das diese
Person nicht allein warer Mensch / son-
dern auch warer Gott ist. Vmb solcher
personlichen vereinigung willen / in welcher

ther beide Naturen viel neher miteinander verbunden sind/denn Leib vnd Seel im Menschen/ wird das Leiden Christi/ Gottes Leiden/ seine Marter Gottes Marter/ sein Blut Gottes Blut/ sein Tod Gottes sterben genand/ Darumb das die Gottheit in Christo sich niemals verruckt hat/ sondern in allem Leiden vnd Sterben vnabgesondert geblieben ist.

Also finden wir nur einerley Gerechtigkeit/ die vns aus Gnaden zugehoret/ deren wir vns haben anzunehmen vnd zu trösten/ als eines gnedigen Geschencks von Gott aus lauter Barmherzigkeit angeboten/ nemlich/ die da komet aus dem Verdienst Christi/ durch sein blutig Opffer vnd Gehorsam bis in den Tod/ vnd sonst kein andere Ursach hat/ wie Paulus an viel orten bezeuget/ furnemlich/ 2. Corinth. 5. da wir also lesen/ Gott hat den/ der von keiner Sünde wuste/ fur vns zur Sünde gemacht/ auff das wir würden in im die Gerechtigkeit/ die fur Gott gilt.

Da

Schwenckfeldische

Da hören wir / wie Christus zum Sünder worden sey / vnd wie wir die Gerechtigkeit erlangen / die für Gott gilt. Vnd ist die Summa des ganzen handels / das auff beiden teilen nichts eigens sey / sondern alles zugerechnet. Denn / wie Gott seinem Son frembde Sünde hat zugemessen / also wird die Gnugthuung seines Sons / als ein frembd werck / allen Gelnbigen zugerechnet. Vnd wie Christus kein thetiger Sünder war / sondern für einen Sünder gescherzt / vnter die Vbeltherer gezelet / Also sind wir nicht thetiger weise aus eigenem Verdienst / from vnd gerecht / sondern aus Gnaden für from vnd gerecht gescherzt / vnd gemessen des Sons / der für vns from vnd gerecht worden ist. Darumb spricht Paulus / Auff das wir würden in jm die Gerechtigkeit / die für Gott gilt.

Das sind ja helle klare wort / die nicht viel Auslegens bedürffen. Die Gerechtigkeit / so für Gott gilt / verstehe / die den Menschen für Gott angenehme vnd selig macht / ist in jm / nicht in vns / vnd wer für Gott gerecht wil werden / der
mus

mus die Gottgefellige Gerechtigkeit in Christo suchen. Suchen wirs aber in vns/das ist/ in vnser wirklichen frömi- gkeit/die wir bey vns selbs haben/ so ist es nicht die Gerechtigkeit/ die fur Gott gilt.

Ja sprichstu/Wie gelanget aber sol- che frembde Gerechtigkeit an vns? Ant- wort/Nicht ander/sdenn durch gnedige zurechnung. Denn/wie Gott seinen Son straffet/ als wer er selbs schuldig/ Also lesse er vns selbschuldige vngestrafte/ gleich als weren wir vnschuldig/ Vnd wie Christus vmb frembder vbertretung willen vom Leben zum Tod gebracht ward/ Also komen wir ganz vnwürdiger weise vom Tod zum Leben/ alle so an Christum glauben. Also ist die Christli- che Gerechtigkeit zu gleich frembd vnd eigen/ Frembd von wegen des verdienst- lichen wercks/ dadurch wir erlöset sind/ Eigen/ das es vns zu gut geschehen ist/ vnd wir solche Wolthat durch den Glauben an vns bringen.

Hiermit ist nu genugsam erwiesen/ das sich die ware Iustification allein gründe

Schwenckfeldische

gründe auff den Gehorsam Christi/nach seiner Menschlichen Natur / angenomen/geschehen vnd volbracht. Weil aber Schwenckfeld die Heiligung mengtet in die Iustification, darzu ein wesentlichen Glauben ertichtet / der doch in der ganzen Schrift weder Stüle noch Bencke hat / wöllen wir den vnterscheid gemelter wörtlin kürzlich darthun/vnsern billichen Ausschluss damit zu beweisen.

Paulus Rom. 5. beschreibet die Iustification also/Wie durch eines Sündende/ die verdammnis vber alle Menschen kommen ist/Also ist auch durch eines Gerechtigkeits die Rechtfertigung des Lebens/vber alle Menschen kommen.

Da wird die Iustification genant eine Rechtfertigung des Lebens / das ist/ ein solch Mittel/ dadurch der Sünder/ so das Leben verwirret / vnd den Tod verschult hat / wider kan zu Gnaden kommen/also/ das er der verdammnis ledig gesprochen / vnd des ewigen Lebens teilhaftig erkand werde.

Also

Also hat der Apostel / als ein rechter
 Meister / die ganze Definition in zweien
 wörtlin begriffen / Darauf folget nu
 weiter / was Gott für ein mittel in die
 sache getroffen hab / auff welche weise
 solche Rechtfertigung sey auffgericht /
 nemlich durch Eines (verstehe des H. La
 XXX Christi) Gerechtigkeit.

Es hat aber Christus zweierley Ges
 rechtigkeit / ein Göttliche / welche er als
 Gottes Son von ewigkeit hat / vnd ders
 selben bedarff zur Volständigkeit seiner
 Person / vnd da im dieselbe entzogen
 würde / wer er nicht mehr Gottes Son.
 Die ander ist seine Menschliche Gerech
 tigkeit / kein wesentliche / sondern eine
 wirkliche Gerechtigkeit / durch seinen
 unterthenigen Gehorsam zu wegen ge
 bracht / nicht derselben für seine Person
 zu geniessen / sondern vns damit zu dies
 nen.

Nu ist die frage / Ob Christus eine
 allein / oder beide zugleich ? Oder welche
 Gerechtigkeit vnter diesen beiden er dar
 gestreckt hab / die Iustification des le
 bens auffzurichten ? Paulus endscheis
 3 Det

Schwenckfeldische

det diese Frage richtig vnd klerlich zum
Rom. 5. Wie durch eines Ungehorsam
viel Sünder worden sind / Also auch/
durch eines Gehorsam werden viel Gerech-
recht. In diesen wenigen Worten sind
drey Stücke begriffen. Das Wort (Eines)
weist auff die Person Christi / welche
ist warer Gott vnd Mensch / vnd nach
beiden Naturen vnser Mittler. Weil
aber die zwo vnterschiedliche Naturen
in Christo / auch zwo vnterschiedliche
Gerechtigkeit mit sich bringen / da keine
die andere ist / vnd ein jede jr sonderlich
Werck vnd Geschafft hat / so wird die
Menschliche Natur in Christo durch ire
zugeteilte Eigenschafft / allhie entwor-
ffen / nemlich / durch den Gehorsam im
Leiden vnd Sterben erzeiget / vnd die
Seligmachende Gerechtigkeit / derselben
allein zugeschrieben.

Das aber Paulus diesen Gehorsam
meine / beweisen seine klare Wort / Phil. 2.
Er ernidriget sich selbs / vnd ward gehorsam
bis zum Tod / ja zum Tod am Creutz.
Item / Rom. 3. Wir werden vne Gerech-
dienst gerecht / aus seiner Gnad / durch die
Erlöse

Erlösung/so durch Christum Ihesum geschehen ist. Es kan niemand leugnen/ das der Apostel in diesem dritten vnd folgendem vierden Capitel aus gefassem fürsatz/ handele von der Iustification, Gleichwol wil in sein Propositum nicht dahin tragen/der Göttlichen Gerechtigkeit Christi bey diesem wichtigen handel einmal zugedencken / da sie doch an solchen örten billich nicht solt vngemeldet bleiben / so anders dieselbe vns köndte oder müßte mitgeteilet werden. Es geschweiget aber der Apostel derselben gar/ vnd sagt / die Erlösung durch Christum in seinem Blut geschehen / sey vnser Gerechtigkeit.

Un wissen wir ungezweinelt / das die Gottheit in Christo / weder gelidten hat noch geblutet. Weil denn die Gerechtigkeit/so fur Gott gilt/allein stehet im Blut / das ist / im Leiden vnd Sterben Christi/so kan vnd mag sie der Göttlichen Naturen in Christo/ so wenig zugeteilet werden/als die Erlösung durchs Blut geschehen. Davon genug.

Schwenckfeldische

Das ander wörlin / so einer erklerung bedarff / ist der Glaube. Diese Rechtfertigung gelanget an den Menschen / allein durch den Glauben. Was aber der Seligmachende Glaube sey / wollen wir aus dem Paulo hören / wie er von sachen redet / nemlich also / Welchen Gott hat furgestellt zu einem Gnadenstuel / durch den Glauben / in seinem Blut / damit er die Gerechtigkeit / die fur jm gilt / darbiete / in dem / das er Sünde vergibt.

Allhie stehet erstlich zu wissen / das der Glaube nicht ein solch werck sey / das durch wir Gnade erwerben / sondern die erworbene Gnad vnd Wohlthaten Christi ins hertz schliessen / vnd helt sich der handel also. Gott hat Christum zum Gnadenstuel gesetzt in seinem Blut / das ist / Gott hat Christum in diese Welt gesand / als ein solche Person / bey welcher ware vnd ewige Gnad zufinden sey / mit irem Blut erworben. Dieser Gnadenstuel wird allen Menschen furgestellt / in dem Gott die einzige Gerechtigkeit / so fur jm gilt / durchs mündliche Wort in öffent

öffentlicher Predigt / allenthalben lesse
 anbieten. Was vns nu in diesem Gnas
 denstuel angeboten wird / das ergreiffte
 der Glaub / sonst weder mehr noch weni
 ger. Aber nach laut des angeregten
 Spruchs / wird dem Busfertigen Sün
 der kein andere Gnad / auch kein andere
 Gerechtigkeit in Christo Ihesu von
 Gott surgestellt vnd angetragen / denn
 vergebung der sünde / welche dem Glaus
 bigen widerferet / darumb / das vns Chris
 tus mit seinem Blut von Gottes zorn
 erlöset hat. Hiemit hat nu der Glaube
 sein bescheiden teil / nemlich die nützung
 des verdienstlichen leidens Christi Ihes
 u / welche stehet in vergebung der Sün
 de / die mag er fest halten / vnd dem Mens
 chen zu eigen.

Aber die Göttliche Gerechtigkeit
 des Eingebornen Sons / vnd das Gött
 liche Wesen aller Personen / ist der Glaus
 benshand niemals weder erlaubt noch
 befohlen worden / an geringsten parte
 el / application weise an zu raffen. Die
 auffrührichen Engel im Himmel / vnd
 Adam im Paradis / haben darnach ges
 3 in standen /

Schwenckfeldische

standen/Aber sie thaten ein feilgriff. Zies mit ligt nu der wesentliche Glaube / als ein lauter schwermerisch Gericht / gar darnieder / vnd der Gnadensteuernde Glaube / ist vnd bleibe allein der Ger rechtmachende Glaube ewiglich. Dar von auch genug / greiffen nu zur erklerung des dritten wörtlins / Sanctification genand.

Der Glaube ist kein Menschlich werck / sondern eine Gabe Gottes / vmb des Sons willen / vnd dem Son zu ehren / durch den Heiligen Geist verlihen / Vnd geschieht also. In der bekerung erleuchtet der Heilige Geist erslich den verstand durchs gepredigte Wort / vnd neiget im selben (so ferne sich anders der Mensch nicht sperret) das Hertz zur anuebottenten Gnade / die selbe mit gehorsamlicher Demue anzunehmen / vnd sein gänglich vertragen darauff zustellen. Da sich nu der Mensch / als von Gott gezogen / gehorsam vnd willig erzeiget / sich zihen leßt / vnd nicht widersetzig machet / so wird das Hertz durch geglaubte

geglaubte vergebung der Sünde gereini-
get/ Act. 15.

Auff diese erste Reinigung in der applicierten Iustification geschehen/ folget also bald die ander / Sanctification genant / welche auch ein werck ist des Heiligen Geists / so wol als die erste / Aber zum andern gebrauch verordnet / nemlich / die angenaturte wilde art des neuen Baums zu dempffen / vnd hinder setzen / damit der Bekerte Sünder / so als lein durch zugerechete Güte zum guten Baum worden ist / neue Safft bekomme / vnd wirklicher weise eigene Frucht der Gerechtigkeit tragen möge. Das geschiehet nu durch Vernewerung des Gemüts vnd des eusserlichen wandels / in welcher Vernewerung der Mensch gereiniget wird von aller Befleckung des Geists vnd des Fleisches / auff das er möge in neuen Gehorsam treten / vnd zu allen guten wercken bereit vnd geschickt werden.

Also finden sich nu zwey unterschiedliche werck / von welchen der Heilige

Schwencfeldische

Geist sonderliche Namen bekömet/wird genand 2. Corinth. 4. ein Geist des Glaubens/ darumb / das er den Glauben an Christum anzündet/ vnd das Hertz reiniget/durch ein solch vertrauen zu Gott/ das er dem Busfertigen vnd Gnaddürftigen Sünder seine Missethat/vnd alles was er für Sünde vnd vnrecht an jm erkenner / nicht wölle zurechnen / sondern vmb Christus willen gnediglich vergeben/vnd in für rein schetzen.

Diese erste Reinigung bringet keine wesentliche verenderung des Menschen mit sich / sondern ist nur ein geschenck vnd aus Gnaden zugerechnete Reinigung / da wir mit dem Blute Christi abgewaschen / das ist / vmb seines Leidens vnd Sterbens willen / für rein vnd vnschuldig geschetzt werden/ vnd so viel das durch erlangen / das die Sünde der Seelen nicht schade/ sondern ire verdämlliche Krafft verlieren mus.

Derhalben hat der Heilige Geist noch ein andere Reinigung auszurichten / von welcher er genand wird Spiritus sanctificans, Rom. 1. der Heiligende Geist/

Geist/ der Heilig macht/ darumb/ das er nach empfangenem Glauben vnd nach gescheneher Rechtfertigung/ die vbrige Sünde im Fleisch aussezet/ davon 2. Corinth. 7. also stehet/ Lasset vns von aller besleckung/ des Fleisches vnd des Geistes/ vns reinigen / vnd fortfaren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. Da wird nicht allein die Heiligung / sondern auch die ursache gemeldet/ warumb vnd weshalb wir auch der andern Reinigung bedürffen/ nemlich / von wegen der hinderstelligen Besleckung / welche auch nach der Rechtfertigung/ dem Geist vnd dem Fleisch anhanget / vnd sich nicht leßt weder abkratzen noch abtilgen/ sondern bleibet bis in die Grube. Die Erbsünde sampt allen Gebrechen / behelt Wurtzel vnd Stam im Menschen/ Aber zun Früchten sol vnd mus sie nicht kommen. Dis aber ist vnser verderbten Natur aus eignen krefften vnmüglich/ darumb mus auch die ander Leuterung angehen. Erstlich / im innerlichen Menschen/ durch vernewerung des Gemüts/ die geistliche Mackel zu fernern.

Schweneckfeldische

Es sind aber Geistliche Befleckung/
allerley böse neigung wider die Gebot
der ersten Taffel/ als/ Fleischliche sicher-
heit der Furcht Gottes entgegen/ zweif-
uel an Gottes Gnad vnd an allerley ver-
heißung Göttlicher hülffe vnd rettung/
Vngedult im Creutz/ vertrauen auff
Menschliche gunst/ trozen auff Gut
vnd Gelt/ sich selbs gros achten/ vnd
auff den Fleischlichen Arm eigener Ge-
walt stewarten/ vnd dergleichen schedliche
neigung/ welche vns als vom Adam
auffgeerbet/ ankleben. Diese angeborne
Herzflecken besudeln die Seele/ lassen
auch kein reinen gedanken von Gott im
Menschen auff komen/ so lange sie vngere-
inigt bleiben.

Aber Fleischliche Befleckung/ sind
grobe fleck/ die den Leib schenden/ durch
bekendliche laster/ so wider die ander
Taffel streben/ als zorn/ Todschlag/ Vn-
zucht/ Ehebruch/ Hurerey/ Fressen/
Sauffen/ Ehrgeitz/ Geltgeitz/ Diebstal/
Wucher/ Raub/ Liegen vnd triegen/
affterreden vnd schmeben/ falscher Eid
vnd der gleichen. Dis sind gar vnflerige
fleck/

kleck / die den ganzen Menschen verstellen / vnd öffentliche Ergernis von sich geben.

Weil denn die angeborne Unreinigkeit so gros ist / vnd die neigung zur Ungerechtigkeit so starck / das sie niemand bezwingen kan / denn Gott allein / so kömet der Heilige Geist auch / mit der andern Reinigung / vernersert den Menschen innerlich vnd eusserlich. Inwendig durch mitgeteilte Krafft / der bösen lust ernstlichẽ widerstand zuthun / vnd durch gelenkten willen dem guten nachzujagen / vnd den Uebesten zu lieben. Eusserlich / durch entzogene Waffen der herrschenden Sünde. Da verleihet der Heilige Geist so viel Gnad / das der Bekerte Sünder die Glieder des Leibs im zaum halten kan / dieselbe nicht wie zuvor / darstreckt zu Waffen der Ungerechtigkeit / sondern sie gefangen nimpt vnter Gehorsam des Euangelij / newe wunden des Gewissens / vnd schandflecken des lebens zumerhüten.

Wenn

Schwentfeldische

Wenn nu der Mensch solche Gnad
erlanget / als denn fehret er an / auch
würclicher weise from / heilig vnd ges
recht zu werden. So ferne mus es mit
dem Glauben komen. Zieher gehört
der Spruch / 1. Johan. 3. Liebe Kindlin /
lasset vns nicht lieben mit Worten / vnd
mit der zungen / sondern mit der that vnd
mit der Wahrheit. Item / Lasset euch nie
mand verführen / wer recht thut / der ist ges
recht. Ist wol geredt vom neuen Ge
horsam / vnd fruchten des Glaubens / da
wil es nicht genugsam sein / das wir vns
des Glaubens vnd der Gottseligkeit mit
prechtigen Worten rhümen / sondern die
that mus auch folgen / der neue Mensch
mus auch ein neuen Wandel führen.

Aber solche Vernewerung sol man
mit nichten in die Iustification flechten
oder mengen / sondern diese ding vnters
cheiden / gleich wie den Baum vnd sei
ne Frucht. Ziebey mercke auch / wer mer
cken kan / das wir solche vernewerung
vnd würcliche Gerechtigkeit nicht bes
komen durch mitgetheilte göteliche Ge
rechtigkeit

rechtigkeit Christi / oder aus dem Göttlichen Wesen / Es sind Gaben des Heiligen Geistes / die uns widerfahren aus Gnaden / dem Son Gottes zum Preis.

Es sind auch diese Gaben / nicht das Göttliche Wesen selbs / wir nennens erschaffene Tugenden / das sind sie / auch nicht mehr.

Zu letzt / mag sich ein jeder Christ wol fursehen / das er mit der wirklichen Gerechtigkeit nicht zu sehr prange / noch dieselbe setze zur ursache / vmb welcher willen die Sünde vergeben wird / der Himmel offen stehe / vnd ewige Seligkeit dem Menschen zu teil werde. Denn ob wir schon beginnen mit der that gerecht zu werden / so ist doch solche thetliche frömmigkeit nur ein geringer anfang / von den Erstlingen des Heiligen Geistes empfangen / vnd gar ein vnvolkomen ding / der Göttlichen Gnad / vnd des ewigen Lebens in keinem wege würdig. Denn / ob wir schon ansehen zu thun / was uns befohlen ist / so thun wirs doch nicht aus solchem hertzen / wie Gott befohlen hat / sind also vnd bleiben Dummige Knechte /
bis

Schwenckfeldische

bis in die Grube / wie Christus sagt /
Luce 17.

Christlicher lieber Leser / dis ist
die reine / gesunde vnd vnerfchliche
Lere vom Heubstücke vnsers
Christlichen Glaubens / wie sie in der
Biblischen Concordanz verfasset / vnd
an viel örten der Euangelischen Kirchen
mit grossen nutz vnd trost / auff's vie-
ligest gehandelt vnd geprediget wird.
Wider diese Göteliche Warheit im Eu-
angelio durchaus gegründet / hat sich
Caspar Schwenckfeld / ein vermeinter
Gottesgelerter / vnd selbgewachsener
Theologus / aus betrieglicher Hoffnung
eines rühmlichen Namens erhaben /
vnd ein zweigeteilte Rechtfertigung er-
funden / die sich auff beide Naturen in
Christo erstrecke / vnd dem glenbigen
duple Gerechtigkeit zu stelle / ein ver-
dienstliche / durch die Menschwerdung
Christi erlanget / vnd ein treibende / die
ursach gibt zu guten wercken / vnd ihren
Ursprung hat aus der Götelichen Ge-
rechtigkeit Christi / vnd Gottes selbs-
stendigem Wesen / dem Menschen mit
geteilet.

geteilet. Durch solche Mittheilung des
 Göttlichen Wesens / bekomme der Gleubige
 auff's newe einen freien Willen / der
 von sich selbst zu allem guten geneigt
 sey / dem Gesetz willigen gehorsam leiste
 vnd hab also erstlich ein frembde zuges
 rechnete Gerechtigkeit / dem Gleubigen
 von aussen applicieret / nachmals auch
 ein wirkliche selbstgethane Gerechtig
 keit / die trage er inwendig bey sich / werde
 also nicht allein aus Gnaden für from
 vnd gerecht geschertz / sondern sey auch
 mit der that vnd in der warheit Ge
 recht / durch seine eigne Frömmigkeit / zu
 welcher in treibet das mitgeteilte Gött
 liche Wesen / das thut solche Virtutes /
 hab ein treibende Krafft / das der Mensch
 fort mus / mit grosser lust vnd hitzigem
 Eifer / thut was er sol. Dis ist die sum
 ma der ganzen, Schwencckfeldischen
 Iustification.

ES flenst aber diese vnerhörte
 Schwermerey daher / das Schwencckfeld
 die nützung des erfüllten Gesetzes / vnd
 des Leidens Christi / weiter vnd höher
 zeucht /

Schweneckfeldische

zeucht / denn die Schrifft vermag / vnd
zulesset / Doch höre seine eigne wort / da
er also schwermet.

Es war die ganze Erfüllung des
Gesetzes auff Christum gestellet / das ers
nicht allein für sein Person erfüllen solt /
vnd am Creutz für vns genug thun / son-
dern das er auch vns durch seinen Geist /
solte in den endlichen willen Gottes für-
ren / vnd im Glauben / seiner Erfüllung /
ja des Göttlichen ewigen Wesens / in
der warheit solten teilhafftig werden.
Im Buch von dreierley Leben der
Menschen.

Da sihe / was dieser Schwermet sag-
gen; darff / warumb vnd weshalben
Christus sich vnters Gesetz begeben hab /
vnd den Tod für vns erlitten / nicht das
wir dadurch haben allein Vergebung der
Sünde / sondern / das wir auch des Gött-
lichen Wesens mögen teilhafftig / vnd
also in den endlichen willen Gottes ges-
füret werden. Verstehe die alte Schlange
recht / sie meinet / das sey Gottes endli-
cher Wille / das wir selbstendig Gerecht
werden

werden sollen/ wie Gott selbstendig gerecht ist.

tu möcht ich doch gern hören / an welchem ort die Schrift sage / das Christus durch seine Gnugthuung vns solte die mittheilung seines Göttlichen Wesens verdienen/ Ist nicht genug an Vergebung der Sünde? Petrus sagt/ Act.10. Von diesem zeugen alle Propheten / das durch seinen Namen alle / die an in glauben / vergabung der Sünde empfangen sollen. Da hören wir / was alle Gläubigen von seinem Namen zu gewarten haben / nicht das selbstendige Wesen Gottes / davon findestu keinen Buchstaben in der Schrift / sondern allein vergabung der sünde. Ja Christus selbst spricht / Luc.24. Also ist geschrieben / vnd also musste Christus leiden / vnd auferstehen von den Todten am dritten tage / vnd predigen lassen in seinem Namen / Busse vnd Vergabung der Sünde / vnter allen Völkern.

In dieser Abendpredigt am Ostertage gethan / berufft sich Christus auff die ganze Schrift / auff Mosen vnd alle Propheten / das dieselben von seinem

Schwencfeldische

Leiden geweiffaget haben / auch die vrsache solches Leidens klerlich angezeiget / welche der HERR seinen Jüngern erzelet / vnd spricht / Er hab durch sein bitter Leiden vnd Sterben erworben / das in seinem Namen Bussse vnd Vergebung der Sünde gepredigt werde. Das ist der Schatz gar vnd ganz / gering von Worten / aber an sich selbs gröffer vnd reicher / denn Himmel vnd Erde begreifen kan.

Was bedürffen wir mehr zum ewigen Leben / denn Vergebung der Sünde. Aber in alle diesen zeugnissen ist nicht ein wörtlin / das Christus gelitten habe vnd gestorben sey / vns das selbstendige Wesen Gottes zu erlangen / durch welches wir wirklicher weise Gerechte würden. Derhalben billich zu verwundern / wie doch dieser Schwärmer so gar wider alle Schrift in diese Fantasey vom wesentlichen Glauben geraten sey. Denn nach ausweisung der gantzen Schrift / vnd Bekenntnis des Nicenischen Concilij / ist wol das göttliche Wesen mittheilsamer art / doch nur auff zweierley weise / nemlich

nemlich durch die Göttliche Geburt/
 vnd durch ewigen Ausgang des Gebor-
 nen Wesens. Der Son bekomet vom
 Vater durch die ewige Geburt/das gan-
 ze Göttliche Wesen/ so völlig/ als es im
 Vater ist. Vom Son hat das Göttliche
 Wesen seinen ausflus in den Heiligen
 Geist/ da bleibt es/ gelangt nicht weiter/
 denn an die Personen in Göttlicher Mas-
 sefest versamlet/ wird auch zu ewigen zeis-
 ten keinem Engel im Himmel / viel weni-
 ger einem Menschen auff Erden mitge-
 theilt. Denn vom Göttlichen Wesen hat
 Gott all seine selbstendigkeit / vnd wer
 dieses Wesens febig ist / der ist warer
 Gott. Da wir nu auch solten desselben
 theilhafftig werden / wie Schwencckfeld
 vnd Osiander surgeben / weren wir so
 wol Gott/ als Vater/Son vnd Heiliger
 Geist. Aber Gott spricht/ Esa. 42. Meis-
 ne Ehre geb ich keinem andern.

Nu ist aber dis seine gröfste Ehre/
 das er allein Gott ist / wie David im
 86. Psalm rhümet/ Alle Heiden / die du
 gemacht hast/ werden komen/ vnd fur die
 anbeten

Schwenckfeldische

anbeten HERR/ vnd deinen Namen ehren / das du so Gros bist / vnd Wunder thust/ vnd allein Gott bist. Weil denn die die höchste ehre ist / dadurch Gott von allen geschaffenen dingen vnterschieden/ vber vnd ausser allen Creaturen erhaben wird / so darff niemand gedenccken / das er vns den geringsten Partickel solcher Ehr / des mitgetheilten Göttlichen Wesens widerfahren lasse. Denn das müste geschehen durch ein neuen Ausgang/ auff die dritte weise / das ist vnmöglich/ Vnd thut gar nichts zur sache / das Schwenckfeld sagt / nicht die ganze Gottheit / sondern nur ein stück davon werde den Gleubigen mit geteilet. O lieben Schwermer / so bald nur ein Partickel danon keine/ wer Gott nicht mehr ganzer Gott/ Vnd was wolt der Teuffel lieber / denn das er so viel köndte zurwegen bringen. Aber die Gottheit leßt sich nicht stückweise ausspenden wie Schulparteecken / sondern folget gar vnd ganz/ wie wir dort am Son Gottes sehen werden.

Wenn nu seine Gedancken dahint
 stehen / der trachtet dem Allerhöhesten
 nach der Krone seiner Göttlichen Mas
 lestet / vnd ist ein öffentlicher Gottes
 Reuber / lesst sich nicht vergnügen / das
 in Gottes Son mit seinem Blut erlöset
 hat / sondern wil auch Gott selbs sein /
 eben so wol als Gott Vater / Son vnd
 Heiliger Geist. Welche Creatur kan sol
 che grewliche vermessenheit vnd Teuffe
 lische Hoffart aussprechen? Wers doch
 kein wunder / das Gott vmb solches
 Gottsreuberischen Grewels willen / Hi
 mel vnd Erde versincken liesse.

Das aber Schwencckfeld zweyen
 Sprüche fur seinen Grund anzeucht / ist
 gar vergeblich. 2. Petri 1. sagt der Apo
 stel / Durch welche vns die thewre vnd
 aller gröste Verheiffung geschenckt sind /
 das jr durch dasselbige teilhafftig wer
 det der Göttlichen Natur / so jr flühet
 die vergengliche lust der Welt. Dieser
 Spruch handelt weder von der Recht
 fertigung / noch vom Glauben / sondern
 sagt / was im Glauben geschehen sol / er
 zelet die werck des neuen Gehorsams /

a ij vnd

Schwunckfeldische

vnd erinnert sie der grossen Verheissung vom Heiligen Geist / da sie der Weltschen lust absagen / werde sie der Heilige Geist mit seinen herrlichen Gaben schmücken / welche er hat von Göttlichem Wesen. Auff solche vnd sonst kein andere weise / mache der Heilige Geist die Glaubigen der Göttlichen Natur teilhaftig / in dem er sie zieret mit solchen schönen Tugenten / welche in Gott die Göttliche Natur selbs sind / vnd daselbst her / als aus der ewigen Quelle / geflossen komen / doch in vns nicht mehr sind / denn geschänckte Gaben / Aber in Gott das Wesen selbs / das bleibt in Göttlicher Majestet / vnd komet nicht weiter.

Der ander Spruch stehet Hebre. 11. Der Glaub ist ein Hypostasis, das ist / ein Wesen des / das man hoffet / vnd nicht zweiveln an dem / das man nicht sibet. Diese Definition redet nicht vom Göttlichen Wesen / sondern von Wesenlicher Gegenwertigkeit solcher ding / darauff man hoffet / Vnd wird hiemit des Glaubens art vnd Eigenschafft abgemalct / nemlich

nemlich also / Der Glaube sey ein wesen
 des / darauff man hoffet / das ist / der
 Glaube ist der verhofften ding so gewis /
 als weren sie gegenwertig / vnd stünden
 in Esse mit irem ganzen wesen schon fur
 augen. Dis ist der rechte verstand des an
 gezogenen spruchs / vnd darnach leicht
 lich zuuermercken / wie sich Schwencck
 felds Geist so hoch versteiget / verstehet
 dis alles vom Göttlichen Wesen. Da nu
 die Wort also solten lauten / wie er fur
 gibt / so müste folgen / das der Glaube das
 Göttliche Wesen sey / Wie ist's aber mög
 lich / das meine vnd eins jeden Christen
 zuuersicht / solte Gott selbs sein?

Hiermit ist nu die Schwencckfeldische
 Iustification von zweierley Gerechtig
 keit zusammen geflickt / durch Göttliche
 hülffe auff's Heubt erlege / auch ist die
 Wesentliche Gerechtigkeit Gottes / allen
 tollenzeligen genglich abgestrickt / blei
 bet also die einige Iustitia Imputatiua,
 welche Schwencckfeld etwas gelten leste
 in Antecedente, aber in Consequente
 gar verwirfft. Paulus gedenckt dieses
 handels an viel orten / sonderlich Rom. 4.

Schwenckfeldische

Dem aber/der nicht mit wercken vmbgehet / glaubet aber an den/der die Gottlosen gerecht macht/ dem wird sein Glaub gerechnet zur Gerechtigkeit. Diesen Glauben/der nicht mit eignem Verdienst guter werck vmbgehet/helt sich aber zur Gnad/ vnd tröstet sich des Leidens vnd Sterbens Christi / nennet Schwenckfeld ein Gesellenglauben / vnd den Himmel/darein solche Glaubtige faren / nennet er Cœlum opinatiuum, ein vermeinten Himmel/vnd spricht / Es wil mehr dazu gehören/wollen wir anders in Himmel kommen/ für Gott gerecht / from vnd selig werden. Im Buch von dreierley leben des Menschens / § 3.

Diesen Fleglichen handel der verfelschten Iustification, wolle doch ein jeder Christ bey sich selbs betrachten. Ist vnsers Hergens zuuersicht gestalt auff das blutige Opffer Christi / am Creutz für vns geschehen/ ein GesellenGlaube / der seine Abentheur bestehen vnd warten mus / wie es geraten wolle / Ja der niemand weder Gerecht noch Selig macht/ sondern alle solche Glaubtige leßt zum Teuffel

Teuffel faren / wie andere gute Gefellen /
 So hat vns Christus kleglich betrogen /
 welcher keines andern den des Gerechts
 schenigen Glaubens gedenckt / der die
 Erlösung vnd Vergebung der Sünden
 suchet im Blut Christi. Das sind ja seine
 wort / Johan. 3. Also hat Gott die Welt
 geliebet / das er seinen Einigen Son gab /
 auff das alle / die an in gleuben / nicht ver
 lorn werden / sondern das ewige Leben ha
 ben.

Da redet ja der HERR von seinem
 Leiden / das er für vns solt am Creutz er
 höhet vnd in Tod gegeben werden / allen
 Gleubigen zur waren Seligkeit. Weil
 aber Christus nur seines Leidens ge
 denckt / vnd wesentlichen Gerechtigkeit
 geschweiget / so kan vns nach Schwenc
 felds meinung / die ware Seligkeit nicht
 widerfaren / vnd daran hat niemand
 schuld / denn Christus / der das beste ver
 halten hat. Hiemit ist vnser Heiland ein
 Impostor gescholten / der die armen
 Seelen auff den Affenschwanz setzet / da
 sie verhofften in Abrahams Schos zu
 a v Komert/

Schwenckfeldische

Komen/ Das wird der Allerhöchste vnger
rechnen nicht lassen. Also auch Luce 7. da
Christus zur offenbare Sünderin spricht/
Dir sind deine sünde vergeben. Dein Glaubt
be hat dir geholffen/ Gehe hin mit friedē.
Diese arme Dirne hat nicht mehr danon
gebracht / denn Vergebung der Sünde/
das Göttliche Wesen ward jr nicht mit
geteilet. Ist derhalben nach Schwenck
felds meinung / mit irem Gesellenglaub
ben in den Vermeinten Himmel gefareit.

Summa summarum / durch diesen
vermeinten Gesellenglauben sind ver
dampft alle Altveter / Adam / Abel / Abra
ham / Isaac / Jacob / Moses / David vnd
alle Propheten / sampt allen Gleubigen
derselben zeit / als die sich der künfftigen
Versöhnung Christi getröstet / vnd den
tag seines Leidens im Glauben gesehen
haben / vnd vom Wesentlichen Glauben
nichts wußten zusagen. Es würde auch
weiter folgen / das von anbeginne der
Welt kein Mensch sey selig worden / bis
auff vnser zeit / da diesem durchgeister
ten Vesperbild / ein new Liecht ist auff
gangen / in welchem sein hoher Geist eitel
wesentliche ding ersehen hat. Ihs

Ists aber nicht zuerbarmen / das ein
 nichtiger Zudelschwermer / alle Rechte
 gläubige / durch ertichten Gesellenglaub
 en / verdamnen sol? Noch wil die lestes
 rung kein ende haben / Denn wie kan doch
 Christus ungeschmehet vnd ungeschen
 det bleiben / weil er die Gläubigen sonst
 nirgent hin weist / denn auff seine unuere
 schulde marter vnd bitterm Tod? Welchs
 Schwencsfeld fur ein halbe vnd unuols
 komene Gerechtigkeit scherzet. Ist nu das
 erkauffte Gut nicht mehr / denn halb
 werck / so mus auch die bezalung nur halb
 gelt sein. O jr verstockten Schwermer /
 solt jr das Leiden Christi also schmehen?

Wenn der Römische Keiser gedigen
 Goldertz antreffe / oder ein gut Silber
 erz anhawen lies / Türckisch Lösegelt fur
 die gefangene / Galottē daraus zu schmela
 ren / ob es schon nicht mehr kostet / denn
 grabens vnd Berglohn / so solten doch
 vernünfftige Leute ehrlicher von sachen
 reden / nicht ein Spottgelt draus machen.
 Tu aber sagt die Schrifft nicht von kösta
 lichen Engelotten / Vngerischen gülden
 vnd schwerwichtigen Portugalöfern /
 sondern

Schwenckfeldische

sondern rhümet / 1. Petri 1. also / Ir seid nicht mit vergenglichem Silber oder Gold erlöset / sondern mit dem thewren Blut Christi / als eines vnschuldigen vnd vnbefleckten Lemlins.

Das ist ein vnerhört Lösegelt / mit vnaussprechlichem Schmergen aus den heiligen fünff wunden Christi gegraben vnd geflossen / als von lauter vnschuldigem Blut gemacht / nicht von pur Menschen Blut / sondern vom Blut eines vnbefleckten Lemlins / welchs Gott Vater im Himmel selbs zur Schlachtbanc gefüret hat / vnd eben derhalben so gar ein heilig vnd thewr Blut ist / weil die Person / so Leib vnd Leben für vns zum Lösegelt gegeben hat / warer Gott ist.

Was fragen aber die Schwenckfeldische Heiligen nach dieser Person / ob sie schon warer Gott ist / gleichwol mus sie nicht allein Blut / wie Wasser / vergießen / sondern auch die selbstständige Gerechtigkeit aus der Quelle des Göttlichen Wesens fließen lassen / wil sie anders die Gleubigen warhafftig selig machen /

chen / vnd die armen Seelen nicht auff den Sand führen. Also darff Stenckfelds stinckender Madensack / Gott dem **HE** **RRN** fürs schreiben / was zur Seligkeit des Menschen gehöre / was genug oder zu wenig sey. Ein einfache Gerechtigkeit kans diesem Hochmüttigen Geist nicht austragen / Aber eine zwiefache mag im Gott lassen gefallen / das ist die rechte Porporzionierte Iustification, das Sünde vnd Gerechtigkeit gleich gewicht haben. An dieser wage vom Selbgeleerten Schwencckfeld / aus Himelischer Offensbarung erfunden / stehet die zunge oben im Eisen so gerad / das die Schalen nicht ein mal tippen / Aber in gehalbiertter Iustification, hat die Sünde zu grossen Ausschlag / vnd die Menschliche Gerechtigkeit Christi ist (wie sich dieser Schwermer düncken lefft) viel zu leicht / vnd mus vngerad zu gehen.

Solche lesterung hat der Teuffel zu Arjzeiten nicht ausgeworffen / Aber die alte giftige Schlang sperret iren Hellschen Rachen jzt zum leyten mal auff / Sol aber jr vnd allen Helligenossen gar
bald

Schwencfeldische

halb gestopft werden ewiglich. In des
trösten wir vns der heiligen Schrifft/ in
welcher Gott Vater sich mit solchen
worten vernemen lesse/ Durch seine Er-
kenntnis wird Er / mein Knecht / der Ge-
rechte/ viel gerecht machen. Denn er tregt
ire Sünde / Darumb wil ich im grosse
Menge zur Beute geben / vnd er sol die
starken zum Raub haben. Darumb das
er sein Leben in Tod gegeben hat/ vnd den
Vbelthetern gleich gerechnet ist / vnd se
vieler Sünde getragen hat / vnd fur die
Vbelheter gebeten / Esa. 53.

Dis sind wort/ geredt in der Person
Gottes Vaters / von seinem Son/ wel-
chen er seinen Knecht nennet / darumb
das er in Knechtes gestalt komen solt/
das werck vnser Erlösung auszurichten/
vnd spricht / Mein Knecht wird viel ge-
recht machen/ eben damit/ das er sein Le-
ben in Tod gegeben / vnd vieler Sünde
getragen hat. Was können aber Adams
Kinder mehr begeren / denn das sie vom
Vater in eigener Person hören mögen/
was er doch sagt von diesem freierigen
handel/

händel / der allezeit im zancf gestanden
 hat? Dieser wunsch kan vns hie wider-
 faren / Denn da bekennet Gott / das die-
 ses seines Knechts leiden vnd sterben / sey
 die Gerechtigkeit / die für jm gilt / vnd
 sein Blutig Opffer / die völlige bezalung
 für aller Menschen Sünde / angenommen /
 wie Paulus Ephe. 5. sagt / zum süßem
 Geruch. Er spricht auch alle Menschen
 gerecht / so da glauben / das Christus ire
 Sünde getragen hab.

Aber was Gott dem **HERREN** ein
 süßer Geruch ist / das wil diesen Creutz-
 schender vbel anriechen / Es kan auch
 nicht anders sein / abschewen mus sich zu
 beiden teilen erheben. Christus mus den
 hochfliegenden Geistern / durch ire eigne
 schuld / werden ein Geruch des Todes
 zum Tod / der doch an sich selbs ist ein
 Geruch des Lebens zum leben / 2. Co-
 rinth. 2.

Widerumb / sind diese vnzeitige New-
 ling / mit irer neuen Rechtfertigung
 Gott dem **HERREN** auch ein grewoli-
 cher Gestancf / derhalben billich Stenck-
 feldische

Schwencckfeldische

feldische Heiligen genand werden / dar
umb / das sie ob Christus Wunden ein
eckel haben / doch one alle vrsache / darge
gen aber mit irem Grewel Christum wie
der anstinken / erger denn kein Boef ein
nen Menschen. Den ob schon dis Lesters
maul / an etlichen örten seiner Bücher /
Christum / der im Papstum gar unges
acht / weit dahinden stund / auff ein
schein / als einen Glorificierten König
erfür zeucht / so spüret man doch wol /
das im kein ernst ist / weil er des **3^{ten}**
XXV Dorne Krone so schmechlich ver
acht / vnd zu boden trit / als die mit all
iren Stacheln nicht mehr erlange hab
den Iustitiam Imputatiuam, ein ge
rechtschertzige frömigkeit / auff welche
kein ware Seligkeit / sondern allein ein
vermeinter Himmel fol gen mus.

Das heisset ja / von der höchsten Wol
that spöttisch vnd hönisch genug geredt /
Doch ist es an diesem noch nicht genug /
der gute **3^{ter}** mus noch etwas an
ders verlieren / das er weniger endberen
kan / denn seines Leidens. Die vnvergeng
liche, Krone der Göttlichen. **Maister**
mus

mus diesem Schwermer auch herhalten. Durch seinen wesentlichen Glauben/wil er Gott im Himmel dahin dringen / das er von seinem Göttlichen Wesen ein solch mercklich stück abreisse / daran sich Schwencckfeld sampt seinem Hauffen vergnügen lasse / damit sie sich Göttlicher Gerechtigkeit haben zu rhümen / gleich wie Gott selbs.

Wu wissen sie wol / das sich die Edle Krone von lauter ewiger Herrlichkeit vnd selbstendigem Wesen geflochten / vnd mit prechtigem schmuck vnd Göttlichem Glantz umbwunden / nicht leste zerstückten / vnd den Creaturen auffsetzen / vnd dürffen gleichwol die Finger dar auff spizen / vnd die Schalcksaugen dar nach richten / ob inen etwas widerfahren möchte / das sonst weder Engel noch Menschen hetten. Wolan / das sind nicht gemeine Waghelse / wie Strassenreuber vnd Kirchenbrecher / sondern verwegne Himmelsstürmer / vnd öffentliche Kronen Reuber / die nicht eins einigen Bluts tropffen werd sind / vom Son Gottes fur sie vergossen / vnd wollen sich an setz

b nem

Schwencckfeldische

nem völligen Blutopffer nicht lassen
setzigen / sondern auch der Göttlichen
Gerechtigkeit Christi vnd der Wesentli-
chen Majestet anmassen / Das ist ein sol-
cher freuel / den Himmel vnd Erde nicht
begreifen kan.

Da mögen nu alle / so etwas vom
Schwencckfeld halten / oder seiner Lere
anhangen / zusehen / was sie machen / wie
sie an irem letzten Ende bestehen wollen /
da Gott die abgestossene Marterkrone
vom Blutigen Heubt Christi seines ein-
gebornen Sons / vnd die geraubte Eh-
renkrone des götlichen Wesens / schwers-
lich vnauffgerückt vnd vngerochen las-
sen wird. Im fall aber / das sich solche
Schüler die Oberzelten vnmenschliche
Grewel nicht lieffen abschrecken / so solt
sie doch ires Abgotts Regulatur für den
Kopff stossen / welche er zum Heubtgrund
leget / vnd frey heraus sagt / Der gerechte
machende Glaube mus sich nicht rich-
ten nach der Schrifft / sondern viel mehr
die Auslegung der Schrifft nach der
ehnlichkeit des Glaubens. Im Buch
vom Wort Gottes / Folio 11.

Item/ Unser Seligkeit vnd Glaube
ist nicht an die Schriftt gebunden / so
wenig er auch aus der Schriftt sein Ursprung
hat. Im obgemelten Buch/ So-
lo 27. verso.

Das ist so viel gesagt / Wenn der
Mensch gedencft / wie man für Gott ge-
recht vnd selig werde / vnd was man
vom Göttlichen Willen halten vnd
glauben sol / so ist gar vnnötig / die
Schriftt / von todten Buchstaben auff
Papir gefleckt / zu ersuchen / gleich als sey
man an gemalte Silben vnd geschriebene
tädle gebunden. Der Geist mus
solche ding offenbaren / durch ein inner-
lich Einsprechen / als durch ein lebendige
sunge / die eitel feurige vnd Himlische
wort / von oben herab / ohne alle mittel /
ins hertz reden kan. Darumb sind auch
Glaub vnd Seligkeit freigelassene ding /
vnerschlossen / wie ein offen Feld / gleich
wie auch die Christen den Elementen
dieser Welt gar nicht vnterworffen sind.
Es gehören aber Silben / Buchstaben /
laut / Klang / vnd der gleichen auch in die
zal der Element / sollen derhalben mit
b ij jren

Schwenckfeldische

iren Stricken keinen Christen gefangen
nemen / gleich als müste man glauben/
was in der Schrift. stehet. Sondern
weñ der Mensch aus Hñmlischer Offen-
barung weis/was er glauben sol/als denn
ist die Schrift sein zeuge / doch so ferne/
das sie ire zungen vnd wort nach dem
offenbarten Glauben lencken lasse/Denn
kan der gleubige Schwärmer die Sprü-
che deuten vnd auslegen nach der ehn-
lichkeit seines offenbarten Glaubens/
nicht nach dem verstand / welchen die
klaren wort des Biblischen Texts mit
sich bringen.

Dis ist das ganze Fundament der
Schwenckfeldischen Schwärmerey. Er
aber vnd seine Schüler sollens noch be-
weisen / das vnser Glaube vnd Seligkeit
nicht an die Schrift gebunden sey / Wir
wissen anders / Paulus sagt Rom.10. Dis
ist das Wort des Glaubens / das wir
predigen.

Warumb des Glaubens ? Eben
darumb / das der Glaube ans Wort ge-
bunden ist/vnd kein ander Grund haben
sol / denn das furgeschriebene Wort/
welchs

welchs also sagt/ So du mit dem Munde bekennest Ihesum Christum/ das er der HERR sey / vnd gleubest in deinem herzen / das in Gott von den Todten aufferweckt hat/ so wirstu selig.

Da höre wer hören kan/was der Seligmachende Glaube sey. Du solt in deinem hertzen gleuben / das Gott den gecreuzigten Christum/ als fur vns gestorben/von Todten hab aufferweckt/ Wenn du das in deinem hertzen gleubest/ so wirstu selig. Solches gründlich zuverstehen/ so fasse den vnterscheid des Seligmachenden / vnd Unseligmachenden Glaubens.

Der Buchstabische vntreffteige Glaube schwebet nur auff der zungen/ hat keinen stuel im hertzen / macht citel Maulchristen / die von Christo vnd seinen Wohlthaten schmerzen können/das Maul mit dem Euangelio schwencken / Aber es gehet inen weder zorn Gottes / noch Gnad zu hertzen/ Ire Sünde schreckt sie nicht / die furcht des ewigen Todes hat noch keine Stachel angesatzt/ der Hellen angst hat das Gewissen noch nie ergriffen/

Schwenckfeldische

fen / versehen sich aller Gnad zu Gott / auch im foregang irer Sünden. Solche Leute halten etwas von Christo / so lang es wolgehet / Vnd weil sie in gutem Glück kein vrsach haben zu zweueln / achten sie solche fleischliche Sicherheit für ein recht vertrauen zu Gott / rhümen das Euangelium / nicht solches Trosts in nöten wider Tod / Teuffel / Sünd vnd Helle / zu gebrauchen / denn da ist kein ernst / sondern die Leute mit irem schein zu blenden. Das sind Maulchristen / vnd jr Glaube ist nicht mehr denn ein Buchstabischer vnd Historischer zungenglaube / der die erkenntnis hat / doch one all hertzlich vertrauen zu Christo / auch one alle besserung des Lebens.

Dargegen merck auch / was der Hertzglaube sey / wie in Paulus beschreibet / so wirstu erfahren / was der Teuffel mit der Schwencckfeldischen Schwermerey suche vnd meine. Denn das Paulus ein Seligmachenden Hertzglauben nennet / das heisse Schwencckfeld ein Buchstabischen vnseigmachenden Schrifftglauben / Er
leuget

lenget aber in sein durchteuffelt hertz
 hinein / das beweisen wir aus den wör-
 ten Pauli / Wenn du gleubest mit deis-
 nem hertzen. Lieber / was kan der Glau-
 be im hertzen anders sein / denn ein Hertze
 glaubet. Er hat ja den namen vom Sub-
 iecto.

Dis aber nennet Paulus ein Hertze
 glauben / wenn der Mensch das geschrie-
 bene oder gepredigte Wort zu gemüt für-
 ret / lesse sich dadurch lencken zur Busse /
 das er sein ewig jamer erkennet / Gottes
 schrecklich Urteil wider die Sünde mit
 ernst betrachtet / sich vnter die Kinder
 des zorns zelet / zu Gott dem **HERREN**
 aus betrübtem geist / nach solcher Gna-
 den seuffzet / die Christus durch sein Lei-
 den vnd Sterben erworben hat / wenn
 das hertz die ganze Versonung des Gött-
 lichen zorns / durch ein gewisse zuver-
 sicht fest ergreiffet / nemlich erfüllete Ge-
 rechtigkeit des Gesetzes / vnd bezalte Un-
 gerechtigkeit / durchs Blut Christi getil-
 get / vnd sich im kampf des Gewissens
 auff solche angebotene Gnade / wider ala-
 le Pforten der Hellen getrost erweget /

Schwenckfeldische

Das ist ein solcher Hertzglaub/ welchem Paulus Gerechtigkeit vnd Seligkeit zuschreibet / in dem er sagt / So wirstu selig / So wird man gerecht.

Auff diesen Glauben mus folgen ernstliche Besserung des lebens / ware Liebe gegen dem Nehesten / vnd mündliche Bekentnis des Euangelij.

Solchen Hertzglauben meinet Paulus / da er (wie droben in verlegung seiner Regulatur angezeigt) das Euangelium nennet ein Wort des Glaubens / Darumb / das der ware Seligmachende Glaube seinen Ursprung hat aus dem Wort / vnd nichts annehmen sol / denn was im Wort gegründet ist. Also knüpfet auch Christus Wort vnd Glaub zusamen / Johan. 17. Ich bitte nicht allein für sie / sondern auch für die / so durch ihr wort an mich glauben werden.

Da haben wir die rechte Glose / warumb die Lere des Euangelij heisse ein Wort des Glaubens / eben darumb / das die Menschen durch dis Wort an Christum glauben sollen / vnd sonst auff kein
andere

andere weise noch mittel zum Glauben
Kömen.

Dargegen sagt Schwencckfeld/ Wie
kan aber der Glaube ans Wort gebun-
den sein? Ist doch die Schrifft nicht
Gottes Wort? Allein der Son Gottes
hat diesen namen mit guten ehren/ als
das Wesentliche selbstendige Wort Got-
tes.

Antwort/ In Gott sind zwey ding/
Göttlich Wesen vnd Willen. Von sol-
chen vnterschiedlichen dingen in Gott/
hat der name (Wort) in der Schrifft
auch vnterschiedliche bedeutung. Wenn
es vom Göttlichen Wesen verstanden
wird/ so heisse es/ ein Persönlich Wort
des Göttlichen wesens/ nemlich Gottes
Son/ als das gesprochne Wort/ durchs
sprechen vom Vater geborn.

Wenn aber das Wort von Göttlich
hem Willen verstanden wird/so meinet
man die furgeschriebene vnd furgespre-
digte Lere/ darinne Gott seinen Willen
hat offenbaret. Vnd demnach wird die
Schrifft billich Gottes Wort genand/
verstehe/ ein Wort des Göttlichen Wil-
lens.

Schwenckfeldische

lens. Der Son aber ein persönlich wort/
des Göttlichen Wesens. Da nu in Gott
nichts Göttlichs were / denn das Wes
sen allein / so mussten wir Schwenckfelds
Argument gelten lassen. Weil aber der
wille Gottes / so wol ein Göttlich ding
ist / als das Göttliche Wesen / vnd die
heilige Schrifft / eben das Wort ist / das
Gott aus seinem Munde geredt hat / sei
nen willen zu offenbaren / so nennen wir
die Schrifft auch Gottes Wort / verste
he / ein wort des Göttlichen Willens /
nicht des Göttlichen Wesens.

Aus diesem allen sehen wir / das
Schwenckfelds Regulatur gar falsch ist.
Wer nu derselben folget / Wort vnd Sac
rament verachte / wil den Glauben be
kommen durchs innerlich einsprechen / lesst
sich auch am gerechtescherzigen Glauben
nicht vernügen / wil durch den Wesent
lichen Glauben auch des Göttlichen
Wesens fehitig sein / Gott dem Z. E. R.
 K. T. seine Göttliche Natur abdringen /
vnd zu sich reißen / der thut dem Schep
ffer aller dinge / nicht allein ein griff in
seinen Augapffel / welchs doch selten
vngerochen

ungerochen abgehret / Sondern wird
 auch ein verwegener Einbrecher erfunden /
 der dem Allerhöhesten seine Himel-
 lische Schatzkammer mit gewalt auff-
 bricht / in welcher das Göttliche Wesen
 verschlossen ligt. Aber solcher Freuel
 wird jm gelingen / wie dem Lucifer / der
 an Engelischer natur nicht genug hat-
 te / sondern wolt auch dem Son Gottes
 gleich sein / wie er denn nachmals vnsern
 ersten Eltern Adam vnd Eua eben den-
 selben weg gewiesen hat / durch niessung
 der verbottenen Speise nach der Lust-
 tron des Göttlichen Wesens zutrach-
 ten.

Wir aber bleiben bey dem gecreutzig-
 ten Christo / achten vns auch nicht wer-
 das ein solche hohe Person für vns lei-
 den vnd sterben solt. Weil es aber Gott
 im Himmel also gefallen hat / nemen wir
 solche vberschwenglichen Verdienst sei-
 nes eingebornen Sons an / mit ewiger
 dancksagung / begeren auch nicht mehr
 davon zu bringen / denn vergebung der
 Sünden in seinem Namen. Wissen aber /

wo

Schwenckfeld. Brevel.

wo keine Sünde ist/da ist auch kein zorn/
Wo aber Gott mit seinem zürnen auff
höret / vnd Gnad erzeiget / da hat Teufel/Tod/ vnd Helle kein weitere gerecht
tigkeit zum Menschen / sondern müssen
alle / so den gerechtscheyzigen Glaubens
ergreifen / als Kinder Gottes vnd Er
ben Christi / zum ewigen Leben lassen
eingehen. Das helffe vns Gott
Vater / Son vnd Heiliger
Geist/ AMEN.

Beschlus



Beschlus auff ¹⁹¹

die Ursachen des verwor-
ffenen Papsttums / vnd
aller Grewel.

Christlicher lieber Leser / aus ob-
erzelten Heubtvrsachen können als
le verstendige vnd Gottfürchtige
Leute / hohes vnd nidriges Standes /
richten vnd erkennen / Ob wir vnser Abs
fals von der Antichristischen Kirchen
recht vnd wol befugt seien / oder nicht.
Denn ob schon Papst / Bischoff vnd Cars
dinele / vnter dem Schein des Römischen
Stuels vnd der Schlüssel gewalt / von
S. Petro ererbet / Land vnd Leute an
sich gebracht / Kron vnd Scepter ergris
ffen / allenthalbē in den besten Schmeltz-
gruben sitzen / die fetten Marstückē in
henden haben / dauon sie sich neeren / vnd
wie die Schwein in Eicheckern mesten /
den andern die ausgesogene Knochen
fürwerffen / vnd demnach Wellichen
Herrn ehnllicher sind / denn Geisslichen
Prelaten / So stehen wir doch mit inen
deshalber

Beschlus der dreien

beshalben nicht im Kampf / sind auch
aus keiner vergünstung solcher herrlig^h
keit / von irem Hauffen abgetreten / son^{der}
dern aus Göttlichem Befehl / vnd vnuer^s
meidlicher Fahr vnser Gewissens.

Wie gros aber dieselbige Fahr sey / ist
in verhandelten Stücken gnugsam ver^s
meldet. Welcher Mensch / so anders
Gott für augen hat / kan mit gutem Ge^s
wissen in Papistischer Blindheit ver^s
harren / der die treffliche Eintracht der
heiligen Schrifft / im Artikel der Iustifi^c
cation, bey sich selbs betrachtet? Wer
wil vns raten / der anders Menschen Sün^d
bey sich tregt / vom Gnadenbund mit
Gottes Aufferweltem volck auffgericht /
abzutreten / vnd auff eine andere weise sel^{ig}
lig zu werden / denn Abraham / Isaac vnd
Jacob selig worden sind? Was wars für
ein Leiter / die Jacob / Gen. 28. im Traum
sah / an welcher die Engel auff vnd abst
stiegen? Wer stund oben auff der Spitze?
War es nicht der Son Gottes / vnd ver^s
sprochene Heiland der ganzen Welt / der
die rechte vnd einige Leiter zum Hmel
ist?

Wie

Wie können vnd sollen wir denn von dieser Leiter / darauff Abraham / Isaac vnd Jacob gen Himmel gefaren sind / abweichen / vnd wider auff die Wurmstichtige faule Sprossen treten / von Ströbenen wercken zugericht / mit Glockenseilen vnd Mönchsstricken zusammen geknüpffet / da alle Teuffel auff vnd abklettern / vnd Beelzebub oben anstehet ? Dazu lassen wir vns in keinem wege besprechen / Bapst vnd sein anhang mögens versuchen / vnd auff solcher Leitern gen Himmel faren.

Es ist aber (die warheit zusagen) der Weg eben hoch / die Küftung bawfellig / das Zimmer schwach / die Tritt mislich / die Fare bedenklich / vnd fursehens hoch von nöthen. Da sie nu etwa ein Schwindel ankeme / oder ein Fus entschlupffte / oder one gefehr ein Spross ausfüre / vnd sie ein vngeratnen Sprung thun mußten / stünde warlich zu besorgen / die heiligen Väter möchten nicht ganz heintomen. Darumb wollen wir die erste Ursache / nemlich den Catholischen Consens der ganzen Schrifft / vnd eintrechten

Beifall

Beschlus der dreien

Beifall aller Catholischen Kirchen/allen
guthertzigen ernstlich vnd trewlich zu
bedencken haben heimgestellt. Denn eben
dieser Titel / damit die Papisten so sehr
prangen / gebüret vnserm teil / da die
Euangelische Lere in Propheten ge-
gründet / rein vnd lauter geprediget / ge-
trieben vnd gehandelt wird / welchs bey
den Papisten nicht geschiet. Derhalben
solchen namen der Catholischen Kir-
chen vnbillich führen / als die dadurch
verstehen / erstlich vnd furnemlich die
Kirchendiener / so durch ordentlichen
Beruff der Schlüssel gewalt bekommen
haben / vnd nu auff S. Peters Stuel
sitzen / vmb sich gebieten / vnd meinen/
was sie auff solchem Stuel leren vnd set-
zen / das mus iderman für Glaubens Ar-
tikel annemen / zihen also den namen
auff die Person / nicht auff's Wort.

Wir aber sagen / die Catholische vnd
Allgemeine Kirche / hat den namen vmb
Allgemeiner Lere / auff welche alle
Rechtglenbigen zu allenzeiten sich ha-
ben gegründet / vnd vom Glauben / der
zeugnis hat von allen wolgepflanzten
Kirchen

Kirchen/ so von anbeginne der Welt bis
 anher gewesen sind. Das ist die rechte Cas-
 tholische Kirche/ das sollen alle Euans-
 gelische / als derselben verwandten / mit
 höchstem vleis behertzen / Vmb diesen
 Namen ist es zuthun / der ist die Heubts-
 vrsach vnsers Kampfs mit den Papis-
 sten/ wer vns denselben entructt oder ab-
 strickt/der nimpt vns/das besser ist/denn
 alles Silber vnd Gold auff Erden/Vnd
 wer in aus den henden gibt / der verleus-
 tet den ewigen Schatz gar mit einander/
 Wort/Glauben/ Gnad vnd Vergebung
 der Sünde/ ewiges Leben vnd Seligs-
 keit.

Die ander Vrsache vnsers bil-
 lichen Abfals / wollen wir dem
 Christlichen Leser/ gleicher mass
 zu richten/vnd zu erkennen befohlen ha-
 ben.

Wer wil sein Gewissen an ein Nagel
 hengen / oder seine Seele auff ein Zauns-
 stecken setzen/so anders glaubt / das nach
 diesem Leben ein ander Leben ist? Der
 sich nu vmb Gott annimpt/ gern wolte
 selig werden./ vnd die rechte Ban zum
 c Himmel

Beschlus der dreien

Himmel treffen / wie kan er sich zur Ruge
begeben / vnd sein hertz zufrieden stellen/
er sey denn im Glauben gantzlich vnd
allenthalben versichert. Nu hat aber des
Menschen hertz keiner beständigen Ver-
sicherung zugewarten / denn allein in
Christo / Wer sein vertrauen auff den
selben setzet / der bauet auff den rechten/
gewissen vnd einigen Grundstein vnsers
ewigen Heils vnd Seligkeit / der in der
Schrifft allein zeugnis hat. Da wollen
wir nu alle Menschen jrer letzten Hin-
sart erinnert haben / das sie ire künfftige
not betrachten / wenns ein mal an ein
scheiden gehen wird / da die leiblichen
schmerzen das Fleisch engsten / vnd
furcht des ewigen Todes / die arme Seele
mit grewlichen Schrencken vberfallen/
welchs besser vnd ratsamer sey / Auff ein
Tribsand / oder auff ein Felsen zubawen.

Christus warnet alle Gleubige für
dem Sandbau / vnd meinet alle Werck
heiligen / die sich auff jr eignen Wesen / An-
dacht / Frömmigkeit vnd gute Werck ver-
lassen / sicher leben / als sessen sie auff einer
festen Burg / So bald sich aber ein Un-
gewitter

Gewitter erhebet / mit irem Gebew zu grund gehen. Dis Ungewitter triffe alle Menschen / die Felsenbauer eben so wol als die Sandbauer / doch mit vnterscheit / wie der HERR Matth. 7. in seiner gleichnis meldet.

Die sich auff Christum vnd seine Gnugthuung verlassen / ob sie schon werden angefochten / Sünde / Tod vnd Teuffel vmb's Haus herumb stürmen / so müssen sie doch mit schanden wider abziehen. Christus als ein lebendiger Fels verbedinget das Gebew auff in gegründet / nemlich den Glauben / vnd das hertzlich vertrauen auff in gestellet / trit in der not zu förderst an die Spitze / begegnet aller Hellschen macht / vnd befestiget das Hertz durch krefftigen Trost. Das thut kein ander Fels / denn dieser / ist auch kein lebendiger Fels / denn Christus allein. So denn Gottes anserwelte / als die Klugen / die ir Gebew setzen an ein solchẽ ort / da es für aller Ungestümigkeit sicher ist / des Ungewitters nicht können vberhaben sein / die trotzige Winde dürffen auch das Haus auff dem Felsen anfallen /

Beschlus der dreien

was wil denen widerfaren/ die auff dem
Tribsand jres eignen dünckels barren?

Da mus es komen/ wie Christus sagt/
Von oben zu/ durch offenbarung Gött-
liches zorns/ wird es eitel Sünde regnen
vnd schneien / vnd solcher zorn wird das
vertrauen auff gute Werck zerschlagen/
wie der Hagel auff Erden Laub vnd
Gras verderbet. Denn zur letzten stunde
komet keine Sünde allein / sondern pla-
gen alle zugleich auff den Menschen zu/
wie eine gewaltige Sindflut. Als denn
dringet auch das Gewesser von unten
zu / mit engstlicher bekümmernis bis an
die Seel / in dem das Gewissen Gottes
vntreglich Vrteil wider die Sünde be-
günnet zu fülen/ Vnd tödliche schmerzen
machen den menschen noch feiger. Solch
Gewesser schwemmet den Sand/ darauff
das Hans stehet/ nemlich die Würdigkeit
eigens Verdiensts/ in einem hui hinweg.
Zu letzt erheben sich die grausamen
Sturmwinde der zweinelhafftigen Ger-
dancken/ vom Teuffel erregt/ die stossen
von allen seiten ans Fundament/ denn
felleet das Gebew der falschen zuuersicht
gar

gar in hauffen / vnd thut (wie Christus spricht) ein grossen Fall / nemlich ein solchen / da Leib vnd Seel ewiglich zu grund gehet.

O Menschen Kind / bedencke diesen kleglichen Untergang / tritt ab vom Sand / vnd halt dich zum Felsen / weil sich Christus dein getreuer Heiland zum Grundstein gebrauchen lesse. Es ist noch vmb ein kleines / so wird sich der Fels auffthun / vnd alle verwegene Werckheiligen als verstockte Sandbauwer oberfallen / vnd zermalmen / darumb das sie den Son Gottes / inen selbs gemacht haben zum Stein des anstossens / vnd zum Felsen der ergernis. Das wir vns nu fur solchem ewigen vntergang gedencfen zu bewaren / wer kan vns das verargen?

Die entschuldigung vnsers Abgotts dienet auch die dritte Ursach / nemlich furgebildte zeichen des verfürischen Antichrists / fur welchem Gott alle Aufferwelte so trewlich warnet / vmb des Grewels willen der öffentlichen Abgötterey / welche Gott nicht dulden

Beschlus der dreien

Kan / vnd allezeit zu fliehen befohlen hat/
furnemlich 1. Corinth. 10. Fliehet vom
Götzendienst. Item / Apocalip. 18. Ge-
het aus von jr / mein Volck / das jr nicht
teilhaffrig werdet jrer Sünde / auff das jr
nicht empfahet etwas von jrer plagen.
Denn jre Sünde reichert bis in den Him-
mel / vnd der HERR dencket an jren
Freuel.

Jr Herrn von hohen Stenden / hö-
ret was der HERR aller Herrn sagt/
bedenckt / das jr sterbliche Menschen
seid / so wol als andere / lasset euch bedeu-
ten vnd weissen / nemet diese wort zu her-
zen / denn da habt jr beides / Gebot vnd
Warnung / Das alle / so Gottes Volck
sind / mit der roten Babylonischen Zur-
ren (So genand die Papistische Kirche)
Keine Gemeinschaft halten sollen. Wer
aber dis Gebot vnd Warnung verach-
tet / der wird sich jrer Sünden teilhaff-
rig machen / vnd solche Sünde wird die
Straffe mit sich bringen / davon der Eng-
gel sagt / Apoca. 16. Vnd Babylon der
grossen ward gedachte für Gott / jr zu ge-
ben den Kelch des Weins / von seinem
grimme

grimmigen zorn. Dieser grimmiger zorn Gottes ist so ein schrecklich ding/ das wer nur ein tröpflin aus dem Kelch des herben Weins trincken sol/ dem were besser nie geboren.

Da es nu möglich were/ das der Enggel mit diesem Kelch schon fur augen stünd/ vnd alle Anhenger des Papsis/ oder mussten von im abfallen/ oder eitel grimmigen zorn in sich trincken/ Las auch sein/ als stünde Keiser/ König/ vnd andere hohe Potentaten herum/ die sache zuberatschlagen/ Welcher vuter diesen allen köndte in so grosser sache mit gutem Gewissen raten/ bey der Papisstischen Kirche zu beharren/ vnd des tödlichen Truncfs mit Wermut vnd Galle vermengen/ zu gewarten?

Nu schreckt vns aber diese hefftige Bedrawung ja so hart/ als wer sie schon gar volzogen/ vnd solches geschiet nach art des Glaubens/ der alle künfftige ding so starck einbildet/ als weren sie gegenwertig. Weil denn dieser Kelch eitel gewis ding ist/ darob niemand zweueln darff/ vnd die zeichen des Antichrists vnleugbar/

Beschlus der dreien

lengbar / wer kan vnd wil vns doch zu-
nutzen / das wir wider so viel trewliche
warnung Christi vnd seiner Apostel / wie
der alle sichtbarliche Brandmal / dem
Widertwertigen an die Stirn gesagt /
auch wider vnser eigen Gewissen / des
Papsts Greuel / vnd öffentliche Zibgö-
terey für waren vnd gefelligen Gottes-
dienst / Teuffelische Lere für Euangeli-
sche Warheit / vnd Tyrannisch Wüthen
für Götlichem / Einer billichen / annemē
vnd erkennen sollen? Wer kan auch vn-
sern Abfall für auffrührisch deuten / sinte-
mal geschrieben stehet / Man mus Gott
mehr gehorchen / denn dem Menschen?

Wöllen derhalben in dieser hoch-
wichtigen Religions sache / öffentlich
protestirt vnd bezeuget haben / erstlich /
für Gott dem Vater Ihesu Christi /
Scheppfer Himels vnd der Erden / Des-
gleichen für seinem Eingebornen Son
Ihesu Christo / der mit seinem thewren
Blut das Menschliche Geschlecht er-
löset hat / Auch für Gott dem Heiligen
Geist / der in aller glaubigen Herten
wonet /

wonet / vnd kreffteiglich wirket / Das wir durch vnsern auffgedrungenen Abfall nichts anders suchen noch gesucht haben / denn befürderung Göttlicher Ehr/befriedung vnser Gewissens / vnd der Seelen ewige Seligkeit.

Zu solchem ernst berueget alle rechts glaubigen die ursach des Menschlichen Geschlechts von Gott erschaffen / welche billich alle / so jemals das Leben haben empfangen / teglich sollen betrachten / vnd ernstlicher weise zu gemüt führen. Gott hat den Menschen geschaffen zu seinem Bilde / welchs durch Adams fall kleglich verterbet / jzt aber durchs Mündliche Wort vnd erkentnis seines gnedigen Willens / vnd erleuchtung des Heiligen Geistes / wider vernewert wird. Zu solcher bekentnis werden alle Menschen in dis Leben geborn / zu diesem hohen werck leuchten Sonn vnd Mond / vmb dieses einigen Geschepffs willen sind alle nützliche Creaturen teglichem gebrauch vnterworffen / den Menschen mit allerley leibs notdurfft zuuersorgen /

Beschlus der dreien

in dem er auff Erden suchet / was broben
ist / vnd in diesem Jamerthal trachtet
wie er durch den Glauben an Christum
dem Göttlichen zorn / vnd ewigem Fluch
entrinne / vergebung der Sünde erlan-
gen / vnd im rechten Vaterland ewiger
seligkeit teilhafftig werden möge.

Zu solcher betrachtung vermanet
der c. Psalm alle Menschen / vnd spricht /
Erkenne / das der **HERR** Gott ist / Er
hat vns gemacht / vnd nicht wir selbs / zu
seinem Volck / vnd zu Schaffen seiner
Weide. Umb diese Weide des Göttli-
chen Worts ist es zu thun / darnon die
hungerige Seel ire narung hat / vnd
durch Christum den rechten Seelhirten
fur dem Rachen des Hellsichen Wolffs
bewaret wird.

Dis hochbedencken sollen wir alle
armen Adams Kinder / in dis betrübt
Jammerthal umb der Sünde willen verstor-
ffen / hertzlich betrachten / die ursach un-
sers empfangenen vnd erstreckten Le-
bens erkennen / Wir sind hie nicht im
rechten Vaterland / sondern im **Exil** /
Vnd

Vnd die zeit vnser Lebens ist nicht mehr / denn ein solche frist / darinne wir vns schicken zur Reise gen Himmel ins ewige Heimat / Gleich wie ein Kauffman in frembden Landen isset vnd trincket / der Gasthöfe gebraucht / nicht da zuuerharren / sondern solche Wahr zu suchen / daran er seine narung hab. Wer aber meinet / das dis Leben ein andere ursach hab / der irret vnd betrenget sich selbs / vnd helt den hohen Rat Gottes vber alle Menschen beschlossen / fur ein spot. Solche Leute mögen sich wol anders bedencfen / bey zeiten umbkeren / vnd den weg zur Seligkeit lernen.

Die jenigen aber / so dem Euangelio nicht allein vngheorsam sind / sondern auch dawider toben / wollen doch betrachten / welch ein schrecklich ding es sey vmb die Sünde in Heiligen Geist / wenn der Mensch mit sehenden augen Blind ist / die erkandte Wahrheit verdamnet / vngegründete Lere vnd falschen Gottes dienst / wider öffentliche vberweisung der heiligen Schrifft / billichet / vertedinet

ger

Beschlus der dreien

get vnd mit gewalt verfehlet / dazu die
zeugen Christi verfolget. Das ist eine
Sünde zum Tod / dadurch der Mensch
ein vntreglich Vrteil auff sich ladet/
nemlich die grimmige Rach vmb alles
Blut von anbegin vergossen / bis auff
den letzten Mercker / Matth. 23. Dis
aber wird nicht eine Rute sein von ge-
meinen zanken / dann man die unge-
horsame Kinder steuppet / Sondern der
Besem des ewigen verderbnis / welchen
wir keinem Menschen gönnen / auch vns-
sern ergsten Feinde nicht.

Gott der Vater Ihesu Christi wöl-
le seinem eingebornen Son zu ehren / sein
kleines Heufflin / in diesen geschwinden
leufften gnediglich beschützen / vnd bey
erkandter Warheit des heil/amen Euang-
gelij einrechtig vnd bestendig erhalten/
fur Secten vnd Rotten bewaren / vnsern
Feinden vnd Verfolgern die augen auff-
thun / vnd gnad verleihen / zu bedencken/
wie fehrlich es sey / mit der zungen wis-
dern Stachel lecken / Wölle auch alle
Christliche Herzen mit dem Band der
Liebe

Liebe vnd des Friedes zusammen fassen/
auff das wir vnser leben mögen vers
schliessen in Heiligkeit vnd Gerechtig
keit/ die jm gefellig ist/ vnd das ende vns
ers Glaubens dauon bringen/ Niema
lich die ewige Seligkeit/ Das helfff
vns Gott Vater / Son vnd
heiliger Geist/
A M E N.



156 5420

